

Aus dem Institut für Anatomie und Zellbiologie
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
(Direktor: Univ.-Prof. Dr. med. Dr. agr. Bernd Fischer)

Dr. Gustav Wilhelm Münter (1804-1870) und die Meckelschen Sammlungen

Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades
Doktor der Zahnmedizin (Dr. med. dent.)

vorgelegt
der Medizinischen Fakultät
der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

von Babette Kapitza
geboren am 17.07.1975 in Köthen/Anhalt

Betreuer: Prof. Dr. sc. med. Rüdiger Schultka

Gutachter:

1. Prof. Dr. R. Schultka
2. Prof. Dr. J. Neumann
3. Prof. Dr. R. Hildebrandt (Münster)

25.09.2003

27.04.2004

urn:nbn:de:gbv:3-000006829

[<http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=nbn%3Ade%3Agbv%3A3-000006829>]

Referat und bibliographische Beschreibung

Die im Institut für Anatomie und Zellbiologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg befindlichen anatomischen Sammlungen setzen sich aus einem erheblichen Anteil von Präparaten zusammen, deren Etiketten mit dem Namen Münster oder dessen Kürzel „Mtr.“ versehen sind. Es drängen sich sofort eine Reihe von Fragen auf. Wer war Münster eigentlich; was stellte er unter seinen Vorgesetzten dar; welche und wie viele Präparate fertigte er an?

Gustav Wilhelm Münster (1804-1870) war tatsächlich einer der verdienstvollen Mitarbeiter im Anatomischen Institut im 19. Jahrhundert. Mit Beginn seines Medizinstudiums in Halle 1822 bekam er durch Johann Friedrich Meckel d. J. (1781-1833) Kontakt mit den Meckelschen Sammlungen, woraus sich seine Faszination für Anatomie und für die Präparationskunst entwickelte. Unter Meckels Leitung sammelte Münster vor allem Erfahrungen bei der Anfertigung vergleichend-anatomischer Präparate. Die Beaufsichtigung der Sammlungen sowie die Reparatur und Neuanfertigung von Präparaten zählten zu seinen wichtigsten Aufgaben, die er auch unter den späteren Vorgesetzten erledigte. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht die Analyse der besonderen Beziehung Münsters zu den Meckelschen Sammlungen im Hinblick auf seine präparatorischen Leistungen. Die Zahl der von Münster während seiner 48-jährigen Tätigkeit als Assistent der Sammlungen angefertigten Präparate soll erfasst werden. Zunächst ist es notwendig, auf wesentliche biografische Aspekte einzugehen. Der berufliche Werdegang Münsters, der stets mit Hindernissen verbunden war, findet in verschiedenen Kapiteln Berücksichtigung.

Als Quellen dienten die von Münster angefertigten Kataloge und Verzeichnisse, seine Publikationen sowie einschlägige Archivalien und Schriften. Um die Leistungen Münsters für die Sammlungen nachvollziehen zu können, wurden zwei Tabellen erstellt, wobei die erste Präparate beinhaltet, die in den Sammlungen aufzufinden sind und solche, die anhand der Katalogaufzeichnungen Münster zugeordnet werden können, obwohl sie nicht in den Sammlungen auffindbar sind. Die zweite Tabelle enthält Präparate, die der Tätigkeit Münsters höchstwahrscheinlich zugeordnet werden können. Dafür sprechende Indizien sind die Schrift Münsters auf den Etiketten oder den Präparaten, der Präparationszeitpunkt oder besondere Vermerke Münsters in den von ihm erstellten Katalogen. Ausgewählte Bilder sollen die Vielfältigkeit und die Vorzüglichkeit der Münsterschen Präparate zeigen. Anhand der im Universitätsarchiv befindlichen handschriftlichen Akten war es möglich, wichtige Daten und Fakten über Münsters Stellung im Anatomischen Institut und seine Schwierigkeiten, sich beruflich zu qualifizieren und Anerkennung zu erlangen, zusammenzutragen. Münster war de facto ein zuverlässiger und unentbehrlicher Assistent der Meckelschen Sammlungen, der das Werk der Anatomendynastie Meckel um eine wesentliche Zahl von Präparaten erweiterte und bereicherte. Er pflegte und behütete das Meckel-Erbe und trug entschieden dazu bei, dass sich auch heute noch viele, unschätzbar wertvolle Präparate in den Sammlungen befinden. Diese Dissertation soll dazu beitragen, die Leistungen von G. W. Münster zu würdigen und die Erinnerung an ihn wachzuhalten.

Kapitza, Babette: Dr. Gustav Wilhelm Münster (1804-1870) und die Meckelschen Sammlungen. Halle, Univ., Med. Fak., Diss. 139 Seiten, 2003

Einleitung	1
1. G. W. Münter und sein Weg zu den Meckelschen Sammlungen	2
1.1 Kindheit, Jugendjahre und schulische Ausbildung (1803-1822)	2
1.2 Medizinstudium und die Zeit bis zum Tode von J. F. Meckel d. J. 1833.....	4
1.2.1 Studienbeginn in Halle 1822; erster Kontakt mit den Meckelschen Sammlungen.....	4
1.2.2 Tätigkeit unter Johann Friedrich Meckel d. J. von 1822 bis 1833	5
1.2.3 Das erste von Münter hergestellte Skelett.....	8
2. Die Nach-Meckel-Zeit	9
2.1 Tätigkeit unter Eduard d'Alton von 1833 bis 1854.....	9
2.1.1 Münters Stellung im Anatomischen Institut	9
2.1.2 Bemühungen um berufliche Qualifizierung.....	10
2.1.3 Arbeit in den Sammlungen	11
2.1.4 Verkauf der Meckelschen Sammlungen.....	12
2.1.5 Berufliche und private Veränderungen	14
2.2 Die Vertretung des Prosektors Friedrich August Moser (1794-1856) durch Münter in der Zeit von 1835 bis 1836	15
2.2.1 Mosers Erkrankung - eine Chance für Münter?.....	15
2.2.2 Pflichten bei der Vertretung Mosers	16
2.2.3 Mosers Rückkehr und damit verbundene Probleme	18
2.3 Promotion 1836 in Jena.....	21
2.4 Streben nach Anerkennung.....	23
2.5 Tätigkeit unter Alfred Wilhelm Volkmann (1801-1877) von 1855 bis 1870	25
2.5.1 Erste Tätigkeit A. W. Volkmanns im Anatomischen Institut zu Halle/Saale	25
2.5.2 Volkmanns Gutachten über Münter.....	25
2.5.3 Volkmanns Engagement für Münters finanzielle Besserstellung	29
2.5.4 Umarbeitung der Instruktionen für Prosektor und Assistenten.....	30
2.5.5 Aufgaben unter Volkmanns Direktion	33
2.5.6 Mangel an finanziellen Mitteln für das Anatomische Institut.....	34
2.5.7 Unstimmigkeiten zwischen Münter und Hermann Welcker (1822-1897)	36
3. Münters Publikationen	37
3.1 Erste Publikation (1830)	37
3.2 Das erste von Münter veröffentlichte Buch.....	38
3.3 Publikation mit Folgen	39
3.4 „Beitrag zur Kenntnis des häutigen Labyrinthes [...]“	41
3.5 „Geschichtlicher Aufschluss einer wichtigen anatomisch-physiologischen Entdeckung [...]“	41
3.6 Die letzten beiden publizierten Werke	44
3.7 Rechtfertigung der Publikationen	46
4. Die Bedeutung Münters für die Meckelschen Sammlungen	47
4.1 Herstellung von Präparaten unter J. F. Meckel d. J.	47

4.2	Herstellung von Präparaten unter E. d'Alton	58
4.3	Herstellung von Präparaten unter A. W. Volkmann.....	61
4.4	Müntersche Präparate ohne Jahreszahl.....	64
4.5	Präparate, die mit hoher Wahrscheinlichkeit der Tätigkeit Münters zugeordnet werden können	64
4.2	Katalogisierung der Sammlungen	66
4.2.1	Vergleichend-anatomischer Katalog von 1831.....	66
4.2.2	Kataloge der ehemaligen Meckelschen Sammlungen	68
4.2.3	Auszüge aus den Katalogen der Meckelschen Sammlungen	72
4.2.4	Neuer Katalog von 1856	73
4.2.5	Leichenverzeichnis (1835-1858)	75
5.	Wissenschaftliche Tätigkeit	76
6.	Zusammenfassung	79
7.	Quellen und Literatur	82
8.	Anhang.....	87
9.	Thesen	132
	Tabellarischer Lebenslauf.....	136
	Selbständigkeitserklärung.....	137
	Publikationen	138
	Danksagung.....	139

Einleitung

Gustav Wilhelm Münter (1804-1870) zählte als Aufseher der Meckelschen Sammlungen tatsächlich zu den verdienstvollen Mitarbeitern des Anatomischen Institutes in Halle/Saale im 19. Jahrhundert. Obwohl er stets im Hintergrund seiner Vorgesetzten J. F. Meckel d. J. (1781-1833), Eduard d'Alton (1803-1854) und Alfred Wilhelm Volkmann (1801-1877) tätig war, trug er Erhebliches zur Erweiterung, zum Erhalt, zur Inventarisierung und Katalogisierung der anatomischen Sammlungen bei. Nicht nur eine Vielzahl von Etiketten der in den heutigen Sammlungen befindlichen Präparate sind mit Münters Unterschrift oder dessen Kürzel „Mtr.“ versehen; viele Präparate tragen Münters Handschrift, die oftmals kaum noch zu lesen ist.

Dass Münter ein vorzüglicher und engagierter Präparator und verantwortungsvoller Aufseher der Sammlungen war, zeigt die Vielfalt der von ihm angefertigten Präparate, wovon ein großer Teil noch heute in den im Institut für Anatomie und Zellbiologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg befindlichen Sammlungen vorhanden ist.

Münter kam 1822 mit dem Wunsch, Medizin zu studieren und Chirurg zu werden, von seinem Geburtsort Teutschenthal nach Halle. Durch J. F. Meckel d. J. bekam Münter Kontakt mit den Meckelschen Sammlungen, die ihn so sehr faszinierten, dass er sich von diesem Zeitpunkt an der Anatomie und Präparation zuwandte.

Zuerst konzentrieren sich die Untersuchungen auf biografische Daten¹, die bedeutend sind, um Münters beruflichen Werdegang zu beschreiben. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Tatsache, dass Münter durch einen Chirurgen beeinflusst wurde, Medizin zu studieren. Münter verlor seinen Vater in früher Kindheit und wurde in Halle von J. F. Meckel d. J. wie ein Sohn in dessen Haus aufgenommen. Bereits als Medizinstudent unterstützte Münter Meckel bei der Anfertigung von Präparaten und der Vorbereitung von dessen Vorlesungen. Münters berufliche Laufbahn wird chronologisch unter den Vorgesetzten J. F. Meckel d. J., E. d'Alton und A. W. Volkmann betrachtet und auf sein Bestreben, sich durch Forschungen und Publikationen als Wissenschaftler Anerkennung zu verschaffen, eingegangen. Münter gab sich nicht mit der Zergliederung von menschlichen und tierischen Körpern zufrieden, er wollte seine Zergliederungskunst auch auf den „Geist“ und die „Seele“ übertragen und diese analysieren. Eine Vielzahl von biografischen Fakten sind den Universitätsarchivalien und den von Münter erstellten Publikationen entnommen worden. Kapitel 3 befasst sich mit wesentlichen Publikationen Münters, und den Schwierigkeiten, die sich damit verbinden.

Ziel der Arbeit ist es, zu zeigen, wie groß Münters Verdienst tatsächlich vor allem bei der Erweiterung und dem Erhalt der Sammlungen ist, denn immerhin widmete er 48 Jahre seines Lebens Tätigkeiten in den Sammlungen. Die von Münter erstellten Kataloge und Verzeichnisse der Sammlungen werden untersucht; sie beinhalten wichtige Informationen über die damalige Zusammensetzung der Sammlungen, den Umgang mit Präparaten und gängige Präparationstechniken. Anhand ausgewählter Bilder wird die Vorzüglichkeit und Vielfältigkeit der Münterschen Präparate gezeigt. Als Quellen dienen die von Münter handschriftlich erstellten Kataloge und Verzeichnisse.

¹ Auch durch den Kontakt mit Nachfahren der Familie Münter war es nicht möglich, ein Bild Münters ausfindig zu machen.

Um die Zahl der von Münster angefertigten vergleichend-, human- und pathologisch-anatomischen Präparate nachvollziehen zu können, wurden zwei Tabellen erstellt. Die erste Tabelle enthält Präparate, die von Münster angefertigt wurden und in den heutigen Sammlungen vorhanden sind. Außerdem sind in dieser Tabelle Präparate aufgelistet, die aufgrund Münsters Aufzeichnungen diesem selbst zugeordnet werden können, obwohl diese Präparate bisher nicht in den Sammlungen aufgefunden werden konnten. Die zweite Tabelle beinhaltet Präparate, die mit hoher Wahrscheinlichkeit der Tätigkeit Münsters zugeordnet werden können. Gründe dafür sind zum Beispiel der Entstehungszeitpunkt, Münsters Schrift auf den Etiketten oder Präparaten sowie wichtige Bemerkungen, die Münster in den von ihm angefertigten Katalogen und Sammlungsverzeichnissen festhielt.

Die Sammlungen des Institutes für Anatomie und Zellbiologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg bestehen aus historisch überaus wertvollen Präparaten, die ohne Münsters präparatorisches Engagement und akribischer Beaufsichtigung in ihrer ausgeprägten Präparatevielfalt sicherlich nicht mehr vorhanden sein würden. Münster war ein zuverlässiger und unentbehrlicher Assistent der Sammlungen; seine Vorgesetzten hätten diese Tatsache jedoch niemals zugegeben. Diese Arbeit soll dazu dienen, Münsters großartige Leistungen für die Sammlungen zu würdigen und in Erinnerung zu rufen.

1. G. W. Münster und sein Weg zu den Meckelschen Sammlungen

1.1 Kindheit, Jugendjahre und schulische Ausbildung (1803-1822)

Nach Münsters Angaben wurde er am 14. Oktober 1804 in Teutschenthal geboren.² Teutschenthal ist ein kleiner Ort nahe Halle/Saale. Den Recherchen nach wurde Münster schon ein Jahr früher geboren, was er möglicherweise sein Leben lang nicht erfahren hat.³ Es ist anzunehmen, dass ihm ein falsches Geburtsdatum angegeben wurde. Vielleicht handelte es sich jedoch um einen Druckfehler in Münsters Dissertation.

Seine Eltern sind Johann Friedrich Münster und Maria Elisabeth geb. Seeburg.⁴ Münsters Mutter stammt aus Ober-Teutschenthal; es war ihre zweite Ehe. Münster wurde als erster Sohn dieser ehelichen Verbindung geboren.⁵ Den Recherchen nach hatte Münster eine jüngere Schwester mit dem Namen Hanna Maria, die am 15. September 1805 um 9 Uhr geboren wurde. Sie musste „wegen Schwäche“ am selben Tag zu Hause getauft werden.⁶ Es ist davon auszugehen, dass es sich dabei um eine Nottaufe handelte.

Münsters Vater starb 1806. Aus dieser Tatsache ist zu schließen, dass Münster nie die Chance hatte, seinen Vater richtig kennen zu lernen. Möglicherweise konnte er sich sogar kaum an ihn erinnern. Einen scheinbar sehr wichtigen Aspekt in Münsters Leben stellt die Existenz eines Halbbruders dar;

² Münster (1836), Vitae curriculum.

³ Geburtsregister Oberteutschenthal 1801-1884, Landeskirchl. Gemeinschaft Teutschenthal. Dem folgend wurde „Münder“ am 10. Oktober 1803 geboren und zwei Tage nach seiner Geburt evangelisch getauft.

⁴ Münster (1836), Vitae curriculum.

⁵ Geburtsregister Oberteutschenthal 1801-1884.

⁶ Geburtsregister Oberteutschenthal 1801-1884.

dieser, Christoph Samuel Seeburg, war Junggeselle und als Chirurg tätig. Er war der einzige Sohn aus der ersten Ehe der Mutter und bei der Taufe seiner Halbschwester anwesend.⁷ Demzufolge bestand eine Verbindung zwischen ihm und der Familie Münter. Die Erziehung zu Hause muss streng gläubig gewesen sein, was man aus Münters Ansichten und Werten schließen kann. Der Glaube begleitete Münter auf seinem Lebensweg, der nicht immer einfach war.

Zunächst sollen einige wesentliche Fragen gestellt und beantwortet werden: Ist es *a priori* Münters Wunsch gewesen, Medizin zu studieren und Chirurg werden zu wollen? Stand Münter vielleicht unter dem Einfluss seines Halbbruders, der schon Chirurg war? Es liegt sehr nahe, dass er Münter für die Chirurgie begeisterte und zu Münters Entscheidung beitrug, Chirurg werden zu wollen. Es konnten bislang keine unmittelbaren Korrespondenzen zwischen Münter und seinem Halbbruder nachgewiesen werden.

In einem Schreiben an Wilhelm Hermann Niemeyer (1788-1840), Dekan der Medizinischen Fakultät⁸, erklärt Münter, wie er zum Studium kam. Seine Aussage ist folgende: „[...] eine öffentliche Schule Behufs der wissenschaftlichen Vorbereitung zur Universität habe ich nie besucht; sondern durch Privatunterricht und eigenen Fleiß vorbereitet, bin ich auf den Rath des verstorbenen General-Staabs-Arzt D. Görcke⁹ im Monat Februar 1822 nach Halle gekommen.“¹⁰ Es ist anzunehmen, dass Münter durch diesen Arzt, der ein anerkannter Chirurg war, mehr als von seinem Halbbruder hinsichtlich seines Berufswunsches beeinflusst wurde.

In Halle bekam Münter Kontakt mit dem berühmten Anatomen und Zootomen Johann Friedrich Meckel den Jüngeren (1781-1833). Diesem gelang es, Münter so zu lenken, dass er sein Interesse an Chirurgie in den Hintergrund stellte und sein Augenmerk immer mehr auf die Anatomie richtete. War Münter wirklich so leicht von seinen Zielen abzubringen, oder entschloss er sich nach reiflicher Abwägung aller damit verbundenen Vor- und Nachteile für diesen Bildungsweg?

In seinem Curriculum vitae beschreibt er diesen entscheidenden Wendepunkt folgendermaßen: „Aber Meckel, dessen Vorlesungen über Anatomie ich damals besuchen wollte, nahm mich bei sich auf und bewog mich, ihm beim Konservieren und Ergänzen zu unterstützen. Da ich selbst über die günstige Gelegenheit, mein Studium besser zu lenken, höchst erfreut war, wandte ich mich, von Meckel

⁷ Geburtsregister Oberteutschenthal 1801-1884.

⁸ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836). Münter nennt keine Initialien oder Vornamen von Prof. Niemeyer; dennoch wird er sich mit diesem Schreiben an Wilhelm Hermann Niemeyer (1788-1840), Professor für Gynäkologie und Geburtshilfe gewandt haben. Vgl. dazu auch Klunker (2003), S. 73.

⁹ Vgl. dazu UAH: Allgemeine Deutsche Biographie. 9. Bd. Duncker & Humblot, Leipzig, 1879, S. 371. Dem folgend handelt es sich um Dr. med. Johann Görcke (1750-1822), der Generalstabsarzt und Chef des Medizinalwesens des königl. preuß. Heeres und Geheimer Obermedizinalrat war. Er wurde 1767 Compagnie-Chirurgus und 1784 Pensionär-Chirurgus in Berlin. Unter ihm wurde 1809 das älteste preußische Friedenslazarettreglement herausgegeben. „Görcke's höchstes und unvergängliches Verdienst aber besteht darin, daß er 1795 die chirurgische Pepiniere (von 1818 an medicinisch=chirurgisches Friedrich=Wilhelms=Institut genannt), eine militärärztliche Aus=und Fortbildungsanstalt gründete und das 1724 durch den Generalchirurgen Holtendorff errichtete Collegium medico-chirurgicum, welches 1809 bei Gelegenheit der zu Berlin gestifteten Universität aufgelöst worden war, 1811 als „medicinisch=chirurgische Akademie für das Militär“ wieder ins Leben rief.“

¹⁰ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836). Münter beantwortet in diesem Schreiben Fragen bezüglich Schulbildung, Studium, Zeugnisse, Stellung unter J. F. Meckel d. J. usw.

begünstigt und sogar dazu aufgefordert, von der Chirurgie ab, um mich voll und ganz der Anatomie zu widmen.“¹¹

Es ist anzunehmen, dass sich Münter sehr geehrt gefühlt hat, von einer angesehenen Persönlichkeit wie J. F. Meckel d. J. um Unterstützung gebeten zu werden und die einzigartige Chance zu erhalten, sowohl unter als auch mit ihm zusammen arbeiten zu dürfen. Einen besseren Lehrer als ihn hätte er wohl nie bekommen können.

1.2 Medizinstudium und die Zeit bis zum Tode von J. F. Meckel d. J. 1833

1.2.1 Studienbeginn in Halle 1822; erster Kontakt mit den Meckelschen Sammlungen

Münter hatte sich nach seiner Ankunft in Halle vorgenommen, sofort mit dem Präparieren zu beginnen. Aus diesem Grund bat er J. F. Meckel d. J., noch während der Frühjahrsferien 1822 damit anfangen zu dürfen, weil er keine kostbare Zeit verlieren wollte. Meckel schien von dem Arbeitseifer Münters beeindruckt gewesen zu sein, denn er lud ihn in sein Haus ein, „[...] um daselbst die Arterien von einem injicirten Stück zu präpariren.“¹² Schweigger-Seidel¹³, der zur damaligen Zeit selbst noch Student war, präparierte mit Münter zusammen im Meckelschen Wohnhaus, dem sogenannten Riesenhaus am Großen Berlin 433.

Schon im März desselben Jahres, also 4 Wochen nach Münters Anwesenheit in Halle, bot Meckel ihm eine Stelle als Gehilfe an. Münter war davon nicht angetan, denn er kam mit eigenen Vorstellungen und Zielen nach Halle. Da Meckel ihm gegenüber aber sehr freundlich und zuvorkommend war und ihm sogar ein menschliches Skelett schenkte, konnte Münter Meckels Wunsch nicht abschlagen. Er ließ sich davon überzeugen, seinen Werdegang etwas anders zu gestalten.

In Münters Lebenslauf wird deutlich, dass Meckel einen großen und entscheidenden Einfluss auf ihn ausübte. Er wurde vorerst auf Probe eingestellt, denn er sollte zeigen, zu welchen Leistungen er fähig ist. Meckel hob die Probezeit aber schnell auf unter der Bedingung, dass Münter sich „[...] hinlänglich zu qualificiren [...]“ habe.¹⁴ Wie ernst Meckel es mit Münters Einstellung meinte, wird durch einen in seinem Auftrag veranlassten Anschlag am schwarzen Brett deutlich. Daraus geht hervor, dass „[...] die Studierenden sich Behufs der Anmeldung zu den Collegien bei mir melden und ihre Namen in ein mir ausgehändigtes Verzeichniß eintragen möchten.“¹⁵ Das Wort „mir“ bezieht sich auf Münter, bei dem sich die Studenten einzutragen hatten. Im Mai 1822 wurde Münter unter Nummer 146 immatrikuliert.¹⁶ Von Anfang an wohnte Münter bei Meckel¹⁷; beide schienen ein recht familiäres Verhältnis zu haben. Möglicherweise war Meckel für Münter sogar Vaterersatz.

¹¹ Münter (1836), Vitae curriculum.

¹² UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

¹³ Vgl. UAH: Professorenkartei; Franz Wilhelm Schweigger-Seidel (1795-1838) wurde 1822 von Johann Salomo Christoph Schweigger (1779-1857) adoptiert. F. W. Schweigger-Seidel war Med. Prof. extr. und Prof. ord.; er gründete 1829 das Pharmazeutische Institut in Halle/Saale.

¹⁴ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

¹⁵ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

¹⁶ UAH F Rep. 29 Med. Fak. Abt. 4 Nr. 1 Bd. 1.

¹⁷ UAH Personalverzeichnis 1822-1828.

Es drängt sich die Frage auf, wie Münter damals zum Studium zugelassen werden konnte, da er erst 1824 das „Maturitätsexamen“¹⁸ mit „Befriedigend“ bestanden hatte.¹⁹ Es scheint bedeutsam zu sein, auf seinen Bildungsweg und die rätselhaften Umstände einzugehen, die den Werdegang Münters begleiten. Zwei Jahre hatte er sich im „Privatstudium“ auf sein Abitur vorbereitet; Münter verfügte nämlich über erhebliche autodidaktische Fähigkeiten. Da er aber mit seiner Abiturnote nicht zufrieden und sehr ehrgeizig war, wollte er sich nach einem Jahr nochmals zum Schulexamen anmelden. Meckel hielt ihn überraschenderweise von seinem Vorhaben ab. Münter erklärt diese Tatsache folgendermaßen: „[...] wurde aber durch den seel. Meckel davon abgehalten, weil derselbe mir versicherte, daß ich auch ohne ein anderes Zeugniß promovirt werden sollte.“²⁰ Außerdem wirkte Meckel wiederholt auf ihn ein, er solle zu seinen Lebzeiten nichts anderes als sein „Gehülfe“ sein.²¹

1.2.2 Tätigkeit unter Johann Friedrich Meckel d. J. von 1822 bis 1833

Wenden wir uns Münters Tätigkeit am Anfang seines Studiums zu. In den Jahren 1822 bis 1836 war er ununterbrochen in Halle und studierte Medizin. Unter Medizin zu studieren, verstand Münter eher die theoretische Auseinandersetzung als die praktische Arbeit am Patienten. Münter besuchte die in jedem Semester von Meckel gehaltenen Vorlesungen über menschliche, pathologische und vergleichende Anatomie sowie zur Physiologie. Er war in Meckels Lesungen schon „ex officio“ anwesend, er tat es aus Höflichkeit oder Pflichtgefühl seinem Lehrer gegenüber.²² Seine Aufgabe war es, „[...] die Aufsicht in Bezug auf die vorzuzeigenden Präparate [...]“ zu führen.²³ Das tat Münter schon so lange, wie er im Meckelschen Hause lebte; zu diesem Zeitpunkt waren es bereits mehr als 10 Jahre. Die Anfertigung einer Vielzahl von vergleichend-anatomischen Präparaten, die zur „comparativen Osteologie“ gehörten, war Münters überwiegende Beschäftigung in den ersten 5 bis 6 Jahren. Die Abbildungen 1 und 2 zeigen Fischpräparate, die von Münter angefertigt wurden.

¹⁸ Vgl. UAH: Allgemeine Deutsche Biographie. 49. Bd. Duncker & Humblot, Leipzig, 1904, S. 644. Scheinbar wurden zur damaligen Zeit mehrere Medizinstudenten ohne „Maturitätsexamen“ zum Studium zugelassen. Ernst Friedrich Gurlt (1794-1882) war bedeutender Veterenär-anatom und wurde ohne Maturitätszeugnis immatrikuliert, „[...] da dieses allen im Heere Gedienten erlassen wurde.“ Nach seiner Approbation im Wintersemester 1819-1820 nahm er eine Repetitorstelle für Anatomie an der Berliner Tierarzneischule an.

¹⁹ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

²⁰ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

²¹ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

²² UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

²³ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

Präparat Nr. 4744²⁴

Fischskelett (Höhe 41 cm, Größe der Bodenplatte 15 x 120 cm)

Etikett: „No. 4744 *Corryphaena hippurus*, Mtr.“

Bei diesem Präparat (Abb. 1.) handelt es sich um das Skelett einer Goldmakrele.

Es ist zeitlich nicht genau einzuordnen, da bisher keine Hinweise auf den

Entstehungszeitpunkt aufzufinden sind. Dieses Präparat wurde 1998 restauriert. Die Wirbelsäule wurde begradigt, Kopf und Brustflossen gedrahtet, Kiemenstrahlen, Schwanzflosse und Flossensäume wurden reponiert und neu montiert.²⁵

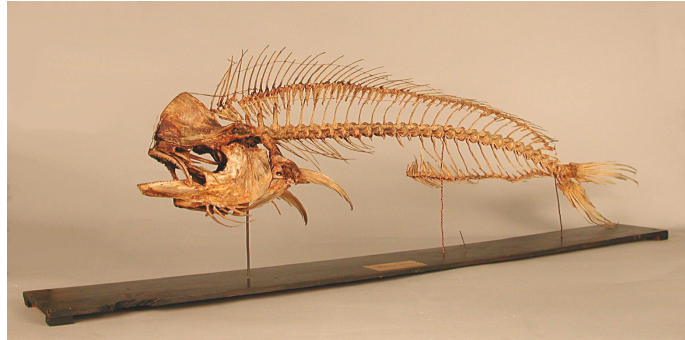


Abb. 1. Präparat Nr. 4744, Skelett einer Goldmakrele, präpariert von Münter.

Präparat Nr. 4722²⁶

Trockenpräparat eines Flughahnes (Höhe 10 cm, Größe der Bodenplatte 49 x 43 cm)

Etikett: „No. 4722 *Dactylopterus volitans*, Mtr.“

Eine genaue zeitliche Einordnung dieses Sammlungsstückes ist ebenfalls noch nicht möglich. Es ist aber anzunehmen, dass es in der Meckel-Zeit entstand. Das

Präparat wurde 1998 gereinigt. Die Brustflossen sind sehr brüchig, deshalb sollte sorgsam mit dem Präparat umgegangen werden.²⁷



Abb. 2. Präparat Nr. 4722, Trockenpräparat eines Flughahnes, präpariert von Münter.

Von Studienbeginn an arbeitete Münter sehr wissbegierig und interessiert unter J. F. Meckel d. J. Dieser war Münters erster Vorgesetzter, Lehrer und großes Vorbild. Es war schon eine besondere Gegebenheit, dass Meckel es Münter ermöglichte, in seinem Privathaus zu wohnen. Einerseits dürfte Münter für Meckels Hilfe über alle Maßen dankbar gewesen sein, andererseits bedeutete dieser außerordentliche und sicherlich auch einmalige Umstand eine gewisse Abhängigkeit. Münter war für

²⁴ Die Präparatenummer bezieht sich auf den Accessionskatalog Tom I-Verzeichnis sämtlicher anatomischer Präparate, welche sich im Besitz der Königlich-Preußischen Universität zu Halle/S. befinden, nach laufenden Nummern angelegt von Professor Dr. A. W. Volkmann und Professor M. S. Schultze Halle 1857, einschließlich der Zugänge zur normal=anatomischen Sammlung seit 1. Oktober 1859. Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 113 (s. Anhang).

²⁵ Vgl. Katalog Göbbel (2003).

²⁶ Die Präparatenummer bezieht sich auf den Accessionskatalog Tom I- [...], da der Katalog Göbbel (2003) noch nicht mit laufenden Nummern versehen ist. Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 102 (s. Anhang)

²⁷ Vgl. Katalog Göbbel (2003).

Meckel zu jeder Zeit abrufbar. Dieser konnte Münter verschiedene Aufgaben übertragen, die er schon aus Dankbarkeit und Hochachtung nicht ablehnen konnte.

Insgesamt waren es 11 Jahre, in denen Münter J. F. Meckel d. J. entscheidend unterstützte und als treuer Diener zur Seite stand. Seine wichtigste Aufgabe war, die Aufsicht über die vorhandenen Präparate zu führen und diejenigen zu reparieren, die irgendwelche Defekte aufwiesen. Sofern Präparate durch Ausbesserungen nicht mehr wiederherstellbar waren, musste er diese auch neu anfertigen. Wenn Meckel ins Ausland verreiste, beschäftigte sich Münter mit der Anfertigung schwieriger vergleichend- und human-anatomischer Präparate. Warum er sich solchen Arbeiten gerade in dieser Zeit zuwandte, begründete er folgendermaßen „[...] da ich Herr meiner Zeit war [...]“.²⁸ Scheinbar konnte er sich während Meckels Abwesenheit intensiver um Dinge kümmern, die er schon lange erledigen wollte. Möglicherweise wollte er Meckel nach dessen Rückkehr mit Fleißarbeiten beeindrucken.

Ein typischer Charakterzug Münters war es, sich zu höheren Aufgaben berufen zu fühlen. Er war sehr wissensdurstig und ausdauernd in allem, was er tat. Je schwieriger ein Problem zu lösen war, desto interessanter wurde es scheinbar für ihn. Darüber hinaus war Münter dauernd bestrebt, sich wissenschaftlich weiterzubilden. Er fertigte mehrere Präparate an, bei denen er von ihrem Wert überzeugt war, zum Beispiel „[...] das Ganglion oticum so wie die mehresten der von den Sinnesorganen der Thiere vorhandenen Präparate [...]“.²⁹ Ein weiteres, in seinen Augen sehr gut gelungenes Präparat, hebt er besonders hervor: „Der häutige Labyrinth von Falco Buteo, den mehrere fremde das Museum besuchende Gelehrte, wie Herr Professor Wagner³⁰ und Herr Hofrath Seiler³¹, für sehr schön und gelungen hielten.“³² Bezeichnend für Münter ist eine Bemerkung, die er bezüglich der eben erwähnten Präparate anbringt: „Leider muß ich hier gewißermaßen gegen den bekannten Spruch ‚Laudes propriae sordent‘ sündigen“.³³ Münter ist es scheinbar unangenehm, sich und seine Präparate selbst zu loben. Es ist ihm aber viel zu wichtig, als dass er den Wert seiner Präparate aus diesem Grunde nicht erwähnen würde.

Wenden wir uns im Folgenden Münters täglicher Arbeit zu. Meckel übertrug ihm die verantwortungsvolle Aufgabe der Erhaltung und Vermehrung des öffentlichen, sogenannten „Wittenberger Cabinetts“ und seiner privaten Sammlung.³⁴ Zusätzlich assistierte Münter bei der Vorbereitung der Vorlesungen von J. F. Meckel d. J. und stellte die dafür benötigten Präparate bereit. Eigentlich hätte man annehmen können, Münter wäre mit seiner Arbeit in den Sammlungen ausreichend beschäftigt, doch er erledigte selbst in seiner Freizeit zusätzliche Arbeiten. Ein Beispiel

²⁸ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

²⁹ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

³⁰ Vgl. UAH: Allgemeine Deutsche Biographie. 40. Bd. Duncker & Humblot, Leipzig, 1896, S. 510. Wahrscheinlich meint Münter Johann Wagner (gest. 1833; Geburtsdatum unbekannt), der pathologischer Anatom war, anfangs als Assistent am pathologischen Museum zu Wien arbeitete und später die Stelle des Prosektors der pathologischen Anatomie und die Position des Kustos des pathologischen Museums übernahm. Er besaß eine besondere technische Fertigkeit im Präparieren, in einem Jahr bereicherte er das Wiener Museum um 140 Präparate.

³¹ Vgl. UAH: Allgemeine Deutsche Biographie. 33. Bd. Duncker & Humblot, Leipzig, S. 646. Dem folgend handelt es sich um den Anatomen Burkhardt Wilhelm Seiler (gest. 1843; Geburtsdatum unbekannt).

³² UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

³³ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

³⁴ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

dafür ist der von ihm 1829 „aus eigenem Antriebe“ angefertigte Katalog der Sammlungen für die vergleichende Anatomie.³⁵ Er betonte, dass sogar das Ausland eine Abschrift davon anforderte, weil dieser Katalog so brauchbar war.³⁶

Meckels Vertrauen in Münters Leistungen ging so weit, dass er in seiner Abwesenheit die Sektionen von ihm ausführen ließ.³⁷ Eigentlich wäre es die Arbeit des Prosektors Friedrich August Moser (1794-1856) gewesen. Dessen Dienstführung war aber schon häufig kritisiert worden.³⁸ Für Münter stellte es eine Auszeichnung dar, Arbeiten erledigen zu dürfen, die eigentlich nicht zu den Pflichten eines Assistenten gehörten. Die Zeit unter Meckel war für Münter sehr prägend und vor allen Dingen aber auch von grundlegender Wichtigkeit in Bezug auf seine künftige Position im Anatomischen Institut.

1.2.3 Das erste von Münter hergestellte Skelett

In dem von Münter selbst erarbeiteten vergleichend-anatomischen Katalog findet sich zwischen einer großen Menge diverser Tierpräparate, ganz unauffällig diese wichtige Eintragung: „Sceleta avium Falco acsalon. Mtr. Dieses war mein erstes Gerippe, welches ich im Mai 1822 für den Prof. Meckel anfertigte Münter.“³⁹ Münter muss auf seine Leistung sehr stolz gewesen sein, denn diese Eintragung hat er nicht bei jedem Präparat gemacht. Schon nach dreimonatigem Aufenthalt in Halle, stellte er das Skelett eines Falken her. Damit bot sich ihm die Gelegenheit, seine Begabung für handwerkliches Arbeiten unter Beweis zu stellen. Außerdem stärkte dies sein Selbstbewußtsein und war vor allem Selbstbestätigung. Dieses Präparat war eines von vielen noch folgenden vergleichend-anatomischen Stücken.

³⁵ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

³⁶ Auf Münters Beweggrund zur Anfertigung dieses Kataloges und auf die darin verzeichneten Präparate wird in den Kapiteln 4.1 und 4.2.1 näher eingegangen.

³⁷ UAH Rep. 29/102, Schreiben J. F. Meckels d. J. vom 15. Aug. 1833; darin befindet sich eine schlecht zu lesende Anweisung Meckels: „[...] Herr Münter hat mit Starke allein alle Sektionen zu machen [...] indes es so viel ordentlicher u. zuverlässiger geschieht. 15. Aug: 33 Meckel.“

³⁸ Vgl. UAH Rep. 29/4, Schreiben des Regierungsrates Dr. Gottlieb Delbrück (1777-1842) an E. d'Alton, dem damaligen Direktor des Anatomischen Institutes vom 30.08.1836; Delbrück weist d'Alton an: „Uebrigens ist Seitens Sr. Excellenz herausgehoben, daß Ew. Hochwohlgeboren als unmittelbarer Vorgesetzter des Dr. Moser, die nächste Verpflichtung haben sich einer strengen Controlle über dessen Dienstführung zu unterziehen und namentlich jede etwaige Dienstwidrigkeit, behufs einer zu veranlassenden und nöthigenfalls zu steigernden Rüge, sofort actenmäßig zu konstatiren, auf welche Verpflichtung ich, Ew: Hochwohlgeboren aufmerksam zu machen ausdrücklich beauftragt bin.“

³⁹ AIAH Münter (1831), S. 210, Nr. 448.

2. Die Nach-Meckel-Zeit

2.1 Tätigkeit unter Eduard d'Alton⁴⁰ von 1833 bis 1854

2.1.1 Münters Stellung im Anatomischen Institut

Es ist wichtig, an dieser Stelle zunächst auf zum Teil sehr undurchsichtige Umstände der Stellung Münters im Anatomischen Institut einzugehen. Obwohl Münter die von Meckel gestellte Forderung, er solle bis zu dessen Ableben nichts anderes als dessen „Gehülfe“ sein, einhielt, bekam er nach Meckels Tod Schwierigkeiten mit seiner beruflichen Position. Das ist aus Münters Schreiben an den Dekan der Medizinischen Fakultät Prof. W. H. Niemeyer vom 11.10.1836 zu entnehmen. Darin wird einerseits deutlich, dass das Ministerium damals die Einstellung Münters unter Meckel d. J. genehmigt hatte; sich andererseits bereits drei Jahre nach Meckels Tod die Bedingungen für die Anstellung eines Assistenten der Sammlungen entscheidend geändert hatten. Von Münter verlangte das Ministerium die Promotion als unabdingbare Voraussetzung für die Weiterführung seiner Assistentenstelle. Das wird an folgender Aussage Münters deutlich: „ad 6. So weit mir die mündlich mitgetheilte Antwort des hohen Ministerii noch erinnerlich ist, hat daßelbe meine Anstellung als Aufseher des Museums dem Herrn Profeßor d'Alton deshalb abgeschlagen, weil ich nicht zum Doctor medicinae promovirt wäre.“⁴¹ Münter wollte mit diesem Schreiben nochmals seine „[...] Anstellung als Aufseher der anatomischen Sammlungen hiesiger Universität [...]“ beantragen.⁴² Im Falle, dass für seine Anstellung im Anatomischen Institut die Promotion eine unerlässliche Bedingung sei, bat er gleichzeitig um Erlaubnis hierfür.

Münter erklärte weiter in diesem Schreiben vom 11.10.1836, was Meckel ihm bezüglich der Prosektur versprochen hatte. Er war sehr erfreut darüber, die wohl einzigartige Chance, unter Meckel arbeiten zu können, erhalten zu haben. Münter glaubte, dass er mit der Unterstützung einer so berühmten Persönlichkeit, wie Meckel sie darstellte, den allein richtigen Weg im Leben eingeschlagen hatte. Ein anderer Grund für die Annahme der von Meckel angebotenen Assistentenstelle war, dass Münter dadurch auch seine Existenz gesichert sah. Meckel hatte auf Münter hinsichtlich dessen angestrebter Position des Prosektors mehrmals beruhigend eingewirkt. Münter formulierte diesen Tatbestand so, dass „[...] von dem seel. Meckel mir oft die bestimmte Hoffnung gemacht wurde, daß ich als Prosector meine Lage gesichert sehen sollte.“⁴³ Solange Meckel lebte, schien sich Münter also keine Sorgen in Bezug auf seine künftige berufliche Laufbahn machen zu müssen. Dennoch zeigte sich in späteren Jahren, dass Meckel in dieser Hinsicht leider nicht Recht behalten sollte. Münter war immer der Meinung, er hätte sich im Vergleich zu anderen Studenten der Medizin weniger mit der praktischen Arbeit am Patienten befasst. Anhand dieser Aussage Münters wird das zuvor Gesagte erkennbar: „ad 2. Diese Frage ist kurz dahin zu beantworten, daß ich während meines ununterbrochenen

⁴⁰ Zur Person Eduard d'Alton vgl. Zwiener, S.: Johann Samuel Eduard d'Alton (1803-1854), sein Leben und sein Wirken. Halle, Univ., Med. Fak., Diss., 2003 (in Vorbereitung).

⁴¹ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

⁴² UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

⁴³ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

Aufenthaltes in Halle fortwährend Medizin studiert habe, wenngleich nicht in so fern als ich Kranke besuchend als Praktikant thätig gewesen, wohl aber in so fern als ich immer die Grund- und Hilfs-Wissenschaften eifrig betrieben habe [...].⁴⁴ Seine Berufung schien es zu sein, menschliche und tierische Leichname zu zergliedern und dadurch neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen.

2.1.2 Bemühungen um berufliche Qualifizierung

Ungefähr ein viertel Jahr, nachdem Münter diese Zeilen an den Dekan geschrieben hatte, promovierte er bereits in Jena; das könnte bedeuten, er habe in so kurzer Zeit seine Dissertation verfasst. Anscheinend wollte er seine Position als Assistent und Aufseher der Meckelschen Sammlungen nicht verlieren. Möglicherweise war seine Promotion nur Mittel zum Zweck.

Das intensive Streben Münters um Weiterbildung und beruflichen Aufstieg nach Meckels Tod wird zunehmend deutlich. Münters Ziel war es, nicht nur Assistent der Meckelschen Sammlungen zu sein, sondern die Position eines Prosektors einzunehmen. Um seine Eignung für diese angestrebte Stellung unter Beweis zu stellen, waren seine Aktivitäten darauf gerichtet, sein Wissen bei jeder sich bietenden Gelegenheit nach außen verstärkt zu dokumentieren. Bereits im Winter 1833/34 führte Münter Aufsicht im Präpariersaal und unterwies die Studenten bei ihren Sezierübungen. Außerdem hat er „[...] mit unermüdlichem Eifer Anatomie und Physiologie im weitesten Sinne des Wortes studirt [...]“.⁴⁵ Münter war auch bestrebt, soweit es ihm möglich war, in irgendeiner Weise zur Förderung der Wissenschaft beizutragen. Ein Beispiel soll das hervorheben; er besorgte sich eine Ausgabe der „Arsakyi commentatio de piscium cerebro et medulla spinali, denuo edita fragmentis de cadem re additis [...] etc. Lipsiae 1836.“⁴⁶ Münter stellte aus dieser Abhandlung des Arsakius⁴⁷ mit dem Titel „Über das Gehirn und Rückenmark der Fische [...]“ allgemeine Resultate auf; zu diesem Zweck musste er zwei umfangreiche in französischer Sprache verfasste Bände von Serres durchstudieren. Hiermit glaubte er zu beweisen, dass er der französischen und lateinischen Sprache mächtig sei. Er fügte dieser Abhandlung einen Teil an Stelle einer Einleitung zu.⁴⁸

Für Münters Selbstbestätigung schien folgende positive Beurteilung seiner Leistung besonders wichtig zu sein: „Mein geliebter Lehrer Herr Professor Nitzsch⁴⁹ hat die Arbeit in einen an mich gerichteten

⁴⁴ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

⁴⁵ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

⁴⁶ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

⁴⁷ Arsakius konnte bislang nicht ermittelt werden.

⁴⁸ Vgl. UAH Rep. 29/102 (11.10.1836) und Rep. 29/I/150 (1.9.1860) „Verzeichniß der von Münter im Drucke erschienen Schriften.“ Münter zählt darin diese Publikation auf. Vgl. dazu auch Kanz, K. T.: Wie einzelne Menschen, so haben auch einzelne Entdeckungen ihr besonderes Glück. Gustav Wilhelm Münter (1804-1870) und seine Entdeckung der „Physik der organischen Körper“ oder der wissenschaftliche Größenwahn eines anatomischen Kustos. In: Schulz, J. (Hrsg.): Fokus Biologiegeschichte. Zum 80. Geburtstag der Biologehistorikerin Ilse Jahn, Akadras, Berlin, 2002, S. 89-110. Demzufolge ist diese Abhandlung in SUB Göttingen; THULB Jena und UB Rostock aufzufinden.

⁴⁹ Vgl. UAH: Professorenkartei. Christian Ludwig Nitzsch (1782-1837). Er war Professor der Naturgeschichte in Wittenberg, später in Halle, wo er auch als Direktor des zoologischen Museums arbeitete.

Briefe eine ‚verdienstliche‘ genannt [...].⁵⁰ Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass es nur vereinzelte Personen gab, die Münters wissenschaftliche Leistungen würdigten; deshalb erwähnte er seine Sympathisanten bei jeder sich bietenden Möglichkeit.

2.1.3 Arbeit in den Sammlungen

Eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe, mit der Münter in seinem Berufsleben beschäftigt war, stellte die Verwaltung der gesamten Sammlungen dar. Er musste Sammlungsverzeichnisse anlegen, von denen einige als Basis für die Genehmigung zum Kauf der Meckelschen Privatsammlung durch das Ministerium dienten. Die Witwe von J. F. Meckel d. J. muss Münter sehr gut gekannt und ihm vor allem großes Vertrauen entgegengebracht haben. Schließlich hatte sie Münter aufgrund der Einquartierung in ihrem eigenen Haus jahrelang kennen lernen können. Sie wusste, dass Münter den Nachlass ihres Mannes am besten behüten würde. Wenn jemand einschätzen konnte, wie viel Mühe und Geschick es kostete, eine derartige Sammlung in so einem großen Umfang herzustellen, dann war das kein anderer als Meckels getreuer Gehilfe Münter. Dieser brachte das eben Erwähnte zum Ausdruck: „[...] welche mir mit vollem und von ihrem Manne geerbten Vertrauen das Ihr gehörige Museum zur Conservation anvertraute, welches ich bis zur Uebergabe an die Universität treulich und gewissenhaft geführt habe.“⁵¹

Münters Interesse für Anatomie mit ihren vielfältigen Gebieten und Wissenszweigen hatte sich unter seinem Lehrer Meckel sehr stark entwickelt und gefestigt. Er widmete sich seiner Arbeit mit unbeschreiblichem Eifer und anhaltender Begeisterung. Auch nach Meckels Tod gab Münter den Wunsch nicht auf, irgendwann in seiner Karriere die Position eines Prosektors einzunehmen. Im Gegenteil, er arbeitete mit unsagbarer Ausdauer auf sein schwieriges Ziel hin, welches aber noch sehr weit entfernt zu sein schien. Dabei wollte er seiner Arbeit treu bleiben und sein Tätigkeitsfeld nicht über alle Maßen verändern. Das wird an folgenden Worten besonders deutlich: „[...] wenn man erst eine Wißenschaft lieb gewonnen und in ihr einige Fortschritte gemacht hat, es schwer fällt sich von ihr loszureißen und einer anderen weniger geliebten seine Thätigkeit zuzuwenden.“⁵² Dies veranschaulicht am besten, wie gern er seiner Arbeit nachging. Eine weitere Erklärung lautet so: „Auch hatte die genaue und wißenschaftlich begründete Kenntniß der Meckelschen Sammlungen, die ich mir zu erwerben Gelegenheit hatte, einen besonderen Reiz für mich [...].“⁵³ Münter war demzufolge ein Mensch, der nicht wechselhaft in seinem Handeln zu sein schien. Er wollte auf seine jahrelangen Erfahrungen und Leistungen aufbauen, auch wenn das mit Schwierigkeiten verbunden sein sollte. Münter gestand sich ein, dass es sehr anstrengend war, sich ständig weiterzubilden und auf dem neuesten Stand zu bleiben. Dennoch blieb er sehr arbeitsfreudig, nahm seine Aufgaben als Aufseher und Assistent der Sammlungen sehr ernst und investierte sehr viel Zeit dafür.

⁵⁰ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

⁵¹ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

⁵² UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

⁵³ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

Er stellte nicht nur Präparate her, er hielt auch Vorträge in Deutsch oder Latein darüber und führte häufig Demonstrationen durch. Anhand der Aussage „[...] Daß ich das schon oft gethan habe, könnte ich durch das Zeugniß von mehr als Hundert in- und ausländischen Gelehrten beweisen [...]“ erkennt man deutlich, dass Münter gelegentlich dazu neigte, zu übertreiben.⁵⁴ Diese Eigenschaft Münters war bei seinen Vorgesetzten schon längere Zeit bekannt. Wie man später erfahren wird, wurde dieser Charakterzug ihm vor allem in seiner beruflichen Laufbahn mehrmals zum Verhängnis.

Die Zeit unter d'Alton ist hauptsächlich gekennzeichnet durch Münters publikatorische Tätigkeit und Promotion. Der größte Teil seiner Schriftstücke ist in diesem beruflichen Abschnitt entstanden.

2.1.4 Verkauf der Meckelschen Sammlungen

Am 2. November 1835 wurde mit der Witwe Meckels ein „Mietskontrakt“ über das anatomische Lokal geschlossen. Die Übergabe der Meckelschen anatomisch-zootomischen Sammlungen erfolgte am 10. August 1836.⁵⁵ Münter hatte die Verzeichnisse für den Ankauf derselben angefertigt. Durch seine langjährige Tätigkeit in den Sammlungen besaß er die dafür notwendige Erfahrung und behielt weitgehend die Übersicht.

Oberregierungsrat Delbrück hatte bereits am 24. Mai 1836 vom Ministerium den Auftrag erhalten, d'Alton aufzufordern, „[...] ein genaues Verzeichniß sämmtlicher zur Meckelschen Sammlung gehörigen sowohl präparirten als unpräparirten Gegenstände anzufertigen [...]“.⁵⁶ Diese Unterlagen sollten schnellstmöglich beim Ministerium eingereicht werden. Außerdem war Delbrück der Meinung, dass jetzt der richtige Zeitpunkt sei, die anatomischen Sammlungen nicht nur den Akademikern und Studenten, sondern besonders „[...] durchreisenden fremden Gelehrten möglichst zugänglich zu machen [...]“.⁵⁷ Durch diese Maßnahme sollten die angesehenen Sammlungen einem möglichst großen Publikum zu wissenschaftlichen Zwecken dienen. Mit dieser Regelung würde sich die Popularität derselben in größerem Maße verbreiten lassen, und darüber hinaus würde die Universität zusätzliche Gewinne erzielen.

Im Mai 1837 beschwerte sich d'Alton bei Delbrück bezüglich Baumaßnahmen für die Sammlungen, die er ohne dessen Wissen bereits eingeleitet hatte. Delbrück hatte den Plan, einen Saal zu bauen, der für die Aufstellung der Meckelschen Sammlungen dienen sollte. Eigentlich war sein Vorhaben im Sinne des Anatomischen Instituts; denn es war dringend notwendig, die gedrängt stehenden Präparate durch Schaffung von Platz zweckmäßiger und vor allem schonend aufzustellen. Delbrück verteidigte sein Handeln. Es gehörte zu seinen „amtlichen Befugnissen“ und zu seinen „amtlichen Verpflichtungen“, solche Entscheidungen allein treffen zu können.⁵⁸ d'Alton hatte Bedenken, dass die baulichen Maßnahmen nicht nur der Zweckmäßigkeit dienen würden, sondern durch architektonische

⁵⁴ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

⁵⁵ UAH Rep. 29/9, Gebäude der Anatomie 1836-1874, Schriftwechsel vom 15.08.1836 zwischen dem Regierungsbevollmächtigten Dr. G. Delbrück und Prof. E. d'Alton, Direktor des Anatomischen Instituts.

⁵⁶ UAH Rep. 29/9 (15.08.1836).

⁵⁷ UAH Rep. 29/9 (15.08.1836).

⁵⁸ UAH Rep. 29/9, Schriftwechsel vom 05.06.1837 zwischen dem Regierungsbevollmächtigten Dr. G. Delbrück und Prof. E. d'Alton, Direktor des Anatomischen Instituts.

Besonderheiten nicht bezahlbar wären. Außerdem war es für ihn nicht nachvollziehbar, wie solche Arbeiten zur Platzschaffung schon angefangen werden konnten, bevor wichtige Ausbesserungen von Rissen in den Wänden und das Durchbrechen einer Tür realisiert wurden.

Delbrück hatte seine Gründe, weshalb er von d'Alton bis dahin noch kein Gutachten über sein Vorhaben einholte. Er ließ seinen Bauplan zunächst durch den Stadtbaumeister Stapel prüfen. Dieser kam letztlich zu dem Ergebnis, dass der Bau mit nicht tragbaren Kosten verbunden wäre. Nach Delbrück war es vollkommen korrekt, mit dem Durchbruch einer Tür noch abzuwarten, da beide Maßnahmen zusammen, sowohl der Neubau eines Saales als auch der Türdurchbruch, zu hohe Kosten verursachen würden. Delbrück verwies d'Alton bei weiteren Beschwerden seinerseits an das Ministerium.

d'Alton sah Schwierigkeiten darin, die vereinigten Sammlungen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Delbrück unterbreitete ihm diesbezüglich einige Vorschläge. Nach seiner Aussage wäre es günstig, die Sammlungen jeweils wöchentlich an festgelegten Tagen nur zu bestimmten Zeiten zu öffnen. Die Interessenten sollten sich vorher entweder bei d'Alton selbst oder dem Prosektor oder Assistenten anmelden. Gegen eine Einlasskarte sollten sie dann Zutritt zu einzelnen Sälen erhalten. Die Beaufsichtigung würde nach Delbrück durch den Prosektor, Assistenten und Aufwärter gesichert sein. In Ausnahmefällen würden sich wahrscheinlich auch „[...] mit Universitätsbeneficien bedachte Studierende der Medicin [...]“ für diese Aufgabe finden.⁵⁹ Die öffentliche Benutzung der ursprünglich akademisch anatomischen und der vormals Meckelschen Sammlungen war im Frühjahr 1838 bereits eingetreten.⁶⁰

Wie schon unter Meckel gab es auch unter d'Alton Probleme, das Anatomische Institut mit einer ausreichenden Anzahl von Leichen für die Studentenkurse zu versorgen. Diesbezüglich hatte sich d'Alton beim Direktor der Medizinischen Klinik Jacob Peter Krukenberg (1787-1865)⁶¹ beschwert. Er beanstandete in diesem speziellen Fall, dass die Sektion eines Leichnams einer „Allmosengenossin“ in der Klinik und nicht im Anatomischen Institut stattfand.⁶² Normalerweise wurden Leichen von Almosenempfängern dem Anatomischen Institut zugewiesen. Krukenberg erklärte, weshalb die Sektion bereits in der Klinik stattfand. Er begründete es damit, dass die Betroffenen „[...] ihre Theilnahme am Allmosen uns verheimlichen [...]“.⁶³ Andererseits zeigte die Leiche schon starke Zeichen der Verwesung, die Sektion musste also unverzüglich erfolgen. Auch Krukenberg lässt es sich nicht nehmen, in diesem Schreiben gleichzeitig Kritik zu üben. Er kann den Umstand, wie die Sektionen im Anatomischen Institut durchgeführt werden, auf keinen Fall akzeptieren: „Erfahre ich nun, wie die Sektionen in der Stadt Seitens der Anatomie angestellt werden, so kann ich durchaus nicht glauben, daß sie den Studierenden irgend einen Nutzen gewähren, denn nicht Herr Prof. Dr. d'Alton leitet im Beisein seiner Zuhörer jene Sektionen, sondern meist geschieht dieß ganz allein

⁵⁹ UAH Rep. 29/4, Mitarbeiter des Instituts 1821-1890 (18.04.1838).

⁶⁰ UAH Rep. 29/4 (18.04.1838).

⁶¹ Vgl. Adam P: Berühmte Mediziner der Universität Halle im 19. Jahrhundert und ihre halle'schen Grabstätten. Diplomarbeit (1983), S. 17.

⁶² UAH Rep. 29/1, Leichenbeschaffung 1780-1846, (18.01.1839).

⁶³ UAH Rep. 29/1 (18.01.1839).

durch den Anatomie Gehülfen ohne gehörige Berücksichtigung pathologischer Zustände.“⁶⁴ Demzufolge führte Münster die Sektionen durch.

2.1.5 Berufliche und private Veränderungen

Für Münster stellten sich im Frühjahr 1838 sehr viele Veränderungen ein. Moser bat darum, „[...] seines Amtes als Prosektor entbunden [...]“ zu werden.⁶⁵ Trotzdem äußerte er den Wunsch, weiter an der Universität arbeiten zu dürfen. Er wandte sich diesbezüglich an Delbrück, damit dieser ihm eine seinen Fähigkeiten angemessene Arbeit zuteilen würde. Aufgrund seines sich nicht bessernden Augenleidens war es ihm in Zukunft unmöglich, Präparate in zufriedenstellender Weise anzufertigen. Er war überzeugt davon, seine Erkrankung durch die frühere Beschaffenheit des Anatomischen Instituts bekommen zu haben. Indirekt machte er damit die Universität für seinen schlechten Gesundheitszustand verantwortlich. Moser verlangte sein volles Gehalt, obgleich er nicht mehr ganz einsatzfähig war. Er erklärte sich von da an bereit, die Aufsicht über die Sammlungen zu übernehmen. Diese Tätigkeit hatte Münster bisher mit sehr großem Engagement ausgeführt. Es ist durchaus denkbar, dass Münster mit Mosers Wunsch nicht unbedingt einverstanden war.

Delbrück sah keine Schwierigkeiten darin, Münster die Aufgaben Mosers vor allem die der Anfertigung von Präparaten zu übertragen.⁶⁶ d'Alton hatte sich Delbrück gegenüber geäußert, dass Münster die dafür notwendige Qualifikation besitze. Im Prinzip sollte der Prosektor Moser bei seiner Arbeit entlastet und die Dienstanweisungen aber nicht geändert werden. Moser behielt seine Position als Prosektor, obwohl er durch seine Erkrankung stark eingeschränkt war. Die eigentlichen Aufgaben eines Prosektors, wie das Präparieren, konnten von ihm nicht mehr bewältigt werden.

Zu diesem Zeitpunkt hätte Münster eine Chance bekommen müssen, Mosers Position einzunehmen. Größtenteils führte er bereits schon längere Zeit Arbeiten eines Prosektors für ein viel zu geringes Gehalt durch. Mit seinen 220 Talern jährlich, bekam er etwas mehr als die Hälfte des Einkommens eines Prosektors, der zum damaligen Zeitpunkt 400 Taler verdiente.⁶⁷ Zum Nachteil für Münster wurde jedoch beschlossen, dass sich das Verhältnis zwischen Assistent und Prosektor nicht ändern solle. Welchen Grund gab es, Moser trotz Arbeitseinschränkung und häufiger Kritik scheinbar um jeden Preis in seinem Amte zu belassen? Wollte das Ministerium ihm damit beweisen, dass es nicht immer nach seinen Vorstellungen und Wünschen ging? Vielleicht sollte Moser lediglich solange in seiner Position bleiben, bis ein gleichgebildeter Nachfolger für ihn gefunden wurde. Es wäre ein Leichtes gewesen, Münster dieses Amt zu übergeben. Aber genau das sollte höchstwahrscheinlich verhindert werden, denn er war über die vielen Jahre hinweg ein unentbehrlicher Assistent der Sammlungen geworden.

Im Privatleben Münsters stellten sich in diesem Lebensabschnitt positive Veränderungen ein. Er heiratet am 8. Oktober 1838. Folgende Anzeige fand sich in der Marienbibliothek Halle: „[...] Herr Gustav

⁶⁴ UAH Rep. 29/1 (18.01.1839).

⁶⁵ UAH Rep. 29/4, Mitarbeiter des Instituts 1821-1890, (18.04.1838).

⁶⁶ UAH Rep. 29/4 (18.04.1838).

⁶⁷ UAH Rep. 29/6, Kassenangelegenheiten 1835-1854, (28.08.1838).

Wilhelm Münter, Doctor der Medicin und Chirurgie, Aufseher der Königl. Anatomischen Sammlungen der hiesigen Friedrichs-Universität, mit Jgfr. Charlotte Henriette Adelaide Müller, des verstorbenen Stadtsekretärs auch Lektors der englischen Sprache an hiesiger Universität Herrn Gottfried August Müller und dessen Witwe, Frau Marie Sophie geb. Hinze ehel. Tochter [...].⁶⁸ Münter war damals 34 Jahre alt, seine Braut sechs Jahre jünger. Bis zu seiner Heirat wohnte er im Hause der Witwe Meckel, insgesamt etwa 16 Jahre. Danach lebte er mit seiner Frau am Gr. Berlin 419.⁶⁹ Es war Münters erstes, selbst geschaffenes Zuhause.

Drei Jahre später traten in Münters Privatleben einschneidende Ereignisse auf, die seine ganze Kraft in Anspruch nahmen. Münter wurde Vater eines Sohnes. Dieser wurde am 3. Mai 1841 geboren und am 18. getauft. Bereits nach 17 Tagen starb er.⁷⁰ Diese Anzeige fand sich im Sterbebuch: „[...] den 20 Mai abends 5 Uhr des Herrn Doctors Gustav Wilhelm Münter Sohn Gustav Wilhelm alt 17 Tage an Gehirnentzündung gestorben beerdigt den 23 Mai (1/2 Sch.).“⁷¹ Das Glück schien weder im Beruf noch im Privatleben auf seiner Seite zu stehen.

2.2 Die Vertretung des Prosektors Friedrich August Moser (1794-1856) durch Münter in der Zeit von 1835 bis 1836

2.2.1 Mosers Erkrankung - eine Chance für Münter?

Münter glaubte Ende Juli 1835, seinem Ziel, die Position eines Prosektors besetzen zu können, einen Schritt näher gekommen zu sein; als er die Möglichkeit erhielt, Moser zu vertreten. Dieser wurde wegen seines Augenleidens „[...] zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf die Dauer Eines Jahres von seinen Amtsgeschäften entbunden [...].“⁷² Er litt unter heftigen Gichtanfällen, die hauptsächlich die Augen in Mitleidenschaft zogen. Obwohl er für einen beträchtlichen Zeitraum ausfiel, weil er aufgrund seines Leidens arbeitsunfähig war, erhielt er sein im Etat vorgeschriebenes Gehalt in vollem Umfang. Münter sollte für die Vertretung mit einer „Renumeration“ von 170 Talern und einem Freitisch belohnt werden.⁷³ Der Student Heinrich Ernst Grützmann übernahm Münters Aufgaben und unterstützte ihn bei den täglich anfallenden Arbeiten. Er sollte dafür 50 Taler und ebenfalls einen Freitisch erhalten.⁷⁴ Die Bezahlung für Münter und den von d'Alton vorgeschlagenen Medizinstudenten sollte aus den Ersparnissen des Fonds der Anstalt erfolgen. d'Altons Aufgabe war es, für beide gleich große monatliche Raten zu zahlen, die quittiert werden sollten.⁷⁵

In einem Schreiben Delbrücks an d'Alton vom 7. August 1835 heißt es: „2. Ersuche ich Ew. Hochwohlgeboren ergebenst, den Assistent Minter in die ihm nach dem anliegenden Hohen Rescripte

⁶⁸ Marienbibliothek Halle/S., Traubuch Ulrich, 1834-1848.

⁶⁹ Vgl. UAH, Personalverzeichnis 1836-1845.

⁷⁰ Marienbibliothek Halle/S., Taufbuch Ulrich, 1817- 1842, p. 811.

⁷¹ Marienbibliothek Halle/S., Sterbebuch Ulrich, 1793-1842, p.765. Für diese biografischen Hinweise aus der Marienbibliothek danke ich Herrn Diplomhistoriker Michael Viebig, Gedenkstätte „Roter Ochse“ Halle.

⁷² UAH Rep. 29/4, Mitarbeiter des Instituts 1821-1890, (27.07.1835).

⁷³ UAH Rep. 29/4 (27.07.1835).

⁷⁴ UAH Rep. 29/4, Mitarbeiter des Instituts 1821-1890, (03.11.1835).

⁷⁵ UAH Rep. 29/4 (03.11.1835).

interimistisch übertragenen Funktionen einzuweisen, ihn jedoch ausdrücklich zu eröffnen, daß das nur eine interimistische Maßregel sei, wodurch er einen Anspruch auf das Einrücken in die Stelle des p. Moser, falls die Verhältnisse des letzteren demnächst anders reguliert werden sollten, an sich nicht erlange.⁷⁶ Daraus geht sehr deutlich hervor, dass Münter nicht in geringster Weise Anspruch auf die Stelle eines Prosektors hatte; unabhängig davon, ob er sich als geeignet zeigte oder nicht. Es wurde ihm demzufolge von vornherein keine Chance für eine Qualifikation nach seinem Wunsche gegeben.⁷⁷ Münter verrichtete schon unter Meckel die Tätigkeiten eines Prosektors. Wenn man die Instruktionen für die Stellung des Prosektors heranzieht und mit Münters täglicher Arbeit vergleicht, kommt man zu dieser Schlussfolgerung. Die Vorschriften in § 2 besagen, dass er auf Anleitung des Professors der Anatomie oder in dessen Abwesenheit die Sezierübungen zu leiten hat.⁷⁸ Wie bereits erwähnt, hatte Münter im Wintersemester 1833/34 die Studenten im Präpariersaal unterwiesen und Aufsicht bei ihren Präparierübungen geführt. Er war also mit dieser Aufgabe schon längst vertraut. Die Instruktionen in § 3 besagen, dass der Prosektor mit Unterstützung des Gehilfen die Präparate für die Vorlesungen des Professors anfertigt. Bereits in Meckels Amtszeit bereitete Münter dessen Vorlesungen vor, wozu nicht nur das Bereitstellen der benötigten Präparate gehörte, sondern auch die Herstellung von ausschließlich für die Vorlesungen benötigten Stücken.

Zwischen 1835 und 1836 musste Münter seine Fähigkeiten in vielfältiger Weise einbringen. Die Vertretung Mosers wird er verständlicherweise sehr gern übernommen haben; natürlich mit der damit verbundenen Hoffnung, seine Karriere einen kleinen Schritt voranzubringen. Auf der anderen Seite absolvierte er 1835 sein philosophisches Examen, welches er mittelmäßig bestand. Der krönende und für Münter eigentlich sehr zufriedenstellende Abschluss 1836 stellte seine Promotion in Jena am 31. Dezember dar. Dieser berufliche Abschnitt war für ihn sehr arbeitsintensiv und anstrengend. Dennoch hatte er es geschafft, mit seiner Promotion seine wissenschaftliche Kompetenz nachzuweisen und damit ein langjähriges Hindernis in seiner beruflichen Laufbahn aus dem Weg zu räumen. Es ist wahrscheinlich, dass er durch das ihm zeitweise übertragene Prosektorat mehr Freude und Motivation in der Arbeit fand. Schon seit mehreren Jahren strebte Münter mit seinem gesamten Tun und Handeln seinem Lebensziel entgegen, Prosektor zu werden. Die Hoffnung darauf hat er scheinbar nie so richtig aufgeben wollen.

2.2.2 Pflichten bei der Vertretung Mosers

Betrachten wir Münters Pflichten in dem Zeitraum, als er den Prosektor Moser vertreten musste. Nach den Instruktionen für den Prosektor von 1832 hatte er im Winterhalbjahr von 9 bis 12 Uhr und von 1 bis 3 oder 2 bis 4 Uhr nachmittags die Arbeiten für das anatomische Theater und Museum zu verrichten.⁷⁹ Das bedeutete, dass er täglich 5 Stunden mit der Anfertigung von Präparaten beschäftigt war. Im Sommerhalbjahr gab es für diese Arbeit keine festgelegten Zeiten. Bei Bedarf mussten

⁷⁶ UAH Rep. 29/4 (07.08.1835).

⁷⁷ UAH Rep. 29/5, Instruktionen 1832-1886, (01.03.1832).

⁷⁸ UAH Rep. 29/5 (01.03.1832).

⁷⁹ UAH Rep. 29/4 (07.08.1835).

selbstverständlich Überstunden geleistet werden. Nebenbei fertigte er die benötigten Vorlesungspräparate an. Sehr interessant ist der § 11, der folgende Instruktionen für den Prosektor enthält: „Er wird angewiesen, auch für die Privatsammlung des zeitigen Professors der Anatomie in so weit zu präparieren, als solches möglich ist [...]“⁸⁰ Selbst diese Aufgabe erledigte Münter ohnehin unter Meckel, es war in der Tat keine Neuheit für ihn.

Unbekannt für Münter schien es bis dahin gewesen zu sein, das Leichenverzeichnis zu führen. Ab 1835 bis Anfang Oktober 1836 ist seine unverkennbare Schrift darin zu finden. In den nächsten Jahren sind eher selten Bemerkungen von Münter in demselben vorhanden. Es überwiegt dann wieder die Schrift Mosers, der nach seiner Genesung wieder sein Amt angetreten hat.

Folgende Angaben wurden im Leichenverzeichnis grundsätzlich aufgenommen: die Nummer der Leiche, Alter, Geschlecht, Wohnung und Hausnummer, Herkunft, Tag der Ankunft, Krankheit bzw. Todesursache und die äußere Beschaffenheit der Leiche. Die Mehrzahl der für anatomische Zwecke benötigten Leichen bezog das Anatomische Institut aus der Strafanstalt Lichtenburg, weitere wurden von umliegenden Krankenhäusern und auch vom Chirurgischen Klinikum zu Halle/Saale geliefert. Anhand der Eintragungen Münters lassen sich Rückschlüsse auf seine Arbeitsweise ziehen. Eine wiederholt aufgeführte Bemerkung ist, dass er die „Cadaver“ zwischen dem 11. und 12. Brustwirbel geteilt und dann injiziert hat.⁸¹ Ein Beispiel dafür findet sich in der 1835 gemachten Eintragung unter Nr. 27. Es scheint ein standardisiertes Vorgehen beim Herstellen von Präparaten gewesen zu sein, da Angaben zu dieser Technik oft zu finden sind. Vereinzelt erwähnte Münter, welcher Präparant an welcher Leiche für die Präparation bestimmter Körperregionen verantwortlich war. Wenn auch nur die kleinste anatomische Abwegigkeit oder Besonderheit an einem Leichnam festgestellt wurde, hatte Münter diese mit detaillierter Beschreibung in das Leichenverzeichnis aufgenommen. Zum Beispiel notierte er 1835 unter Nummer 26: „Die Augen extirpiert zur Stunde. Linse sehr gelb.- den 26. N [...] Der Kopf senkrecht zersägt [...]“⁸² Münters Begeisterung bei der Untersuchung und Präparation der Leichen kommt in einigen Worten zum Ausdruck. Zum Beispiel schreibt er unter Nummer 31: „[...] Nie sah ich so schön die Proc. ciliar [...]“⁸³ J. F. Meckel d. J. blieb für Münter das große Vorbild; häufig ist der Name Meckel im Leichenverzeichnis bei besonderen Befunden zitiert.

An dieser Stelle ist es wichtig die Frage zu klären, welche Menschen nach dem Tod ihre Körper dem Anatomischen Institut zu Lehr- und Forschungszwecken zur Verfügung stellten. Kam dafür jedermann in Frage, oder musste man bestimmte Voraussetzungen mitbringen? Hierfür gab es eine Bestimmung von Friedrich II., welche beinhaltete, dass Almosenempfänger automatisch der Anatomie zufielen.⁸⁴ Dazu wurden vor allem Selbstmörder, Verbrecher, Gefangene, Straßenbettler und Vagabunden, die Almosen erhielten, gerechnet. Weiterhin gehörten dazu solche, bei denen die Verwandten oder Angehörigen nicht über die für die Beerdigung notwendigen finanziellen Mittel verfügten. Für diese war schließlich die Armendirektion in erster Hinsicht verantwortlich. Insgesamt muss man feststellen,

⁸⁰ UAH Rep. 29/5 (01.03.1832).

⁸¹ UAH Rep. 29/7, „Leichenverzeichnis für das Anatom. Theater (1835-1858)“.

⁸² UAH Rep. 29/7, „Leichenverzeichnis für das Anatom. Theater (1835-1858)“.

⁸³ UAH Rep. 29/7, „Leichenverzeichnis für das Anatom. Theater (1835-1858)“.

⁸⁴ UAH Rep. 29/1, Leichenbeschaffung 1780-1846, (09.04.1835).

dass hauptsächlich die Leichen von finanziell schlecht gestellten Menschen dem Anatomischen Institut übergeben wurden.

Es ist bedeutend, diesbezüglich auf eine höchst interessante Quelle hinzuweisen, in der sehr detailliert auf anatomische Sektionen in der frühen Neuzeit (1650-1800) eingegangen wird.⁸⁵ Demnach war die Versorgung verschiedener anatomischer Institute, wie zum Beispiel in Halle, Jena, Göttingen, mit einer ausreichenden Anzahl von Leichen schon immer mit großen Schwierigkeiten verbunden. Zu den Zielgruppen für anatomische Sektionen galten neben den eben genannten auch Todgefundene und Verunglückte, in Zuchthäusern Verstorbene und andere Randgruppen wie ledige Mütter, uneheliche Kinder, Invaliden und Freiwillige. Bei den gesetzlichen Bestimmungen zur Ablieferung von Leichen an die Anatomie gab es geringe Unterschiede; eine wichtige Voraussetzung, die bei nicht straffällig gewordenen Personen immer erfüllt sein musste, war das Nichtvorhandensein von Angehörigen oder Verwandten, die sich um die Beerdigung kümmern konnten.

2.2.3 Mosers Rückkehr und damit verbundene Probleme

Mit der Rückkehr Mosers am 1. Oktober 1836 veränderte sich Münters Arbeitssituation abermals. Obwohl Moser schon im Juli um Pensionierung gebeten hatte, wurde ihm dieser Wunsch nicht erfüllt. Aus folgendem Schreiben des Ministerium an d'Alton ist dies zu folgern: „Das Ministerium kann sich durch Ihren Bericht vom 15 ten v. M. nicht veranlaßt finden, die Pensionierung des Prosectors bei dem dortigen anatomischen Theater, Dr. Moser schon jetzt einleiten zu lassen [...]“⁸⁶ d'Alton wurde von Delbrück in diesem Schreiben angewiesen, Moser auf seine genaue Dienstführung strengstens zu kontrollieren. Aufschlussreich ist die Tatsache, dass diese Instruktionen an d'Alton bereits zwei Monate vor Mosers Wiedereintritt gesandt wurden. Moser war dafür bekannt, nicht die von den Vorgesetzten erwartete Arbeitseinstellung zu besitzen. Mit diesen Zeilen an d'Alton wollte das Ministerium dem eingeschränkten Arbeitseifer Mosers entgegenreten. Für Münter war Mosers Wiederkehr ein Rückschlag. Er war wie zuvor „nur“ der Gehilfe oder Assistent im Anatomischen Institut. Das zu akzeptieren, wird ihm sehr schwer gefallen sein.

In einem weiteren Bericht Delbrücks wurde nochmals dringend darauf hingewiesen, dass Moser streng beobachtet und ermahnt werden sollte: „[...] daß derselbe (Moser) jedoch unter Zuziehung des Herrn Universitäts-Richters, und unter gehöriger Verhandlung zur getreuen und fleißigen Dienstführung ermahnt und ihm zugleich die Anlegung von Personalakten ausdrücklich angekündigt werden [...]“⁸⁷ Bevor Moser pensioniert werden konnte, wollte das Ministerium zunächst abwarten, ob sich seine Arbeitseinstellung bessert. Diese Anweisungen können nicht deutlicher zeigen, wie unzufrieden das Ministerium mit Mosers Leistungen war. Es stellt sich die Frage, weshalb er überhaupt noch im Amt blieb und nicht gleich pensioniert wurde. Durch seine Erkrankung war Moser sehr stark behindert. Eine Besserung war langfristig nicht zu erwarten, da das Leiden schon chronisch geworden war. Für

⁸⁵ Vgl. vor allem zu den gesetzlichen Regelungen und den Zielgruppen Stukenbrock K: „Der zerstückte Körper“: zur Sozialgeschichte der anatomischen Sektionen in der frühen Neuzeit (1650-1800). Steiner, Stuttgart, 2001, Kapitel 2.2.

⁸⁶ UAH Rep. 29/4, Mitarbeiter des Instituts 1821-1890, (19.08.1836).

⁸⁷ UAH Rep. 29/4 (30.08.1836).

Münter dagegen wäre es selbstverständlich gewesen, die Pflichten eines Prosektors mit Ausdauer und großem Engagement zu erfüllen. Dass er dieser Aufgabe ohne weiteres gewachsen war, hatte er bereits ein Jahr lang bewiesen.

Wenn man die Arbeitsbedingungen von Münter und Moser vergleicht, stellt man einige entscheidende Unterschiede fest. Obwohl Moser sehr oft kritisiert wurde, weil er Dienstwidrigkeiten begangen hatte, behielt er seinen Arbeitsplatz. Es wurde ihm zum Beispiel die „Überschreitung der Instruktion rücksichtlich des Haltens von Vorlesungen [...]“ vorgeworfen.⁸⁸ Moser sollte vor nicht immatrikulierten Personen private Vorlesungen gehalten haben. Weiterhin überschritt er mit diesen Repetitorien die gestattete Stundenzahl von maximal 4 Stunden. Moser gab zu, 6 Stunden gelesen zu haben, weil er es „für stillschweigend zugelassen hielt.“⁸⁹

Es schien auch für d'Alton nicht einfach gewesen zu sein, Moser auf die Einhaltung der Instruktionen hinzuweisen. Dieser musste strengere Maßnahmen ergreifen, damit Moser ihn ernst nahm. Stets versuchte Moser, seine Meinung durchzusetzen und sich in irgendeiner Weise aus der Affäre zu ziehen. d'Alton wusste dessen Widerspenstigkeit aber zu unterbinden, was an Mosers Notiz erkennbar ist: „Sonabends vor 14 Tagen ließ der Herr Prof. Dr. d'Alton als ich wieder lesen wollte, durch den Anatomiewärter Starke mir es untersagen: ich habe meinen Zuhörern dieß als sie kamen eröffnet und sie wieder entlassen, seitdem nur vierstündig gelesen.“⁹⁰

d'Alton hatte sich mehrmals bei Delbrück bezüglich Mosers Arbeitsweise und ständiger Verstöße gegen die Instruktionen beschwert. Deshalb wurde Moser zu einer Vernehmung eingeladen. Ihm wurde zum Beispiel „[...] Mangel an Erhaltung der Reinlichkeit und Ordnung und dadurch verursachter Schaden an Instrumenten, Geräthen, Präparaten [...]“ vorgehalten.⁹¹ Moser zeigte sich überraschenderweise in bestimmten Punkten einsichtig, konnte sich aber auch mit überzeugenden Argumenten verteidigen. Er schwächte die ihm gegenüber geäußerten Vorwürfe ab. Dennoch gab er zu, dass die Ordnung besser sein könnte, verneinte aber, dass irgendwelcher Schaden an Präparaten oder Instrumenten durch ihn entstanden war. Trotzdem kam es zum Verlust eines Präparates: „ein stark erweiterter Tränensack, wird vermißt [...]“⁹² Nach Mosers Aussage war dieses Präparat aber bereits seit drei Jahren nicht mehr auffindbar. Er war für lange Zeit ja gar nicht anwesend. Außerdem könne man ihn nicht allein dafür verantwortlich machen, da auch der Anatomiewärter und das übrige Personal Zugang zu den Präparaten hätten. Moser verlangte für diese Anschuldigungen auch eindeutige Beweise. Die Liste der Vorwürfe war recht lang. Ein weiteres Vergehen Mosers sollte in einem unerlaubten Entfernen vom Anatomischen Institut während der Arbeitszeit bestanden haben. Nach Mosers Aussage, wollte es d'Alton nicht akzeptieren, wenn dieser im Institut speiste. Gründe für d'Altons Einstellung nannte Moser nicht. Deshalb ging er häufiger in den „Kronprinzen dort Bouillon zu frühstücken [...]“⁹³ Auch kürzere Geschäftswege hatte er während seiner Arbeitszeit ausgeführt, „[...] doch gewiß nichts versäumt [...]“⁹⁴ d'Alton hatte versucht, bei Delbrück eine Vernehmung Mosers

⁸⁸ UAH Rep. 29/4 (18.12.1840).

⁸⁹ UAH Rep. 29/4 (18.12.1840).

⁹⁰ UAH Rep. 29/4 (18.12.1840).

⁹¹ UAH Rep. 29/4 (18.12.1840).

⁹² UAH Rep. 29/4 (18.12.1840).

⁹³ UAH Rep. 29/4 (18.12.1840).

⁹⁴ UAH Rep. 29/4 (18.12.1840).

durch den Universitätsrichter in seinem Beisein zu beantragen, denn er sah sich genötigt, diesem eine „ernste Rüge“ zu erteilen.⁹⁵ Delbrück hatte aber nichts dergleichen eingeleitet, weil d'Alton keine eindeutigen Beweise zur Widerlegung Mosers Aussagen vorweisen konnte. Moser beklagte sich nämlich in einer Eingabe an das Ministerium vom 22. Dezember 1840 über seine für das Halten von Repetitorien eingeschränkte Zeit. Er befürchtete, diese in Zukunft nicht mehr halten zu können und verlangte dafür eine finanzielle Entschädigung. Gleichzeitig bat er um „[...] ein eigenes, helles und geräumiges Arbeitszimmer [...]“.⁹⁶ Moser war überzeugt davon, dass dann keine Präparate mehr verloren gehen würden, weil er diese und die Schlüssel der Sammlung in diesem eigenen Raum persönlich beaufsichtigen würde.

Münter war im Gegensatz zu Moser gehorsamer und pflichtbewusster und nahm die ihm gestellten Aufgaben sehr ernst. In den Universitätsarchivalien findet sich überwiegend ein positives Urteil über Münters Einstellung zu seiner Arbeit. Münter hatte es in seiner gewöhnlichen Position als Assistent oder Gehilfe in jeder Hinsicht schwieriger als der wissenschaftlich besser gebildete Prosektor. Das Schicksal meinte es nicht gut mit ihm. Auch um eine Gehaltserhöhung musste er mehrere Jahre bitten.⁹⁷ Es ist leicht nachzuvollziehen, dass es für Münter eine Tragödie war, beruflich auf der Stelle zu treten und schon jahrzehntelang nur als Assistent zu fungieren. Er wollte und konnte es nicht akzeptieren, sein ganzes Leben nur ein Diener zu sein. Abgesehen davon arbeitete er unter schlechten Bedingungen mit einem viel zu geringen Gehalt, welches manchmal kaum zur Ernährung seiner Familie ausreichte, weiter.

Mit Münters Vorstellung, Prosektor zu werden, konnte sich das Ministerium nicht identifizieren. In einem Schreiben an d'Alton äußerte sich dieses folgendermaßen: „Den Assistent Minter aber findet das Ministerium für jetzt, und bevor er nicht den medicinischen Doctorgrad erlangt hat, noch nicht zum Prosector, selbst nicht einmal zum eigentlichen Konservator oder Inspector der anatomischen Sammlungen, genigent, sowie ihm auch in einer gegenwärtigen Stellung, als Assistent, eine Gehaltsverbesserung nicht zu Theil werden kann [...]“.⁹⁸ Das war eine deprimierende Antwort für Münter. Obwohl er Moser ohne Tadel vertreten hatte und nicht das volle Gehalt eines Prosektors erhielt, wurde ihm kaum Hoffnung für eine solche Position in Aussicht gestellt. Delbrück hatte in Bezug auf Münter eine ganz ähnliche Meinung wie das Ministerium. Er bezweifelte, dass dieser die ausreichende wissenschaftliche Bildung, die ein Prosektor benötigen sollte, besitze. Münters Aufgabe war es von diesem Augenblick an, sein Können und seine Bildung durch eine Promotion und literarische Leistungen unter Beweis zu stellen. Das schien seine einzige Chance zu sein, um sein Ziel vielleicht noch erreichen zu können. Delbrück bewilligte für Münter ebenfalls keine Gehaltszulage in seiner derzeitigen Stellung als Assistent. Münter sollte jetzt ab sofort statt des Freitisches 46 Taler jährlich aus der Freitischkasse bezahlt bekommen. Die Arbeitsbedingungen für Münter hatten sich merklich verschlechtert.⁹⁹ Es wurde seiner Entscheidung überlassen, ob er unter den veränderten Bedingungen weiter arbeiten wollte oder sich um eine andere Stellung bemühte. Falls sich Münter

⁹⁵ UAH Rep. 29/4 (08.01.1841).

⁹⁶ UAH Rep. 29/4 (22.12.1840).

⁹⁷ Vgl. dazu Jahn I: War Gustav Wilhelm Münter ein „Plagiator“ Kielmeyers? In : Kanz KT: (Hrsg.) Philosophie des Organischen in der Goethezeit. F. Steiner, Stuttgart, (1994) S. 174-210. S. 189f.

⁹⁸ UAH Rep. 29/4 (19.08.1836).

⁹⁹ UAH Rep. 29/4, Schreiben Delbrücks an d'Alton vom 30.08.1836.

auch in Zukunft für die bisherige Arbeit entschließen sollte, müsste er außerdem die neue Geschäftsverteilung zwischen ihm und dem Prosektor Moser akzeptieren. Münster blieb nichts anderes übrig, als sich anzustrengen und seine fachliche Kompetenz darzulegen.

2.3 Promotion 1836 in Jena

Jeder, der sich mit Münster und seinem Curriculum vitae befasst, stellt sich die Frage, warum Münster in Jena promoviert wurde. War es für ihn einfacher, dort seinen Dokortitel zu erwerben? Gab es vielleicht irgendwelche Freunde oder Verwandte, die ihn in Jena unterstützen konnten? Münster erhielt seinen Dokortitel mit 33 Jahren, als er schon 14 Jahre in Halle war und sein Studium bereits mehrere Jahre hinter ihm lag.

Für Meckel schien es wichtiger gewesen zu sein, Münster als Hilfskraft zu seinen Zwecken einzusetzen und nicht dessen Karriere zu fördern. Die Promotion war damals in dieser Position keine unbedingte Notwendigkeit.¹⁰⁰ Auch wenn Münster das Bestreben hatte, seine fachliche Kompetenz durch den Erwerb eines akademischen Grades zu zeigen, standen Meckels Forderungen an erster Stelle. Er konnte ihm nicht widersprechen, da er schon seit Studienbeginn in dessen Haus wohnte. Das bedeutet, dass Münster in jeder Hinsicht auf Meckel angewiesen war. Münster schien eigentlich immer skeptisch gewesen zu sein und glaubte nicht so recht daran, was Meckel ihm hinsichtlich der Promotion versprach. Er hatte Münster mehrmals versichert, er könne auch „ohne ein anderes Zeugniß promovirt werden [...]“.¹⁰¹ Meckel hätte es aber besser wissen müssen. Wollte er Münster mit dieser Aussage nur beruhigen? Hatte er ihn absichtlich belogen, um ihn in seiner Position als „Gehülfe“ zu halten?

Münster promovierte schließlich am 31. Dezember 1836 in Jena mit einer Dissertation über allgemeine Zoologie. Er widmete diese E. d'Alton, der ihn in seiner Weiterbildung unterstützt hatte. Er war es, der Münster beim Ministerium als Prosektor vorschlug; d'Alton wusste Münsters Strebsamkeit und Fleiß zu schätzen, er war ihm gegenüber positiv eingestellt. Es war sehr ungewöhnlich, fast mysteriös, dass Münster im „Auslande“ promoviert wurde. Dieser Umstand wurde ihm auch zeitlebens vorgehalten, vor allem wenn er um Beförderung oder um einen Titel bat.

Münster unterteilt seine Dissertation in zwei Teile mit jeweils 6 Paragrafen, wobei im ersten Teil die Eigenschaften, die allen organischen Körpern gemeinsam sind, betrachtet werden. Der zweite Teil dagegen zeigt die unterschiedlichen Eigenschaften zwischen Tieren und Pflanzen.

Im Paragraph 1 des ersten Teiles erklärt Münster den Gegenstand und den Begriff der Allgemeinen Zoologie. Nach seiner Meinung zählen zu dieser Wissenschaft alle organischen Körper, das bedeutet, sie beinhaltet nicht nur alle Tiere, sondern auch Pflanzen. Eine weitere Aufgabe der Allgemeinen Zoologie ist es, die Erscheinungsformen und die Vielfältigkeit der organischen Körper zu erklären und untereinander zu vergleichen. Münster erwähnt, dass zu dieser Wissenschaft teilweise auch besondere

¹⁰⁰ Dies kann man aus dem Schreiben Münsters vom 11.10.1836, UAH Rep. 29/102 ableiten. Das Ministerium hatte unter J. F. Meckel d. J. Münsters Position als Gehilfe genehmigt. 3 Jahre nach Meckels Tod, unter E. d'Altons Direktion, war eine Promotion Bedingung für diese Stellung geworden.

¹⁰¹ UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

Phänomene zählen, die entweder allen oder sogar nur vereinzelt organischen Körpern zugehörig sind. Damit zeigt er, dass zwischen allgemeiner und spezieller Zoologie in manchen Fällen nicht genau zu trennen ist. Mit folgender These verdeutlicht Münter den Sinn dieser Wissenschaft: „So ist die Allgemeine Zoologie diejenige Wissenschaft, die sämtliche Erscheinungsformen organischer Körper sowie deren Gesetzmäßigkeiten und Ursprünge zum Gegenstand hat und lehrt, und zugleich besteht zwischen ihr und der besonderen Erkenntnis der Dinge eine Beziehung, die überhaupt zwischen Gattung und Art ist (d. h. zwischen allgemeiner und spezieller Erkenntnis).“¹⁰²

Münter setzt die Zoologie mit der allgemeinen Physiologie gleich. Er folgert, dass zwischen Zoologie und Physiologie die gleiche Beziehung besteht wie zwischen Art und Gattung. In den folgenden Sätzen erklärt Münter die Begriffe „Allgemeine Physiologie“ und „Allgemeine Zoologie“ in einer philosophischen Art und Weise, die recht kompliziert für den Leser ist. Der zweite Paragraf lautet folgendermaßen: „Über die Zielstellung der Physiologischen Zoologie, soweit sie aus der stofflichen Natur und unserem Sinnes- und Denkvermögen hergeleitet werden kann.“¹⁰³ Davon leitet er ab, dass die allgemeine Zoologie in zwei Gebiete unterteilt werden kann. Er geht davon aus, dass man die Eigenschaften der organischen Körper nur durch das Vergleichen dieser untereinander auf der einen Seite und durch den Vergleich dieser mit den anorganischen Körpern auf der anderen Seite erkennen kann. Diese davon abgeleiteten Gebiete sind: „1. die Zoographie, d.h. die umfassende Beschreibung der organischen Körper und 2. die Zoobiographie, d.h. die umfassende Beschreibung des Lebens der organischen Körper.“¹⁰⁴

Der 3. Paragraf befasst sich mit der Darstellung und Einordnung des stofflichen Inhaltes der Zoologie. Im 4. Paragraf weist Münter nochmals auf den Sinn und Zweck der Allgemeinen Zoologie hin. Er beschreibt die Wichtigkeit dieser Wissenschaft: „Daher besitzt die Allgemeine Zoologie auf Grund des Vergleichs der einzelnen Klassen untereinander, der uns einen guten Kenntnisstand vermittelt, eben diese guten Eigenschaften und Vorzüge, was für die universelle menschliche Natur Errungenschaft, Unterstützung und Hilfe bedeutet.“¹⁰⁵ Der folgende Paragraf weist darauf hin, dass es bisher zur Geschichte und Literatur der Allgemeinen Zoologie nur die von Münter formulierten Vergleiche und Abstraktionen gibt. Es scheint so, als ob Münter sich mit dieser Aussage indirekt als Begründer einer neuen Wissenschaft profilieren will. Anschließend, im Paragraf 6, legt Münter seine Vorgehensweise beim Vergleichen der organischen Körper untereinander und mit den anorganischen Körpern in seiner Dissertation dar. Anhand eines speziellen Beispiels sollen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen organischen und anorganischen Organismen herausgefunden werden. Den ersten Teil seiner Dissertation beendet er mit den Worten: „Ex his quasi prolegomenis apparet totius operis ratio atque institutio. Sed ut etiam videatis, quomodo singulas res tractaturi simus, certam quandam rem elegimus, de qua, quam accuratissime fieri poterit, disputabitur.“¹⁰⁶ Damit weist er darauf hin, dass dieser Teil einleitende Vorbemerkungen enthält, woraus Verfahrensweise und Anlage des gesamten Werkes sichtbar werden.

¹⁰² Münter (1836), S. 2.

¹⁰³ Münter (1836), S. 3.

¹⁰⁴ Münter (1836), S. 4.

¹⁰⁵ Münter (1836), S. 7.

¹⁰⁶ Münter (1836), S. 8.

Der zweite Teil der Dissertation ist mit den Worten „Liber primus“ überschrieben, was eigentlich „erstes Buch“ bedeutet.¹⁰⁷ Münters Gliederung erscheint deshalb etwas verwirrend. Er beginnt, genau wie im ersten Teil mit Paragraf 1, in dem organische und anorganische Körper hinsichtlich ihrer chemischen Zusammensetzung verglichen werden. Münter stellt fest, obwohl organische und anorganische Körper aus ähnlichen Verbindungen bestehen, unterscheiden sie sich in ihrem Aussehen. Die anschließenden Paragrafen sollen nur genannt werden, da es hier nicht die Aufgabe ist, auf alle Details der von Münter durchgeführten Untersuchungen einzugehen: „§ 2. Vergleich derjenigen Kräfte, die die Mischung in organischen Körpern bewirken, § 3. Einwände gegen diese allgemeine Unterscheidung organischer und anorganischer Körper, § 4. Es wird dargelegt, was aus dem vorher Erörterten zu schlussfolgern ist, § 5. Nun folgt der vierte Unterschied zwischen organischen und anorganischen Körpern aus dem Vergleich der Art und Weise durch die die Mischung teils ermöglicht teils verändert wird [...], § 6. Darlegung dessen, was aus dem von uns Ausgeführten gefolgert werden kann.“¹⁰⁸

2.4 Streben nach Anerkennung

Welch großen Stellenwert die Anerkennung seiner präparatorischen und auch wissenschaftlichen Leistungen durch seine Kollegen und sein weiteres Umfeld einnahm, und auf welche Weise sie zur Selbstbestätigung beitrug, wird im folgenden Text dargestellt werden. Anhand verschiedener Bemerkungen, die Münter in fast allen seinen Büchern macht, wurde sein Streben nach Ansehen und Anerkennung deutlich. Art und Weise seiner Formulierungen sind sehr aufschlussreich. Zum Beispiel sagt er am Ende eines seiner Bücher: „Ich würde mich freuen, wenn meine Absicht auf die Bedeutung des häutigen Labyrinthes und seines Inhaltes für's Hören aufmerksam zu machen, den Lesern nicht ganz verfehlt erscheint.“¹⁰⁹ Münter drückt sich sehr zurückhaltend aus und bittet mit dieser Aussage förmlich um Anerkennung seiner Bemühungen. Es kommt aber auch Unsicherheit zum Ausdruck. Wahrscheinlich bediente er sich dieser vorsichtigen Wortwahl, weil er bis dahin schon oft schlechte Kritiken für seine schriftstellerischen Leistungen erfahren hatte.

In der Vorrede eines anderen von ihm verfassten Buches erwähnt er, dass seine erste Entdeckung, „[...] (dass der Mensch die kleinsten Hoden und das g r ö s s t e Gehirn hat) [...]“ anerkannt wurde.¹¹⁰ Wenn Münter für seine Leistungen positive Urteile bekam, konnte er nicht anders, als dies in seinen Schriften auf irgendeine Weise festzuhalten. War Münter der Überzeugung, er habe etwas Neues, der Wissenschaft Dienliches entdeckt, kam seine Freude meistens überschwänglich zum Ausdruck. Seine Vorgesetzten hatten nicht ganz Unrecht, wenn sie ihm vorhielten, er neige zu Übertreibungen und Selbstüberschätzung. In dem eben erwähnten Schriftstück findet sich zum Beispiel eine für Münter typische Übertreibung: „Noch jetzt hüpf mir das Herz vor Freude bei der Erinnerung, dass mir die göttliche Vorsehung das Glück aufbewahrte, denjenigen Plan zu entdecken, nach welchen die

¹⁰⁷ Münter (1836), S. 9.

¹⁰⁸ Münter (1836), S. 14-31.

¹⁰⁹ Münter (1841), S. 32.

¹¹⁰ Münter (1844), Vorrede VII.

physiologischen Operationen im Leben des Menschen und aller Thiere geschehen und betrachtet werden müssen [...] ich glaube durch einiges Nachdenken der Physiologie den letzten und grössten Dienst geleistet zu haben, den sie bisher noch erwartete.“¹¹¹

Man fragt sich, wie Münter behaupten konnte, seine Entdeckung sei die wichtigste, die es jemals gegeben hat. Er stellt diese These auf, ohne sie mit Beispielen zu untermauern oder ähnliche Vergleiche aufzuzeigen, die seine Aussage belegen. Es ist verständlich, dass Münters Freude sehr groß war, glaubte er doch nach jahrelangem Forschen endlich eine Entdeckung gemacht zu haben, die in der Wissenschaft berücksichtigt wird und die ihm zum beruflichen Durchbruch verhelfen würde. Allein die Hoffnung auf diesen ersehnten Tag ermöglichte es ihm, eine ganze Reihe von Rückschlägen hinzunehmen, und nicht an ihnen zu Grunde zu gehen. Es ist offensichtlich, dass Münter sich hinsichtlich seines wissenschaftlichen Leistungsvermögens weitgehend überschätzte. Er schien tatsächlich von seinen „Entdeckungen“ überzeugt zu sein. Das Tragische an Münters Persönlichkeit besteht darin, dass er kaum eine wissenschaftliche Würdigung erfahren hat. Münter hatte ein unrealistisches Bild von sich und seinem literarischen Können. Offensichtlich war er nicht selbstkritisch genug. Das war einer der Gründe, weshalb er als Wissenschaftler nicht ernst genommen wurde. Obwohl Münter für seine Schriften kaum Interessenten fand, gab er das Schreiben nicht auf.

Waren seine Bücher wirklich so schlecht, wie sie vor allem von Volkmann beurteilt wurden?¹¹² Münter fügte seinem Buch „Versuch einer neuen Theorie der Verrichtungen des Gehirns und Nervensystems [...]“, welches im Jahre 1838 erschien, einen Zeitungsartikel von Adolph Reimann, seinem Verleger, bei. In diesem wurde sein Werk unter empfehlenswerten Büchern erwähnt. Höchstwahrscheinlich tat er das, um mehr Interessenten dafür zu finden. Wenn Münter von seinen literarischen Leistungen überzeugt gewesen wäre, hätte er es nicht nötig gehabt, diesen Artikel in sein Buch mit aufzunehmen. Wiederholt zeigten sich dadurch seine Unsicherheit und sein geringes Selbstbewusstsein in Bezug auf seine publikatorische Tätigkeit. Münters Stimmung schien häufig zu schwanken zwischen Euphorie und tiefster Bedrücktheit. Es ist zu vermuten, dass sich Münters psychische Verfassung allmählich in eine manisch-depressive Richtung entwickelte. Es schien ein ständiges Auf und Ab zu sein. Durch die wiederholten Misserfolge war Münters Selbstvertrauen langsam geschwunden.

¹¹¹ Münter (1844), S. 4.

¹¹² Vgl. dazu Jahn I: War Gustav Wilhelm Münter ein „Plagiator“ Kiehmeyers? In: Kanz KT: (Hrsg.) Philosophie des Organischen in der Goethezeit. F. Steiner, Stuttgart, (1994) S. 174-210. S. 188: „Das negative Urteil Volkmanns über die literarischen Leistungen bezog sich wohl vor allem auf Münters *Anatomische Grundlagen zur Seelenlehre des Menschen und der Thiere* (1846) und auf *Geschichtliche Grundlagen zur Geisteslehre des Menschen* (1850), in denen Münter mit vielen Zitaten älterer Literatur eine »Entwicklungsgeschichte der menschlichen Seele« und »Lebensäußerungen des menschlichen Geistes im gesunden und krankhaften Zustande« größtenteils spekulativ entwickelte und den damals aktuellen materialistischen Interpretationen entgegenzuwirken beabsichtigte“.

2.5 Tätigkeit unter Alfred Wilhelm Volkmann (1801-1877) von 1855 bis 1870

2.5.1 Erste Tätigkeit A. W. Volkmanns im Anatomischen Institut zu Halle/Saale

Als Volkmann 1843 nach Halle kam, zählte er wie E. d'Alton zu Münters Vorgesetzten. Den Grund für seine Anstellung im Anatomischen Institut zu Halle/Saale sah Volkmann darin, dass die Regierung erkannte, wie schwierig es für einen Dozenten sei, „[...] das Gesamtgebiet der anatomisch physiologischen Wissenschaften [...]“ allein vorzutragen.¹¹³ Als fünf Jahre später das Gerücht aufkam, d'Alton würde von Halle weggehen und Volkmann müsse beide Fächer, sowohl Anatomie als auch Physiologie, allein lehren, weigerte sich dieser. Er war der Meinung, das wäre nur vertretbar, wenn noch zusätzlich ein zweiter Anatom als Prosektor angestellt werden würde. Volkmann versprach demjenigen, der diese Position einnimmt ein Gehalt von 500 Talern und „[...] die Würde eines außerordentlichen Professors.“¹¹⁴ Das Ministerium erklärte sich schließlich mit Volkmanns Vorstellungen einverstanden.

Nach dem Tode d'Altons¹¹⁵ gab es einige entscheidende Veränderungen bei der Besetzung der verschiedenen Positionen im Anatomischen Institut. Volkmann wurde zum Direktor ernannt, und es wurde neben Moser ein zweiter Prosektor, und zwar Max Schultze (1825-1879)¹¹⁶, in den Dienst genommen. In ihm hatte Volkmann eine entscheidende Stütze und vor allen Dingen Entlastung bei der Lehrtätigkeit. Schultze entsprach Volkmanns Vorstellungen, er war wissenschaftlich weitaus mehr gebildet und damit sicherlich in Volkmanns Augen als Prosektor besser geeignet als Münter. Volkmann stellte ziemlich hohe Anforderungen an den neuen Prosektor, die nicht leicht zu erfüllen waren.

2.5.2 Volkmanns Gutachten über Münter

In einem Gutachten vom 27. April 1855 schätzt Volkmann Münter und seine Stellung im Anatomischen Institut zu Halle/Saale ein. Dieser hatte zum wiederholten Male ein Gesuch um Anstellung als Prosektor gestellt. Münters Anfrage erfolgte zu einer Zeit, in der d'Alton bereits gestorben war, aber Schultze als zweiter Prosektor schon im Anatomischen Institut arbeitete. Man fragt sich, welchen Beweggrund Münter besaß, sich gerade jetzt mit diesem Gesuch an Volkmann zu wenden? Eine Möglichkeit besteht darin, dass er sich abermals bei der Besetzung dieser Position benachteiligt und gekränkt gefühlt haben muss. Ein anderer Grund könnte sein, dass er damit seinen Vorgesetzten endlich dazu bewegen zu können hoffte, die Pensionierung Mosers einzuleiten und ihm dessen Position zu übertragen. Dass es an der Zeit war, Moser zu pensionieren, ist aus dem steten

¹¹³ UAH Rep. 29/5 (01.07.1856).

¹¹⁴ UAH Rep. 29/5 (01.07.1856).

¹¹⁵ Vgl. UAH Rep. 29/7, „Leichenverzeichnis für das Anatom. Theater (1835-1858)“; Sektionsbericht. d'Alton starb demzufolge am 25. Juli 1854.

¹¹⁶ Vgl. Klunker (2003), S. 7, Fußnote 21: Max Johann Sigismund Schultze, Professor für Anatomie im Anatomischen Institut zu Halle/Saale und Sohn von Karl August Sigismund Schultze (1795-1877).

Briefverkehr im Jahr 1854 zwischen dem königlichen Universitätskurator Pernice (1799-1861)¹¹⁷ und d'Alton zu entnehmen. Eine Aussage des Kurators diesbezüglich lautet: „[...] daß er- der Dr: Moser- selbst zu zweifeln scheint, seinen Functionen- trotz seines diesfälligen Wunsches- ferner genügen zu können.“¹¹⁸

Bei Analyse des Gutachtens fällt auf, dass Volkmann einen Teil seines Textes durchgestrichen hat. Dennoch ist dieser Abschnitt gut lesbar. Volkmann kann es nicht abstreiten, dass Münster über die vielen Jahre „[...] eine Summe von Kenntniß in der menschlichen und vergleichenden Anatomie erworben [...]“ hat.¹¹⁹ Er findet auch kein einziges überzeugendes Argument, um dessen Fertigkeiten bei der Herstellung und Konservierung anatomischer Präparate in Frage zu stellen. Volkmann ist sich sehr wohl bewusst, was Münster schon viele Jahre zuvor unter Meckel und d'Alton für die Sammlungen geleistet hat. Man gewinnt beim Lesen des Gutachtens aber den Eindruck, als wenn er Münster keinesfalls zu viel Lob und Anerkennung zollen möchte. Sobald Volkmann etwas Positives über seinen Gehilfen äußert, stellt er dieses mit einem Nachsatz wieder in Frage. Er ist nämlich der Ansicht, dass umfangreiches anatomisches Wissen und die präparatorischen Fertigkeiten die Grundvoraussetzungen seien, die man als Prosektor mindestens haben muss. Da sich aber in dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts die Anatomie in außerordentlich vielen Gebieten, wie zum Beispiel in der vergleichenden Anatomie, Histologie und Entwicklungsgeschichte stark erweitert hat, sind die Anforderungen an einen Prosektor gestiegen. Wissenschaftliche Bildung und Fähigkeiten zu unterrichten, besaßen von nun an einen sehr viel höheren Stellenwert gegenüber der praktischen Arbeit, als es noch zuvor der Fall war.¹²⁰ Gerade zu diesem Zeitpunkt bestand im Anatomischen Institut die unerlässliche Notwendigkeit, dass der Prosektor Volkmann beim Lehren der beiden umfangreichen Fächer der Anatomie und Physiologie unterstützte. Das bedeutete, der Prosektor sollte in Zukunft einen Teil der Vorlesungen übernehmen. Für Volkmann allein wäre es unmöglich gewesen, beide Fächer zur Zufriedenheit seiner Zuhörer vortragen zu können. Die Dringlichkeit der Entlastung Volkmanns erforderte eine schnelle Lösung.

In den korrigierten Textabschnitten spricht Volkmann Münster allerdings nur mancherlei Kenntnisse und Fertigkeiten eines Prosektors zu. Überdies befürwortet er sogar die Ablehnung Münsters durch die Medizinische Fakultät; er hebt demgegenüber jedoch ausdrücklich hervor, Münsters Leistungen mit diesem Schreiben nicht in geringster Weise schlecht machen zu wollen. Angeblich reichen dessen Fähigkeiten für die gestiegenen Ansprüche in der Gegenwart nicht aus, da sich die anatomische Wissenschaft mit ihren vielfältigen Fachgebieten so stark erweitert hat. Die Prosektoren sollten zu einem maßgebenden Anteil am Unterricht mitwirken. Münster wurde bedauerlicherweise die Fähigkeit abgesprochen, eine Funktion als Lehrer der Anatomie oder Physiologie auszuüben. Volkmann versucht in dieser Beurteilung, Münster zu unterbreiten, dass dieser für Lehrtätigkeiten nicht geeignet sei. Mit der über Münsters literarische Werke geäußerten Kritik beweist er ihm seine nicht ausreichende Qualifikation für das Amt eines Prosektors. Er ist der Meinung, Münster besitze zwar einerseits

¹¹⁷ Frau Hasenbruch im Universitätsarchiv Halle/Saale danke ich für den Hinweis, dass es sich hierbei um Ludwig Wilhelm Anton Pernice handelt.

¹¹⁸ UAH Rep. 29/4, Schiftwechsel zwischen Universitätskurator Pernice und d'Alton vom 11.03.1854.

¹¹⁹ UAH Rep. 29/4, „Gutachten des Professors der Anatomie und Physiologie zu Halle über das Gesuch des Dr. Münster um Anstellung als Prosector“ vom 27.04.1855.

¹²⁰ UAH Rep. 29/4 (27.04.1855).

umfangreiches Wissen, welches aber andererseits bei genauerer Überprüfung ungeordnet sei. Eine weitere bezeichnende Aussage Volkmanns lautet folgendermaßen: „Er ist allgemeiner Ideen so wenig fähig, daß wo er nach solchen anstrebt, nur Bodenloses und selbst Sinnloses zu Tage kommt.“¹²¹

Diese Kritik Volkmanns hält manchen Tatsachen nicht stand. Münster hat durchaus einige wissenschaftliche Leistungen erbracht, die trotz seiner schwierigen Stellung im Institut auch Anerkennung fanden. Ein Beispiel ist seine erste physiologische Entdeckung: „Durch die Freundlichkeit meines lieben Freundes Herrn *D. A. Sprengel* bin ich so eben erst mit dem *B e r i c h t e* des Herrn *v. Breunig* in Wien bekannt geworden, wo meiner ersten physiologischen Entdeckung (dass der Mensch die kleinsten Hoden und das *g r ö s s t e* Gehirn hat) freundlich gedacht wird.“¹²²

Im weiteren Text zeigt sich, dass es für Volkmann nicht nachvollziehbar ist, wie Münster tatsächlich davon überzeugt zu sein scheint, er wäre „[...] für eine Professur der Anatomie und der Physiologie vollständig und nach allen Richtungen ausgebildet [...]“¹²³ Nach seiner Einschätzung kennt Münster nicht einmal alle Wissenszweige und habe keine richtige Vorstellung von deren Position und Inhalt. Hieran wird Münsters hervorragendes Selbstwertgefühl deutlich, wofür er bei seinen Kollegen bekannt war. Weiterhin wirft Volkmann Münster vor, die von ihm ausgearbeiteten Kataloge seien unbrauchbar. Mit diesem einen Satz macht er Münsters jahrelange Arbeit zunichte, auf die Münster schon immer sehr stolz war. Außerdem würden Münsters anatomische Repetitorien von den Studenten nicht als lehrreich bewertet werden. Folgende Aussage Volkmanns verdeutlicht das eben Gesagte: „Beiläufig will ich noch bemerken, daß Studierende, welche ein anatomisches Repetitorium bei Herrn Dr. Münster nehmen wollten, mit demselben den Vertrag schlossen, daß er keine physiologischen Reflexionen in die Vorträge einmischen dürfe, und daß es den Hoerern gestattet sein solle, den Lehrer auch hieran zu erinnern, wenn er das Uebereinkommen nicht einhielt.“¹²⁴

Dieses Beispiel zeigt, dass Münster bei den Studenten nicht als Lehrkraft akzeptiert und noch viel weniger als solche geschätzt wurde. Scheinbar hatte Volkmann mit seiner Beurteilung in dieser Hinsicht Recht. Nach Volkmanns Äußerung hatte die Fakultät eingesehen, dass Münster für die Position eines Prosektors nicht die Voraussetzungen mitbrachte, da für diese Position ein Lehrer für die anatomischen Wissenschaften gesucht wurde. Die Fakultät befürwortete deshalb die Einstellung von Schultze. Volkmann ging in dem Gutachten mit seiner Kritik so weit, dass er indirekt sowohl Meckel als auch d'Alton Vorwürfe hinsichtlich der von ihnen für Münster angeordneten Aufgaben machte. Er sagte nämlich, dass dieser „[...] von seinem Vorgesetzten in einseitiger Weise, namentlich zur Ausweiderei von Thieren und Anfertigen von Sceletten gebraucht und missbraucht wurde.“¹²⁵ Höchstwahrscheinlich wollte Volkmann damit überwiegend die Ausnutzung der Arbeitskraft Münsters unter Meckel bemängeln. Wie wir erfahren haben, war Münster besonders in der Anfangszeit mit der Anfertigung zootomischer Präparate beschäftigt. Volkmann hebt in diesem Gutachten nur wenige positive Eigenschaften Münsters hervor. Wahrscheinlich ist es ihm schwer gefallen, Münster objektiv einzuschätzen, sonst hätte er nicht mehrmals Textabschnitte korrigiert. Münster hat „zahllose Skeletts

¹²¹ UAH Rep. 29/4 (27.04.1855).

¹²² Münster (1844), Vorrede VII.

¹²³ UAH Rep. 29/4 (27.04.1855).

¹²⁴ UAH Rep. 29/4 (27.04.1855).

¹²⁵ UAH Rep. 29/4 (27.04.1855).

in seinem Leben gemacht.“¹²⁶ Volkmann würde diesen Präparaten aber nicht einmal ein Prädikat „gut“ verleihen. Angeblich soll Münter keine Übung im Injizieren gehabt haben und „[...] ist in der Aufstellung mikroskopischer Präparate gänzlich unerfahren [...]“.¹²⁷ Dass Münter den Vorteil der Mikroskopie noch nicht zu schätzen wusste, wird an seiner Erklärung deutlich: „Und wer die Richtigkeit dieser Worte bezweifelnd, in mikroskopischen und mikrographischen Spielereien die alleinige Beförderung der wahren Physiologie suchte, würde mir als ein beschränkter Kopf erscheinen und deshalb mein Bedauern erwecken.“¹²⁸ Volkmann wirft Münter im Übrigen vor, er würde für die Anfertigung seiner Präparate zu viel Zeit benötigen, obwohl letztendlich nicht einmal die Qualität zufriedenstellend sei. Außerdem ist dieser auch überzeugt davon, dass Münter von bestimmten Arbeiten „[...] gar keine Übung und noch viel weniger eine anerkennungswerthe Fertigkeit hat.“¹²⁹ Zu diesem Urteil kam Volkmann, als er Münter bei seiner Arbeit im letzten Winter beobachtet hatte.

In den korrigierten Textabschnitten betont Volkmann, er habe mit diesem Urteil keine böse Absicht, er sage nur die Wahrheit. Offensichtlich hatte er sich trotz seiner herben Kritik letztendlich doch auf einige positive Eigenschaften Münters besonnen. In seinen Augen ist er nämlich ein „ordentlicher, fleißiger und pflichttreuer Beamter.“¹³⁰ Auch bei dieser Aussage folgt ein negativ gefärbter Nachsatz, denn Volkmann ist der Ansicht, Münter sei „[...] bei aller geistigen Beschränktheit, recht gut verwendbar [...]“.¹³¹ Er begründete das eben Gesagte mit dem Vorhandensein von Unmengen handwerklicher Arbeiten in den Sammlungen. Gleichzeitig spricht Volkmann in diesem Gutachten die Notwendigkeit an, Münter einen Teil des Prosektorgeschäftes zu übertragen, wenn die Stelle des Prosektors frei würde. Das bedeutet, Münter solle die Vorarbeiten für die Vorlesungen durchführen und den Prosektor Schultze dadurch entlasten. Dieser hatte sich in der Zeit mit wissenschaftlichen Untersuchungen der „[...] unbenutzten naturhistorischen Schätze [...]“ zu beschäftigen.¹³²

Eigentlich ist es sehr widersprüchlich, was Volkmann von Münter verlangt. Auf der einen Seite kritisiert er alles, was nur möglich ist, vor allem auch die Qualität der Münterschen Präparate. Andererseits muss Münters Arbeit dennoch gut genug gewesen sein, um dem Prosektor Schultze Aufträge abnehmen zu können. Um Münters Arbeitseifer trotz der vorher geäußerten Kritik wieder zu steigern, bittet Volkmann gleichzeitig um eine Verbesserung der schlechten wirtschaftlichen Situation Münters. Diese schien tatsächlich sehr ernst gewesen zu sein, wenn hierbei von „quälenden Nahrungssorgen“ des Assistenten gesprochen wird.¹³³ Abgesehen davon setzt sich Volkmann überraschenderweise für die Verleihung eines Titels für Münter ein, zum Beispiel den eines Inspektors. Wenn man Volkmanns Beurteilung wirklich Wort für Wort glauben kann, schien Münter nichts, was er tat, richtig zu machen. Es erweckt den Eindruck, als wenn Volkmann Münter nicht die geringste Spur von Vertrauen entgegenbrachte, obwohl dieser sich gerade bei der Erfüllung seiner Pflichten nie etwas zu Schulden

¹²⁶ UAH Rep. 29/4 (27.04.1855).

¹²⁷ UAH Rep. 29/4 (27.04.1855).

¹²⁸ Münter (1841), S. 14 f.

¹²⁹ UAH Rep. 29/4 (27.04.1855).

¹³⁰ UAH Rep. 29/4 (27.04.1855).

¹³¹ UAH Rep. 29/4 (27.04.1855).

¹³² UAH Rep. 29/4 (27.04.1855).

¹³³ UAH Rep. 29/4 (27.04.1855).

hatte kommen lassen. Scheinbar wartete er sogar darauf, dass Münter irgendeine Aufgabe nicht zu dessen Zufriedenheit zu lösen vermochte.

Wenn Meckel hingegen jemandem uneingeschränktes Vertrauen entgegenbrachte, dann mit Sicherheit keinem anderen als seinem getreuen Gehilfen, der ständig für ihn einsatzbereit und arbeitswillig war. Schon aufgrund dieser unterschiedlichen Meinungen zwischen Meckel und Volkmann in Bezug auf Münters Leistungen und Fähigkeiten ist Volkmanns Beurteilung seines untergebenen Assistenten als sehr subjektiv einzuschätzen. Es ist aber auch möglich, dass Münters Arbeitseifer im Laufe der Jahre und durch wiederholte Enttäuschungen in seiner beruflichen Laufbahn abgenommen hatte. Vielleicht resignierte er auch allmählich und tat nur noch das Notwendigste, weil er einsah, wahrscheinlich niemals seinen Wunsch Prosektor zu werden, verwirklichen zu können.

Im Juni 1859 sollte Volkmann zum wiederholten Male ein Gutachten über Münter erstellen, weil dieser erneut um eine Gehaltsverbesserung bat. Diesmal verlangte er 500 Taler und den Titel eines Inspektors. Volkmann war nicht ganz davon überzeugt, dass diese Gehaltsklasse für Münters Arbeit angebracht sei, setzte sich dennoch für eine Erhöhung ein. Er würde eine finanzielle Verbesserung schon aus dem Grunde befürworten, weil Münter bei der bevorstehenden Neubesetzung der Position des Prosektors durch Hermann Welcker (1822-1897)¹³⁴ in der Sammlung gewisse Zeit unentbehrlich sein würde. Volkmann hatte scheinbar seine noch vor einigen Jahren bestehende Meinung, Münter den Titel eines Inspektors zu geben, geändert. Dieser Titel würde angeblich nichts über Münters Funktion als Assistent aussagen und könnte zu Problemen zwischen diesem und dem Prosektor führen. Das wollte Volkmann auf jeden Fall vermeiden. Ein anderer Grund, weshalb er sich diesmal nicht für diesen Titel einsetzte, wird darin gelegen haben, dass ihm die Art und Weise, wie Münter seine Wünsche geäußert hatte, nicht zusagte. Anhand folgender Zitate wird deutlich, wie Münter Volkmann unterschwellig Vorwürfe bezüglich seiner Stellung im Institut machte: „Die Eingabe des Herrn Dr. Münter macht den Eindruck, als ob er seit Jahren de facto Prosector gewesen, und läßt es mehr oder weniger als eine Ungerechtigkeit erscheinen, dass ihm, der das Amt vertreten, und der zur Vertretung desselben die volle Befähigung habe, die Nachfolge in der Prosectorat verschlossen worden.“¹³⁵ Am Ende des Jahres 1859 hatte es Münter endlich erreicht, eine Gehaltserhöhung auf 500 Taler jährlich zu erwirken.

2.5.3 Volkmanns Engagement für Münters finanzielle Besserstellung

Veranlasst durch den Tod von Moser, der in der Nacht vom 2. zum 3. April 1856 „[...] an einem zweiten Schlagflussanfälle [...]“¹³⁶ starb, wandte sich Volkmann nochmals an den Kurator, um für Münter eine finanzielle Besserstellung zu erreichen. Volkmann beschreibt mit wenigen Sätzen, in welcher drückenden ökonomischen Situation sich Münter mit seiner Frau und seinen drei Kindern

¹³⁴ Vgl. Adam P: Berühmte Mediziner der Universität Halle im 19. Jahrhundert und ihre halleschen Grabstätten. Diplomarbeit (1983), S. 11.

¹³⁵ UAH Rep. 29/4, Mitarbeiter des Instituts 1821-1890, Schreiben Volkmanns an den Universitätskurator Pernice vom 21.06.1859.

¹³⁶ UAH Rep. 29/7, „Leichenverzeichnis für das Anatom. Theater (1835-1858)“.

befindet. Demzufolge erhält dieser, obwohl er ein studierter Mann ist, der einen Dokortitel trägt und seit über dreißig Jahren sein Amt vertritt, nur ein Gehalt von 264 Talern im Jahr. Auch die von dem Kurator genehmigte „Renumeration“ von 70 Talern jährlich ändert nichts an Münters schlechter finanzieller Lage. Selbst Münters Frau versucht durch Handarbeiten nebenbei etwas zu verdienen und damit der Not ein bisschen abzuweichen.¹³⁷

Volkman äußert sich, auch wenn es ihm unangenehm zu sein scheint, in diesem Schreiben an den Universitätskurator wiederholt negativ über Münters literarische Leistungen. Er erachtet es für wichtig, den Kurator darauf hinzuweisen. Anhand folgender Aussage wird das zuvor Gesagte deutlich: „[...] benutze aber diesmal um so lieber die Gelegenheit zu versichern, daß Herr Dr. Münter obschon kein Schriftsteller, doch ein an seiner Stelle sehr brauchbarer Beamter ist.“¹³⁸ An Volkmanns weiteren Ausführungen erkennt man, dass ihm dennoch persönlich etwas daran gelegen ist, Münter aus seiner Not zu helfen. Dieser schildert, welchen hohen Stellenwert die von Münter verrichteten überwiegend manuellen Arbeiten für die Sammlungen bilden.

Mit diesem Schreiben vertritt Volkman aber auch eigene Interessen und die des Anatomischen Instituts. Er verlangt nämlich auf der einen Seite eine Verlängerung der Arbeitszeit Münters um 2 Stunden täglich, weil dieser einen Großteil der dem Prosektor zufallenden handwerklichen Arbeiten verrichten soll, damit dieser Volkman selbst entlasten kann. Auf der anderen Seite setzt er sich für Münter in Form der Verleihung eines Titels eines zweiten Prosektors ein. Er bittet darum, dessen Gehalt auf 450 Taler zu erhöhen, da Münter schon etliche Jahre zufriedenstellend gearbeitet hat und ihm dieser Lohn eigentlich schon längst zugestanden hätte. Wenn Münter diese Gehaltserhöhung tatsächlich genehmigt bekommen hätte, wäre sie aufgrund der Verlängerung der Arbeitszeit und Erhöhung der Ansprüche an seine Position streng betrachtet immer noch nicht angemessen ausgefallen. Es scheint so, als ob Münter, egal wie sehr er sich engagierte, nie die gerechte finanzielle Entlohnung für seine Anstrengungen bekommen sollte.

2.5.4 Umarbeitung der Instruktionen für Prosektor und Assistenten

Volkman wurde vom Universitätskurator Pernice dazu aufgefordert, sich hinsichtlich der Umarbeitung der Instruktionen für den Prosektor und Assistenten über deren künftige Pflichten zu äußern. Demzufolge sollte Schultze einen Anteil der zu haltenden Vorlesungen übernehmen und gleichzeitig aber auch für die Verwaltung der Geschäfte des Prosektors zuständig sein. Volkman selbst wollte in Zukunft die gesamte Physiologie und die systematische Anatomie vortragen, „[...] an den Präparirübungen so viel es meine Zeit erlaubt theilnehmen und die Ordnung der anatomischen Sammlung im Allgemeinen übernehmen.“¹³⁹

Zu den Pflichten Schultzes sollte der Vortrag der vergleichenden und pathologischen Anatomie, der Entwicklungsgeschichte und der chirurgischen Anatomie zählen. Histologie und „sonstige

¹³⁷ Vgl. UAH Rep. 29/4, Schriftwechsel zwischen Volkman und dem Universitätskurator Pernice vom 13.04.1856.

¹³⁸ UAH Rep. 29/4 (13.04.1856).

¹³⁹ UAH Rep. 29/5 (01.07.1856).

Nebenfächer“ hatte nur Schultze vorzutragen, wenn Volkmann selbst in Zeitnot war. Parallel dazu musste Schultze die Beaufsichtigung der Präparierübungen und die eigentlichen Prosektorarbeiten erfüllen. Der neue Prosektor war folglich umfangreich beschäftigt. Deshalb verlangte Volkmann hinsichtlich der manuellen Arbeiten ein „Überladen des zeitigen Prosectors [...]“ unbedingt zu vermeiden.¹⁴⁰ Viel wichtiger fand Volkmann, Schultzes Talent zum Lehren einzusetzen. Dieser schien schon nach so kurzer Zeit beliebt bei den Studenten zu sein. Darüber hinaus forderte Volkmann, dessen umfangreiche Kenntnisse zur Aufarbeitung des zoologischen Sammlungsteils zu nutzen.

Zu Münters Einsatzbereichen sollten in erster Linie manuelle Tätigkeiten, wie das Präparieren, zählen. Eine außerordentlich degradierende Aussage Volkmanns in Bezug auf Münters Stellung im Institut ist folgende: „Derselbe ist bis jetzt gewissermaßen als Factotum der Meckelschen Sammlung betrachtet worden und ist gleichwohl hierzu durchaus nicht in ausreichendem Maaße befähigt.“¹⁴¹ Factotum bedeutet soviel wie „jemand, der alles besorgt.“¹⁴²

Auch in diesem Schreiben an das Ministerium erwähnt Volkmann Münters Schwächen. Zum Beispiel schreibt er: „[...] selbst die Aufstellung der Skelete und die nicht selten vorkommende Ausbesserung zerbrochener Gegenstände, sind mangelhaft und entbehren namentlich jener kleinen Eleganz, die eine geschickte Hand auch ohne Geldkosten herzustellen weiß.“¹⁴³ Sollte Volkmann tatsächlich mit seiner Kritik Recht haben, sind die Ursachen für die nicht genügenden Leistungen Münters in seinem angeschlagenen psychischen Zustand zu suchen. Münter war mit seiner Kraft nach wiederholten missglückten Versuchen, eine Verbesserung seiner finanziellen Lage zu erwirken, verständlicherweise am Ende. Diese schwierigen Umstände wirkten sich auch auf seine tägliche Arbeit aus.

Die von Volkmann gewünschte Umarbeitung der Instruktionen der Institutsbeamten sollte im weitesten Sinne das Tätigkeitsfeld Münters betreffen. Da dieser weder unterrichtete noch Arbeiten im Präpariersaal zu erledigen hatte, sollte er wie schon erwähnt die handwerklichen Tätigkeiten ausführen. Dazu zählte auch das Präparieren für die Vorlesungen. Volkmann drückt sich ziemlich herablassend aus, als er nach einer Begründung sucht, weshalb Münter diese Pflichten zu erfüllen hat: „[...] so scheint es natürlich ihm die Arbeiten zu zuweisen, zu welchen Professor Schultz und ich nicht kommen können, weil wir mit Wichtigerem beschäftigt sind [...]“¹⁴⁴ Volkmann bittet das Ministerium darum, dass Münter in den veränderten Vorschriften verpflichtet werden soll, sämtliche Arbeiten nach der von ihm gegebenen Anweisung zu erledigen, welche auf der einen Seite zur Erweiterung der Sammlungen und auf der anderen für Vorlesungszwecke zu erledigen sind. Die Anzahl der Arbeitsstunden sollte sich zusätzlich noch erhöhen und schriftlich festgehalten werden.

Es ist Volkmann trotz alledem hoch anzurechnen, dass er sich abermals für eine finanzielle Besserstellung Münters und den Titel eines zweiten Prosectors einsetzt. Im Prinzip hatte bereits während der letzten 2 Jahre die Verteilung der Aufgaben schon stattgefunden. Volkmann zeigte sich sehr zufrieden mit der Arbeitseinstellung von Münter und Schultze. Münter führte wiederholt Aufgaben mit hohem Schwierigkeitsgrad durch, die eigentlich dem Prosektor zufielen, ohne jedoch die dafür

¹⁴⁰ UAH Rep. 29/5 (01.07.1856).

¹⁴¹ UAH Rep. 29/5 (01.07.1856).

¹⁴² Vgl. Duden 21. Auflage.

¹⁴³ UAH Rep. 29/5 (01.07.1856).

¹⁴⁴ UAH Rep. 29/5 (01.07.1856).

angemessene Gehaltserhöhung bekommen zu haben. Das ist ein eindeutiger Beweis dafür, dass Münter ausgenutzt und ungerecht behandelt wurde.

Der königliche Universitätskurator Pernice war mit Volkmanns Vorschlag, Münter den Titel eines zweiten Prosektors zu verleihen, nicht einverstanden. Er begründete es damit, dass es bis dahin noch kein Institut in Preußen gab, welches gleichzeitig zwei Prosektoren angestellt hatte. Außerdem hatte Volkmann schon lange vorher dem Kurator Münters Nichteignung für eine Prosektur mitgeteilt. Obwohl zeitweise im Anatomischen Institut zu Halle/Saale bereits zwei Prosektoren angestellt waren, wollte Pernice dieser Veränderung in Zukunft nicht zustimmen. Er sah die Anstellung des Prof. Schultze als Übergangslösung an, was sich nach dem Tode Mosers dann auch bestätigte. Pernice erhielt vom Ministerium die positive Zusage, dass Münter einhundert Taler Besoldungszulage vom 1. des Monats erhalten soll. Der Briefverkehr zwischen Volkmann und Pernice hinsichtlich Münters Problematik sollte aber noch lange nicht beendet sein. Auf dieses Schreiben hin sah sich Volkmann genötigt, noch detailliertere Ausführungen über Münters immer noch bestehende Notlage zu machen. In Volkmanns Formulierungen wird deutlich, dass mit der Erhöhung des Gehaltes um 75 Taler im Jahr, Münters tatsächliche Zulage nur 25 Taler beträgt, weil er schon „[...]“ seit 10 Jahren eine durchschnittliche Gratifikation von 75 Thalern jährlich erhalte [...] Hiermit ändert sich die Lage des schwer bedrängten Mannes so wenig, dass ich es für meine Pflicht erachte, die Sache nochmals zur Sprache zu bringen. Herr Dr. Münter war unmittelbar nach Empfang des von Ew. Hochwohlgeboren erhaltenen Schreibens bei mir und befand sich in einem Zustande, den ich nicht traurig genug schildern kann. Er hatte nach dem der Gehalt des Prosektors, frei geworden, auf das bestimmteste gehofft, dass dieser Gehalt nun auf ihn übergehen und seine Noth ein Ende erreichen würde, das Fehlschlagen dieser Hoffnung hat ihn fast zur Verzweiflung gebracht.“¹⁴⁵ Noch deutlicher als hier konnte Volkmann eigentlich nicht werden, er versuchte sein Möglichstes, um Münter zu helfen.

Bei seinen weiteren Ausführungen beschreibt er Münters familiäre Situation. Von den 375 Talern, die Münter im Jahr verdiente, musste er monatlich 40 Taler für die Wohnung bezahlen und seine drei Kinder und seine Frau ernähren. Obwohl Münter ein gebildeter Mann war, verdiente er mit diesem Gehalt nicht mehr als ein mittelmäßig gestellter Handwerker. Aufgrund der allgemeinen Erhöhung der Lebenshaltungskosten war es unmöglich, noch sparsamer zu leben. Münters Frau war täglich von früh bis abends mit der Anfertigung von Stickmustern beschäftigt. Für 210 dieser Muster im Monat verdiente sie nur 7 Taler. Aufgrund dieser Anstrengungen brauchte sie ärztliche Hilfe, da sich ein Brustleiden eingestellt hatte. Münters sechzehnjährige Tochter schlief in einer ziemlich ärmlichen Kammer. Die Familie Münter musste Schulden machen, da das Geld nicht einmal für ein Butterbrot ausreichte.¹⁴⁶

Volkmann weist nochmals auf die Dringlichkeit einer finanziellen Hilfe hin, weil er ansonsten in Bezug auf Münters psychische Verfassung das Schlimmste erwarten müsse. Indem er sich für Münter einsetzte, versuchte er gleichzeitig, möglichen bevorstehenden Ärger an der Universität zu vermeiden: „Ew. Hochwohlgeboren kennen die unglücklichen Selbsttäuschungen in welchen sich Dr. Münter befindet, seine Neigung sich für einen verkannten mit schmällichem Undank behandelten Märtyrer der

¹⁴⁵ UAH Rep. 29/4, Schreiben Volkmanns an den Universitätskurator Pernice vom 09.07.1856.

¹⁴⁶ UAH Rep. 29/4 (09.07.1856).

Wissenschaften zu halten.“¹⁴⁷ Volkmann bezeichnete diesen Zustand Münters bereits als krankhaft, ziemlich bedenklich, und vor allem musste er sehr ernst genommen werden.

In den folgenden Monaten und Jahren wurde weiterhin über eine Gehaltzulage Münters verhandelt. Pernice hatte sich für Münter an den Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten in Berlin gewandt. Eine von Volkmann vorgeschlagene Gehaltzulage konnte bedauerlicherweise nicht genehmigt werden, dafür aber eine „[...] zeitweise Bewilligung von außerordentlichen Unterstützungen.“¹⁴⁸ Volkmann wurde beauftragt, Münter aus dem Titel „Insgesamt“ 50 Taler aus dem Universitäts-Etat zu zahlen.

2.5.5 Aufgaben unter Volkmanns Direktion

Wenden wir uns nun Münters täglicher Arbeit unter Volkmann zu. Verschiedene, manchmal auch sehr versteckte und schwer leserliche Hinweise sind zum Beispiel im Leichenverzeichnis 1835-1858 vorhanden. Dort findet man handschriftliche Eintragungen Münters zu bestimmten Präparaten. Unter Nummer 1130 steht diese Bemerkung: „An diesem Leichnam hatte ich am 3.-4. Jan. 57 die Rückenmuskeln präpariert, sie wurden aber erst am 8. und 9. Jan: demonstriert da die Hr. Zuhörer früher nicht gekommen waren.“¹⁴⁹ Aus diesem Grund präparierte er zusätzlich noch die Hals- und Nackenmuskulatur für das Museum und die Musculi femoris des linken Beines für die Vorlesung. Man bemerkt hieran, wie wissbegierig und ausdauernd Münter seiner Arbeit nachging. Scheinbar unterzog er sich dieser Aufgabe mit großer Freude und großem Engagement. Es machte ihm nichts aus, zusätzliche Arbeiten zu erledigen. Wie es in diesem Fall deutlich wird, tat er das sogar aus freien Stücken.

Zu den übrigen Pflichten Münters zählte auch die Demonstration der Obduktion an den Leichen: „Am 15. Jan: Franz Leppert 50 Jahre alt aus der Correctionsanstalt in Zeitz. An der linken Hand fehlen einige Finger. Zur Demonstration der Obduction benutzt von Mtr.“¹⁵⁰ Ein weiteres, interessantes Beispiel ist dieses: „Wilhelm Schiebel (aus Keuschberg, 33 Jahre alt, gestorben im Hospitale an den Folgen der Amputation der beiden Füße am 13. Dec: 1856. (beide Füße waren erfroren und mußten amputiert werden) An diesem Leichnam habe ich die Bauchmuskeln, das Zwerchfell, Quadratus lumborum und einen Theil der Rückenmuskeln den 16.-18. Dec. für die Vorlesung d. Hr. Prof. V. präparirt. An den Unterleibsorganen war nichts ungewöhnliches zu bemerken [...] Das Herz und die Lungen habe ich für's Museum ppt. am 9. Jan: 57.“¹⁵¹ Für die Anfertigung der Vorlesungspräparate benötigte Münter demnach drei Tage. Wenn Schultze krank wurde, musste Münter ihn im Präpariersaal vertreten. Volkmann wollte Münter aber in Zukunft von dieser Beaufsichtigung fernhalten, weil die Studenten sein Auftreten nicht positiv bewerteten.¹⁵²

¹⁴⁷ UAH Rep. 29/4 (09.07.1856).

¹⁴⁸ UAH Rep. 29/4, Schreiben Dr. J. Schultzes im Auftrag des Ministers der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten an den Universitätskurator Pernice vom 24.10.1856.

¹⁴⁹ Vgl. UAH Rep. 29/7, „Leichenverzeichnis für das Anatom. Theater (1835-1858)“.

¹⁵⁰ UAH Rep. 29/7, Nr. 987.

¹⁵¹ UAH Rep. 29/7, Nr. 1129.

¹⁵² UAH Rep. 29/4 (21.06.1859).

2.5.6 Mangel an finanziellen Mitteln für das Anatomische Institut

Wie schon unter d'Alton, war der Etat unter Volkmann gleichermaßen viel zu gering bemessen. Diese Tatsache ist aus einem Schreiben Volkmanns an den Universitätskurator zu entnehmen: „Ew. Hochwohlgeboren habe ich in einem Schreiben vom 11ten Juli d. J. pflichtschuldigst in Kenntniß gesetzt, daß einige größere, aber kaum vermeidliche Ausgaben den Jahresetat der Anatomie bereits bis auf den Rest von circa 100 Thaler erschöpft hätten, und daß ich befürchten müsse mit dieser Summe bis zum Schlusse dieses Jahres nicht reichen zu können.“¹⁵³ Stets setzte sich Volkmann für eine Erhöhung des Etats ein. In dem Schreiben vom 19. September 1855 sucht er nach den Ursachen, warum die Geldmittel so schnell verbraucht waren. Volkmann war sich bewusst, sich eines „formellen Versehens“ schuldig gemacht zu haben.¹⁵⁴ Er setzte jedoch das Geld stets für die Interessen der anatomischen Anstalt ein. Nach Volkmanns Meinung lagen die Ursachen dafür bereits bei seinem Vorgänger.

Dieses finanzielle Defizit entstand hauptsächlich durch das Begleichen einer von d'Alton hinterlassenen Schuld von 120 Talern. d'Alton hatte die zoologische Sammlung von Dr. Deutschbein übernommen. Letzterer verstarb kurze Zeit, nachdem sich beide zunächst über den Wert eines Teiles der Sammlung verständigt hatten. Für den größeren Teil der Sammlung verlangten schließlich die Erben Deutschbeins den ihnen zustehenden Anteil. d'Alton vertröstete diese über so einen langen Zeitraum hinweg, bis er unerwartet am 25. Juli 1854 starb. Die Schulden aber blieben im Laufe der Jahre bestehen. Deutschbeins Erben waren sich bewusst, dass sie mit ihren 120 Talern weniger forderten als der Sammlungsteil ursprünglich wert war. Gerade aus diesem entscheidenden Grund wird Volkmann nicht länger gezögert haben, diese Schuld endlich zu begleichen.

Eine weitere Ursache, weshalb der Etat schon fast bis auf den letzten Taler aufgebraucht war, bestand in der Anstellung eines Hilfsarbeiters. Das war schon lange Zeit ein dringendes Bedürfnis. Als Volkmann beschreibt, auf welche Weise die Leichen im Anatomischen Institut transportiert wurden, sieht wahrscheinlich jeder die unabdingbare Notwendigkeit dafür ein: „Es klingt unglaublich und ist doch wahr, daß der Leichentransport vor meiner Anstellung in der Weise bewerkstelligt wurde, daß der Aufwärter die in der Regel schon gehäuteten, nicht selten halb verdorbenen Cadaver in seinen Armen durch das Gebäude schlepte!“¹⁵⁵

Einerseits wurden dadurch schon für Anschauungszwecke fertig präparierte Körperpartien der Leichen beschädigt, andererseits war diese Art von Transport äußerst unhygienisch und damit nicht zu verantworten. Der Aufwärter hatte sich durch diesen ziemlich umständlichen und für ihn allein sehr kraftaufwändigen Leichentransport erst kürzlich beim Tragen einer schweren Leiche verhoven. Münster war durch Zufall zum Zeugen dieses Missgeschickes geworden. Seitdem klagte der Aufwärter über chronische Schmerzen, die sich nicht zu bessern schienen. Volkmann konnte nicht mehr von ihm verlangen, diese schwere Arbeit weiterhin allein zu verrichten. Die Einstellung eines Hilfsarbeiters brachte große Entlastung. Dieser sollte für seine Leistungen einen Wochenlohn von 1 Taler und 20

¹⁵³ UAH Rep. 29/12, Allgemeine Institutsangelegenheiten 1855-1890, Schreiben Volkmanns an den Universitätskurator Pernice vom 19.09.1855.

¹⁵⁴ UAH Rep. 29/12 (19.09.1855).

¹⁵⁵ UAH Rep. 29/12 (19.09.1855).

Groschen aus den dem Anatomischen Institut zustehenden Mitteln erhalten. Volkmann wollte alles tun, damit er die Zahlung aus dem Etat regelmäßig tätigen konnte.

Dessen ungeachtet waren die zur Verfügung stehenden Geldmittel immer noch nicht ausreichend. Scheinbar kam d'Alton während seiner gesamten Amtszeit von etwa 21 Jahren mit einer Geldsumme von 750 Talern jährlich aus. Volkmann versuchte dem Universitätskurator Pernice in dem Schreiben vom 19. September 1855 zu verdeutlichen, dass die von d'Alton gemachten Ersparnisse nur scheinbare waren. d'Alton zahlte für den Ankauf einer versteinerten vorweltlichen Eidechse 500 Taler; die Schulden von 120 Talern waren jedoch nicht beglichen. Volkmann subtrahierte von diesen 500 Talern die Schulden von 120 Talern und dividierte den Rest durch 21 Jahre, dabei kam er lediglich auf eine jährliche Ersparnis von weniger als 20 Talern. d'Alton hatte diese bestehende Schuld scheinbar nicht abgezogen. Das lässt dies schon in einem anderen Licht erscheinen.

Der Zustand des Anatomischen Institutes bei Übergabe an Volkmann war nach seiner Meinung mangelhaft. Ohne finanzielle Zuschüsse war an die Beseitigung der Mängel überhaupt nicht zu denken. Volkmann warf seinem Vorgänger „unangebrachte Ökonomie“ vor, die ihm schließlich die Amtsführung erschwerten.¹⁵⁶ Die Missstände waren an vielen Stellen zu sehen. Das Parterrelokal konnte nicht vollständig beheizt werden; deshalb war es im Winter viel zu kalt im Seziersaal. Es fehlte an Strohecken für den Fußboden, um der Kälte wenigstens etwas entgegenzuwirken. Überdies gab es auch eine viel zu geringe Anzahl von Schränken für die Aufbewahrung von Kleidungsstücken, Präparierbesteck und Büchern der Studenten. Waschgelegenheiten waren ebenfalls nicht in ausreichender Menge vorhanden. Der Aufwärter musste manchmal bis zu 200 Wassereimer am Tag von der Küche in den Präpariersaal tragen. Volkmann beseitigte eine Vielzahl dieser schon jahrelang bestehenden Mängel.

Die Studenten waren ihm dafür sehr dankbar. Natürlich war diese Verbesserung mit Kosten verbunden. Auch der Ankauf von Brettern, um damit mehr Platz für Präparate in den Schränken und Glasvitrinen zu schaffen, reduzierte den Etat unausweichlich. Es war dennoch ein dringendes Erfordernis, denn viele „Naturalien“ standen aufgrund von Platzmangel an der Erde oder waren „[...] in Haufen übereinandergeschichtet.“¹⁵⁷ Ein großer Teil der Meckelschen und der Deutschbeinschen Sammlung war unausgepackt, in Fässern vorhanden; der erstgenannte Teil seit 22 Jahren. In einigen Fässern hatte sich bereits Fäulnis ausgebreitet. Schultze hatte sich der Aufgabe angenommen, die Naturalien zu konservieren, also sie durch Aufbewahrung in mit Spiritus gefüllten Gläsern haltbar zu machen. Die großen Mengen an Spiritus verbrauchten folglich einen wesentlichen Anteil der Geldmittel. Volkmann setzte sich unablässig für Verbesserungen im Anatomischen Institut ein.

In einem Bericht vom 22. Januar 1860 konnte Volkmann erfreulich mitteilen, dass die Anzahl der Praktikanten zugenommen hatte.¹⁵⁸ Bei 50 Studenten wurden 24 Praktikanten gezählt. Scheinbar hatte seit Volkmanns Direktion die Anzahl der Medizinstudenten zugenommen. Ein wesentlicher Grund dafür wird in der Verbesserung der Studienbedingungen durch Volkmann bestanden haben.

Das Ordnen und Katalogisieren der Sammlung hatte Volkmann bereits 1855 eingeleitet. Teilweise ging es damit zwar nur zögerlich voran, wie zum Beispiel im Sommersemester 1859, weil in diesem

¹⁵⁶ UAH Rep. 29/12 (19.09.1855).

¹⁵⁷ UAH Rep. 29/12 (19.09.1855).

¹⁵⁸ Vgl. UAH Rep. 29/10, Jahresberichte 1839-189, Bericht Volkmanns vom 22.01.1860.

Zeitraum die Position des Prosektors nicht besetzt war. Ab dem folgenden Jahr übernahm Welcker die frei gewordene Stelle des Prosektors. Eine Erweiterung der Räumlichkeiten war bis dahin auch noch nicht möglich gewesen. Dieser Umstand erschwerte in gleicher Weise den Fortgang des Systematisierens und Katalogisierens. Wenigstens ein Teil der pathologisch-anatomischen Präparate, und zwar etwa 500 Präparate angeborener Fehlbildungen, konnte schon aufgestellt und katalogisiert werden. Damit die Aufstellung realisiert werden konnte, wurde ein Abstellraum ausgeräumt. Dennoch zeigte sich der Platzmangel in den mit Präparaten überfüllten Schränken. Es war dringend notwendig, die Anzahl der Schränke zu erhöhen. Volkmann fand auch in diesem Fall eine Lösung, er verkaufte ein „unwichtiges Fossil.“¹⁵⁹ Von den 300 Talern Erlös finanzierte er schließlich Schränke und Repositorien. Durch diese Maßnahmen war es erst möglich, im Saal der pathologischen Präparate mit der Systematisierung anzufangen.

Auch in den folgenden Jahren bat Volkmann wiederholt bei jeder sich bietenden Gelegenheit um eine Erhöhung des Anatomie-Etats. Im Jahre 1861 hatte er es geschafft, eine Vergrößerung des Anatomielokals in die Realität umzusetzen. Ein großer Saal, der bis dahin von der Gesellschaft für Thüringer Altertumskunde benutzt wurde, konnte nun für das Anatomische Institut nutzbar gemacht werden. Die Sammlungen wurden in ihrer Gesamtheit erstmals systematisch geordnet.

Kaum war man mit dieser langwierigen Arbeit fertig, taten sich an anderen Stellen Lücken im Anatomischen Lokal auf. Zum Beispiel stand für die Beamten lediglich ein zweifenstriger Raum als alleiniges Arbeitszimmer zur Verfügung. Das bedeutete, sowohl der „[...] Dirigent, der Prosector, der Custos und der Privatdozent der Anatomie H. Dr. Schweigger-Seidel [...]“¹⁶⁰ arbeiteten täglich auf engstem Raume zusammen. Selbst der Präpariersaal war trotz Einbeziehung eines Nebenraumes immer noch zu klein. Mit nur 5 Fenstern war dieser außerdem viel zu dunkel, um angemessen arbeiten zu können. Abgesehen davon mangelte es stets an Leichen für die Präparierübungen. Selbst Meckel hatte sich schon zu seinen Zeiten über einen ständigen Leichenmangel beklagen müssen.

1862 wurde der Katalog für die normale menschliche und für die pathologische Anatomie fertiggestellt. Durch eine nach langem Bitten durchgesetzte Etaterhöhung war Volkmann im Stande, Schränke, Mikroskope und Stühle anzuschaffen. Bis dahin waren Stühle in der Anatomie ganz unbekannt. Insgesamt dauerte die Fertigstellung des Kataloges der anatomischen Anstalt unter Volkmanns Leitung 10 Jahre. Das zeigt, dass es äußerst schwierig war, einen brauchbaren Katalog der gesamten Sammlungen aufzustellen. Vielleicht verstand Volkmann jetzt besser, wie viel Fleiß und Ausdauer Münter ohne jegliche Unterstützung von Kollegen bei der Aufstellung seiner Kataloge investieren musste.

2.5.7 Unstimmigkeiten zwischen Münter und Hermann Welcker (1822-1897)

Inzwischen bat der damals 58-jährige Münter Volkmann um eine Verkürzung der durch die Instruktionen festgelegten Arbeitszeit von 7 Stunden im Sommer. Volkmann hatte bereits gemerkt,

¹⁵⁹ UAH Rep. 29/10 (22.01.1860).

¹⁶⁰ UAH Rep. 29/10, In: Schreiben Volkmanns vom Sept. 1864, unter „Bericht des Directors der Anatomie und des physiologischen Institutes über die Jahre 1861 u. 1862“.

dass das Ruhebedürfnis Münters zugenommen hatte. Trotzdem war dieser der Überzeugung, dass die Arbeit Münters nicht so anstrengend sei und bei einem gesunden Mann in seinem Alter nicht zur Überforderung beitragen würde. Ein weiterer Grund, warum Münter sich an seinen Vorgesetzten richtete, war, dass er von der Aufsicht durch den Prosector Welcker entbunden werden wollte. In einem Schreiben Volkmanns an den Universitätskurator Pernice gibt dieser eine Erklärung zu Münters Gesuch ab.¹⁶¹ Darin wird deutlich, dass zwischen Münter und Welcker wiederholt Unstimmigkeiten auftraten. Münter war der Meinung, er und Welcker seien gleichberechtigt; und er müsse sich nichts von ihm sagen lassen. Volkmanns Erklärung dazu ist diese: „Herr Dr. Münter ist dadurch, dass ein jüngerer Mann ihm bei Besetzung der Prosectorstelle vorgezogen wurde auf's äußerste verstimmt, sucht seine langjährige Erfahrung und seine Schule unter Meckel überall geltend zu machen, und will das Subordinirte seiner Stellung dem Prosector gegenüber in keiner Weise zu geben [...]“¹⁶² Volkmann stellte beide Betroffenen zur Rede und wies jeden nochmals auf die Instruktionen hin. Münter erklärte er, dass dieser in seiner Position eine gewisse Beaufsichtigung durch den Prosector akzeptieren müsse. Für Münter war es äußerst schwierig, von einem neuen und vor allem jüngeren Mann Anweisungen entgegenzunehmen.

3. Münters Publikationen

3.1 Erste Publikation (1830)

Münters publikatorische Leistungen und Schwierigkeiten, die sich mit Veröffentlichungen verbanden, sollen nur im Überblick betrachtet werden, da es bereits Publikationen zu diesem Thema gibt.¹⁶³

Ein kürzerer Aufsatz entstand noch in der Meckel-Zeit im Jahre 1830. Der Titel lautet: „Beobachtungen über die Anzahl der Peyerschen Drüsen im Menschen“. Münter äußerte sich dazu folgendermaßen: „Zu diesem kurzen Aufsätze, der aber in so fern sehr mühsam war, weil ich die Gedärme von 20 Leichen reinigen musste, hat Meckel folgende Anmerkung gemacht: ‚Dieser Aufsatz entstand auf meine Veranlassung durch den Verfaßer, deßen ich schon bei mehreren Gelegenheiten rühmlich erwähnt habe; ich kann für die Treue der Angaben bürgen.‘“¹⁶⁴ Folglich war Münter bereits unter Meckels Anleitung wissenschaftlich tätig. Dieser kleine Aufsatz umfasste viereinhalb Seiten, auf denen er seine Untersuchungsergebnisse am menschlichen Darm beschrieb. Er verglich die Anzahl, Größe und Lage der Peyerschen Drüsen. Münter beobachtete, dass bei stark abgezehrten Personen diese Drüsen entweder sehr klein oder kaum noch aufzufinden waren. „Noch interessanter aber und seltener [...] 3. der gänzliche Mangel der Peyerschen Drüsen, den ich zu beobachten Gelegenheit hatte. Es waren nur höchst unbedeutende Spuren derselben in dem der Länge nach geöffneten und gegen das Licht gehaltenen Krummdarme bemerkbar. Durch Fäulnis konnten sie nicht so gänzlich zerstört seyn, da die Leiche, eine alte, im höchsten Grade abgezehrte Frau aus dem hiesigen Stadthospitale frisch auf die Anatomie gebracht worden war, und man überdies noch deutlich die

¹⁶¹ Vgl. UAH Rep. 29/4, Schreiben Volkmanns an den Universitätskurator Pernice vom 04.03.1861.

¹⁶² UAH Rep. 29/4 (04.03.1861).

¹⁶³ Vgl. Ilse Jahn (1994).

¹⁶⁴ UAH Rep. 29/102, Schriftwechsel zwischen Münter und Niemeyer, Dekan der Medizinischen Fakultät, vom 11.10.1836.

Zotten unter Wasser sehen konnte.“¹⁶⁵ Auch pathologische Zustände wurden von ihm beschrieben: „Der Darmkanal aus einer vierzigjährigen männlichen Leiche war gegen sein unteres Ende durchaus exulcerirt. Diese Exulceration war vorzüglich an den Peyerschen Drüsenhaufen sehr bedeutend gewesen [...].“¹⁶⁶ Zum Schluss verglich er die Anzahl der Drüsen beim Fötus mit der beim Erwachsenen. Er kam zu dem Ergebnis, dass die Anzahl etwa gleich sei.

3.2 Das erste von Münter veröffentlichte Buch

Es erschien 1838 mit dem Titel „Versuch einer neuen Theorie der Verrichtungen des Gehirnes und Nervensystems, enthaltend eine physiologische Beweisführung, dass das centrale und peripherische Nervensystem für den Organismus das ist, was die Genitalien für die Erhaltung der Gattung sind“. Diese Publikation umfasst 63 Seiten, auf denen Münter versucht, eine neue Theorie, die bereits aus dem Titel des Buches zu entnehmen ist, zu entwickeln. Das Vorwort ist sehr philosophisch geprägt. Münter versucht dem Leser den Weg bis zur Aufstellung einer neuen Theorie anschaulich zu machen. Wie wichtig dabei die Beobachtung ist, beschreibt er so: „Die Naturwissenschaften, so wie ihre Blüthe, die Physiologie, werden auf zweierlei Weise gefördert: 1.) durch Beobachtung und Beschreibung, 2.) durch die Schlüsse und Nutzenwendungen, welche aus dem Beobachteten und Beschriebenen fließen.“¹⁶⁷ Häufig zitiert er im Vorwort Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832), außerdem teilt er seinen Lesern seine Meinung zur umstrittenen Gall'schen Schädellehre mit: „Nicht durch Bestimmung von fünf und dreißig Organen auf der Oberfläche des Schädels, sondern durch eine Vergleichung aller organischen Körper unter einander in Absicht auf den Ausdruck, den das Materiale derselben als ein Ganzes zeigt, lässt sich die Gall'sche Schädellehre rechtfertigen.“¹⁶⁸ Münter ist davon überzeugt, dass alle Organismen eine unsichtbare, wirkende Kraft besitzen, die sich in ihrem äußeren Erscheinungsbild darstellt. Sogar die Pflanzen sollen über eine sogenannte geistige Kraft verfügen. Bei den niedrigeren Organismen und den Pflanzen soll diese Kraft ausschließlich zur Erhaltung dienen; aber bei den Menschen und höheren Tieren ist diese Kraft überschüssig. Dieser Überschuss spiegelt sich nach Münter in ihrer Physiognomie wider. Aufgrund dessen stellt er folgende Theorie auf: „Der Mensch mit seiner Gattung stellt die Physiognomie des übrigen Tierreiches in den verschiedenen Physiognomien seiner Species dar.“¹⁶⁹ Anhand dieser Theorie war Münter sogar bereit, der Gall'schen Schädellehre zumindest teilweise zuzustimmen, wenn er folgendes zum Ausdruck bringt: „[...] so ist der Gedanke Gall's, wenn er als Grundgedanke bei seiner Lehre festgehalten wird, nicht ganz verwerflich; nemlich der Gedanke: aus der Coexistenz gewisser körperlicher Eigenheiten bei den Thieren, neben ihrem bleibenden geistigen Charakter, und aus dem Vorfinden körperlicher Eigenheiten bei den einzelnen Menschen auch auf die Coexistenz der geistigen thierischen

¹⁶⁵ Meckels Archiv (1830), S.196.

¹⁶⁶ Meckels Archiv (1830), S. 197.

¹⁶⁷ Münter (1838), Vorwort III.

¹⁶⁸ Münter (1838), Vorwort V.

¹⁶⁹ Münter (1838), Vorwort VI.

Charaktere zu schließen.¹⁷⁰ Anschließend erklärt Münter, wie er auf den Gedanken kam, das Gehirn mit den Genitalien zu vergleichen. Er machte folgende Aussage dazu: „[...] die Aehnlichkeit des Körpers von beiden Seiten leitete mich auf die Vergleichung des Körpers von beiden Extremen aus [...] das Gehirn ist den Geschlechtstheilen entgegengesetzt, und daher ist schon allein zu vermuthen, dass sich andre demonstrable Aehnlichkeiten ergeben werden.“¹⁷¹

Im folgenden Text verglich er den Aufbau des Gehirns mit den paarig angelegten Ovarien und Hoden. Er führte auch Tiervergleiche an. Selbst die Zusammensetzung von Gehirn und „Testikel“ soll nach Münter ähnlich sein. Beim Analysieren beider Organe fand er Ähnlichkeiten in der Zusammensetzung der Medullarsubstanz und dem Inhalt der Gefäße der Epididymis. Auch die Hirn- und Hodenbedeckungen sollten sich in ihrem Aufbau gleichen, und sogar der Geruch der Medullarsubstanz sollte dem des Samens fast identisch sein. Die von Münter festgestellten Analogien sollten auch für das weibliche Geschlecht Gültigkeit haben. Eine interessante Frage, die sich Münter stellte, war, ob „die Größe des Gehirns nur auf Kosten der Geschlechtstheile gewinne, und umgekehrt?“¹⁷² Nach den Erfahrungen Münters träfe diese Vermutung zu. Bei einem Menschen, der ein großes Gehirn besitzt, sind die Hoden sehr klein. Im Vergleich dazu sind beim Pferd und Schwein, die ein kleineres Gehirn haben, die Hoden größer. Nachdem er den Aufbau beider Organe verglichen hatte, vermutete er auf Grund der ähnlichen Struktur auch ähnliche Funktionen. Wie schon mehrmals erwähnt, beruhten viele Thesen Münters auf Spekulationen.

3.3 Publikation mit Folgen

Das von Münter im Jahre 1840 publizierte Buch „Allgemeine Zoologie [...]“¹⁷³ erregte viel Aufsehen. Verschiedene Autoren beurteilten es sehr kritisch. Bereits fünf Jahre später wurde durch den Kilmeyer-Biografen Georg Friedrich Jäger Münter als Plagiator hingestellt. Nach Ilse Jahn benutzte Heinrich Balss 1930 dieses Schriftstück, um Kilmeyers Untersuchungen vorzutragen und ihn sogar wörtlich zu zitieren. Die verblüffende Ähnlichkeit mit der Kilmeyerschen Vorlesungsmitschrift von Passavant 1807 war nicht von der Hand zu weisen.¹⁷⁴ Für dieses Plagiat erbrachte Ilse Jahn eindeutige Beweise, in dem sie diese Vorlesungsmitschrift mit den Überschriften und Texten des Münterschen Buches verglich. Sehr merkwürdig ist die Einleitung des Werkes, wo Münter nicht auf die Entstehungsgeschichte des Buches eingehen will. In einem weiteren Buch, welches im Jahre 1844 erschien, erklärt er seine Beweggründe für die Veröffentlichung der „Allgemeinen Zoologie [...]“. Er kritisierte die Tiedemann'sche „allgemeine Physiologie“ folgendermaßen: „Ich sehe nämlich gar nicht ein, wie ein solches Werk, namentlich der erste Band den Namen ‚Physiologie des Menschen‘ verdient. Dieser Titel stimmt nicht überein mit dem Inhalte. Diese Bemerkung machte ich schon vor

¹⁷⁰ Münter (1838), Vorwort VII.

¹⁷¹ Münter (1838), S. 3.

¹⁷² Münter (1838), S. 7.

¹⁷³ Der genaue Titel lautet: „Allgemeine Zoologie oder Physik der organischen Körper von **Gustav Wilhelm Münter**, Doctor der Medicin und Chirurgie und Aufseher des Meckel'schen, jetzt Königlichen anatomischen Museum in Halle.“

¹⁷⁴ Vgl. Ilse Jahn (1994).

mehreren Jahren, und sie veranlasste mich zur Bekanntmachung meiner ‚Physik der organischen Körper, Halle 1840.‘¹⁷⁵ Sollte das die einzige Erklärung für die Entstehung des Buches sein? Oder war diese eine von vielen? Münter kannte die Charakterisierung eines Plagiators ziemlich genau. In mehreren Zitaten seines Buches von 1850 bezieht er Stellung dazu: „Aber auch in den Wissenschaften ist die Nachahmung von grossem Nutzen, sie artet aber in Diebstahl (Plagiat) aus, wenn sie das Original verläugnet; sie artet in Sudelei aus, wenn sie dasselbe entstellt.“¹⁷⁶ Wollte Münter mit seiner „Allgemeinen Zoologie [...]“ nur nachahmen? Dachte Münter, wenn er Kielmeyer mehrmals zitiert, würde er sich keines Plagiates schuldig machen? Scheinbar wollte er Kielmeyers Vorlesungsmitschrift nicht entstellen und hielt sich deshalb zu streng an dessen Gliederung und Wortwahl. Nach Münters Definition des Plagiates war er sich höchstwahrscheinlich keinerlei Schuld bewusst. Ein weiterer Grund, der gegen ein absichtliches Plagiat spricht, ist in der strengen Gottgläubigkeit Münters zu sehen. Für ihn war der Glaube Grundlage jeder Erziehung. Schon im frühen Kindesalter wurde ihm folgendes beigebracht: „Du sollst nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, ist ein altes Verbot, welches ich in meiner Kindheit aus Luthers Katechismus lernen musste.“¹⁷⁷ Münter konnte weder einen geistigen Diebstahl, noch einen materiellen Diebstahl gut heißen: „Es kann Jemand einen Diebstahl an geistigen Gütern begehen, und dann heisst dieser Plagiat, oder es kann Jemand sich aus unendlich verschiedenen Absichten auch an materiellen Dingen zum Diebe machen, dann ist er ein ‚gemeiner Dieb‘, der gegen das Verbot (Grundgesetz) ‚du sollst nicht stehlen‘ gesündigt hat.“¹⁷⁸ Demzufolge war für ihn der materielle Diebstahl verwerflicher als ein gedanklicher.

Münter war bei seinen Vorgesetzten dafür bekannt, sich in eine Sache hineinzusteigern und sich selbst und seine Leistungen zu überschätzen. In Bezug auf verschiedene, von Münter geäußerte Anmerkungen zur „Physik der organischen Körper“ muss ich mich deren Meinung anschließen. Hierzu werden verschiedene Beispiele angeführt: „Die Physik der organischen Körper ist eine neu entdeckte Wissenschaft, von welcher ich im Alterthume keine oder doch nur unbedeutende Spuren finden.“¹⁷⁹ „Die Physik der organischen Körper ist die ‚wahre allgemeine Physiologie‘, wenn dieser Name nun einmal beibehalten werden soll.“¹⁸⁰ „Meine freimüthig ausgesprochende Meinung ist: dass die ‚Schwann’schen Entdeckungen‘ nichts anderes als ein interessantes Kapitel für die zu cultivierende Physik der organischen Körper sind [...].“¹⁸¹ Münter stellt „sein“ Buch über alles bisher Gewesene, er möchte damit sogar eine neue Wissenschaftsrichtung begründen. Er wagte es auch, die Forschungsergebnisse anerkannter Persönlichkeiten zu kritisieren und teilweise in Frage zu stellen. Das erklärt, weshalb er kaum Anerkennung für seine publikatorischen Leistungen fand.

¹⁷⁵ Münter (1844), S. 38.

¹⁷⁶ Münter (1850), S. 226.

¹⁷⁷ Münter (1850), S. 318.

¹⁷⁸ Münter (1850), S. 94.

¹⁷⁹ Münter (1844), S. 40.

¹⁸⁰ Münter (1844), S. 43.

¹⁸¹ Münter (1844), S. 47.

3.4 „Beitrag zur Kenntnis des häutigen Labyrinthes [...]“

Diese Publikation erschien 1841¹⁸², ein Jahr nach dem zuvor genannten. Auf 32 Seiten stellt Münster seine Forschungen zum „Labyrinth“ vor. Die Einleitung beginnt mit geschichtlichen Daten zu bisherigen Untersuchungsergebnissen. Nach Münters Meinung ist Valsalva der eigentliche Entdecker der Labyrinthflüssigkeit und nicht Cotunni. Münster führte verschiedene Untersuchungen an lebenden und auch toten Tieren durch, um selbst die Labyrinthflüssigkeit zu analysieren. Für seine Forschungen fertigte er auch verschiedene Präparate an, deren Abbildungen er am Ende seines Buches zeigt.

3.5 „Geschichtlicher Aufschluss einer wichtigen anatomisch-physiologischen Entdeckung [...]“

Drei Jahre später veröffentlichte Münster sein Buch „Geschichtlicher Aufschluss einer wichtigen anatomisch-physiologischen Entdeckung, welche wesentlichen Einfluss auf die Physiologie des Menschen hat.“ Münster widmete dieses 55 Seiten umfassende Schriftstück „Seiner Magnificenz, dem zeitigen Prorektor der Königlichen vereinten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg, Herrn Geheimen Justizrath Professor und Bibliothekar Dr. L. Pernice.“¹⁸³ Bereits in der Vorrede macht Münster mit folgender Bemerkung seine Leser neugierig: „Wenn ich bei der Ausarbeitung vorliegender Blätter den Ausspruch eines grossen Philosophen: ‚Alles was du sagst, sei wahr, doch hüte dich wohl, Alles zu sagen, was wahr ist‘, hätte wollen befolgen, so hätte ich sie nicht dürfen bekannt machen.“¹⁸⁴ Sicherlich wollte er mit diesen Zeilen darauf hinweisen, dass er auf den folgenden Seiten nur die Wahrheit sagen wird. Mit einem Dank an d'Alton, der Münster mit Literatur unterstützte, weil seine finanzielle Situation sehr schlecht war, schließt er seine Vorrede.

Das Buch ist in drei Abschnitte gegliedert, wovon der erste mit der Überschrift „Entdeckung eines grossartigen, folgereichen Irrthumes, den Haller in den Vortrag der Physiologie gebracht hat.“ versehen ist.¹⁸⁵ Münster kam bei seinen Untersuchungen, welche die Basis für dieses Schriftstück bildeten, zu dem Ergebnis, dass die „grössten Anatomen“ wie Albrecht von Haller (1708-1777), George Cuvier (1769-1832), Johann Friedrich Meckel d. J. und die derzeitigen Schriftsteller den Vortrag der Physiologie willkürlich gestaltet haben. Auch bei den berühmtesten Physiologen, wie Professor Friedrich Tiedemann (1781-1861), Johannes Müller (1801-1858) und Rudolph Wagner (1805-1864) sollten Abweichungen in der Gliederung des physiologischen Vortrages aufzufinden sein. Münster hatte scheinbar einen „Plan“ gefunden, die spezielle Physiologie zu vereinfachen und „[...] diese Wissenschaft vor allen willkürlichen Methoden und unwesentlichen Compilationen [...]“ zu sichern.¹⁸⁶

¹⁸² Der Titel lautet: „**Beitrag** zur Kenntniss des häutigen Labyrinthes, mit Rücksicht auf die wichtigsten Krankheiten der Gehörwerkzeuge, von *Dr. Gustav Wilhelm Münster*, Aufseher des Meckel'schen, jetzt königlichen anat. Museum in Halle. Mit 3 Tafeln Abbildungen.“

¹⁸³ Münster (1844), S. 47.

¹⁸⁴ Münster (1844), Vorrede.

¹⁸⁵ Münster (1844), S. 1.

¹⁸⁶ Münster (1844), S. 2.

Er stellte die Behauptung auf, keines der ihm bekannten physiologischen Werke solle „[...] nach dem in der Natur der organischen Körper, der Thiere und Pflanzen, unveräusserlich begründeten Plane abgefasst und ausgearbeit [...]“ sein.¹⁸⁷ Um das zu beweisen, verglich Münster verschiedene physiologische Schriften im Hinblick auf deren Gliederung. Seine Folgerung war, dass jeder Verfasser sein physiologisches Lehrbuch auf seine eigene, willkürliche Weise gestaltet. Keines der Werke wurde nach demselben Konzept aufgebaut, „[...] nach dem in der Natur der Organismen begründeten, unwandelbaren Plane [...]“.¹⁸⁸ Münster kritisierte nicht nur Albrecht von Haller (1708-1777), George Cuvier (1769-1832), Carl Gustav Carus (1789-1869), sondern auch seinen Lehrer J. F. Meckel d. J. (1781-1833). Die Neuerungen, die Meckel in seinem unvollendet gebliebenen Buch: „System der vergleichenden Anatomie“ aufnahm, war, dass er einerseits mit dem Kapitel „Knochen“ anfang. Andererseits begann Meckel seine vergleichend-anatomischen Untersuchungen an niedrig entwickelten Organismen und nicht, wie Cuvier mit dem den Menschen am nächsten stehenden Tieren. Münster konnte sich Meckels Meinung in keinem Punkt anschließen. Er kritisierte seine Methode, ohne jedoch Verbesserungsvorschläge oder eindeutige Beweise für seine gegenteilige Ansicht zu erbringen. „In dem Umstande, dass die niedrigen Organismen vor den höheren geschaffen wurden, weil diese die Existenz jener natürlich voraussetzen, kann ich keinen allgemein gültigen, überzeugenden Grund finden für die Meckelsche Methode [...] Ungeachtet dieser Unhaltbarkeit der angegebenen Gründe ist die Meckelsche, allgemein angenommene Methode abschreckend für den Anfänger, störend für den academischen Vortrag der vergleichenden Anatomie und unfruchtbar in der Aufsuchung allgemeiner Lehrsätze für die specielle Physiologie des Menschen.“¹⁸⁹

Es hat den Anschein, dass Münster absichtlich eine gegenteilige Meinung besitzt. Man bekommt das Gefühl, Münster leiste mit seinen Aussagen Widerstand gegen die wissenschaftlichen Untersuchungen ihm höher gestellter Persönlichkeiten. Mehrmals erklärt Münster seinen Lesern, wie wichtig es sei, die vergleichende Anatomie für physiologische Untersuchungen und Entdeckungen zu Hilfe zu nehmen: „Die vergleichende Anatomie hat aber nur in einer Richtung ihren Nutzen bewiesen, indem sie die Grundsätze für die Classification des Thierreiches lieferte; den zweiten noch grösseren Nutzen wird sie gewähren, wenn mein Bestreben, sie zur Grundlage der speciellen Physiologie des Menschen zu machen, von Anderen billige Anerkennung und thätige Unterstützung erhält.“¹⁹⁰ Cuvier hatte zwar schon eine zootomische Einteilung der Tiere in seinen Schriften angeführt, nach Münster müsste trotzdem in der Physiologie noch vieles mehr mit Hilfe der vergleichenden Anatomie erklärt werden. Dass Münters Überlegungen gar nicht so abwegig waren, wird hieran deutlich: „Die Aeusserung des Herrn Professor R. Wagner, ‚dass die vergleichende Anatomie sich in die Physiologie auflösen müsse‘, begrüße ich als die Morgenröthe eines neuen Tages, die ihre segnenden Strahlen auf meine Entdeckung mag fallen lassen.“¹⁹¹

Der zweite Abschnitt trägt folgende Überschrift: „Ideengang der Entdeckung des in der Organisation des Menschen und der Thiere unveräusserlich begründeten Planes, nach welchem die

¹⁸⁷ Münster (1844), S. 3.

¹⁸⁸ Münster (1844), S. 10.

¹⁸⁹ Münster (1844), S. 12.

¹⁹⁰ Münster (1844), S. 17.

¹⁹¹ Münster (1844), S. 18.

physiologischen Operationen im Leben geschehen und in der Physiologie betrachtet werden müssen.¹⁹² Münter kann Professor R. Wagner nicht zustimmen, der meint, es gäbe verschiedene Wege bei der Abfassung eines Lehrbuches, und alle würden zum Ziel führen. Nach Münter ist jedoch sein eigener Weg der einzig richtige. Für ihn beginnt die spezielle Physiologie mit dem Mund und Darmkanal. Er begründet das mit den von Christian Gottfried Ehrenberg (1795-1876) gemachten mikroskopischen Entdeckungen. Dieser konnte nachweisen, dass selbst bei nur mit dem Mikroskop erkennbaren Tieren Mund und Darm vorhanden sind. Bestimmte Ideengänge, die Münter beschreibt, erscheinen nachvollziehbar. Zum Beispiel erklärt er, dass man die Knochen nach den Muskeln betrachten muss, weil es Tiere gibt, die sich auch ohne ein Skelett mit Hilfe der Muskelkraft fortbewegen können. Trotzdem widerspricht sich Münter, weil er hier die vorhin erwähnte Meckelsche Methode anwendet, das heisst, er vergleicht vom niederen zum höheren Organismus.¹⁹³

Es ist sehr auffällig, dass Münter seine „Entdeckungen“ in seiner Publikation mehrfach hervorhebt. An folgendem Beispiel wird das eben Gesagte deutlich: „Sobald man aber über die Verrichtungen der Theile unseres Körpers physiologisch nachdenkt, muss man sich in meinen Ideengang versetzen. Er ist unentbehrlich für die Physiologie aller organischen Körper [...] Aus diesem Beispiele und seiner Anwendung werden selbst Laien in der Physiologie den Werth meiner Entdeckung und ihre Folgen begreifen können.“¹⁹⁴

Münter war überzeugt von seiner wissenschaftlichen Tätigkeit: „Mit der Versicherung, dass ich mehrere Jahre prüfend und überlegend gezögert habe, ehe ich es wagte, die höchsten Autoritäten in der Zootomie und Physiologie eines grossartigen und folgereichen, vielleicht noch fortwirkenden Irrthumes öffentlich zu zeigen, verbinde ich die Hoffnung, meine Verbesserungen desselben, die ich in der Anzeige als Resultate bezeichnete, bald veröffentlichen zu können.“¹⁹⁵ Der von Münter entdeckte Plan, nach welchem die physiologischen Operationen im Leben geschehen, ist gegliedert in zwei Hauptabschnitte. Der erste beinhaltet die „Organe des Egoismus (Im ausgebildeten Zustande)“. Dazu gehören 7 Organsysteme, die zur Erhaltung des Organismus dienen sollen, zum Beispiel „I. Der Darmkanal mit seinen Hilfswerkzeugen, Zähne, Speichel- und Gallen-Drüsen (Liquores inquilini).“¹⁹⁶ Der zweite Teil trägt die Überschrift: „Organe der Liebe“. Dieser Abschnitt ist in 5 Unterabschnitte gegliedert, in denen die „Zeugungswerkzeuge, Erhaltungswerkzeuge“, die Embryogenese und die Veränderungen bis zum Tode beschrieben werden.¹⁹⁷ Zum dritten und letzten Teil mit dem Titel „Geschichte anderer anatomisch-physiologischer Entdeckungen“ soll eine Aussage Münters näher betrachtet werden.¹⁹⁸ Wahrscheinlich spricht Münter aus eigener Erfahrung: „Wie einzelne Menschen, so haben auch einzelne Entdeckungen ihr besonderes Glück. Was dem Einen nur spärlich oder niemals zu Theil wird, das geniessen Andere in reichem Uebermaasse.“¹⁹⁹ In diesem Zusammenhang

¹⁹² Münter (1844), S. 19.

¹⁹³ Münter (1844), S. 23.

¹⁹⁴ Münter (1844), S. 23 f.

¹⁹⁵ Münter (1844), S. 32 f.

¹⁹⁶ Münter (1844), S. 33.

¹⁹⁷ Münter (1844), S. 34.

¹⁹⁸ Münter (1844), S. 37.

¹⁹⁹ Münter (1844), S. 53; vgl. dazu auch Kanz KT: „Wie einzelne Menschen, so haben auch einzelne Entdeckungen ihr besonderes Glück.“ Gustav Wilhelm Münter (1804-1870) und seine Entdeckung der „Physik der organischen Körper“ oder der wissenschaftliche Größenwahn eines anatomischen Kustos. In: Fokus

erwähnte er seine kaum anerkannte Entdeckung am Affenskelett, auf die in Kapitel 5 noch näher eingegangen wird. Es scheint so, als ob er sich nicht zu den glücklichen Entdeckern zählen konnte.

3.6 Die letzten beiden publizierten Werke

Die letzten beiden Bücher, die Münter veröffentlichte, ähneln sich in ihrem Inhalt. Deshalb sollen sie zusammen betrachtet werden. Eines davon erschien 1846 mit dem Titel: „Anatomische Grundlagen zur Seelenlehre des Menschen und der Thiere.“ Das andere kam 4 Jahre später mit der Überschrift: „Geschichtliche Grundlagen zur Geisteslehre des Menschen oder die Lebensäußerungen des menschlichen Geistes im gesunden und krankhaften Zustande“ heraus. Das erstgenannte Schriftstück richtete Münter an „gebildete und gelehrte Nichtärzte“, das zweite an „Gebildete aller Stände.“ Sicherlich verband Münter mit dieser Widmung die Hoffnung, dadurch mehr Interessenten für sein Buch zu gewinnen. Dennoch sieht es wie ein Hilferuf um Bestätigung seiner Leistungen aus, die er bis dahin noch nicht in zufriedenstellender Weise erhalten hat. In der Vorrede des Buches von 1846 wird deutlich, wie enttäuscht und gekränkt Münter über die größtenteils schlechten Kritiken seines Werkes „Geschichtlicher Aufschluss einer wichtigen anatomisch-physiologischen Entdeckung, welche wesentlichen Einfluß auf die Physiologie des Menschen hat. Halle, 1844“ war. Seine Kritiker urteilten, dass der von Münter entdeckte Plan „[...] von keiner erheblichen Wichtigkeit ist.“²⁰⁰ Münter fand diese Beurteilung ungerecht. Er hatte sich, wie er selbst schreibt, den „[...] Hass und die Erbitterung des Herrn Prof. Bock²⁰¹ und vielleicht auch manches anderen Autors anatomisch-physiologischer Werke öffentlich zugezogen.“²⁰²

Nach Münters Ansicht solle die Physiologie nach einem psychologischen Plan gelehrt werden. Er verteidigte seine Meinung, indem er sagte: „Mein System ist das älteste, weil es so alt ist wie die Thiere selbst; es ist aber auch das neueste, weil es erst jetzt entdeckt worden ist. Auf eine, für den öffentlichen Unterricht so wichtige Sache hatte ich ein Recht eine ruhige, ihrer Würde entsprechende Prüfung und Anerkennung oder eine gründliche Widerlegung zu erwarten. Keins von beiden ist bisher erschienen [...]“²⁰³ Münter wurde sogar für lächerlich hingestellt: „Herr Hoffbauer giebt sich (in der Centralzeitung Juni 1844) alle nur erdenkliche Mühe, meine Schrift und Person im Allgemeinen lächerlich zu machen; er nennt meine Beobachtung der anderen Einrichtung der Wirbelsäule der Thiere, als sie der Mensch hat, eine ‚Fleischerbeilage zum fetten Braten meiner Entdeckung.‘ dieser eine Satz wird hinreichen, den Charakter des Herrn Hoffbauer zu erkennen.“²⁰⁴

Das primäre Anliegen seines Buches bestand darin, die Seele zu charakterisieren und zu beschreiben. Außerdem wollte er seine Leser von der Beständigkeit der Seele nach dem Tode, und

Biologiegeschichte. Zum 80. Geburtstag der Biologiehistorikerin Ilse Jahn. Hrsg. v. Jörg Schulz. Berlin: Akadras, 2002. S. 89-110.

²⁰⁰ Münter (1846), Vorrede VI.

²⁰¹ Münter (1844), Vorrede VII. Laut Münters Aussage ist Bock ein außerordentlicher Professor in Leipzig; vgl. auch Klunker (2003), S. 55, Fußnote 219; demzufolge handelt es sich um den Leipziger Pathologen August Carl Bock (1782-1833).

²⁰² Münter (1846), Vorrede VI.

²⁰³ Münter (1846), Vorrede VII.

²⁰⁴ Münter (1846), Vorrede VII f. Nach Münters Angaben ist dieser „Herr Hoffbauer“ Arzt in Nordhausen.

damit ihre Unabhängigkeit von der Materie beweisen. Im Laufe seiner langjährigen präparatorischen Tätigkeit, in der er schon unzählige Sektionen von Leichen des „Irrenhauses“ durchführte, setzte er sich scheinbar häufiger mit der Seele und ihren Krankheiten auseinander. Münter kam bei seinen Untersuchungen zu interessanten Ergebnissen. „Säufer und Blödsinnige haben immer ein weicherer, wasserreicheres Gehirn gehabt als Wahnsinnige [...] ein verhältnissmässig kleineres Gehirn neigt mehr zum Blödsinne, ein grösseres mehr zum Wahnsinne. Diese Bemerkung ist mir aus 18 jährigen Erfahrungen, welche ich auf dem hiesigen Irrenhause zu machen Gelegenheit hatte, geflossen.“²⁰⁵

Im folgenden Text wird deutlich, dass Münter von der Präexistenz der Seele überzeugt ist. Er glaubt auch daran, dass die Seelen sich ihren Körper bilden. Mehrmals versucht Münter mit dieser Schrift, dem Materialismus entgegenzuwirken. Wie bereits erwähnt, wurde Münter sehr streng nach dem evangelischen Glauben erzogen. Aus dieser Sicht ist seine Einstellung verständlich. Aufgrund seiner strengen Erziehung ist es ihm unmöglich, an den Materialismus zu glauben. Folgende Äusserung Münters hebt das eben Gesagte nochmals hervor: „Sollte es jemals gelingen, die Eigenschaften oder Kräfte der Seele auf die des Körpers zurückzuführen, so wäre der Materialismus erwiesen.“²⁰⁶

Wenden wir uns nun Münters zuletzt veröffentlichtem Buch zu. Darin leitet er in alphabetischer Reihenfolge eine Geisteslehre des Menschen her. Außerdem geht Münter auch auf verschiedene krankhafte Veränderungen des menschlichen „Geistes“ ein. In diesem Schriftstück führt Münter verschiedene eigene Erfahrungen an. Inhaltliche Aspekte sollen hier nur kurz erwähnt werden. Wiederholt legt er seine Meinung zum Glauben dar, indem er sagt: „Am gefährlichsten unter allen Geistesübeln sind der religiöse Aberglaube und der Atheismus.“²⁰⁷ Eine andere negative Erfahrung, die Münter machen musste, ist diese: „Jede Entdeckung und Erfindung erregt die Eifersucht und den Neid der Fachgenossen [...] eine Entdeckung aber kann niemals schädlich, höchstens für den Dünkel einiger Gelehrten gefährlich werden, die schon an der krankhaften Einbildung gelitten haben, zu glauben, dass Jemand, der ihnen in den äusseren Verhältnissen untergeordnet ist, nicht im Stande sei, neue Entdeckungen zu machen.“²⁰⁸

Wie verletzt und verzweifelt Münter war, erkennt man an dieser Aussage: „Gustav Adolph's Tochter sagte: ‚das Leben wäre wenig und der Tod nichts, wenn die Seele (des Menschen) nicht unsterblich wäre.‘“²⁰⁹ Münter schließt sich ihr an: „[...] weil der in ihr enthaltene Glaube an ein zweites Leben den einzigsten (vernünftigen) Trost gewährt, dessen man bedürftig wird, wenn man das Treiben der Menschenmasse länger als dreissig Jahre mit Aufmerksamkeit angesehen und beobachtet hat.“²¹⁰

Wie schon mehrmals erwähnt, musste Münter viele Rückschläge in seinem Leben hinnehmen, besonders in seiner beruflichen Laufbahn. Seine depressive Stimmung nach so vielen Misserfolgen ist deshalb nicht verwunderlich. In einigen Aussagen charakterisiert sich Münter selbst. Zum Beispiel sagt er: „Das ‚Bewusstsein‘, seine Pflichten treulich erfüllt zu haben, scheint mir der beste Orden zu sein, der nicht an, sondern in der Brust des Menschen seinen Platz einnimmt.“²¹¹

²⁰⁵ Münter (1846), S. 110 f.

²⁰⁶ Münter (1846), S. 190.

²⁰⁷ Münter (1850), S. 42.

²⁰⁸ Münter (1850), S. 103.

²⁰⁹ Münter (1850), S. 183.

²¹⁰ Münter (1850), S. 183.

²¹¹ Münter (1850), S. 250.

Zu den krankhaften Veränderungen der Seele zählt Münter den Selbstmord. Anhand verschiedener Beispiele, die er zur Erklärung anführt, könnte eine Parallele zu seiner beruflichen Situation gezogen werden. Besonders diese Aussage: „Ein älterer Mann und Beamter erschoss sich, weil, wie man vermuthete, er sich zurückgesetzt glaubte bei einer Beförderung seiner Standesgenossen“, weist auf Münters eigentliches Problem hin.²¹² Obwohl Münter sich schon sehr oft bei der Besetzung der Prosektorstelle benachteiligt gefühlt hatte, beging er keinen Selbstmord. Der Glaube an Gott und vor allem an ein zweites Leben nach dem Tode stärkte ihn auch in schwierigen Zeiten. Eine weitere Bemerkung, mit deren Inhalt sich Münter indirekt identifiziert, ist diese: „Ein drittes Vorurtheil wäre in der Meinung enthalten, dass jeder Vorgesetzte auch immer klüger und besser sei als seine Untergebenen [...]“.²¹³ Münter war immer der Meinung, er würde bezüglich seiner wissenschaftlichen und literarischen Leistungen ungerecht behandelt werden. Es war unter seinen Kollegen allgemein bekannt, dass er sich als Märtyrer der Wissenschaften betrachtete. Zusammenfassend bestand Münters Ziel darin, dass er der Meinung war, man müsse die Kinder nach der Bibel erziehen, weil diese „[...] die allerbeste, lehrreichste, über alles Lob erhabene Geisteslehre des Menschen ist.“²¹⁴ Außerdem wollte Münter mit seinem Buch eine Anleitung zur Zergliederung des menschlichen Geistes geben. Die Kunst, menschliche und tierische Körper zu zergliedern, beherrschte er schon. Dasselbe wollte er nun auch auf die Seele oder den Geist übertragen.

3.7 Rechtfertigung der Publikationen

In einem Schreiben Münters an den Dekan der Fakultät Anton Friedrich Hohl (1789-1862)²¹⁵ vom 1. September 1860 äußert Münter einerseits seine Kränkung über die Berufung eines neuen Prosektors und rechtfertigt sich gleichzeitig für seine Veröffentlichungen.²¹⁶ Münter erwähnt darin, dass d'Alton ihm vorgeworfen hätte, er beschäftige sich nur aus finanziellen Belangen mit Publikationen. Zu seiner Verteidigung fügt Münter in dem zuvor genannten Schreiben einen Überblick über seine gedruckten Werke bei, damit sich Hohl eine eigene Meinung über dessen Leistungen bilden kann.

Interessant ist, dass Münter selbst die kleinsten Aufsätze, wie zum Beispiel: „1. Beobachtungen über die Anzahl der Peyerschen Drüsen im Menschen. Abgedruckt in Meckel's Archiv Jahrgang 1830 S. 195-199.“, seine Dissertation und zunächst handschriftlich vorliegende Entwürfe, zum Beispiel: „11. Eine Zoophysiologie von 180 Druckbogen liegt im leserlich geschriebenen Manuskript noch vor mir, ebenso 12. Eine Geschichte der Physiologie vom Jahre 1565 bis zur Gegenwart, von 50 Druckbogen.“ erwähnt. Auch auf die Tatsache, dass er mehrere „dissertationes“ für ausländische Studenten ausgearbeitet hat, weist er hin. Bei den Büchern von 1844 und 1846 fügt er hinzu, er habe für seine Arbeit kein Honorar erhalten. Münter führt auch einige Interessenten an, ein Beispiel dafür ist dieses:

²¹² Münter (1850), S. 314.

²¹³ Münter (1850), S. 382.

²¹⁴ Münter (1850), S. 383.

²¹⁵ Vgl. Klunker (2003), S. 39.

²¹⁶ Vgl. UAH Rep. 29/I/150, Schreiben Münters vom 01.09.1860 an den Dekan der Fakultät, A. F. Hohl, Professor für Geburtshilfe. Dieses Schreiben enthält außerdem eine Abschrift eines von d'Alton 1842 über Münter ausgestellten Zeugnisses.

„8. Anatomische Grundlagen zur Seelenlehre des Menschen und der Thiere. Für gebildete und gelehrte Nichtärzte. Nebst einer Abbildung. Halle, 1846. 190 Seiten. Kein Honorar!! Dieses Buch unterscheidet sich dadurch von Anderen, dass in ihm eine Entwicklungsgeschichte der menschlichen Seele enthalten ist, von der sich, nach meinem besten Wißen irgend etwas findet in anderen Schriften. Daßelbe wurde von dem österreichischen Profeßor Bolzano sehr günstig beurtheilt.“²¹⁷ Münter vergleicht seine „Entdeckung“, die er in seinem Buch „Geschichtlicher Aufschluß einer wichtigen anatomisch-physiologischen Entdeckung, welche wesentlichen Einfluß auf die Physiologie des Menschen hat [...]“ beschreibt, folgendermaßen: „Die unter No. 7 genannte Schrift hat darum viel Aufsehen gemacht, weil in ihr eine sehr beachtenswerthe Unterrichtsangelegenheit der Physiologie zur öffentlichen Beurtheilung gebracht ist, über welche sich viele Schmähungen in Zeitschriften ergossen, ohne, dass eine Widerlegung meiner Behauptung: dass die Physiologie nach psychischen Grundsätzen vorgetragen werden muß, bis heute erfolgt wurde. Diese Entdeckung hat für unsere Zeit denselben Werth, den die Entdeckung des Blutlaufes vom Jahre 1619 gehabt hat, es könnte mir nichts erwünschtes sein als eine strenge unparteiische Untersuchung meiner eben ausgesprochenen Behauptung!!“²¹⁸

Überprüft man den Entstehungszeitpunkt der Bücher Münters, stellt man fest, dass diese fast alle erst nach Meckels Tode veröffentlicht wurden. Selbst promoviert hatte er erst unter d’Alton. Warum war er gerade in dieser Zeit literarisch tätig? Sollte die Behauptung von d’Alton wahr sein, er beschäftigte sich damit nur aus finanziellen Gründen? Dieser war überzeugt, dass das zumindest in der Anfangszeit der Grund für Münters Veröffentlichungen war. Münter stritt dies aber strikt ab: „[...] ich habe mich niemals des Gewinnes wegen mit Schriftstellerei beschäftigt, sondern dazu, was ich in meinen Schriften geleistet habe, durch innere moralische Noethigung veranlaßt gefunden.“²¹⁹ Beweise dafür waren nach Münters Meinung die Nichterhaltung von Honorar, wie vorhin erwähnt. Obwohl Münter wiederholt kein Geld für seine literarischen Leistungen erhielt, stellte er das Schreiben nicht ein.

4. Die Bedeutung Münters für die Meckelschen Sammlungen

4.1 Herstellung von Präparaten unter J. F. Meckel d. J.

Es ist bedeutend, am Anfang dieses Kapitels darauf aufmerksam zu machen, dass es hier nicht die Aufgabe sein soll, die damaligen Präparationstechniken zu analysieren, da es bereits eine Publikation zum Präparationsprofil der human-anatomischen Sammlung gibt.²²⁰ Von Interesse sind vor allem Art und Anzahl der von Münter während seines langjährigen Schaffens im Anatomischen Institut zu Halle/Saale unter den Direktoren J. F. Meckel d. J., E. d’Alton und A. W. Volkmann angefertigten Sammlungsstücke und Vorlesungspräparate

²¹⁷ UAH Rep. 29/I/150 (01.09.1860).

²¹⁸ UAH Rep. 29/I/150 (01.09.1860).

²¹⁹ UAH Rep. 29/I/150 (01.09.1860).

²²⁰ Vgl. Sturm (1997).

Unter der Leitung von Herrn Prof. R. Schultka wurden die anatomischen Sammlungen zu Halle/Saale in den letzten Jahren wiederholt neu inventarisiert und katalogisiert. Es entstand zunächst ein Katalog des human-anatomischen Sammlungsteiles, der von Frau Dr. Schwarz und Herrn Dr. Sturm 1995 erstellt wurde und hier als *Katalog Schwarz/Sturm (1995)* bezeichnet werden soll. Dieser Katalog wurde in den nachfolgenden Jahren nochmals überarbeitet und neu erstellt; es entstanden ein Katalog zum human-anatomischen Sammlungsteil, der als *Katalog Schultka* bezeichnet wird und ein Katalog, in dem insbesondere die teratologischen Präparate durch Herrn Dr. R. Klunker neu aufgenommen und mit neuen Nummern versehen wurden. Dieser Katalog soll hier *Katalog Klunker (2003)* genannt werden. Die Katalogisierung und Inventarisierung des vergleichend-anatomischen Sammlungsteiles ist ebenfalls unter der Leitung von Herrn Prof. R. Schultka in enger Zusammenarbeit mit Frau Dr. L. Göbbel vorangeschritten, bisher entstanden ein systematischer Katalog von 1999, der *Katalog Göbbel (1999)* genannt werden soll und ein neuer, systematischer Katalog, der noch nicht ganz vollendet ist und noch keine laufenden Nummern besitzt. Dieser Katalog wird als *Katalog Göbbel (2003)* bezeichnet.

Folgende Vorgehensweise bei der Registrierung der von Münter während seiner fast 50-jährigen Anstellung im Anatomischen Institut zu Halle/Saale angefertigten Präparate wurde eingehalten:

1. Überprüfung der von Münter handschriftlich geführten Kataloge und Sammlungsverzeichnisse;²²¹
2. Vergleich der aufgefundenen Präparate mit den in den neuesten Katalogen aufgelisteten Münterschen Präparaten;²²²
3. Überprüfung des heutigen Sammlungsbestandes hinsichtlich vorhandener Münterscher Präparate;
4. Erstellen von 2 Tabellen (s. Anhang); Tabelle 1 enthält alle Präparate, die von Münter hergestellt wurden und in den heutigen Sammlungen vorhanden sind und solche, die sich anhand von Münters Aufzeichnungen zuordnen lassen und bisher nicht im Sammlungsbestand auffindig gemacht werden konnten; Tabelle 2 beinhaltet Präparate, die Münter höchstwahrscheinlich zugeordnet werden können.²²³

Das Auffinden der Präparate, die Münter eindeutig zuzuordnen sind, war mit einigen Komplikationen verbunden. Beim Recherchieren in den handschriftlichen Katalogen zeigte sich, dass die Auflistung der Präparate durch Münter keinem festen Schema folgt. Es handelt sich hierbei um keine systematisch erstellten Kataloge. Diese Tatsache ist nicht verwunderlich, denn zum Zeitpunkt ihrer Anfertigung war der Bestand der Meckelschen Sammlungen sehr groß; um 1830 wurden sogar 12000

²²¹ Dazu zählen: Katalog der vergleichenden anatomischen Präparate August 1831, Münter; Auszug aus dem Katalog der Meckelschen Sammlungen, Menschliche Anatomie pro copia Münter 1835; Auszug aus den Katalogen der Meckelschen Sammlungen. Pathologische Anatomie pro copia Münter 1835; Auszug aus den Katalogen der Meckelschen Sammlungen-Vergleichende Anatomie; Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlungen in drei Abteilungen, Erste Abteilung Normale menschliche Anatomie 1839, Zweite Abteilung Pathologische Anatomie 1841, Dritte Abteilung Vergleichende anatomische Sammlung 1840.

²²² Es handelt sich hierbei um folgende Kataloge: Katalog Schwarz/Sturm (1995), Katalog Schultka, Katalog Klunker (2003), Katalog Göbbel (1999), Katalog Göbbel (2003).

²²³ In Tabelle 2 aufgeführte Präparate sind Münter mit hoher Wahrscheinlichkeit zuzuordnen. Anhaltspunkte dafür sind einerseits Münters Schrift auf den Präparaten selbst, der Zeitpunkt ihrer Anfertigung oder besondere Notizen Münters in den Katalogen.

Präparate gezählt.²²⁴ Außerdem war die große Masse an Präparaten aufgrund gedrängter Aufbewahrung kaum überschaubar.

Weitere Probleme zeigten sich bei den von Münter versehentlich doppelt registrierten Präparaten, die in Form spezieller Verzeichnisse den Katalogen nachträglich zugefügt wurden.²²⁵ Ein anderes Hindernis bei den Untersuchungen stellten die fast ausschließlich lateinischen Bezeichnungen der Präparate in den Katalogen dar. Mehrmals zeigte sich auch, dass bei genauer Überprüfung der Präparate mit Hilfe des Vergrößerungsglases die von Münter stammenden Bezeichnungen auf den Skelettpräparaten nicht mit den Angaben auf den später hinzugefügten Etiketten übereinstimmen. Bei einigen Skelettpräparaten ist die Schrift so verblasst, dass sie leider nicht mehr lesbar ist; das Gleiche trifft auch auf mehrere Etiketten zu.

Die Abbildungen 3 und 4 zeigen das originale Schriftbild Münters, welches sich hin und wieder änderte. Manchmal schrieb er sehr klein, möglicherweise um Platz zu sparen (Abb. 3). Auf der in Abbildung 4 dargestellten Schädelkalotte hingegen schrieb er sehr groß und deutlich.

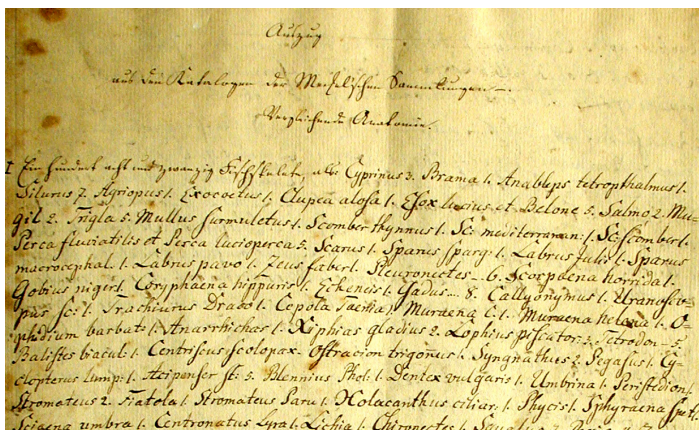


Abb. 3. „Auszug aus den Katalogen der Meckelschen Sammlungen Vergleichende Anatomie“.

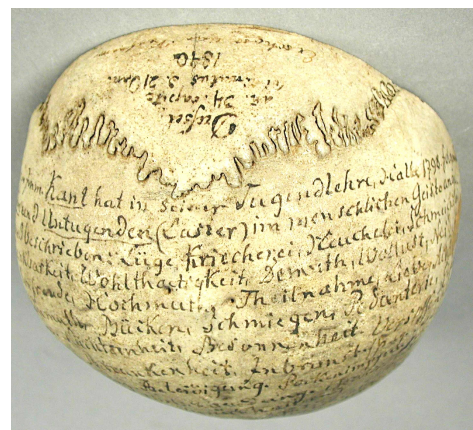


Abb. 4. Präparat Nr. 46/3/2, Schädelkalotte mit Münters Schrift.

Münter beschreibt in diesem Auszug (Abb. 3) nur sehr grob die Zusammensetzung des vergleichend-anatomischen Sammlungsbestandes. Zu diesem Katalogauszug gehören noch zwei weitere zu den human- und pathologisch-anatomischen Bereichen der Sammlung. Diese Auszüge wurden von Münter für die Genehmigung des Ankaufes der Sammlung durch die Universität erstellt.

Auf der in Abbildung 4 gezeigten Schädelkalotte setzte sich Münter mit der Tugendlehre von Immanuel Kant (1724-1804) auseinander: „Professor Imm. Kant hat in seiner Tugendlehre, Halle 1798 folgende Tugenden und Untugenden (Laster) im menschlichen Geiste angenommen und beschrieben:

²²⁴ Vgl. Göbbel L, Steinicke E, Schultka R: Die Anatomischen Sammlungen In: Görgner E, Heidecke D, Klaus D, Nicolai B, Schneider K (Hrsg.): Kulturerbe Natur; Naturkundliche Museen und Sammlungen in Sachsen-Anhalt. 1. Auflage; Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale); 2002, S. 96-103.

²²⁵ Gemeint ist das zum „Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlung, Erste Abtheilung. Normale menschliche Anatomie“ hinzugefügte „Verzeichniß derjenigen Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838 bis 45 von dem Custos des Musei, Dr. Münter, für dieselbe angefertigt und welche noch nicht in den Catalog eingetragen sind.“ Dieses Verzeichnis ist fast identisch mit dem zum „Neuen Catalog 1856“ gehörigen „Verzeichniß derjenigen Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 von Dr. Münter für das Museum angefertigt und welche bisher noch nicht in den Catalog eingetragen worden waren.“

Lüge, Kriecherei, Heuchelei, Schmeichelei, [...] Nothlüge, Geiz (p. 276), Geisteskräfte [...] Leibeskraft Diese Ordnung ist unvollständig und unrichtig Mtr. 1833“. Schon damals beschäftigte sich Münster mit dem menschlichen Geist und der Seele.

In dem von Münster von 1829 bis 1831 aufgestellten Katalog der vergleichend-anatomischen Präparate ist nur eine geringe Zahl der Präparate mit Münters Unterschrift oder Kürzel „Mtr.“ versehen. An dieser Stelle muss vorerst auf Münters Beweggrund zur Aufstellung dieses arbeitsaufwendigen Kataloges eingegangen werden. Münster wollte mit diesem Katalog zeigen, wie groß die Anzahl der von ihm bis dahin angefertigten vergleichend-anatomischen Präparate war.²²⁶ Es stellt sich die Frage, weshalb lediglich 7 Präparate Münters Unterschrift tragen, was einen verschwindend geringen Anteil ausmacht.

Die übrigen sind mit Jahreszahlen, mehrmals auch mit genaueren Daten, versehen. Ein Beispiel befindet sich unter Nr. 143: „Delphini cerebrum. Aufgestellt den 3. Septemb. 1827.“²²⁷ Andere Präparate sind weder mit dem Namen des Präparators noch mit Daten verzeichnet, zum Beispiel unter Nr. 15: „Holothuria pentactes F.g.“²²⁸ Es ist davon auszugehen, dass fast alle der in diesem Katalog verzeichneten vergleichend-anatomischen Präparate von Münster angefertigt wurden. Scheinbar versah er im Katalog nur sehr gut gelungene oder besondere Exemplare mit seiner Unterschrift oder seinem Namen. Ein Beispiel dafür ist das von ihm hergestellte erste Skelett, worauf im Kapitel 1.2.3 näher eingegangen wurde. Bei dem unter Nummer 513 verzeichneten Präparat kann mit Sicherheit gesagt werden, dass es nicht von Münster angefertigt wurde, da es 1820, also zwei Jahre vor Münters Studienbeginn in Halle, hergestellt wurde: „Dipus sagitta. 1820. Von der Barberei bis zum Kaspischen Meer lebt in hügl. Gegenden Sibiriens, zwischen dem Don und der Wolga Cuvier. 233.“²²⁹

Wenden wir uns Münters präparatorischen Leistungen unter J. F. Meckel d. J. zu. Von Beginn an war Münster ein begeisterter Präparator, der handwerkliches Geschick und autodidaktische Fähigkeiten besaß. Er sehnte schon lange den Tag herbei, an dem er endlich mit dem Zergliedern menschlicher und tierischer Körper anfangen konnte. Mit unbeschreiblichem Wissensdrang und Eifer widmete sich Münster dieser Tätigkeit. Eine Aussage, die Münster in seinem 1844 veröffentlichten Buch macht, hebt seine Faszination von der anatomischen Wissenschaft besonders deutlich hervor: „Anatomisch geöffnete Thiere waren mir ein offenes Buch; ihre Organe die Blätter desselben, und die Verrichtungen-Gedanken des Schöpfers.“²³⁰ Für den wissensdurstigen jungen Student stellte diese Arbeit, welche er scheinbar gar nicht als solche empfunden hat, die Grundlage seines Studiums dar. Münster gewann in Meckels Amtszeit vorzugsweise einen Einblick in die zootomischen Wissenschaften. Im Laufe der Jahre baute er ein umfangreiches Wissen über die Sektion und Präparation von Tieren auf. Münster war ein ausgesprochener Praktiker, der am besten lernte indem er selbst

²²⁶ Vgl. UAH Rep. 29/102 (11.10.1836): „Ein in meinen Händen befindlicher und von mir im Sommer 1829 aus eigenem Antriebe angefertigter Catalog der Sammlungen für die vergleichende Anatomie (von welchem wegen seiner Brauchbarkeit eine Abschrift für das Ausland erbeten worden ist) könnte leicht nachweisen welche und wie viele Präparate ich für die vergleichende Anatomie gemacht habe [...].“

²²⁷ Vgl. „Catalogus der vergleichenden anatomischen Präparate August 1831, Mtr.“, Nr. 143.

²²⁸ Vgl. „Catalogus der vergleichenden anatomischen Präparate August 1831, Mtr.“, Nr. 15.

²²⁹ Vgl. „Catalogus der vergleichenden anatomischen Präparate August 1831, Mtr.“, Nr. 513.

²³⁰ Münster (1844), S. 27.

präparierte und dabei Erfahrungen sammelte. Er stellte in den ersten elf Jahren seiner Tätigkeit eine Vielzahl von vergleichend-anatomischen Präparaten her, dazu zählten vor allem diverse Vogelskelette.

Nach genauer Überprüfung der von Münster angefertigten Kataloge und Verzeichnisse und nach Vergleich mit dem heutigen Sammlungsbestand anhand neu erarbeiteter Kataloge²³¹ können ihm für den Zeitraum von 1822-1833 in den Sammlungen lediglich 43 vergleichend-, 19 human- und 8 pathologisch-anatomische Präparate eindeutig nachgewiesen werden. Weitere Präparate konnten Münster für diesen Zeitraum aufgrund der von ihm stammenden Eintragungen in den Katalogen und Sammlungsverzeichnissen zugeordnet werden. Dazu zählen 7 vergleichend-, 44 human- und 1 pathologisch-anatomisches Präparat, die bisher in den Sammlungen jedoch nicht aufzufinden sind. Es ist davon auszugehen, dass die Anzahl der von Münster angefertigten Präparate wesentlich höher ist, als man bisher eindeutig belegen kann.

Die Abbildungen 5 bis 8 zeigen Vogelskelette, die Münster bereits in der Meckel-Zeit anfertigte, sie zählen zu Münsters ersten Präparaten und stellen deshalb einen unglaublich wertvollen Bestandteil der heutigen vergleichend-anatomischen Sammlung dar.

Präparat Nr. 4306²³²

Vogelskelett (Höhe 25 cm, Größe der Bodenplatte 24 x 20 cm), Etikett: „No. 4306 Strix flammea fem. Münster ppt. 1822.“



Abb. 5 Präparat Nr. 4306, Skelett einer Sumpfohreule, Münster 1822.



Abb. 6. Präparat Nr. 4359, Skelett einer Waldschnepfe, Münster 1823.

Bei diesem Präparat (Abb. 5) handelt es sich um das Skelett einer Sumpfohreule, welches Münster schon im ersten Jahr seines Studiums anfertigte. Demzufolge ist

es 181 Jahre alt und von unschätzbarem historischem Wert. Das Skelett ist mit einem Metallstab auf einer Holzplatte befestigt. Münsters Schrift ist auf dem Etikett noch gut zu lesen. Typisch für die von Münsters Hand stammenden Skelettpräparate ist die Unbeweglichkeit der Gelenke; was sich auch bei den human- und pathologisch-anatomischen Münsterschen Präparaten zeigt.

²³¹ Es handelt sich hierbei um folgende Kataloge: Katalog Schwarz/Sturm (1995), Katalog Schultka, Katalog Klunker (2003), Katalog Göbbel (1999), Katalog Göbbel (2003).

²³² Die Präparatenummer bezieht sich auf den Accessionskatalog Tom I-Verzeichnis sämtlicher anatomischer Präparate, welche sich im Besitz der Königlich-Preußischen Universität zu Halle/S. befinden, nach laufenden Nummern angelegt von Professor Dr. A. W. Volkmann und Professor M. S. Schultze Halle 1857, einschließlich der Zugänge zur normal-anatomischen Sammlung seit 1. Oktober 1859. Es wird sich hier auf die Acc.-Katalog-Nr. bezogen, da der Katalog Göbbel (2003) noch nicht mit laufenden Nummern versehen ist. Das Präparat ist in Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate unter Nr. 4 verzeichnet.

Präparat Nr. 4359²³³

Vogelskelett (Höhe 18 cm, Größe der Bodenplatte 17 x 12 cm), Etikett: „No. 4359, *Scolopax rusticola* Münter 1823.“

Dieses Skelett einer Waldschnepfe (Abb. 6) ist leider im Laufe der Zeit etwas beschädigt worden; ein Teil des rechten Flügels fehlt. Die Präparationsweise entspricht der zuvor genannten.

Präparat Nr. 4444²³⁴

Vogelskelett (Höhe 18 cm, Größe der Bodenplatte 15 x 13 cm), Etikett: „No. 4444 *Colymbus articus fem.* Mtr. 1826.“

Bei diesem Präparat handelt es sich um einen Prachtttaucher (Abb. 7). Auffällig ist, dass die Montage auf der hölzernen Bodenplatte diesmal ohne Metallstab erfolgte



Abb. 7. Präparat Nr. 4444, Skelett eines von Münter 1826 angefertigten Prachttäuchers.

Präparat Nr. 4422²³⁵

Vogelskelett (Höhe 21 cm, Größe der Bodenplatte 16 x 16 cm), Etikett: „No 4422, *Larus eburneus*, 138 Mtr. 1827.“

In Abbildung 8 ist das Skelett einer sogenannten Elfenbeinmöwe zu sehen. Im Vergleich zu den Abbildungen 5-7 fällt auf, dass das Skelett wesentlich dunkler erscheint. Hieraus ist zu schließen, dass die anderen Präparate gebleicht wurden; besonders gut zu sehen in Abbildung 5. Auch hier findet man Münters typische Präparations-technik vor.



Abb. 8. Präparat Nr. 4422, Skelett einer von Münter 1827 angefertigten Elfenbeinmöwe.

Münter stellte nicht nur Skelettpräparate her; er fertigte auch sehr grazile Präparate an, die viel Erfahrung und Geschick voraussetzten. Dazu zählen zum Beispiel 13 Präparate zu den „Gehoerknoechelchen“²³⁶, die Münter 1829 herstellte; welche noch heute einen höchst interessanten Teil der vergleichend-anatomischen Sammlung darstellen. Münter entnahm diese Gehörknöchelchen verschiedenen Tieren, zum Beispiel dem Schnabeltier (*Ornithorhynchus*), Dreifingerfaultier (*Bradypus*

²³³ Die Präparatenummer bezieht sich auf den Accessionskatalog Tom I- [...]. Das Präparat ist in Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate unter Nr. 5 verzeichnet.

²³⁴ Die Präparatenummer bezieht sich auf den Accessionskatalog Tom I- [...]. Das Präparat ist in Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate unter Nr. 12 verzeichnet.

²³⁵ Die Präparatenummer bezieht sich auf den Accessionskatalog Tom I- [...]. Das Präparat ist in Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate unter Nr.14 verzeichnet.

²³⁶ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 30-42.

tridactylus), Hund (*Canis familiaris*), Rotfuchs (*Canis vulpes*), Katze (*Felis*), Schwein (*Sus scrofa*), Rothirsch (*Cervus elaphus*), Kalb (*Vitulus*), Schaf (*Ovis*) und dem Schneehasen (*Lepus timidus*).

Es ist leider nicht möglich an dieser Stelle auf jedes einzelne in den Sammlungen nachgewiesene Müntersche Präparat einzugehen, da es den Rahmen der Dissertation sprengen würde.

Zu den 19 in den Sammlungen befindlichen human-anatomischen Präparaten der Meckel-Zeit zählen 4 Skelettpräparate. Ein sehr gut erhaltenes Präparat ist in Abbildung 9 zu sehen.

Präparat Nr. 6/2/4²³⁷

Skelett (Scheitelfersenlänge 177 cm), Etikett: „No. 15. Sk. vom Mohren ‚Selim‘. 1823.“

Rechter Humerus: „No. 15 Selim. Neger.“

Dieses gehört zu den ältesten von Münter angefertigten human-anatomischen Präparaten. Münter selbst verzeichnete dieses Präparat folgendermaßen: „58. Skelett vom Mohren ‚Selim‘ (zusammengesetzt von Moser und Münter 1823).“²³⁸ Auch das dazugehörige Hautpräparat ist noch als Feuchtpräparat vorhanden und befindet sich in einem zylindrischen Glas unter Nummer 94/4/1.²³⁹

Die Zahl der von Münter angefertigten Skelette war unglaublich groß, was durch eine Aussage A. W. Volkmanns bekräftigt wird.²⁴⁰ Darunter befinden sich auch sehr viele Kinder- und Fötalskelette, die vermutlich fast alle durch Münters Hand gefertigt wurden, da sie alle ähnlich präpariert und aufgestellt wurden. Volkmann, der Münter gegenüber stets sehr kritisch eingestellt war, bemängelte diese Präparationstechnik: „Wenn die hiesige Sammlung keine künstl. (d.h. in den Gelenken bewegliche) Skelete besitzt, die dem Kenner nur einigermaßen

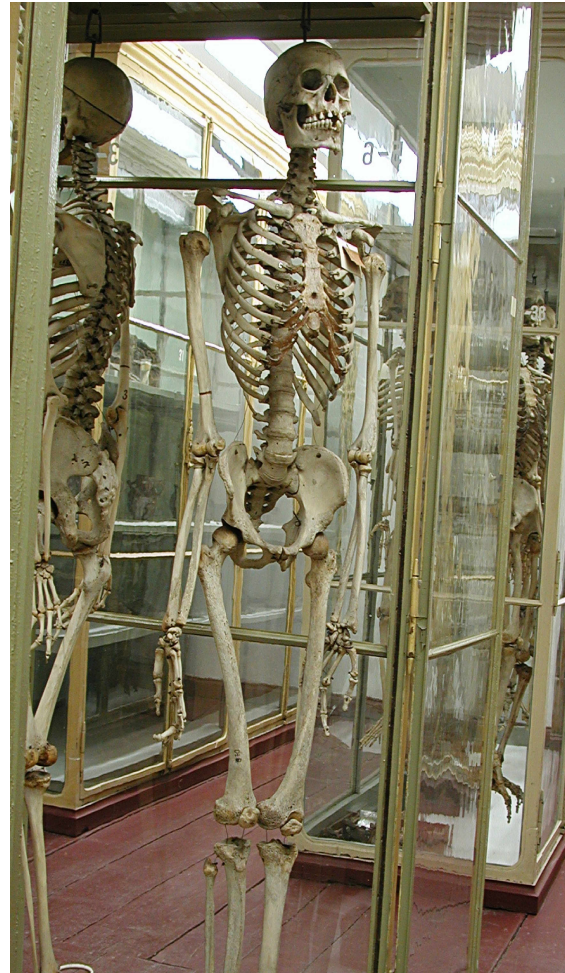


Abb. 9. Präparat Nr. 6/2/4, Skelett vom Mohren Selim, Münter 1823.

²³⁷ Die Präparatenummer setzt sich aus drei verschiedenen Zahlen zusammen; die erste Zahl steht für die Schranknummer, die zweite für das Fach, die dritte für die Position im Fach. Präparat 6/2/4 bedeutet, es ist im Schrank Nr. 6, zweites Fach, das vierte Präparat. Diese Präparatenummer bezieht sich auf den Katalog Schultka und entspricht der aktuellen Standnummer. Diese Nummerierung der Präparate wird zurzeit noch im vergleichend-anatomischen Sammlungsteil umgesetzt. Vgl. auch Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 1; Katalog Schwarz/Sturm (1995), Nr. 2602 [6/2/4].

²³⁸ Vgl. „Neuer Catalog 1856, 2. Verzeichniss derjenigen Praeparate, welche im Auditorio (in den neuen Schraenken) aufgestellt sind im Winter 1855-56. Münter 5/6. 1856. Folio 29, subnumero 669 des Inventarii eingetragen, 1. Osteologische Praeparate im trockenen Zustande“, Nr. 58.

²³⁹ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 58; Katalog Schwarz/Sturm (1995), Nr. 2602 [94/4/1].

²⁴⁰ Vgl. UAH Rep. 29/4, „Gutachten des Professors der Anatomie und Physiologie zu Halle über das Gesuch des Dr. Münter um Anstellung als Prosector: ‚Herr Dr. M. hat zahllose Skeletts in seinem Leben gemacht [...]‘.“

genügen, so darf bei der Stellung die Dr. M. seit 20 Jahren behauptet, angenommen werden, daß er die zur Anfertigung derselben nöthige Fertigkeiten nicht hinreichend besitze.“²⁴¹ Anhand der Abbildungen 10 und 11 a, b soll die Präparationstechnik Münters veranschaulicht werden.



Abb. 10. Präparat Nr. 16/3/1, Jungenskelett, rechtsseitig.



Abb. 11 a. Präparat Nr. 15/2/2, Mädchenskelett, frontal.



Abb. 11 b. Präparat Nr. 15/2/2, Mädchenskelett, linksseitig.

Präparat Nr. 16/3/1²⁴²

Skelett (Höhe 81 cm, Größe der Bodenplatte 24 x 24 cm), Etikett: „No.33484 [?] Skelet 4-5 anor. Mtr. 1824.“

Das in Abbildung 10 gezeigte Skelett lässt die Montage des Schädels mit Hilfe von Kork gut erkennen. Das Präparat erscheint hier fast genauso groß, wie das Präparat 15/2/2 in den nebenstehenden Abbildungen; es ist dennoch 21 cm größer. Das Etikett ist auf der Bodenplatte befestigt. Die Nummer des Präparates ist nicht mehr genau identifizierbar; sie lautet vermutlich 33484.

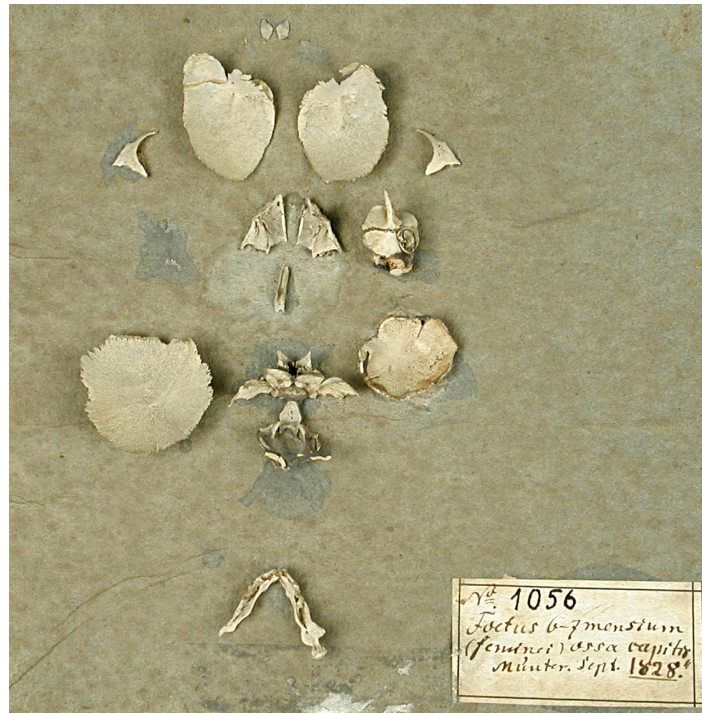
²⁴¹ UAH Rep. 29/4, „Gutachten des Professors der Anatomie und Physiologie zu Halle über das Gesuch des Dr. Münter um Anstellung als Prosector“.

²⁴² Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 4; Katalog Schwarz/Sturm (1995), Nr. 333 [16/4/1].

Präparat Nr. 15/2/2²⁴³

Skelett (Höhe 60 cm, Größe der Bodenplatte 18 x 17,5 cm), Etikett: „No. 24 Sk. eines 16 monat. Kindes (Münter 1830).“

Dieses Kinderskelett, welches in den Abbildungen 11 a und b zu sehen ist, trägt das originale Etikett mit Münters Schrift und Unterschrift am Brustbein. In Abbildung 11 b ist ebenfalls der Kork für die Stabilisierung des Schädels am Metallstab und übrigen Skelett erkennbar. Zum in den Sammlungen nachgewiesenen Skelettpräparat Nr. 15/2/1 sei nur eine kurze Bemerkung gestattet; es handelt sich hierbei um das Skelett eines 4 Monate alten Jungen, welches Münter 1825 anfertigte.²⁴⁴ Ansonsten ähnelt es den Präparaten 15/2/2 und 16/3/1 und wird deshalb hier nicht bildlich dargestellt.



Eine von Münter scheinbar häufig angewandte Präparationsweise von Schädelknochen war die Sprengung des Schädels und anschließende Montage auf

Abb. 12. Präparat Nr. 47/5/2, Gesprengter Schädel eines Fötus, Münter 1828.

Pappkarton. Ein Beispiel ist in Abbildung 12 zu sehen.

Präparat Nr. 47/5/2²⁴⁵

Gesprengter Schädel eines Fötus (Maße des Pappkartons: 21,5 x 20 cm), Etikett: „No. 1056 Fœtus 6-7 mensium (femine) ossa capitis Münter. Sept. 1828.“

Die einzelnen Schädelknochen wurden von Münter symmetrisch auf den Karton geklebt. Der Zustand des Präparates ist nicht mehr der beste, was an der Unvollständigkeit der abgebildeten Knochen erkennbar ist. Deshalb muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass Untersuchungen an diesem Präparat nur mit äußerster Sorgfalt durchzuführen sind.

Ein weiteres ebenfalls auf Pappe befestigtes osteologisches Präparat ist das unter Nr. 39/1/1 in den Sammlungen und hier in Tabelle 1, 1.2, Nr. 12 aufzufindende zerlegte Kreuzbein. Dieses Präparat wurde von Klautsch 1894 neu aufgestellt.

²⁴³ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 41; Katalog Schwarz/Sturm (1995), Nr. 294 [15/2/2].

²⁴⁴ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 6; Katalog Schwarz/Sturm (1995), Nr. 293 [15/2/1].

²⁴⁵ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 13; Katalog Schwarz/Sturm (1995), Nr. 1246 [47/5/2].

Anhand der zierlichen Präparate Nr. 18-23 in Tabelle 1, 1.2 wird Münters präparatorisches Talent erkennbar. Diese Sammlungstücke zeigen die Gehörknöchelchen, die kleinsten menschlichen Knochen, aber auch das knöcherne Labyrinth mit Cochlea, nach sorgfältiger Entfernung aus dem Felsenbein. Die Präparationstechnik ist bei allen gleich, deshalb wird hier lediglich ein ausgewähltes Präparat dargestellt. (Abb. 13)

Präparat Nr. 102/1/17²⁴⁶

Holzständer mit Cochlea und Labyrinth (unterer Durchmesser des Holzstativs 4 cm, Höhe des Präparates 1,6 cm)

Ein Etikett ist nicht mehr vorhanden. Auf dem Holzstativ sind die Jahreszahl „1829“ und die Abkürzung „Mtr.“ eingebrannt.

Wenden wir uns den von Münter in Meckels Auftrag angefertigten pathologisch-anatomischen Präparaten zu.²⁴⁷

Die pathologisch-anatomischen Sammlungstücke bildeten die Grundlage für Meckels teratologische Untersuchungen. 8 dieser Missbildungspräparate wurden von Münter in der Meckel-Zeit präpariert und befinden sich im aktuellen Sammlungsbestand. Zu diesen 8 Sammlungsstücken zählen 2 sogenannte „Hemicephalie“²⁴⁸, ein Skelett mit der Diagnose „Lordosis congenita“²⁴⁹, ein Embryonenskelett mit Wolfsrachen²⁵⁰, das Skelett eines Mikrocephalus²⁵¹, das Skelett eines weiblichen „Zyklopen“²⁵², das Skelett eines Hemicephalus mit Hirnbruch²⁵³ und die Kopfhaut einer Missbildung mit Hernie des Gehirns aus der Nasenhöhle.²⁵⁴ Ein pathologisches Präparat mit der Bezeichnung „Ossiculum in corpore striato sinistro fatuus“ wurde von Münter 1828 angefertigt und konnte nicht mehr im heutigen Sammlungsbestand ausfindig gemacht werden.²⁵⁵ Diese Fehlbildungspräparate sind immer wieder von neuem faszinierend und erinnern uns an manche Gestalten der Mythologie. Ein Beispiel ist in Abbildung 14 zu sehen.



Abb. 13. Präparat Nr. 102/1/17, Cochlea und Labyrinth, Münter 1829.

²⁴⁶ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 23; und Katalog Schwarz/Sturm (1995), Nr. 2857 [102/3/21].

²⁴⁷ Vgl. dazu Klunker (2003). In dieser Dissertation wurden verschiedene von Münter angefertigte pathologisch-anatomische Präparate untersucht und beschrieben und im Rahmen einer neuen Bestandsaufnahme des human-teratologischen Sammlungsteils neu nummeriert.

²⁴⁸ Zur Begriffserklärung der „Hemicephalie“ vgl. Klunker (2003); S. 50 f.; beide Präparate sind in Tabelle 1, 1.3 pathologisch-anatomische Präparate unter Nr. 2 und 5 verzeichnet; zu Präparat Nr. 2 vgl. Klunker (2003), S. 40ff., Nr. 290.

²⁴⁹ Vgl. Tabelle 1, 1.3 pathologisch-anatomische Präparate, Nr. 1.

²⁵⁰ Vgl. Tabelle 1, 1.3 pathologisch-anatomische Präparate, Nr. 3.

²⁵¹ Vgl. Tabelle 1, 1.3 pathologisch-anatomische Präparate, Nr. 4; vgl. Klunker (2003), S. 75 f. ; Nr. 293.

²⁵² Vgl. Tabelle 1, 1.3 pathologisch-anatomische Präparate, Nr. 6; zur „Cycloppenbildung“ vgl. Klunker (2003), S. 72 f. ; Nr. 322.

²⁵³ Vgl. Tabelle 1, 1.3 pathologisch-anatomische Präparate, Nr. 8; vgl. Klunker (2003), S. 74 f. ; Nr. 301.

²⁵⁴ Vgl. Tabelle 1, 1.3 pathologisch-anatomische Präparate, Nr. 9; vgl. Klunker (2003), Nr. 308.

²⁵⁵ Vgl. Tabelle 1, 1.3 pathologisch-anatomische Präparate, Nr. 7.

Präparat Nr. 83/3/2²⁵⁶

Skelett (Höhe 42 cm, Größe der Bodenplatte 17 x 17,5 cm), Etikett an der Unterfläche der Bodenplatte: „Nr. 1620. Cyclopisches Maedchen. Münter ppt. 1826.“, Etikett oberhalb derselben: „1046. Cyclop. Einäugig. Mädchen.“

Die Recherche nach von Münter angefertigten pathologisch-anatomischen Präparaten, ergab, dass 8 weitere Sammlungsstücke von ihm präpariert wurden; die zeitlich leider nicht einzuordnen sind. Es handelt sich dabei um mit der veralteten Diagnose „Hemicephalus“ versehene Präparate.²⁵⁷ Zwei dieser Hemicephali konnten kürzlich im Rahmen der Dissertation von R. Klunker dem Meckel-Syndrom zugeordnet werden. Dazu zählt das Skelett eines weiblichen Hemicephalus²⁵⁸ und das eines Knaben.²⁵⁹ 4 Hemicephali wurden ebenfalls von R. Klunker untersucht und beschrieben.²⁶⁰

Die Vielfalt der von Münter angefertigten Präparate ist sehr groß. Wie geschickt und, man möchte fast sagen, künstlerisch begabt er war, wird besonders an diversen Präparaten von Föten und Embryonen erkennbar. Schon die Kleinheit dieser Präparate stellt hohe Anforderungen an das Können des Präparators. Eines dieser zierlichen Präparate ist dieses: „Das Herz u. die Lungen in ihrer Lage beim 16 wöchent. Embryo. Münter 1829.“²⁶¹ Aus einer anderen Notiz Münters ist folgendes zu entnehmen: „Reifer Foetus, an welchem die Arteriae umbilicales und der Urachus ppt. sind von Münter 1829.“²⁶² Beide Präparate konnten bislang im heutigen Sammlungsbestand nicht ausfindig gemacht werden. Möglicherweise sind diese Präparate im Laufe der Jahre verloren gegangen oder gar aussortiert worden. Vielleicht befinden sie sich auch in einem der zahlreichen, mehrere Föten und Embryonen enthaltenden zylindrischen Gläser; die es in Zukunft noch intensiver zu untersuchen gilt.



Abb. 14. Präparat Nr. 83/3/2, Zyklopisches Mädchen, Münter 1826.

²⁵⁶ Vgl. Tabelle 1, 1.3 pathologisch-anatomische Präparate, Nr. 6; Klunker (2003), S. 72 f.; Nr. 322; Katalog Schwarz/Sturm (1995), Nr. 433 [21/3/5].

²⁵⁷ Vgl. Tabelle 1, 1.3 pathologisch-anatomische Präparate, Nr. 10-17.

²⁵⁸ Vgl. Tabelle 1, 1.3 pathologisch-anatomische Präparate, Nr. 14; Klunker (2003), S. 26 ff.; Nr. 324; Katalog Schwarz/Sturm (1995), Nr. 434 [21/3/6].

²⁵⁹ Vgl. Tabelle 1, 1.3 pathologisch-anatomische Präparate, Nr. 11; Klunker (2003), S. 28 f.; Nr. 297; Katalog Schwarz/Sturm (1995), Nr. 403 [20/2/2].

²⁶⁰ Klunker (2003), S. 35 ff., Nr. 300; S. 37 f., Nr. 295; Nr. 298; Nr. 339; vgl. Tabelle 1, 1.3 pathologisch-anatomische Präparate, Nr. 13; 10; 12; 17.

²⁶¹ Verzeichnis derjenigen Präparate der normalen Anatomie, welche in den neuen Schränken (im Vorzimmer) aufgestellt sind, im Mai 1856, Teil I und Teil II. Münter 15.05.1856, unter Nr. 7 Gefäßpräparate, Nr. 38.

²⁶² Verzeichnis derjenigen Präparate der normalen Anatomie, welche in den neuen Schränken (im Vorzimmer) aufgestellt sind, im Mai 1856, Teil I und Teil II. Münter 15.05.1856, unter Nr. 7 Gefäßpräparate, Nr. 17.

4.2 Herstellung von Präparaten unter E. d'Alton

Münter kann in dem Zeitraum von 1834 bis 1854, als er unter Meckels Nachfolger E. d'Alton präparatorisch tätig war, eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Präparaten in den Sammlungen nachgewiesen werden. Es handelt sich hierbei um 18 vergleichend- und 6 human-anatomische Präparate; pathologisch-anatomische Präparate konnten für diesen Zeitraum nicht ausfindig gemacht werden. Anhand der von Münter angefertigten Kataloge und Sammlungsverzeichnisse ist es dennoch möglich, Münter 8 vergleichend- und 63 human-anatomische Präparate zuzuordnen, obwohl diese in den heutigen Sammlungen nicht auffindbar sind.

Unter den 18 nachgewiesenen vergleichend-anatomischen Sammlungsstücken befinden sich 12 Skelettpräparate verschiedener Tierarten. Dazu zählen ein Storchenskelett, welches im Rahmen dieser Dissertation Münter zugeordnet werden konnte, zwei Taubenskelette,²⁶³ das Rumpfskelett eines Pfaues,²⁶⁴ ein Eissturmvogelskelett,²⁶⁵ zwei Hechtskelette,²⁶⁶ das Skelett eines Höhlenflughundes,²⁶⁷ das Skelett eines großen Abendseglers,²⁶⁸ ein Wasserfroschskelett,²⁶⁹ ein Graumammskelett²⁷⁰ und das Skelett eines sogenannten Kleibers.²⁷¹ Anhand der Abbildungen 15 a, b soll der Nachweis des Storchenskelettes gezeigt werden.

Präparat Nr. 4383²⁷²

Vogelskelett (Höhe 90 cm, Maße der Bodenplatte 30,5 x 37 cm), Etikett: „No. 4383, *Ciconia alba*, mas.“

Dieses Skelett eines Weißstorches ist noch sehr gut erhalten. Es wurde mithilfe eines Metallstabes auf eine hölzerne Platte, welche auf vier Füßen steht, montiert. Münter verzeichnete, wahr-

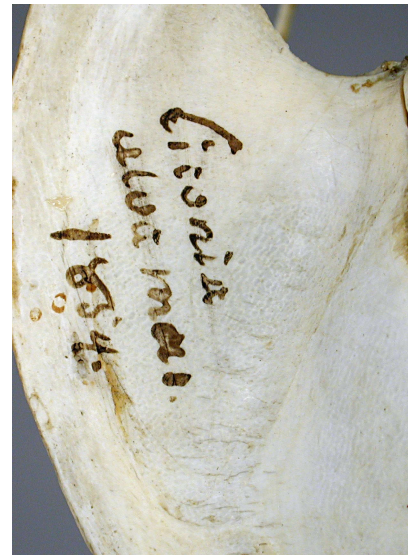
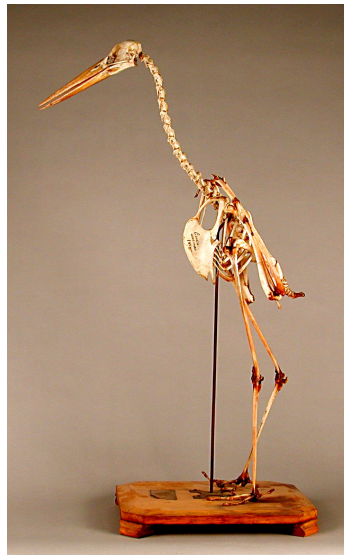


Abb. 15 a, b: Präparat Nr. 4383, Storchenskelett mit Münters Schrift am Brustbein.

²⁶³ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 62; 63.

²⁶⁴ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 66.

²⁶⁵ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 67.

²⁶⁶ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 61; 69.

²⁶⁷ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 73.

²⁶⁸ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 70.

²⁶⁹ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 71.

²⁷⁰ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 76.

²⁷¹ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 74.

²⁷² Es wird sich hier auf die Acc.-Katalog-Nr. bezogen, da der Katalog Göbbel (2003) noch nicht mit laufenden Nummern versehen ist. Das Präparat ist in Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate unter Nr. 51 aufgelistet.

scheinlich versehentlich im „Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlung. Erste Abtheilung. Normale menschliche Anatomie“ 7 vergleichend-anatomische Präparate unter folgender Überschrift: „Vom 1. Mai d. J. bis zum 1. August hab ich folgende Gerippe u. s. w. für das Museum angefertigt [...]“.²⁷³ Dieses Storchenskelett wurde von Münter unter Nr. 1 aufgelistet. Alle sieben Präparate sind um 1834 entstanden, was man aus Münters Notizen entnehmen kann: „Anbei überreiche ich die Verzeichniße des ehemaligen Meckelschen Musei, wie ich sie im Jahre 1834 selbst angefertigt und am 1. August 1854 [?] aus den Händen des Herrn Guido d’Alton erhalten habe.“²⁷⁴ Anhand Münters Schrift am Brustbein des Storchenskelettes: „Ciconia alba mas. 1834“ (Abb. 15 b) und der genauso lautenden Eintragung im zuvor genannten Katalog, war die Zuordnung möglich.

Die übrigen 6 in den Sammlungen befindlichen vergleichend-anatomischen Präparate setzen sich aus 5 Feuchtpräparaten²⁷⁵ und einem Trockenpräparat²⁷⁶ zusammen. Ein in gutem Zustand befindliches Feuchtpräparat ist in Abbildung 16 dargestellt.

Präparat Nr. 68²⁷⁷

Feuchtpräparat im rechteckigen Glas (Breite 21 cm, Höhe 26 cm), Etikett: „N. 799. Ganglion oticum ex homine et vitulo. Münter 1839.“

Dieses Feuchtpräparat hatte Münter in zwei Verzeichnissen inmitten von menschlichen Nervenpräparaten notiert.²⁷⁸ Die anatomischen Strukturen sind sehr gut erkennbar und auch das mit Münters Schrift versehene originale Etikett ist nach so vielen Jahren immer noch gut lesbar.

Unter den 6 in den Sammlungen nachgewiesenen human-anatomischen Präparaten befinden sich 3 sehr schöne Trockenpräparate,²⁷⁹ ein gesprengter Schädel eines Neugeborenen,²⁸⁰ eine Schädelkalotte mit Kant’scher Seelenlehre²⁸¹ und ein



Abb. 16. Präparat Nr. 68, Kalbskopf, Münter 1839.

²⁷³ Vgl. „Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlung. Erste Abtheilung. Normale menschliche Anatomie“.

²⁷⁴ Vgl. „Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlung. Erste Abtheilung. Normale menschliche Anatomie“.

²⁷⁵ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 58-60; 65; 68.

²⁷⁶ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 64.

²⁷⁷ Die Präparatenummer 68 bezieht sich auf Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate.

²⁷⁸ Vgl. „Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlung. Erste Abtheilung. Normale menschliche Anatomie, Verzeichniß derjenigen Nervenpraeparate, welche in den Jahren 1838 bis 45 von dem Custos des Musei, Dr. Münter, für dieselbe angefertigt und welche noch nicht in den Catalog eingetragen sind“, Nr. 7 und „Verzeichnis derjenigen Nervenpraeparate, welche in den Jahren 1838-46 von Dr. Münter für das Museum angefertigt und welche bisher noch nicht in den Catalog eingetragen worden waren.“, Nr. 7.

²⁷⁹ Vgl. Tabelle 1, 1.2, human-anatomische Präparate, Nr. 71; 76; 86.

²⁸⁰ Vgl. Tabelle 1, 1.2, human-anatomische Präparate, Nr. 111.

²⁸¹ Vgl. Tabelle 1, 1.2, human-anatomische Präparate, Nr. 112; vgl. auch Abb. 4, S. 49.

Feuchtpräparat.²⁸² In den Abbildungen 17 und 18 sind zwei dieser Präparate zu finden.

Präparat Nr. 80/1/1²⁸³

Trockenpräparat (Höhe 54 cm, Maße der Bodenplatte 31 x 31 cm), Etikett: „No 479, V. cava sup. et inf., Venen des Kopfes, Halses und der Achselhöhle Münter (1834/35).“

Hierbei handelt es sich um ein Injektionspräparat, von denen Münter nur sehr wenige herstellte. Es ist mit einem Metallstab auf eine vierfüßige hölzerne Platte montiert.

Volkman war der Meinung, Münter hätte nie Injektionspräparate angefertigt, was an folgender Aussage deutlich wird: „Daß Herr Dr. Münter den Fortschritten der Injektionskunst nicht gefolgt, und mit der mikroskopischen Analyse der Zelle vollkommen unbekannt ist, habe ich im Verlaufe dieses Winters auch wiederholt zu bemerken Gelegenheit gehabt.“²⁸⁴ Dieses Präparat ist ein eindeutiger Beweis dafür, dass Münter sich bereits in der Zeit unter d'Alton mit der Injektionstechnik vertraut gemacht hat, und wie man erkennen kann, hat er diese Präparationstechnik in hoher Qualität angewandt.



Abb. 17. Präparat Nr. 80/1/1, Münter 1834/35.

Präparat Nr. 79/2/1²⁸⁵

Trockenpräparat (Länge 57 cm, Breite 48 cm), Etikett: „No. 519, Venen u. Arterien der oberen Brustgegend und des Halses mit dem Herzen, Mtr. 1836.“

Dieses Injektionspräparat ist ein weiterer Beleg dafür, dass Volkmanns Äußerung hinsichtlich Münters präparatorischer Fähigkeiten unüberlegt und ungerechtfertigt war. Münters Arbeit war sogar so präzise, dass dieses Präparat mittlerweile schon 167 Jahre zum human-anatomischen Sammlungsbestand zählt. Es



Abb. 18. Präparat Nr. 79/2/1, Münter 1836.

²⁸² Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 116 und Katalog Schwarz/Sturm (1995), Nr. 2778 [100/3/5]. Die aktuelle Standortnummer ist Nr. 100/3/5 nach Katalog Schultka.

²⁸³ Bei der Präparatenummer handelt es sich um die aktuelle Standortnummer aus Katalog Schultka; vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 76 und Katalog Schwarz/Sturm (1995), Nr. 2382 [84/1/1].

²⁸⁴ UAH Rep. 29/4, „Gutachten des Professors der Anatomie und Physiologie zu Halle über das Gesuch des Dr. Münter um Anstellung als Prosector“ (27.04.1855).

²⁸⁵ Bei der Präparatenummer handelt es sich um die aktuelle Standortnummer nach Katalog Schultka; Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 86 und Katalog Schwarz/Sturm (1995), Nr. 2370 [83/2/1].

ist nicht auszuschließen, dass bei erneuter Recherche in den Sammlungen anhand der neu erarbeiteten Tabellen 1 und 2 noch weitere Präparate identifiziert werden können.

4.3 Herstellung von Präparaten unter A. W. Volkmann

Auf den ersten Blick hat es den Anschein, als ob die Anzahl der nachgewiesenen Münterschen Präparate von 1855 bis zu Münters Tod am 28. August 1870 verhältnismäßig gering ist. In den Sammlungen konnten 14 vergleichend- und 7 human-anatomische Präparate aufgefunden werden. Anhand Münters Katalogaufzeichnungen sind ihm außerdem 6 vergleichend- und 23 human-anatomische Präparate zuzuordnen, die nicht zum aktuellen Sammlungsbestand gehören. Pathologische Präparate waren bisher für diesen Zeitraum nicht nachweisbar, bis auf eines, welches von Münter als human-anatomisches Präparat verzeichnet wurde und demzufolge auch als ein solches gezählt wird.²⁸⁶

Diese 14 Tierpräparate setzen sich aus 12 Skelettpräparaten, einer Dermoplastik und einem Feuchtpräparat zusammen. Es fällt auf, dass Münter überwiegend Skelettpräparate anfertigte. Neben 4 Vogelskeletten, worunter sich ein Kapsturmvogel,²⁸⁷ Schnepfe,²⁸⁸ Kreuzschnabel²⁸⁹ und ein Bankivahuhn²⁹⁰ befinden, fertigte er in dieser Zeit weitere Skelette von einem Aal²⁹¹, Flösselhecht,²⁹² Kahlhecht,²⁹³ Kreuzwels,²⁹⁴ auch vom Affen,²⁹⁵ Zwergameisenbär,²⁹⁶ Fledermaus²⁹⁷ und einer Blattnase²⁹⁸ an. Die Dermoplastik stellte er vom Flösselhecht²⁹⁹ her und das Feuchtpräparat von einem Nagelrochen.³⁰⁰

Wenden wir uns den 6 vergleichend-anatomischen Präparaten zu, die anhand der Aufzeichnungen Münters dessen Tätigkeit zugeordnet werden können, aber bisher im derzeitigen Sammlungsbestand nicht ausfindig gemacht werden können. Dazu zählt ein Präparat, welches ein Etikett mit der Bezeichnung „Vultur Kolbii mas.? Comparat. Anno 1839 praeparat. „ „ „1859 Münter“³⁰¹ getragen haben muss. Dieses Etikett wurde im „Catalogus der vergleichend anatomischen Präparate August 1831 Mtr.“ zwischen Seite 73 und 74 aufgefunden. Es handelt sich um das Präparat eines Geiers, höchstwahrscheinlich auch um ein Skelettpräparat. Drei der anderen 5 nicht auffindbaren Präparate

²⁸⁶ Gemeint sind die in Abb. 19, S. 62 dargestellten Skelette von „Syngaster humanus“.

²⁸⁷ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 77.

²⁸⁸ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 89.

²⁸⁹ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 96.

²⁹⁰ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 95.

²⁹¹ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 86.

²⁹² Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 92.

²⁹³ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 93.

²⁹⁴ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 94.

²⁹⁵ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 78.

²⁹⁶ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 87.

²⁹⁷ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 90.

²⁹⁸ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 88.

²⁹⁹ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 91.

³⁰⁰ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 79.

³⁰¹ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 80.

tragen die Notiz: „zum Vorzeigen präpariert“³⁰², woraus man schließen kann, dass diese Präparate nur zu Vorlesungs- oder Demonstrationszwecken gedient haben und danach aussortiert wurden. Ein Präparat ist nur als Eingeweidepräparat beschrieben; das dazugehörige Tier war Münter anscheinend nicht mehr bekannt.³⁰³ Bei dem letzten nicht auffindbaren Präparat besteht aufgrund der genauen Beschreibung im Katalog die Möglichkeit, es doch noch unter der Vielzahl der Feuchtpräparate zu entdecken. Münter notierte dieses folgendermaßen: „Eingeweide der Aalmutter wegen der Lage der Leber am Oesophagus.“³⁰⁴

Zu den 7 human-anatomischen Sammlungsstücken gehören ein Muskelstück mit injizierten Gefäßen,³⁰⁵ ein Präparat mit Darstellung des Ganglion sphenopalatinum,³⁰⁶ Hals- und Brustwirbelsäule eines 7-monatlichen Fötus,³⁰⁷ eine Leber eines 39-jährigen Mannes,³⁰⁸ das Skelett eines 5-monatlichen Mädchens,³⁰⁹ die Skelette zweier Neugeborener, welche als sogenannter „Syngaster humanus“ an den Bauchmuskeln verwachsen waren³¹⁰ und ein Feuchtpräparat, an dem die Nervi hypoglossi et accessorii dargestellt sind.³¹¹ Die Abbildungen 19 und 20 zeigen lediglich einen kleinen Auszug der Münterschen Präparate, die in der Zeit 1855 bis 1870 entstanden.

Präparat Nr. 85/1/3³¹²

Skelette (Höhe 30 cm, Maße der Bodenplatte 28 x 13,5 cm), Etikett: „N. 1600. Scelette zu Syngaster humanus. No. 995 Haut dazu Nr. 1655 Mtr.107.“

Münter verzeichnete diese beiden Skelette inmitten von human-anatomischen Präparaten; der Grund dafür lag wahrscheinlich in der Unauffälligkeit der Skelette. Anhand dieser Aufzeichnungen war es jetzt möglich, die Jahreszahl 1857/58 zuzuordnen.³¹³ Wissen-



Abb. 19. Präparat Nr. 85/1/3, zwei Skelette einer Doppelmissbildung, Münter 1857/58.

³⁰² Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 81; 82; 85.

³⁰³ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 84.

³⁰⁴ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 83.

³⁰⁵ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 136.

³⁰⁶ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 137.

³⁰⁷ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 157.

³⁰⁸ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 160. Dieses Präparat befand sich bisher im vergleichend-anatomischen Sammlungsteil und konnte anhand Münters Schrift auf dem originalen Etikett „Organa chylopoëtica viri 39 añor.: Cfr. 1629 Dec: 1864 Mtr.“ als die Leber eines 39-jährigen Mannes identifiziert werden.

³⁰⁹ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 162.

³¹⁰ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 153.

³¹¹ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 161.

³¹² Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 153, Katalog Schwarz/Sturm (1995), Nr.438 [22/1/3]; Klunker (2003), Nr. 315.

³¹³ Gemeint ist das „1. Verzeichniss derjenigigen Praeparate der normalen Anatomie, welche in den neuen Schraenken (im Vorzimmer) aufgestellt sind im Mai 1856 [...]“.

schaftlich betrachtet, handelt es sich hierbei allerdings um ein pathologisch-anatomisches Präparat, weil die Kinder laut Münters Eintragung im Katalog an den Bauchmuskeln verwachsen waren.³¹⁴ Beide Skelette sind jeweils mittels eines Metallstabes auf einer Holzplatte befestigt. Diese „Siamesischen Zwillinge“ können heutzutage ohne Schwierigkeiten getrennt werden, da sich die Fehlbildung nur auf Haut und Muskeln beschränkt.

Präparat Nr. 38/2/3³¹⁵

Wirbelsäule (Höhe 9,5 cm, Maße der Bodenplatte 14 x 7 cm), Etikett: „No. 1210 Vertebrae colli ex foetu VII mensium. Mtr. 1858.“

Die Wirbelsäule eines 7-monatlichen Fötus ist mit einem Holzstab auf einer hölzernen Bodenplatte befestigt. Das Etikett ist auf der Oberseite der Platte zu finden und noch gut leserlich. Das Präparat ist etwas beschädigt worden, die linke unterste Rippe ist abgebrochen. Ein ähnliches Präparat, bei dem die



Abb. 20. Präparat Nr. 38/2/3, Hals- und Brustwirbelsäule eines 7-monatlichen Fötus, Münter 1858.

Halswirbelsäule und das Hinterhauptbein eines Neugeborenen dargestellt sind, wurde von Münter angefertigt; es gibt jedoch keinen Hinweis auf den Präparationszeitpunkt.³¹⁶

23 der anhand der von Münter erstellten Katalogaufzeichnungen nachgewiesenen human-anatomischen Präparate konnten im derzeitigen Sammlungsbestand nicht aufgefunden werden. Die Schwierigkeiten bei der Identifizierung dieser von Münter in seinem Katalog verzeichneten Präparate bestehen einerseits in ihrer zum Teil recht ungenauen Beschreibung und andererseits in der auch heute noch partiell bestehenden Aufbewahrung von mehreren Präparaten gleichzeitig in einem Glas. Häufig besitzen diese Feuchtpräparate nicht einmal ein Etikett, so dass es fast unmöglich ist, die Präparate selbst oder gar irgendwelche Besonderheiten zu identifizieren.

Bei 3 dieser nicht auffindbaren Präparate bemerkte Münter, dass er mit Prosektor M. Schultze und auch mit Prosektor F. A. Moser zusammengearbeitet hatte.³¹⁷ Ein Beispiel ist der Kopf eines Mannes, „[...] an welchem Prof. Schultze die Venen injicirt und Münter dieselben ppt. hat im Winter 1854/55.“³¹⁸ Möglicherweise werden einige Präparate unter Mosers oder Schultzes Namen aufbewahrt.

In einem gesonderten Verzeichnis, welches Münter dem Neuen Katalog 1856 später hinzufügte, beschreibt er 19 Präparate,³¹⁹ von denen das oben erwähnte Skelettpräparat eines „Syngaster

³¹⁴ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 153: „16. Syngaster i. c. Zwar nur durch die Bauchmuskeln verbundene Fötus sind skelettirt im Winter 1857-58“.

³¹⁵ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 157, Katalog Schwarz/Sturm (1995), Nr. 833 [38/2/3].

³¹⁶ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 164, Katalog Schwarz/Sturm (1995), Nr. 832 [38/2/2].

³¹⁷ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 133; 134; 152.

³¹⁸ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 133.

³¹⁹ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 138-156.

humanus“ zugeordnet werden konnte.³²⁰ Das Präparat einer Fußwurzel, an der die Bänder präpariert sind³²¹ sowie zwei weitere Präparate mit der Bezeichnung „Arterien der beiden unteren Gliedmaßen eines 13-jährigen Mädchens“³²² und „Musculi larynges neu präpariert“³²³ gehören außerdem zu diesen nicht aufgefundenen Münterschen Präparaten.

4.4 Müntersche Präparate ohne Jahreszahl

Bei den Recherchen im derzeitigen Sammlungsbestand wurde festgestellt, dass sehr viele Müntersche Präparate zeitlich nicht eingeordnet werden können. Bevor auf die genaue Anzahl dieser Präparate eingegangen werden kann, muss differenziert werden zwischen Präparaten ohne Jahreszahl, die in den Sammlungen zu finden sind, und Präparaten ohne Jahreszahl, die nicht auffindbar sind. 80 vergleichend-anatomische Präparate befinden sich ohne einen Hinweis auf ihren Präparationszeitpunkt in den Sammlungen.³²⁴ Lediglich ein vergleichend-anatomisches Präparat ohne Jahreszahl wurde durch Münters Katalogeintragung vermerkt.³²⁵ Es ist bisher nicht möglich, dieses in den Sammlungen ausfindig zu machen

4 human-anatomische Müntersche Präparate befinden sich ohne Hinweis auf ihren Entstehungszeitpunkt in den Sammlungen.³²⁶ Weitere 4 human-anatomische Präparate, die nicht in den Sammlungen auffindbar sind, wurden von Münter ohne Datum verzeichnet.³²⁷ Von den pathologisch-anatomischen Präparaten zählen 8 ohne Jahreszahl zum aktuellen Sammlungsbestand.³²⁸ Mögliche Ursachen für das Fehlen der Daten auf den Präparaten sind in den neuen Etikettierungen und dem Abhandenkommen der Originalschilder im Rahmen des Umzuges der Sammlungen vom Residenzgebäude in das Anatomische Institut im Jahre 1880 zu suchen. Andere Gründe liegen in den von Münter geführten Katalogen; scheinbar konnte dieser sich bei einigen von ihm selbst angefertigten Präparaten nicht mehr an das Jahr erinnern.

4.5 Präparate, die mit hoher Wahrscheinlichkeit der Tätigkeit Münters zugeordnet werden können

Um lediglich eine ungefähre Vorstellung von Münters präparatorischen Leistungen zu bekommen, die vorrangig in der Quantität der Präparate zu finden sind, muss man seine täglich für die Präparation verwendete Zeit über 48 Jahre hinweg betrachten. Die genaue Arbeitszeit von Münter ist allerdings nur in dem Zeitraum von 1838 bis 1857 in den Instruktionen für den Gehilfen festgehalten. Danach

³²⁰ Dieses Präparat wurde bereits im Katalog Schwarz/Sturm (1995) unter Nr. 438 [22/1/3] registriert.

³²¹ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 135.

³²² Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 158.

³²³ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 159.

³²⁴ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 97-130; 132-177.

³²⁵ Vgl. Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 131.

³²⁶ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 163-166.

³²⁷ Vgl. Tabelle 1, 1.2 human-anatomische Präparate, Nr. 167-170.

³²⁸ Vgl. Tabelle 1, 1.3 pathologisch-anatomische Präparate, Nr. 10-17.

musste Münster 5 Stunden im Winterhalbjahr und 7 Stunden im Sommerhalbjahr sowohl für die Vorlesungen der jeweiligen Professoren als auch für die öffentlichen Sammlungen präparieren.³²⁹

Da die wenigsten der im vergleichend-anatomischen Sammlungsteil befindlichen Präparate andere Namen tragen, zum Beispiel von F. A. Moser, A. W. Volkmann oder Gottlieb Moritz Klautsch (1835-1906)³³⁰, ist anzunehmen, dass die übrigen Präparate von Münster angefertigt wurden. Es schien damals eine Besonderheit gewesen zu sein, wenn Münster ein Präparat nicht selbst hergestellt hatte; deshalb wurden andere Namen akribisch auf den Originalschildern festgehalten.

Die im Anhang in Tabelle 2 aufgelisteten Präparate stellen demzufolge einen Anhaltspunkt für die mit hoher Wahrscheinlichkeit von Münster angefertigten Präparate dar. Dafür sprechende Indizien sind Münsters Schrift auf verschiedenen Skelettabschnitten oder auf den originalen Etiketten, die typische Münstersche Präparationstechnik, das Präparationsdatum sowie besondere Hinweise bei der Registrierung der Präparate durch Münster.

Demnach sind bei 90 vergleichend-anatomischen Präparaten Hinweise gefunden worden, die dafür sprechen, dass Münster diese angefertigt hat. 42 von diesen Präparaten befinden sich in den Sammlungen, wobei bei 28 Präparaten³³¹ die Jahreszahl bekannt ist und bei 14 Präparaten³³² keine zeitliche Zuordnung möglich ist.

90 der von Münster notierten und nicht in den Sammlungen auffindbaren human-anatomischen Präparate tragen in diesen Aufzeichnungen Hinweise, die für die Präparation durch Münster sprechen. Bei 28 in den Sammlungen befindlichen human-anatomischen Präparaten wurden Hinweise gefunden, die mit hoher Wahrscheinlichkeit zeigen, dass diese auf Münsters Tätigkeit zurückzuführen sind. Dazu zählen 3 Kinderschädel und 25 Kinder- und Fötalskelette.³³³ Von zwei Kinderskeletten³³⁴ ist die Jahreszahl bekannt; die übrigen Präparate sind bisher zeitlich nicht einzuordnen.

Anhand der Schrift Münsters auf dem Schädel eines pathologischen Tierskelettes, ist zu vermuten, dass auch dieses von Münster hergestellt wurde.³³⁵

³²⁹ Vgl. UAH Rep. 29/5, Instruktionen 1832-1886, Genehmigungsschreiben des Ministeriums der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal- Angelegenheiten gez./v. Altenstein, Berlin, den 11. August 1838; in der vom Universitätskurator Pernice beglaubigten Abschrift der Instruktion für den Assistenten des Anatomischen Instituts der Universität zu Halle vom 1. September 1857 beträgt die in § 2 festgelegte Zeit zum Präparieren 5 Stunden täglich im Winter und 7 Stunden täglich im Sommer.

³³⁰ Vgl. Klunker (2003), S. 12; Fußnote 47.

³³¹ Vgl. Tabelle 2, 2.1 vergleichend-anatomische Präparate Nr. 10; 12; 29; 30; 37; 44-46; 57-76.

³³² Vgl. Tabelle 2, 2.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 77-90.

³³³ Vgl. Tabelle 2, 2.2 human-anatomische Präparate, Nr. 1; 2; 93-118.

³³⁴ Vgl. Tabelle 2, 2.2 human-anatomische Präparate, Nr. 1. Das Skelett eines 7-jährigen Mädchens wurde 1823 angefertigt und trägt auf dem Originalschild Münsters Handschrift. Präparat Nr. 2 wurde auf dem Etikett als Skelett eines 10-monatlichen Mädchens mit offener Fontanelle beschrieben. Auf dem Schädel ist Münsters verblasste Schrift: „Puer“ zu finden, demzufolge handelt es sich um das Skelett eines Jungen. Unterhalb der Bodenplatte befindet sich die mit Bleistift in Münsters Handschrift notierte Jahreszahl „1824“.

³³⁵ Vgl. Tabelle 2, 2.3 vergleichend-anatomisch-pathologische Präparate, Nr. 1.

4.6 Katalogisierung der Sammlungen

4.6.1 Vergleichend-anatomischer Katalog von 1831

Münter fertigte während seiner Tätigkeit als Assistent und Aufseher der Meckelschen Sammlungen insgesamt 4 Kataloge an, die sich wiederum in verschiedene Verzeichnisse aufteilen. Außerdem führte er 1835 bis 1836, als er Moser vertreten musste, das Leichenverzeichnis. Um sich ein Bild über die Sammlungsverzeichnisse machen zu können, wurde eine Übersicht in den Anhang aufgenommen. Die Kataloge sollen nach ihrem Entstehungszeitpunkt chronologisch betrachtet werden; auf Besonderheiten des Leichenverzeichnisses wird in Kapitel 4.2.5 eingegangen.

Aus eigener Initiative fertigte Münter 1829 einen Katalog des vergleichend-anatomischen Sammlungsteils an. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass er damit beweisen wollte, wie groß sein Verdienst bei der Erweiterung des zootomischen Sammlungsteiles tatsächlich ist. Es sind bei diesem Katalog zwei unterschiedliche Daten seiner Entstehung bekannt. Einerseits sagt Münter selbst in einem Schreiben an den Dekan der Medizinischen Fakultät Niemeyer, dass er diesen Katalog 1829 aufstellte.³³⁶ Andererseits befindet sich in diesem Katalog eine handschriftliche Eintragung Münters, nach welcher dieser Katalog 1831 entstand. Daraus ist zu folgern, dass er für dessen Anfertigung 2 Jahre benötigte.

Es fällt auf, dass Münter die wenigsten Präparate mit seiner Unterschrift oder seinem Kürzel „Mtr.“ versah. Diese Vorgehensweise Münters gibt eine Fülle von Rätseln auf, die es in Zukunft noch zu lösen gilt. Dennoch ist davon auszugehen, dass Münter sich mit der Anfertigung dieses Kataloges nicht so viel Mühe gegeben und freiwillig 2 Jahre damit zugebracht hätte, wenn er dadurch lediglich eine Anzahl von 7 vergleichend-anatomischen Präparaten auf sich hätte zurückführen können. Der Aufwand für den Nachweis einer so geringen Anzahl von Sammlungstücken hätte sich nicht gelohnt. Aufgrund dessen ist mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die übrigen 49 Präparate ebenfalls von ihm angefertigt wurden.

Auf der Innenseite des Kataloges beschreibt Münter, wie Meckel sein System der vergleichenden Anatomie aufgebaut hat. Demnach beginnt er mit einem allgemeinen Teil, zu denen Stücke gezählt werden, die grundlegende Gesetzmäßigkeiten des tierischen Bauplanes erkennen lassen. Im zweiten Kapitel erfolgt die nähere Betrachtung des Skelettsystems, anschließend wird die Muskulatur untersucht. Im vierten Abschnitt schließt er das Verdauungssystem an, gefolgt vom Gefäßsystem. Als nächstes werden Präparate zu den Atmungsorganen angeführt, dann „VII. Für sich bestehende Absonderungsorgane und Zeugungstheile“.³³⁷ Zum letzten Kapitel zählen solche Präparate, an denen das Nervensystem und die Sinnesorgane dargestellt sind.

In dem von Münter verfassten Stichwörterverzeichnis seines Kataloges weicht die eben genannte Einteilung etwas ab. Münter nutzte die Gliederung Meckels scheinbar als Grundlage für seine eigene Gliederung. Er unterteilt sein System in 12 verschiedene Kapitel, und nicht wie Meckel in 8. Bereits im 3. Hauptabschnitt werden die Präparate zum Nervensystem registriert. Im Gegensatz zu Meckels Gliederung konzentriert sich das 7. Kapitel auf die „Organa uropoetica“, im 8. sind Präparate zu den

³³⁶ Vgl. UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

³³⁷ Münter (1831).

Genitalien zu finden. Das 9. Kapitel beinhaltet Präparate der Evolution; das 10. Präparate, an denen Sinnesorgane dargestellt sind. Im vorletzten Hauptabschnitt werden Präparate zur Reizleitung notiert und im letzten Kapitel verschiedene Skelettpräparate aufgezählt. Münster unterteilt die Kapitel der Verdauungsorgane, des Gefäßsystems, der Atmungs- und Geschlechtsorgane nach Tierklassen von A bis H. Das 10. Kapitel, welches Präparate zu den Sinnesorganen beinhaltet, gliedert er nochmals nach: A: Gefühlssinn, B: Geschmack, C: Geruch, D: Gehör und E: Sehen.

Es ist bedeutend, darauf hinzuweisen, dass Münster, obwohl Volkmann dies mehrmals bestritt, dem Katalog Notizen hinsichtlich ausgeliehener und aussortierter Präparate hinzufügte. Unmittelbar nach der Gliederung sind folgende Bemerkungen zu finden: „Herr Geh. Rath Huschke erhielt im Juni 1852 drei seltene Schädel (Darunter den Caraiben) vom H. Prof. d'Alton geliehen und im Juni 1853 sind diese Schädel noch nicht wieder zurückgekommen Mtr. Zurück erhalten im Sommer 1854.“³³⁸ Diese Notiz wurde mit Bleistift durchgestrichen. Danach folgt eine weitere Bemerkung: „25 halbe menschl. Schädel und 30 ganze Schädel sind auf Geheiß des Herrn Prof. Volkmann am 18. Mai 55 aus dem Museo entfernt worden.“³³⁹ Normalerweise hätte Münster diese Eintragung in einem Katalog für normal-anatomische Präparate tätigen müssen, damit diese eine Bedeutung hat. Scheinbar verlor Münster aufgrund der vielen Verzeichnisse selbst die Übersicht. Es scheint so, als ob Volkmann mit seiner Kritik zum Teil Recht hatte. Münster notierte zwar, dass Präparate aus den Sammlungen entfernt wurden, ohne jedoch die genaue Präparatenummer in dem Katalog anzugeben. Deshalb kann keine konkrete Aussage getroffen werden, welches der im Katalog genannten Stücke tatsächlich nicht mehr in den Sammlungen vorhanden ist. Ein Beispiel dafür ist diese, ziemlich allgemein gehaltene Notiz: „Im Monat Mai 1853 sind mit Genehmigung gegen 50 einzelne Magen und Darmflüße von Haustieren, welche getrocknet vorhanden und im Laufe der Zeit unbrauchbar geworden waren, entfernt. Sie müssen durch neue ersetzt werden Mtr.“³⁴⁰ Eines ist sicher, dass die meisten Präparate auf Volkmanns Anordnung hin kurze Zeit nach dem Tode d'Altons, also ab 1854, aus den Sammlungen entfernt wurden. Das beweisen die nachträglichen Eintragungen, die von Münster vorgenommen wurden.

In diesem Katalog fallen noch einige Besonderheiten auf; zum Beispiel notiert Münster bei einigen Präparaten die lateinische Bezeichnung „Siccat“ für Trockenpräparat. Mehrmals erwähnt er auch J. F. Meckel d. J. als Präparator, zum Beispiel: „Perca lucioperca 1. Ventriculus, 2. Hepar, 3. Appendices pyloricae, 4. Vesica fellea laevis Jh. Meckel.“³⁴¹ Eine andere interessante Notiz weist darauf hin, dass auch seltene Tiere aus dem Ausland angekauft und daraus Sammlungsstücke gefertigt wurden: „Hylobacter lencisca der Gibbon vom Prof. d'Alton angekauft. In dem entlegensten Indien zu Hauße. Siehe Voigt. Cuv. γ. 77.“³⁴²

Wenn andererseits Präparate beschädigt oder verkauft wurden, verzeichnete Münster dies sogar mit genauem Datum, wie in diesen beiden Fällen: „Am 26. Sept. 53 hatte der Sturm das hinterste Fenster

³³⁸ Münster (1831)

³³⁹ Münster (1831).

³⁴⁰ Münster (1831), S. 41.

³⁴¹ Münster (1831), S. 20, Nr. 309.

³⁴² Münster (1831), Randbemerkung, S. 231.

im grünen Saale eingeworfen, wodurch 3 Skelette [...] zertrümmert worden waren.“³⁴³ „Struthio didactylus ist nach Prag verkauft vom Herrn Prof. d’Alton am 24. Jan. 1853.“³⁴⁴

Dieser Katalog enthält viele wichtige Details, die Aufschluss über den damaligen Umgang mit den Präparaten geben. Man erkennt, dass sich der Sammlungsbestand ständig änderte, da einzelne Stücke ausgeliehen, an- oder verkauft wurden oder wegen Beschädigung sogar aussortiert werden mussten.

4.6.2 Kataloge der ehemaligen Meckelschen Sammlungen

1834 wurde Münster beauftragt, sämtliche Präparate der ehemaligen Meckelschen Sammlungen zu registrieren. Es entstanden drei Kataloge zu den jeweiligen Bereichen des „Museums“, die Münster als „Abtheilungen“ bezeichnet. Die erste Abteilung beinhaltet sämtliche Präparate, die zur normalen menschlichen Anatomie zählen; die zweite pathologisch-anatomische und die dritte vergleichend-anatomische Präparate. Nicht nachvollziehbar ist die Tatsache, dass Münster in der ersten Abteilung von ihm angefertigte vergleichend-anatomische Präparate notierte: „Vom 1. Mai d. J. bis zum 1. August habe ich folgende Gerippe u.s.w. für das Museum angefertigt.“³⁴⁵

Zur ersten Abteilung gehören außerdem zwei weitere Verzeichnisse: 1. „Verzeichniß der osteologischen Abtheilung des Meckelschen Museums“³⁴⁶ und 2. „Verzeichniß derjenigen Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838 bis 45 von dem Custos des Musei, Dr. Münster, für dieselbe angefertigt und welche noch nicht in den Catalog eingetragen sind.“³⁴⁷ Anhand des unter 1. genannten Verzeichnisses läßt sich nachweisen, dass eine große Menge an Präparaten höchstwahrscheinlich durch Münster hergestellt wurde, auch wenn diese nicht dessen Unterschrift trägt, sondern hinter der Jahreszahl mit drei Punkten versehen ist.

Es befindet sich zum Beispiel unter Nummer 1199 folgender Eintrag: „– Sket des Mohren Selim. 1822...“ Bei dem Wort „Sket“ ist Münster ein Fehler unterlaufen, es muss „Skelett“ heißen. Dieses Präparat ist in weiteren Verzeichnissen mit dem Hinweis versehen, dass Münster an dessen Aufbau beteiligt war. Und zwar befindet es sich einmal unter der Rubrik der osteologischen Präparate im Verzeichnis derjenigen Präparate, „welche im Auditorio (in den neuen Schränken) aufgestellt sind im Winter 1855-56, Münster 1856“. Dort steht folgende Anmerkung: „58.) Skelett vom Mohren ‚Selim‘ (zusammengesetzt von Moser und Münster 1823.)“³⁴⁸

³⁴³ Münster (1831), S. 198.

³⁴⁴ Münster (1831), S. 199, Nr. 268.

³⁴⁵ Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlungen in drei Abteilungen, Erste Abteilung Normale menschliche Anatomie 1839.

³⁴⁶ Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlungen in drei Abteilungen, Erste Abteilung Normale menschliche Anatomie 1839. Münster schreibt am Ende dieses Verzeichnisses folgendes: „Vorstehendes Verzeichniß habe ich Endesgenannter selbst aufgenommen und eigenhändig eindergeschrieben Halle, den 25. Febr. Dr. W. Münster 1839.“

³⁴⁷ Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlungen in drei Abteilungen, Erste Abteilung Normale menschliche Anatomie 1839.

³⁴⁸ Dieses Verzeichnis gehört zum „Neuen Catalog 1856.“

Ein anderer Hinweis befindet sich im Verzeichnis derjenigen Präparate der normalen Anatomie, „welche in den neuen Schraenken (im Vorzimmer) aufgestellt sind im Mai 1856, Teil I und II Münter 15.05.1856.“³⁴⁹ Im Kapitel 14 sind Präparate der Haut notiert mit folgender Eintragung: „- 2. Die Haut vom Mohren Selim dessen Gerippe (von Münter 1823 zusammengesetzt) da ist.“³⁵⁰ An diesem Beispiel wird deutlich, dass Münter bei der Auflistung der Präparate nicht jedes von ihm angefertigte Exemplar mit seiner Unterschrift versah. Möglicherweise hat er es einfach vergessen.

Im Verzeichnis der osteologischen Präparate wurden überwiegend Schädel- und Skelettpräparate in der Zeit von 1818 bis 1833 notiert. Die Anfertigung der meisten Skelette fällt in den Zeitraum, als Münter seine präparatorische Tätigkeit begann. Zwei Beispiele sollen dies belegen: „1204- Skelet einer 100 jährigen Zigeunerin. 1826..., und 1209- Skelet eines 25 Jährigen 1826...“ Die Auflistung der osteologischen Präparate der Meckelschen Sammlungen beendete er 1839. d'Alton bestätigte die Richtigkeit dieser Aufzeichnungen im Februar desselben Jahres.

Zu dieser Abteilung der normalen menschlichen Anatomie zählten auch verschiedene Präparate zur Gefäßlehre. Bei der Registrierung dieser Sammlungsstücke gibt Münter den Hinweis, dass sich an mehreren Präparaten Zettel mit Nummern befinden, die er in Klammern notierte. Auch in diesem Katalog erwähnt Münter die auf Volkmanns Anweisung erfolgte Beseitigung von 27 kleinen Gläsern mit Präparaten der Augen im Jahre 1856. Sie sollten durch neue Exemplare ersetzt werden. Bei diesen Gefäßpräparaten ist kein einziges mit Münters Unterschrift versehen, aber fast jedes mit einer Jahreszahl. Die meisten dieser Präparate sind im Jahr 1829 angefertigt worden, also gleichfalls in Münters Schaffenszeit. Münter ergänzt diesen ersten Katalog des ehemaligen Meckelschen Museums mit einem gesonderten Verzeichnis, welches er folgendermaßen betitelt: „Verzeichniß derjenigen Nervenpraeparate, welche in den Jahren 1838 bis 45 von dem Custos des Musei, Dr. Münter, für dieselbe angefertigt und welche noch nicht in den Catalog eingetragen sind.“

Auffällig ist, dass Münter sich hier selbst als „Custos“ bezeichnet. Er legte scheinbar großen Wert auf diesen Titel. Münter war nicht der Einzige, der sich selbst so nannte; auch von seinem Vorgesetzten d'Alton wurde er in einer Beurteilung mit „Custos der Meckelschen Sammlungen“³⁵¹ betitelt. Sogar Volkmann bezeichnete Münter in einem Schreiben als „Custos“.³⁵²

Nach dem zuvor genannten Verzeichnis handelt es sich hierbei um 20 normal-anatomische Präparate, an denen überwiegend die Nervenverläufe im Kopfbereich dargestellt werden. Ein Tierpräparat wurde wahrscheinlich versehentlich ebenfalls dort registriert: „7. Linke Kopphaelfte eines Kalbes mit dem Ganglion oticum und dem von ihm abgehenden Nerven.“³⁵³ Dieses Präparat ist heute noch im vergleichend-anatomischen Sammlungsteil zu finden.

An dieser Stelle muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass Münter ein fast identisches Verzeichnis im „Neuen Catalog 1856“ aufnahm. Die Überschrift dieser Auflistung von Präparaten ähnelt sehr stark der zuvor genannten, mit dem Unterschied, dass sich Münter hier nicht als Custos bezeichnet: „Verzeichniss derjenigen Nervenpraeparate, welche in den Jahren 1838-46 von Dr.

³⁴⁹ „Neuer Catalog 1856.“

³⁵⁰ „Neuer Catalog 1856: ‚Verzeichnis derjenigen Präparate der normalen Anatomie, welche in den neuen Schraenken (im Vorzimmer) aufgestellt sind im Mai 1856, Teil I und II Münter 15.05.1856“.

³⁵¹ Vgl. UAH Rep. 29/I/150 (22.12.1842).

³⁵² Vgl. UAH Rep. 29/4 (31.08.1870).

³⁵³ Vgl. Abb. 16, S. 59.

Münter für das Museum angefertigt und welche bisher noch nicht in den Catalog eingetragen worden waren.“ Darin sind lediglich 18 human-anatomische Präparate aufgelistet, die fast mit den gleichen Worten beschrieben sind. Selbst das nicht zur menschlichen Anatomie gehörige Tierpräparat ist unter der gleichen Nummer verzeichnet.

An den zusätzlichen Bemerkungen erkennt man, dass Münter sowohl mit der Katalogisierung als auch mit der Neuherstellung zahlreicher Sammlungsstücke beschäftigt war. Ein von Münter am Ende des Kataloges aufgeführtes Präparat gibt einen Hinweis, wie lange er für die Aufzeichnungen der human-anatomischen Präparate brauchte: „4. Oberschenkel des Giftmischers Lindner: an ihm habe ich die Arterien im Winter 1851-52 präpariert.“³⁵⁴ Eine Ergänzung, die er scheinbar schon lange nach Beendigung des Kataloges eintrug, ist folgende: „Am 7. Jan: 1856 sind mit Genehmigung des Herrn Director Prof. Volkmann 9 alte Nervenpräparate begraben worden, weil sie über 100 Jahre alt und nichts werth waren Münter.“³⁵⁵

In der zweiten Abteilung des ehemaligen Meckelschen Museums werden alle pathologisch-anatomischen Präparate aufgelistet. Die Exemplare, welche mit Jahreszahlen versehen sind, entstanden demnach im Zeitraum von 1821 bis 1836. Da anhand dieses Kataloges nur ein einziges Präparat mit Münter in direkte Verbindung gebracht werden kann, wird an dieser Stelle lediglich auf einige Besonderheiten eingegangen. Es handelt sich hierbei um folgendes Präparat: „1676. Ossiculum in corpore striato sinistro fatuus. D. 2. Sept. 1828. (Observat. Münter.)“³⁵⁶

Bei anderen Präparaten notiert Münter, dass sie verkauft, verschenkt oder begraben wurden. Hierzu sollen einige Beispiele angeführt werden: „883. Fungus medullaris mammae feminae 28 annorum. Mart. 1830. D. dedit Blasius.“ Ein anderer Eintrag ist dieser: „1002. Carcinoma mammarum sutstantiae: Ex sarcomate addidit Meckelius. 1831. Truncus feminae, quo immediatum vasorum uteri in placentam transitum evictum putavit Phil. F. Meckel.“ Diese Notiz hat Münter durchgestrichen und folgendes dazu bemerkt: „Dieser Truncus feminae ist mit Genehmigung des Herrn Prof. Volkmann am 15. Febr. 56 begraben worden, ebenso die Ruptura uteri.“ Eine weitere Bemerkung ist diese: „1592 Processus occipitales rarissimi cum atlante concreti. Dono dedit al. Moser. 17.Oct. 1830.“³⁵⁷

Üblicherweise wurden die Kataloge von den jeweiligen Vorgesetzten auf ihre Richtigkeit kontrolliert. Diesen Katalog hatte d'Alton sogar zweimal, und zwar 1839 und 1841, überprüft. Münters abschließender Satz soll zeigen, wie wichtig seine Tätigkeit in den Sammlungen war: „In den Monaten Juli und August 1855 sind von mir alle vorhandenen pathologischen Praeparate mit neuen Etiquetten versehen und einige unnütze aus dem Museo entfernt worden, weil sie des Aufbewahrens nicht mehr werth waren. Diese meine lateinisch geschriebenen und mit Notizen, die nur ich noch wissen konnte,

³⁵⁴ Vgl. Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlungen in drei Abteilungen, Erste Abteilung Normale menschliche Anatomie 1839.

³⁵⁵ Vgl. Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlungen in drei Abteilungen, Erste Abteilung Normale menschliche Anatomie 1839.

³⁵⁶ Vgl. Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlungen in drei Abteilungen, Zweite Abteilung Pathologische Anatomie 1841.

³⁵⁷ Vgl. Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlungen in drei Abteilungen, Zweite Abteilung Pathologische Anatomie 1841.

versehene Etiquetten sind in den Sommern 1860-1861 entfernt (abgerißen) und durch neue gelbe ersetzt Münter.³⁵⁸

Im letzten der drei Kataloge sind vergleichend-anatomische Präparate verzeichnet. Darunter sind auch einige Müntersche Präparate zu finden. Besonderheiten dieses Kataloges bestehen darin, dass Münter Präparate verzeichnete, die er bereits in seinem Katalog von 1831 notierte, zum Beispiel ist das Präparat „1337. Vulpis maris lingua cum cartilagine in apice. Aug. 1828 Mtr.“ unter „10. Organa sensuum. Cutis“ notiert,³⁵⁹ im Katalog 1831 ist es ebenfalls unter „Organa sensuum“ aber unter Nummer 1281 verzeichnet. Ein weiteres doppelt verzeichnetes Präparat steht unter derselben Rubrik: „1399 Falconis caput. Labyrinthus membranaceus totus. Fecit W. Münter mense Julio 1829.“³⁶⁰ Das gleiche Präparat befindet sich im Katalog 1831 unter Organa sensuum unter Nr. 1343.

Andere Müntersche Präparate, die nicht doppelt verzeichnet wurden, finden sich unter „10. Organa sensuum. Cutis“ unter: „1468. Anatis oculi. Sclerotica ex parte dempta. Nova tunica ame primum visa. Mtr. 1829“ und unter der Klasse der Amphibien: „155. Typhlops crocutatus. Cum extremitatibus posterioribus. Mtr.“³⁶¹

Vergleicht man die Präparate der dritten Abteilung des Kataloges der ehemaligen Meckelschen Sammlungen mit denen des „Neuen Kataloges der Vergleichend-Anatomischen Sammlung des Anatomischen Institutes in Halle/S“³⁶², so lassen sich einige Präparate Münter zuordnen. Unter der Klasse der Amphibien ist folgendes Präparat notiert: „150. Crocodili lucii maris scelet. 1833.“³⁶³ Dieses Präparat stimmt mit dem im vergleichend-anatomischen Sammlungsteil befindlichen Präparat mit folgender Bezeichnung auf dem Originalschild überein: „4675, Alligator lucius, Münter.“³⁶⁴ Eine weitere mögliche Übereinstimmung trifft auf das Präparat mit dem Originalschild: „6400, Myrmecophaga didactyla, Femina, 61, 1863, Münter“ zu³⁶⁵; es entspricht dem Präparat: „569. Myrmecophaga didactyla. 1825.“³⁶⁶ Es ist durchaus denkbar, dass durch die Neuordnung und Inventarisierung der Sammlungen die Jahreszahl versehentlich falsch überliefert wurde oder nicht mehr korrekt lesbar war. Eine andere Übereinstimmung zeigt sich bei diesem Präparat: „4242, Hyrax capensis, mas. Münter 1825.“³⁶⁷ Es entspricht folgendem von Münter verzeichneten Präparat: „570. Hyrax capensis. Clipdas. 1825.“³⁶⁸

³⁵⁸ Vgl. Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlungen in drei Abteilungen, Zweite Abteilung Pathologische Anatomie 1841.

³⁵⁹ Vgl. Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlungen in drei Abteilungen, Dritte Abteilung Vergleichende anatomische Sammlung 1840.

³⁶⁰ Vgl. Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlungen in drei Abteilungen, Dritte Abteilung Vergleichende anatomische Sammlung 1840.

³⁶¹ Vgl. Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlungen in drei Abteilungen, Dritte Abteilung Vergleichende anatomische Sammlung 1840.

³⁶² Dieser Katalog wurde von Frau Dr. L. Göbbel im Juni 1999 erstellt.

³⁶³ Vgl. Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlungen in drei Abteilungen, Dritte Abteilung Vergleichende anatomische Sammlung 1840; unter „Amphibiorum“, Nr. 150.

³⁶⁴ Vgl. Katalog Göbbel (1999), Nr. 140; Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 50.

³⁶⁵ Vgl. Katalog Göbbel (1999), Nr. 307; Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 87.

³⁶⁶ Vgl. Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlungen in drei Abteilungen, Dritte Abteilung Vergleichende anatomische Sammlung 1840, unter „Mammalium“, Nr. 569.

³⁶⁷ Vgl. Katalog Göbbel (1999), Nr. 352; Tabelle 1, 1.1 vergleichend-anatomische Präparate, Nr. 7.

³⁶⁸ Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlungen in drei Abteilungen, Dritte Abteilung Vergleichende anatomische Sammlung 1840, unter „Mammalium“, Nr. 570.

4.6.3 Auszüge aus den Katalogen der Meckelschen Sammlungen

In einem Schreiben an den Dekan der Medizinischen Fakultät Niemeyer weist Münter auf ein Verzeichnis hin, welches er selbst angefertigt hat.³⁶⁹ Dieses allein sollte die Grundlage für die Genehmigung des Ankaufs des Meckelschen Museums durch das Ministerium bilden. Es handelt sich hierbei aber wahrscheinlich um die Auszüge aus den Katalogen der Meckelschen Sammlungen, da diese vor dem Ankauf derselben, und zwar 1835 von Münter aufgestellt wurden. Außerdem gibt Münter am Ende dieser Auszüge eine ungefähre Anzahl der vergleichend-, human- und pathologisch-anatomischen Präparate an. Eine wichtige Notiz ist diese: „B. die Summe der Präparate, Thiere und s.w. für die vergleichende Anatomie kann mindestens bis zu 4500 angenommen werden.“³⁷⁰ Nach Münters Schätzungen müsste man von etwa 3059 pathologischen Präparaten von Mensch und Tier ausgehen. Die zur menschlichen Anatomie gehörigen Präparate sind auf mindestens 3000 Stück zu schätzen. Münter erwähnt unter anderem, dass Meckel sehr viele osteologische Präparate von Fischen, Amphibien, Säugetieren und Vögeln selbst angefertigt und gekennzeichnet hat. Eine Vielzahl seiner Tiere brachte er von seinen Reisen mit.³⁷¹

Außerdem äußert sich Münter zur damaligen Verwendung unterschiedlich farbiger Gläser; danach werden große, grüne Gläser nur für zu demonstrierende Präparate oder für die Aufbewahrung noch nicht untersuchten Materials benutzt. Die mittleren und kleineren Gläser sind immer hell. Durch diese Farbgebung wurde das Auswählen von Rohmaterialien erleichtert. Neben der Aufzählung der Präparate erwähnt er, dass die „braungebeizten Schränke“ erst neu angeschafft wurden im Jahr 1828.³⁷² Münter bemerkt dies, damit der Wert der Sammlungen vor dem Kauf noch höher eingeschätzt wird.

In dem Auszug der menschlichen Präparate zählt Münter auch einige, sehr interessante, eigentlich in den pathologischen Sammlungsteil gehörige Präparate auf. Münter begründet die Aufzählung der Präparate an dieser unpassenden Stelle damit, dass sich diese pathologischen Präparate im human-anatomischen Sammlungsbereich befinden. Zu diesen Sammlungsstücken zählen verschiedene Abnormitäten von Schädeln; zum Beispiel solche, die Verwundungen aufweisen oder schiefe Nasenscheidewände besitzen. Auch Schädel mit der Gall'schen Schädellehre³⁷³ und syphilitisch veränderte Schädel gehören dazu. Münter war überzeugt davon, dass man sich anhand seiner

³⁶⁹ UAH Rep. 29/102, Schreiben vom 11.10.1836; darin schreibt Münter dieses: „Noch muß ich bemerken, daß das Verzeichniß, nach welchem der Ankauf des fraglichen Museums vom Hohen Ministerio genehmigt worden ist, von mir selbständig angefertigt wurde, und wenn ich nicht irre, kann aus ihm schon meine Kenntniß der Sammlungen, zum Theil wenigstens beurtheilt werden.“

³⁷⁰ Vgl. Auszug aus den Katalogen der Meckelschen Sammlung-Vergleichende Anatomie.

³⁷¹ Vgl. Auszug aus den Katalogen der Meckelschen Sammlung-Vergleichende Anatomie; vgl. dazu auch Göbbel L, Steinicke E, Schultka R: Die Anatomischen Sammlungen In: Görgner E, Heidecke D, Klaus D. Nicolai B, Schneider K (Hrsg.): Kulturerbe Natur ; Naturkundliche Museen und Sammlungen in Sachsen-Anhalt. 1. Auflage; Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale); 2002, S. 96-103.

³⁷² Vgl. Auszug aus den Katalogen der Meckelschen Sammlungen. Pathologische Anatomie Pro copia Münter 1835.

³⁷³ Vgl. Göbbel L, Steinicke E, Schultka R: Die Anatomischen Sammlungen In: Görgner E, Heidecke D, Klaus D. Nicolai B, Schneider K (Hrsg.): Kulturerbe Natur ; Naturkundliche Museen und Sammlungen in Sachsen-Anhalt. 1. Auflage; Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale); 2002, S. 96-103; S. 99: „Franz Joseph Gall (1758-1828) studierte menschliche und tierische Gehirne und versuchte die geistigen Leistungen mit den Formen von Gehirn und Schädel in Beziehung zu bringen.“

ausgearbeiteten Kataloge ein Bild über sein umfangreiches Wissen über die Sammlungen machen könne.

4.6.4 Neuer Katalog von 1856

Es handelt sich hier um einen sehr ausführlichen Katalog, da er sich aus verschiedenen Verzeichnissen zusammensetzt.³⁷⁴ Der Gliederung Münters kann man nur nach intensivem Lesen des Kataloges folgen, weil diese entweder durch ein zusätzliches Verzeichnis oder andere Bemerkungen unterbrochen ist. Der Katalog beginnt mit „1. Verzeichnis derjenigen Praeparate der normalen Anatomie [...]“, in welchem Münter osteologische, syndesmologische, myologische, Gehirn- und Nervenpräparate aufzählt. Er verzeichnet nicht nur Präparate von sich, sondern auch von J. F. Meckel d. J. und den Prosektoren F. A. Moser und M. Schultze. Auffällig ist die mehrmalige Notiz „Zur Vorlesung“, zum Beispiel: „1. Gehirn und Rückenmark zur Vorlesung ppt. v. Münter.“³⁷⁵ Außerdem sind einige Präparate mit der Bemerkung „alt“ versehen, zum Beispiel: „Ein Mohrengehirn injicirt. (alt).“³⁷⁶ Aus Münters Notizen kann man entnehmen, dass auch Präparate verzeichnet wurden, die den Studenten im Präparierkurs zur Verfügung standen.³⁷⁷

Neben dem „Verzeichniss derjenigen Nervenpraeparate, welche in den Jahren 1838-46 von Dr. Münter für das Museum angefertigt und welche bisher noch nicht in den Catalog eingetragen worden waren“, notiert Münter Präparate von d'Alton: „Nervenpraeparate, welche Beat. Eduard d'Alton in den Jahren 1840-45 praeparirt hat. -20. Kopf eines Mannes: an ihm die Nerven der linken Augenhöhle, der Accessorius/V. und der Hypoglossus äußerst sauber ausgearbeitet. -21. Stamm eines Mannes: an ihm sind die oberen Halsnerven und die feinsten Zweige des Facialis und Quintus mit bewunderungswürdiger Genauigkeit und Sauberkeit ausgearbeitet und dann vom Anfertiger schön gezeichnet worden!“³⁷⁸ Anschließend verzeichnet Münter ältere Nervenpräparate aus dem vorigen Jahrhundert; danach folgen in Weingeist befindliche Präparate von Gefäßen, vom „Speisekanal“ und den Harnwerkzeugen. Es schließen sich Kapitel 14: „Praeparate von der Haut (Gefühlsinn zu Weingeist)“ und 15: „Praeparate des Geruchsorganes“ an. Das Ende des ersten Verzeichnisses des

³⁷⁴ Zu diesem Katalog gehören folgende Verzeichnisse: „1. Verzeichnis derjenigen Praeparate der normalen Anatomie, welche in den neuen Schraenken (im Vorzimmer) aufgestellt sind im Mai 1856. Münter 15/5 1856. Folio 29: subnumero 668 des Inventarii eingetragen“; zu diesem Verzeichnis zählt ein weiteres: „Verzeichnis derjenigen Nervenpaeparate, welche in den Jahren 1838-46 von Dr. Münter für das Museum angefertigt und welche bisher noch nicht in den Catalog eingetragen worden waren.“ Das letzte ist: „2. Verzeichnis derjenigen Praeparate, welche im Auditorio (in den neuen Schraenken) aufgestellt sind im Winter 1855-56. Münter 5/6. 1856 Folio 29, subnumero 669 des Inventarii eingetragen.“

³⁷⁵ Neuer Katalog 1856, „1. Verzeichnis derjenigen Praeparate der normalen Anatomie, welche in den neuen Schraenken (im Vorzimmer) aufgestellt sind im Mai 1856. Münter 15/5 1856.[...]“, unter 4.) Gehirn- und Nervenpaeparate (in Weingeist), Nr. 1.

³⁷⁶ Neuer Katalog 1856, „1. Verzeichnis derjenigen Praeparate der normalen Anatomie, welche in den neuen Schraenken (im Vorzimmer) aufgestellt sind im Mai 1856. Münter 15/5 1856.[...]“, unter 4.) Gehirn- und Nervenpaeparate (in Weingeist), ohne Nummer.

³⁷⁷ Neuer Katalog 1856, „1. Verzeichnis derjenigen Praeparate der normalen Anatomie, welche in den neuen Schraenken (im Vorzimmer) aufgestellt sind im Mai 1856. Münter 15/5 1856.[...]“, unter 4.) Gehirn- und Nervenpaeparate (in Weingeist), ohne Nummer: „-Zwei Gehirne: Zum Zerlegen (für die Studirenden).“

³⁷⁸ Neuer Katalog 1856, „1. Verzeichnis derjenigen Praeparate der normalen Anatomie, welche in den neuen Schraenken (im Vorzimmer) aufgestellt sind im Mai 1856. Münter 15/5 1856[...]“.

Neuen Kataloges 1856 bilden mehrere Auflistungen von Münterschen Präparaten, die er zwischen 1857 und 1860 anfertigte.³⁷⁹

In diesem Katalog befinden sich auch einige wenige Hinweise auf die damals gängigsten Präparationstechniken. Überwiegend wurden Trockenpräparate angefertigt, aber auch Feuchtpräparate hergestellt. Vereinzelt werden besondere Präparationstechniken, zum Beispiel die Rouquetsche oder Scarpaische Methode, die Injektionstechnik und die Mazeration genannt.³⁸⁰

Im „2. Verzeichniss derjenigen Praeparate, welche im Auditorio (in den neuen Schraenken) aufgestellt sind im Winter 1855-56 [...]“ sind sehr viele von Münter angefertigte osteologische Präparate notiert. Münter erwähnt, dass die osteologischen Präparate 1-331 in den neuen Schränken im Auditorio aufgestellt sind. Anschließend zählt er weitere osteologische Präparate auf, die im „Elephantensaale“ stehen. Münters Gliederung ist auch hier etwas undurchsichtig, sie setzt sich fort in der Aufzählung von Präparaten, die im zweiten Schrank stehen. Darunter befinden sich nicht nur osteologische, sondern auch andere Trockenpräparate, zum Beispiel: „-240. Magen eines 16jährigen Jünglings. Münter, 254. Pappscheibe mit 9 Pfoertnerklappen von Erwachsenen wegen der vierschiedenen Gestalt.“³⁸¹ Zu einzelnen Präparaten macht Münter sehr interessante Bemerkungen, zum Beispiel: „-48. Schaedel einer wahnsinnigen Frau von 22 Jahren mit ausserordentlicher Verdünnung der Knochen“ und „-65. Gut gebleichter Schaedel eines Mannes, vom Zahnarzte Ernst aus Weimar.“³⁸² Es fällt auf, dass Münter häufig Präparate mit den Notizen „wahnsinnig“ und „Selbstmörder“ festhielt; daraus kann man ableiten, dass Münter viele Leichen aus der „Irrenanstalt“ und den umliegenden Haftanstalten erhielt.

Anhand der Beschreibung einiger Präparate erhält man eine gewisse Vorstellung über die Lehrmethoden der Anatomie im 19. Jahrhundert; folgende Beispiele sollen dies zeigen: „-189. Weibliches Becken, an dem der Beat. Moser die Durchmesser mit Draht anschaulich gemacht, 266. Blaue Pappschachtel: enthaelt 10 einzelne Schlaefenbeine, theils durchsaegt, theils ppt. um den Labyrinth zu zeigen, 306. Pappschachtel: enthaelt Zaehne von Menschen und Thieren zur Vergleichung.“³⁸³ Zum Teil werden diese didaktischen Mittel heute noch beim Studium der Anatomie eingesetzt.

³⁷⁹ Neuer Katalog 1856, „1. Verzeichnis derjenigen Praeparate der normalen Anatomie, welche in den neuen Schraenken (im Vorzimmer) aufgestellt sind im Mai 1856. Münter 15/5 1856[...]“, S. 114-118.

³⁸⁰ Zu den damaligen Präparationstechniken vgl. Sturm (1997).

³⁸¹ Vgl. Neuer Katalog 1856, „2. Verzeichniss derjenigen Praeparate, welche im Auditorio (in den neuen Schraenken) aufgestellt sind im Winter 1855-56. Münter 5/6. 1856 Folio 29, subnumero 669 des Inventarii eingetragen.“, unter „Im Elephantensaale stehen noch folgende Kisten mit osteologischen Praeparaten [...]“, 2ter Schrank, Nr. 240; 254.

³⁸² Vgl. Neuer Katalog 1856, „2. Verzeichniss derjenigen Praeparate, welche im Auditorio (in den neuen Schraenken) aufgestellt sind im Winter 1855-56. Münter 5/6. 1856 Folio 29, subnumero 669 des Inventarii eingetragen.“, unter „1. Osteologische Praeparate im trockenen Zustande“, Nr. 48; 65

³⁸³ Vgl. Neuer Katalog 1856, „2. Verzeichniss derjenigen Praeparate, welche im Auditorio (in den neuen Schraenken) aufgestellt sind im Winter 1855-56. Münter 5/6. 1856 Folio 29, subnumero 669 des Inventarii eingetragen.“, unter „1. Osteologische Praeparate im trockenen Zustande“, Nr. 189; 266; 306.

4.6.5 Leichenverzeichnis (1835-1858)

In der Zeit, als der Prosektor Moser wegen Krankheit ausfiel, musste Münter das Leichenverzeichnis führen. Das Lesen der von Münter darin vorgenommenen Eintragungen verbreitet Spannung und Neugier zugleich. Er hält manchmal darin fest, welche Körperpartien zu Sammlungs- oder Vorlesungspräparaten verarbeitet wurden. Ab und an sind in diesem Verzeichnis auch Randbemerkungen von ihm, wie ein „Plus“ oder „Kreuz“ erkennbar. Möglicherweise kennzeichnete Münter damit Almosenempfänger.³⁸⁴ Er nummerierte die im Leichenverzeichnis aufgenommenen Leichen und versah die Nummern häufig mit dem Wort „Blech“³⁸⁵; dieses Wort scheint auf die Nummer des Präparationstisches hinzuweisen, an dem die Studenten ihre Zergliederungskünste ausübten. Seltener notierte Münter die Namen der Präparanden und die Körperabschnitte, die von ihnen sezirt wurden.

Zu besonders interessanten Leichnamen verfasste er auch längere Berichte, zum Beispiel zu einer jungen Dame mit dem Namen Roemer, die im „Irrenhause“ starb. Auf die Krankheit und die Todesumstände dieser Frau ging er sehr detailliert in einem seiner Bücher ein.³⁸⁶ Münter war von deren Gebärmutter so fasziniert, dass er von ihr noch in frischem Zustand eine Zeichnung anfertigen ließ. Ein weiteres erwähnenswertes Präparat sind die Genitalien eines gewissen „Zwergen Raenzsch“, die aufgrund ihrer Größe von Münter aufbewahrt wurden.³⁸⁷ Wie in vorangegangenen Kapiteln erwähnt, hatte Münter eine physiologische Entdeckung gemacht, „[...] dass der Mensch die kleinsten Hoden und das g r ö s s t e Gehirn hat [...]“³⁸⁸ Außerdem untersuchte Münter die Beziehung zwischen Wachstum und Geschlechtsreife. Das wird ein Grund gewesen sein, weshalb dieses Präparat so bedeutend für ihn und seine Forschungen war.

Aus dem Leichenverzeichnis kann man weiterhin entnehmen, dass Münter auch an Sektionen in der „Irrenanstalt“ und auf der Pferdeschlächterei teilgenommen hat. Münter notierte auch kurze Berichte dazu: „B. Am 1. Juni 1837 wurde im Beisein des Herrn Professor d'Alton, der beiden Herrn Anderen und des Thierarztes Lausch- ein apoplectisch gefallenes Pferd auf der Pferderichterei secirt. Es fand sich Ueberfuellung der Blutgefäße im Gehirn als Besonderes. Sonst war das Thier in allen Höhlen ganz gesund. Es war 2½ Stunden nach der Einnahme des Futters gefallen, und beim Oeffnen des Magens war der saure widerliche Geruch beinahe unerträglich [...] Münter.“³⁸⁹

Nach den Instruktionen für den Prosektor war es dessen Pflicht, bei den Leichnamen auf Auffälligkeiten und pathologische Veränderungen ein Augenmerk zu haben. Münter tat das scheinbar mit großer Wissbegier, obwohl es nach der Vorschrift nicht zu seinen Aufgaben zählte. Auch vor der eigentlich unzumutbaren Aufgabe, seinen verstorbenen Vorgesetzten, E. d'Alton zu sezieren, kapitulierte er nicht. Er schrieb folgenden Sektionsbericht dazu:

³⁸⁴ Vgl. UAH Rep. 29/1 (09.04.1835).

³⁸⁵ Vgl. UAH Rep. 29/7, „Leichenverzeichnis für das Anatom. Theater (1835-1858)“.

³⁸⁶ Vgl. Münter (1844), S. 122.

³⁸⁷ Vgl. UAH Rep. 29/7, „Leichenverzeichnis für das Anatom. Theater (1835-1858)“, Nr. 988.

³⁸⁸ Münter (1844), Vorrede VII.

³⁸⁹ Vgl. UAH Rep. 29/7, „Leichenverzeichnis für das Anatom. Theater (1835-1858)“, ohne Nummer.

„In der Nacht vom 24-25 Juli 1854 (um 2 Uhr) starb der Director des Anat. Instituts Herr Dr. E. d'Alton (geboren am 16. Juli 1803) plötzlich und unerwartet, nachdem er 8 Tage vorher von Wertheim zurückgekehrt war. Am 26. Juli früh um 6 Uhr habe ich den Leichnam im Beisein des Hr. Prof. Burmeisters, des Hr. Dr. Barriers und Burkhardts geöffnet: 1. Die rechte Lunge ganz gesund (keine Tubercula). Die linke im unteren Lappen schwer infiltrirt, sonst aber auch gesund im Innern. Im Thorax etwas Serum-, was wohl erst in den letzten Tagen entstanden sein mag. (Gland. mesaraica[?] normal!) 2. Die Leber etwas fettartig sonst aber im Innern gesund ebenso die Gallenblase und der Magen nebst der Milz: Am Anfange des Duodeni $\frac{1}{4}$ " vom Pylorus entfernt war eine sehr entzündete Stelle, welche perforirt war und durch welche die Contenta in die Unterleibshöhle ausgefloßen waren. Nieren etc. alles normal und gesund. Münter...“³⁹⁰

Dieser Sektionsbericht und auch drei Kreuze, die Münter beim Tod Mosers im Leichenverzeichnis festhielt, lassen einige Fragen aufkommen. Münter schätzte d'Alton, denn er widmete ihm sogar seine Dissertation. Wahrscheinlich war es allein Münters Wissensdrang, der ihn dazu bewog, die Sektion an seinem Vorgesetzten durchzuführen. Man kann nur spekulieren, was die von Münter beim Tod Mosers gezeichneten drei Kreuze bedeuten. Dass Münter ein langjähriger Konkurrent Mosers war, ist dabei nicht von der Hand zu weisen.

5. Wissenschaftliche Tätigkeit

Münter war bestrebt, nicht nur durch seine handwerklichen, überwiegend präparatorischen Arbeiten Anerkennung zu finden. Vielmehr suchte er in gleicher Weise die Bestätigung als Anatom und Physiologe. Bereits unter Meckel hatte er in dessen Auftrag Untersuchungen an den Peyerschen Drüsen des Menschen durchgeführt. Um neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu erlangen, nahm er auch unangenehme Arbeiten auf sich. Zum Beispiel musste er für die eben genannten Untersuchungen Gedärme von menschlichen Leichen reinigen.

1824 machte Münter eine Entdeckung am Affenskelett. Zwanzig Jahre später ging er in einem seiner Bücher nochmals darauf ein: „Beim Skelettieren entdeckte ich einen wesentlichen Unterschied in der Stellung der Dornfortsätze der Affenwirbel, wodurch diese sich von den Wirbeldornen des Menschen unterschieden. Diese Entdeckung theilte ich dem seligen Meckel mit, der sie mit Anerkennung aufnahm. Mich wundert aber, dass der große Zootom in seinem Systeme der vergl. Anatomie der Sache keine Erwähnung gethan. Ich finde wenigstens (Bd. II. S. 240 - 269) keine Sylbe davon.“³⁹¹ Münters Bedürfnis nach Anerkennung wurde demzufolge nicht vollkommen befriedigt. Er stellte scheinbar andere Erwartungen an Meckels Reaktion. Zumindes nahm er an, dass Meckel Münters Namen mit dessen Entdeckung in Verbindung bringen würde. An folgender Aussage Münters wird das eben Gesagte deutlich: „*) Hier sagt M. nur: „Von den übrigen Quadrumanen unterscheiden sich der Pongo, Gibbon, Schimpanse durch bedeutend schiefe Richtung der Dornen nach hinten, und kommen dadurch mit dem Menschen überein. *Blumenbach*³⁹² macht nur (S. 62.) die flüchtige Bemerkung,

³⁹⁰ Vgl. UAH Rep. 29/7, „Leichenverzeichnis für das Anatom. Theater (1835-1858)“; Sektionsbericht.

³⁹¹ Münter (1844), S. 53.

³⁹² Vgl. Göbbel L, Steinicke E, Schultka R: Die Anatomischen Sammlungen In: Görgner E, Heidecke D, Klaus D, Nicolai B, Schneider K (Hrsg.): Kulturerbe Natur; Naturkundliche Museen und Sammlungen in Sachsen-

„dass die Dornfortsätze der L e n d e n w i r b e l der Affen nach v o r n gekehrt sind.“ Gurlt³⁹³ hat auch nichts Besseres.³⁹⁴ Mit „M.“ meint Münter J. F. Meckel d. J.

Im Interesse der Wissenschaft führte Münter 1829 sogar Tierversuche durch, obwohl er Tiere scheinbar sehr mochte; was an folgender Aussage Münters deutlich wird: „Sollten übrigens irgendwie noch Zweifel über die Richtigkeit dieses physiologischen Systemes bleiben, so könnten diese durch einfache ‚Experimente an lebenden Menschen‘ leicht beseitigt werden. Thiere sind schon im Uebermasse gequält und geopfert worden; sie müssen dabei verschont bleiben.“³⁹⁵

Münter wollte mit diesen Tierexperimenten neue Gesetzmäßigkeiten über das Innenohr, und zwar das „Labyrinth“ gewinnen. Seine Untersuchungsergebnisse veröffentlichte er allerdings erst 1841, als Meckel bereits 8 Jahre tot war.³⁹⁶ Münter ließ sich nicht davon abhalten, anerkennende Worte Meckels in seinem Buch festzuhalten: „Bei dieser Gelegenheit war ich so glücklich, den häutigen Labyrinth bei Falco lagopus so schön, d. h. so rein und frisch und ungefärbt zu finden, wie ihn mein unvergesslicher Lehrer, J. F. Meckel, der in jenem Jahre zur Bereicherung der Wissenschaft und zum zweiten Male Italien besuchte, noch nicht gesehen zu haben versicherte.“³⁹⁷ Münter nahm in das eben erwähnte Buch 3 Zeichnungen auf; wobei eine dieses Labyrinth von Falco lagopus darstellt.

Die Untersuchungen Münters erstreckten sich nicht nur auf vergleichend-anatomische, sondern auch auf human-anatomische Präparate. Er verglich das häutige Labyrinth des Greises „[...] in Absicht seines flüssigen Inhaltes [...]“³⁹⁸ mit dem der Erwachsenen und Kinder. Weil er seit 16 Jahren „[...] fast alle in dem hiesigen Irrenhause Verstorbene [...]“³⁹⁹ seziierte, versuchte er seine in dieser Zeit gewonnenen Erfahrungen auf die Labyrinthflüssigkeit zu übertragen. Da er feststellte, dass sich die Sekretion anderer Organe im hohen Alter und bei bestimmten psychischen Krankheiten verändert oder entfremdet, so leitete er daraus ab, dass auch eine gleiche Veränderung bei der Bildung der Labyrinthflüssigkeit bestehen muss. Münters Aussage dazu lautet folgendermaßen: „Denn da der fluide Inhalt anderer Absonderungs-Werkzeuge im Greisenalter und in gewissen Geisteskrankheiten alieniert wird, so lässt sich dasselbe auch wohl für den häutigen Labyrinth und seine **Contenta fluida** vermuthen.“⁴⁰⁰

Die Recherchen nach wissenschaftlichen Arbeiten Münters könnten noch viel weiter ausgedehnt werden, denn er erwähnte, dass er eine Übersetzung eines Teiles vom Handbuch der praktischen und theoretischen Geburtshilfe von Blundell aus dem Englischen, einige Aufsätze für das „[...] bei Wigand in Leipzig erscheinende Reallexicon [...]“ und außerdem noch eine „Abhandlung über den medizinischen Blutegel“ verfasste.⁴⁰¹ Er beschäftigte sich auch mit „[...] dem Studium anatomisch-

Anhalt. 1. Auflage; Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale); 2002, S. 96-103; S. 97. Demzufolge war Johann Friedrich Blumenbach (1752-1840) ein ausgezeichnete vergleichende Anatom.

³⁹³ Vgl. UAH: Allgemeine Deutsche Biographie. 49. Bd. Duncker & Humblot, Leipzig, 1904, S. 644.

³⁹⁴ Münter (1844), S. 54.

³⁹⁵ Münter (1844), S. 35; Münter spricht hier von seinem neuen physiologischen System, welches er in „1. Organe des Egoismus“ und in „2. Organe der Liebe“ unterteilt.

³⁹⁶ Gemeint ist das 1841 erschienene Buch „Beitrag zur Kenntnis des häutigen Labyrinthes, mit Rücksicht auf die wichtigsten Krankheiten der Gehörwerkzeuge.“

³⁹⁷ Münter (1841), S. 5.

³⁹⁸ Münter (1841), S. 24.

³⁹⁹ Münter (1841), S. 25.

⁴⁰⁰ Münter (1841), S. 24 f.

⁴⁰¹ Vgl. UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

physiologischer Schriften des Inn- und Auslandes [...].⁴⁰² In den Augen seiner Vorgesetzten und anderer Wissenschaftler machte sich Münter mit seinen Forschungen wiederholt lächerlich. Vieles, was er zu entdecken glaubte, waren Ableitungen aus seinen eigenen Erfahrungen oder Vermutungen, wofür er keine eindeutigen wissenschaftlichen Erklärungen aufweisen konnte. Zwei Beispiele sollen das eben Gesagte veranschaulichen, wobei die erste These Münters folgendermaßen lautet: „Diejenigen, welche an sehr heftigen Zahnschmerzen leiden, (zu welchen ich früher auch gehörte) empfinden gleichzeitig auch heftigen Schmerz im äusseren Ohre, der mit jenen verschwindet.“⁴⁰³ Eine zweite Entdeckung beschreibt er so: „23. Ein Mensch von einem Andern an der Kehle ergriffen und so lange fest gehalten, verlor sein Gehör gänzlich. Der Berichterstatter glaubt diese Erscheinung aus dem zerstörten Trommelfell erklären zu können, ich aber glaube, dass grosser Schreck und Aufregung den Mechanismus lähmten, so dass dieser nicht auf die Labyrinthflüssigkeit einwirken konnte.“⁴⁰⁴

Wenn man Münters Aussage am Ende seines Buches von 1841 Glauben schenkt, gab es einige Interessenten, die seine Untersuchungen anerkannten. Wie schon mehrmals erwähnt, nahm Münter positive Kritiken gern in seine Schriftstücke auf. Er schließt sein Buch nämlich mit folgenden Worten: „[...] so begnüge ich mich gern mit der noch nöthig erscheinenden Erklärung der beigefügten Abbildungen, deren Präparate, nebst vielen anderen von mir gemacht und mehreren sachkundigen Besuchern des, meiner Custodie anvertrauten Museums gezeigt sind, von welchen Einige mich zur Bekanntmachung wohlwollend ermunterten.“⁴⁰⁵ Unbeantwortet bleibt jedoch die Frage nach den Namen seiner Bewunderer.

Bei einer anderen Untersuchung, die Münter in seinem umstrittenen Buch „Allgemeine Zoologie [...]“ beschreibt, vergleicht er Körner des türkischen Weizens mit einer Gattung von Schwämmen. Münter meint, dass die Körner in ihrem aufgeschwollenen oder auch brandig genannten Zustand der Schwammgattung „Lycoperdon“ ähneln: „In diesem Falle entsteht offenbar aus einem unähnlichen andern Organismus ein neuer, der Art nach verschiedener, der sich nur dadurch von dem gewöhnlichen Organismus unterscheidet, dass er seinen Lebenslauf auf einem anderen Organismus absolviert.“⁴⁰⁶ Auch diese These belegt Münter nicht mit wissenschaftlichen Beweisen.

Welche Methoden Münter anwandte, um Neues zu entdecken, wird mit diesen Worten erklärt: „Ich bediente mich geradezu der vergleichenden Anatomie als eines untrüglichen Mittels zur Erreichung des Zieles, d. h. um die Verrichtungen der verschiedenen organischen Systeme im Ganzen und Grossen nach allen Richtungen hin zu entdecken.“⁴⁰⁷ Anhand dieser Aussage wird Münters Faszination von der vergleichenden Anatomie deutlich. Abgesehen davon versuchte Münter auch auf eine ganz andere Weise, ohne jegliche Hilfsmittel, neue Theorien aufzustellen. Seine Formulierung dazu ist diese: „[...] mittelst meiner gesunden Sinne und meines Verstandes neue Entdeckungen zu machen.“⁴⁰⁸

⁴⁰² Vgl. UAH Rep. 29/102 (11.10.1836).

⁴⁰³ Münter (1841), S. 28.

⁴⁰⁴ Münter (1841), S. 30.

⁴⁰⁵ Münter (1841), S. 31.

⁴⁰⁶ Münter (1840), S. 229.

⁴⁰⁷ Münter (1844), S. 18.

⁴⁰⁸ Münter (1844), S. 18.

Wie schwierig es dennoch war, wissenschaftliches Ansehen zu erlangen, hat Münster sein Leben lang erfahren müssen. Ihm wurde von seinen Vorgesetzten, vor allem von Volkmann vorgeworfen, dass er dazu neigt, sogar vor den eigentümlichsten Vergleichen und Untersuchungen nicht Halt zu machen.⁴⁰⁹ Obwohl Münster bei seinen wissenschaftlichen Untersuchungen und Experimenten sehr ausdauernd und engagiert war, brachten sie ihm nicht den gewünschten Ruhm.

6. Zusammenfassung

Münster war ein präparatorisch sehr begabter Mensch, der unzählige, vor allem vergleichend-anatomische Präparate für die Meckelschen Sammlungen herstellte und diese damit entschieden vergrößerte. Die ihm übertragenen Aufgaben erledigte Münster mit großem Pflichtbewußtsein und war stets zielstrebig und ausdauernd, vor allem bei der Katalogisierung der Sammlungen. Obwohl Münster die Kunst des Präparierens beherrschte und sich mit Engagement dieser Tätigkeit widmete, suchte er dennoch Anerkennung als Wissenschaftler.

Wiederholt versuchte Münster deshalb durch Publikationen seine am Präparationstisch gewonnenen Untersuchungsergebnisse bekannt zu machen; in der Hoffnung dafür angemessen gewürdigt zu werden. Bis auf d'Alton schien keiner von Münsters Vorgesetzten dessen Interesse an wissenschaftlicher Weiterbildung zu teilen. Bedauerlicherweise blieben die von Münster publizierten Werke entweder ziemlich unbekannt oder wurden sehr kritisch beurteilt, was nicht zuletzt daran lag, dass vor allem Volkmann Münsters Werke herabwürdigte.

Münster hatte genaue Vorstellungen hinsichtlich seines beruflichen Werdeganges, sein größter Wunsch war es, die Position eines Prosektors einzunehmen. Er arbeitete die ganzen 48 Jahre, die er in Halle/Saale verbrachte, kontinuierlich auf sein Ziel hin und wurde dennoch enttäuscht. Obwohl d'Alton ihm eine Zusage zur Anwartschaft der Prosektur gab, löste er sein Versprechen nicht ein. Aufgrund wiederholter negativer Beurteilungen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit durch Volkmann wurde Münster von der Medizinischen Fakultät als ungeeignet für diese Position angesehen. Das Schicksal meinte es nicht gut mit ihm.

Es ist verständlich, dass sich Münster bei soviel Demütigung und nicht eingelösten Versprechen ausgenutzt und missverstanden fühlte. Zeitweise sorgte sich d'Alton sogar um Münsters psychischen Zustand, der sich scheinbar nach den vielen Rückschlägen in seiner beruflichen Laufbahn auch schlecht auf seine präparatorischen Tätigkeiten auswirkte. Obwohl Münster tatsächlich dazu neigte, verschiedene Dinge zu dramatisieren, gerade in Bezug auf seine Stellung im Anatomischen Institut, hatte er sicherlich in gewisser Weise Recht. Er konnte das Gefühl nicht verdrängen, seine Vorgesetzten würden ihn benachteiligen, gerade wenn es um seine finanzielle Besserstellung oder Verleihung eines Titels ging.

⁴⁰⁹ Vgl. UAH Rep. 29/4, Gutachten Volkmanns über Münster vom 27.04.1855: „Herr Dr. Münster weiß vielerlei, aber sein Wissen scheint durchaus ungeordnet. Er ist allgemeiner Ideen so wenig fähig, daß wo er nach solchen anstrebt nur Bodenloses und selbst Sinnloses zu Tage kommt. Das beweisen die Schriften, auf welche sich Bittsteller beruft, Schriften die nicht nur ohne alle Berücksichtigung in der wissenschaftlichen Welt geblieben, sondern welche leider durch die ans Unglaubliche grenzenden Confusionen die sie enthalten, seinem Verfasser eine traurige Celebrität gegeben haben.“

Anhand verschiedener Beispiele wurde gezeigt, dass Münter wiederholt sich und sein Können überschätzte, zum Beispiel glaubte er, für eine Professur für Anatomie und Physiologie genügend wissenschaftlich gebildet zu sein. Er wagte es sogar, bekannte Wissenschaftler und deren Forschungen zu kritisieren. Teilweise trat auch sein übersteigertes Selbstwertgefühl zu Tage, indem er glaubte, zu höheren Aufgaben berufen zu sein. Aber wiederholt wurden ihm Steine in den Weg gelegt.

Münter war ein ehrgeiziger, geschickter und zuverlässiger Angestellter im Anatomischen Institut, das konnten selbst seine Vorgesetzten nicht bestreiten. Wenn Münter gelobt wurde, dann meistens wegen seiner handwerklichen Geschicklichkeit. Es hat den Anschein, als ob Münter bewusst in die Stellung des Gehilfen oder Assistenten gedrückt wurde, und ihm der Weg auf der Karriereleiter versperrt wurde. Münters Vorgesetzte kannten seine Stärken am besten, sein präparatorisches Können. Dieses Talent sollte wahrscheinlich im Sinne der Sammlungen ausgenutzt werden, was dann auch so geschah.

Von Volkmann wurde er als „Custos“ oder „Konservator“ bezeichnet, aber auch als „Factotum der Meckelschen Sammlung“. Am Anfang seines Studiums hatte es den Anschein, als wenn Meckel ihn fördern und unterstützen wollte, was letztendlich nicht der Fall war. Meckel wollte Münter nur als Gehilfen sehen, nicht als Wissenschaftler; sonst hätte er ihn bei seiner Weiterbildung unterstützt. Münter leistete sehr viel für die Meckelschen Sammlungen, was an dieser Stelle unbedingt hervorgehoben werden muss. In einer Beurteilung Münters durch d'Alton verdeutlicht dieser mit folgender Aussage, wie ausschlaggebend Münters Beitrag zum Sammlungsbestand tatsächlich war: „[...] an der Beschaffung des neuen Theiles des Meckelschen Musei einen so wesentlichen Antheil hat, so ist es mir wohl vergönnt, nachdem ich ihn auch bereits acht Jahre als sein Vorgesetzter beobachtet habe, ihn dem hohen Ministerium, damit ihm der einst, wenn die hiesige Prosector wirklich erledigt werden sollte, eine Stellung zu Theil möge, deren Geschäfte er jetzt schon und in größerer Ausdehnung und unentgeltlich versehen hat.“⁴¹⁰

Darin ist ein Grund zu sehen, warum Münter als Assistent der Sammlungen unentbehrlich war, zeitweise kannte er sich als Einziger darin aus und fand sich zurecht. Im Vergleich zu anderen Kollegen, zum Beispiel Moser, wurde Münter eindeutig strenger behandelt. Dort, wo Not am Mann war, musste Münter einspringen. Als Moser wegen seines Augenleidens ausfiel, war es Münters Aufgabe, ihn 1 Jahr lang zu vertreten. In dieser Zeit bewies Münter, dass er ihn ohne Probleme ersetzen konnte.

Münter war ein ziemlich verzweifelter und gedemütigter Mensch, der der Wissenschaft zu Liebe viel erduldet und zurücksteckte. Der Glaube stärkte ihn, bei Schwierigkeiten nicht aufzugeben. Eine Aussage Münters ist sehr bezeichnend für seine angeschlagene psychische Verfassung: „Gäbe es keine Fortdauer des menschlichen Geistes nach seiner irdischen Laufbahn, so wäre das Leben der Menschen ein Schauspiel, in dem aller Sinn und Verstand fehlte.“⁴¹¹

Man kann es kaum glauben, wie wenig Münter als Assistent im Anatomischen Institut und als Doktor der Medizin und Chirurgie verdiente. Sein Gehalt reichte manchmal kaum für die nötigsten

⁴¹⁰ UAH Rep. 29/I/150 (22.12.1842).

⁴¹¹ Münter (1850), S. 183.

„Subsistenzmittel.“ Häufig wurde ihm unterstellt, er beschäftige sich mit „Schriftstellerei“ lediglich aus dem Grund, sich finanziell zu verbessern. Wäre es ihm wirklich zu verdenken gewesen, wenn das sein einziger Beweggrund für seine Schriftstücke war? Münter war der Überzeugung, seine Bücher „[...] durch innere moralische Noethigung veranlasst gefunden [...]“⁴¹² geschrieben zu haben. Ihm lastete viel auf der Seele, so dass er es in seinen Büchern verarbeiten musste. Überdies hatte er damit ein Ventil gefunden, um den Ärger und die Unzufriedenheit herauszulassen. Wenn Münter nicht seine eigene Lebensphilosophie und den starken Glauben an Gott gehabt hätte, wäre er bestimmt nicht bis zu seinem Tode in den Sammlungen unter solch schlechten Arbeitsbedingungen tätig gewesen. Schließlich hatte er noch seine Familie zu ernähren und eine Verantwortung und Pflicht als Ehemann und Vater.

Als Münter am 28. August 1870 starb, war Volkmann bemüht dessen Position schnellstmöglich wiederzubesetzen. Der Nachfolger Münters Gottlieb Moritz Klautsch (1835-1906) wurde von Volkmann unterstützt und gelobt. Obwohl er nur „Ausstopfer“ war, bekam er von Anfang an mehr Gehalt als Münter es je bekommen hatte. Die Zeiten hatten sich geändert; Volkmann erkannte sicherlich gerade jetzt, was Münter in seiner Position alles geleistet hatte. Das kam Münters Nachfolger zugute, der für die gleiche Arbeit besser bezahlt wurde.

⁴¹² UAH Rep. 29/I/150 (01.09.1860).

7. Quellen und Literatur

Nicht-gedruckte Quellen:

- Brief aus Privatbesitz

1. Münter F.: Meine Lebenserinnerungen Prof. Dr. Friedrich Münter (1878-1963), (1950), im Besitz von Kurt Münter, Duisburg, 11 Seiten (unvollständig)

- Goethe- und Schiller-Archiv Weimar

2. Briefe J. F. Meckels d. J. an L. F. Froriep 1822-1825, (Film Nr. 06/3807)

- Institut für Anatomie und Zellbiologie Halle/Saale

3. Accessions-Catalog, Tom I; Verzeichniss sämtlicher anatomischer Praeparate, welche sich im Besitz der Königl. Preuss. Universität zu Halle a/S. befinden, nach laufenden Nummern
4. Auszug aus dem Katalog der Meckelschen Sammlungen, Menschliche Anatomie pro copia Münter 1835
5. Auszug aus den Katalogen der Meckelschen Sammlungen. Pathologische Anatomie pro copia Münter 1835
6. Auszug aus den Katalogen der Meckelschen Sammlungen- Vergleichende Anatomie
7. Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlungen in drei Abteilungen, Erste Abteilung Normale menschliche Anatomie 1839, Zweite Abteilung Pathologische Anatomie 1841, Dritte Abteilung Vergleichende anatomische Sammlung 1840
8. Katalog der human-anatomischen Sammlung des Institutes für Anatomie und Zellbiologie Halle (Saale), aufgen. u. bearb. Schwarz S, Sturm LB, Stand 1.1.1995
9. Katalog des human-teratologischen Sammlungsgebietes des Institutes für Anatomie und Zellbiologie Halle (Saale), aufgen. u. bearb. Klunker R, Stand 2003
10. Katalog der vergleichenden anatomischen Präparate August 1831, Münter
11. Neuer Katalog der humananatomischen Sammlung des Institutes für Anatomie und Zellbiologie Halle (Saale), aufgen. u. bearb. Schultka R, Stand 2003
12. Neuer Katalog der Vergleichend-Anatomischen Sammlung des Anatomischen Institutes in Halle/S., aufgen. u. bearb. Schultka R, Göbbel L, Stand Juni 1999
13. Neuer Katalog der Vergleichend-Anatomischen Sammlung des Anatomischen Institutes in Halle/S., aufgen. u. bearb. Schultka R, Göbbel L, Stand 2003
14. Verzeichnis derjenigen Präparate der normalen Anatomie, welche in den neuen Schränken (im Vorzimmer) aufgestellt sind, im Mai 1856, Teil I und II. Münter 15.05. 1856
15. Verzeichnis derjenigen Präparate, welche im Auditorio (in den neuen Schränken) aufgestellt sind im Winter 1855-56, Münter 1856

- Landeskirchliche Gemeinschaft Teutschenthal

16. Geburtsregister Oberteutschenthal 1801-1884

- SAH Halle (Stadtarchiv Halle)

17. Adressbücher der Stadt Halle, Film 1-3

- UAH (Archiv der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zu Halle/Saale)

18. Professorenkartei (handschriftlich angelegt)

19. Rep. 29 Anatomisches Institut, Nr. 1, Leichenbeschaffung (1780-1846)
20. Rep. 29 Anatomisches Institut, Nr. 2, Nachlaßangelegenheiten Meckel und Welcker
21. Rep. 29 Anatomisches Institut, Nr. 3, Nachlaß Welcker
22. Rep. 29 Anatomisches Institut, Nr. 4, Mitarbeiter des Instituts (1821-1890)
23. Rep. 29 Anatomisches Institut, Nr. 5, Instruktionen (1832-1886)
24. Rep. 29 Anatomisches Institut, Nr. 6, Kassenangelegenheiten (1835-1854)
25. Rep. 29 Anatomisches Institut, Nr. 7, Leichenverzeichnis für das Anatom. Theater (1835-1858)
26. Rep. 29 Anatomisches Institut, Nr. 8, Sammlung, Bibliothek und Inventar (1836-1874,1892)
27. Rep. 29 Anatomisches Institut, Nr. 9, Gebäude der Anatomie (1836-1874)
28. Rep. 29 Anatomisches Institut, Nr. 10, Jahresberichte (1839-1890)
29. Rep. 29 Anatomisches Institut, Nr. 12, Allgemeine Institutsangelegenheiten (1855-1890)
30. Rep. 29 (Dekanatsakte), Nr. 102, Schriftwechsel zwischen Münter und Prof. Dr. Niemeyer, Dekan der Medizinischen Fakultät vom 11. Oktober 1836
31. Rep. 29 (Dekanatsakte), I , Nr. 150, Schreiben Münters an den Dekan Prof. Hohl vom 1.9.1860: Verzeichniß der von Dr. Münter im Drucke erschienenen Schriften (enthält Abschrift eines Berichtes, welchen der verstorbene Professor E. d'Alton am 22. Dezember 1842 an das Curatorium eingereicht hat)
32. Rep. 29 Med. Fak. Abt. 4 Nr.1 Bd.1 (Immatrikulationsnummer Münters: Nr. 146)

Gedruckte Quellen und Sekundärliteratur:

33. Adam, P.: Berühmte Mediziner der Universität Halle im 19. Jahrhundert und ihre halleschen Grabstätten, Halle, Univ., Med. Fak., Dipl., 1983
34. Allgemeine Deutsche Biographie, 9. Bd., Verlag von Duncker & Humblot, Leipzig, 1879, S. 371, UAH
35. Allgemeine Deutsche Biographie, 40. Bd., Verlag von Duncker & Humblot, Leipzig, 1896, S. 510, UAH
36. Allgemeine Deutsche Biographie, 49. Bd., Verlag von Duncker & Humblot, Leipzig, 1904, S.644, UAH
37. Allgemeine Deutsche Biographie, 9. Bd., Verlag von Duncker & Humblot, München und Leipzig, 1912, UAH
38. Allgemeine Deutsche Biographie, 56. Bd., Generalregister, Verlag von Duncker & Humblot, München und Leipzig, 1912, UAH
39. Altmeyer, M.: Alfred Wilhelm Volkmann (1801-1877) Leben und Werk. Halle, Univ., Med. Fak., Diss., 1963
40. Drosdowski, G.; Müller, W.; Scholze-Stubenrecht, W.; Wermke, M.: Der Duden. Standardwerk zur deutschen Sprache. 21. Aufl., Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Mannheim, 1996

41. Göbbel, L.; Schultka, R.: Das wissenschaftliche Programm von Johann Friedrich Meckel d. J. (1781-1833) und seine Bedeutung für die Entwicklung der Wissenschaft vom Leben. In: Ann. Anat. 184 (2002 a), S. 519-522
42. Göbbel, L.; Steinicke, E.; Schultka, R.: Die Anatomischen Sammlungen. In: Görgner, E.; Heidecke, D.; Klaus, D.; Nicolai, B.; Schneider, K. (Hrsg.): Kulturerbe Natur. Naturkundliche Museen und Sammlungen in Sachsen-Anhalt. 1. Aufl. Halle: Mitteldeutscher Verlag, 2002, S. 96-103
43. Jahn, I.: War Gustav Wilhelm Münter (1804-1870) ein „Plagiator“ Kiehmeyers? In: Kanz K.T.: (Hrsg.): Philosophie des Organischen in der Goethezeit. F. Steiner, Stuttgart, 1994, S. 174-210
44. Kaiser, W.; Hübner, H.: Naturwissenschaften und Medizin im ausgehenden 19. Jhd.: Hallesches Symposium 1, 1980
45. Kandidatenbuch der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena, (1836/37), Bestand L, Nr. 393/1
46. Kanz, K. T.: Wie einzelne Menschen, so haben auch einzelne Entdeckungen ihr besonderes Glück. Gustav Wilhelm Münter (1804-1870) und seine Entdeckung der „Physik der organischen Körper“ oder der wissenschaftliche Größenwahn eines anatomischen Kustos. In: Schulz, J. (Hrsg.): Fokus Biologiegeschichte. Zum 80. Geburtstag der Biologehistorikerin Ilse Jahn, Akadras, Berlin, 2002, S. 89-110
47. Kapitza, B.; Göbbel, L.; Schultka, R.: Dr. Gustav Wilhelm Münter (1804-1870) - der „unbekannte“ Aufseher der Meckelschen Sammlungen. In: Ann. Anat. 184 (2002), suppl., S. 5
48. Kapitza, B.; Göbbel, L.; Steinicke, E.; Frommann, M. und Schultka, R.: Dr. Gustav Wilhelm Münter (1804-1870) - der „unbekannte“ Aufseher der Meckelschen Sammlungen. Posterbeitrag auf der Versammlung der Anatomischen Gesellschaft im März 2002
49. Klunker, R.: Bestand und Identität der human-teratologischen Präparate in den Meckelschen Sammlungen unter besonderer Berücksichtigung des wissenschaftlichen Werkes von Johann Friedrich Meckel dem Jüngeren (1781-1833). Halle, Univ., Med. Fak., Diss., 2003
50. Klunker, R.; Göbbel, L.; Musil, A.; Tönnies, H.; Schultka, R.: Johann Friedrich Meckel d. J. (1781-1833) und die moderne Teratologie. In: Ann. Anat. 184 (2002), S. 535-540
51. Münter, G. W.: Beobachtungen über die Anzahl der Peyerschen Drüsen im Menschen In: Archiv für Anatomie und Physiologie, Voss, Leipzig, 1826, S. 195-199
52. Münter, G. W.: Dissertatio inauguralis physiologie sistens Prodromum zoologiae generalis [...], Jena (1836) In: Dissertationes Medicae Ienenses 1836-37, Königl. Hausbibliothek 1881, Bd. 664, Nr. 4, ULB (Universitäts- und Landesbibliothek Halle/S.)
53. Münter, G. W.: Vitae curriculum In: Dissertatio inauguralis physiologie sistens Prodromum zoologiae generalis [...], Jena, (1836) In: Dissertationes Medicae Ienenses 1836-37, Königl. Hausbibliothek 1881, Bd. 664, Nr. 4, ULB
54. Münter, G. W.: Versuch einer neuen Theorie der Verrichtungen des Gehirnes und Nervensystems enthaltend eine physiologische Beweisführung, daß das centrale und

- periphere Nervensystem für den Organismus das ist, was die Genitalien für die Erhaltung der Gattung sind, Adolph Reimann, Leipzig, 1838, ULB
55. Münter, G. W.: Allgemeine Zoologie oder Physik der organischen Körper, C. A. Schwetschke u. Sohn, Halle, 1840, ULB
 56. Münter, G. W.: Beitrag zur Kenntniss des häutigen Labyrinthes, mit Rücksicht auf die wichtigsten Krankheiten der Gehörwerkzeuge, Dresden, 1841, ULB
 57. Münter, G. W.: Geschichtlicher Aufschluss einer wichtigen anatomisch-physiologischen Entdeckung, welche wesentlichen Einfluss auf die Physiologie des Menschen hat, C. A. Kümmel, Halle, 1844, ULB
 58. Münter, G. W.: Anatomische Grundlagen zur Seelenlehre des Menschen und der Thiere. Für gebildete und gelehrte Nichtärzte, Richard Mühlmann, Halle, 1846, ULB
 59. Münter, G. W.: Geschichtliche Grundlagen zur Geisteslehre des Menschen oder die Lebensäußerungen des menschlichen Geistes im gesunden und krankhaften Zustande, Gebauersche Buchdruckerei, Halle, 1850, ULB
 60. Personalverzeichnis 1822-1828, Amtliches Verzeichnis des Personals und der Studirenden auf der Königlichen vereinten Friedrichs-Universität zu Halle, jährlich, Halle, Direktor (Hrsg.), UAH (Archiv der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zu Halle/Saale)
 61. Personalverzeichnis 1836-1845, Amtliches Verzeichnis des Personals und der Studirenden auf der Königlichen vereinten Friedrichs-Universität zu Halle, jährlich, Halle, Direktor (Hrsg.), UAH
 62. Personalverzeichnis 1845-1855, Amtliches Verzeichnis des Personals und der Studirenden auf der Königlichen vereinten Friedrichs-Universität zu Halle, jährlich, Halle, Direktor (Hrsg.), UAH
 63. Piechocki, W.: Der Anatom Eduard d'Alton (1803-1854) in Halle. In: Kaiser, W.: (Hrsg.) Buch und Wissenschaft. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle, 1982, S. 151-162
 64. Registrande der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena (1836), Bestand L, Nr., 397
 65. Ritter, G. E. Th. T.: Monstri acephali spurii, adjectis quibusdam generalibus de monsturum origine, Heidelberg, Univ., Med. Fak. Diss., 1844, S.11
 66. Runde's Chronik der Stadt Halle 1750-1835. Hrsg.: Thüringisch-Sächsischer Geschichtsverein, bearb. von. B. Weißenborn. Gebauer-Schwetschke Druckerei u. Verlag, Halle, 1933
 67. Schultka, R.: Die Hallesche Anatomie und ihre Sammlungen. Ein Instituts- und Sammlungsführer. Reinbek: Lauerlag, Reinbek, 1999 a
 68. Schultka, R.; Göbbel, L.: Johann Friedrich Meckel d. J. (1781-1833) - Der bedeutende hallesche Naturforscher und Gelehrte. In: Ann. Anat. 184 (2002), S. 503-508
 69. Schwarz, S.: Die anatomische Privatsammlung der Anatomenfamilie Meckel unter besonderer Berücksichtigung ihres präparationstechnischen Profils. Halle, Univ., Med. Fak., Diss., 2000
 70. Sterbebuch Ulrich, 1793-1842, p 795, ULF (Marktkirche Halle „Unser Lieben Frauen“)

71. Stukenbrock, K.: Der zerstückte Körper. Zur Sozialgeschichte der anatomischen Sektionen in der frühen Neuzeit (1650-1800), Steiner, Stuttgart 2001
72. Sturm, L.-B.: Die humananatomische Sammlung des Institutes für Anatomie und Zellbiologie zu Halle/Saale - ihre Geschichte und ihr Präparationsprofil unter den Direktoren Eduard d'Alton (1803-1854), Alfred Wilhelm Volkmann (1801-1877) und Hermann Welcker (1822-1894). Halle, Univ., Med. Fak., Diss., 1997
73. Taufbuch Ulrich, 1817-1842, p 811, ULF (Marktkirche Halle „Unser Lieben Frauen“)
74. Tautz, P.: Hermann Welcker (1822-1897) Genealogie-Leben-Werk. Halle, Univ., Med. Fak., Diss. 1981
75. Tönnes, H.; Klunker, R.; Saar, K.; Göbbel, L.; Musil, A.; Schultka, R.: Molekularzytogenetische Analysen an alter DNA (aDNA) anhand von Präparaten der Meckelschen Sammlungen zu Halle (Saale). In: Ann. Anat. 184 (2002), S. 541-545
76. Traubuch Ulrich, 1834-1848, ULF (Marktkirche Halle „Unser Lieben Frauen“)
77. Viebig, M.; Schultka, R.: Die Anatomen Meckel. Zur Genealogie einer halleschen Ärztesfamilie In: Gursky, A.; Lindner, P. (Hrsg.): Zeitschrift für Heimatforschung, Halle: A. Gursky, 1998, Beiheft 5, S. 1-32
78. Viebig, M.; Schultka, R.: Zur Genealogie der Anatomen-Familie Meckel (von Hem[b]sbach). In: Ann. Anat. 184 (2002), S. 551-554
79. Wein, M.: Knochen, präparierte Herzen und Modelle. Die Anatomischen Sammlungen der Martin-Luther-Universität im 200. Todesjahr von Philipp Meckel. In: Wiss. Ztschr. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, (Mai 2003), 6-7
80. Zwiener, S.: Johann Samuel Eduard d'Alton (1803-1854), sein Leben und sein Wirken. Halle, Univ., Med. Fak., Diss., 2003 (in Vorbereitung)
81. Zwiener, S.; Göbbel, L.; Schultka, R.: Der Anatom Johann Samuel Eduard d'Alton (1803-1854) Leben und Wirken in Halle (Saale). In: Ann. Anat. 184 (2002), S. 555-559

8. Anhang

Die von Münster angefertigten Kataloge und Verzeichnisse im Überblick

- „Catalogus der vergleichenden anatomischen Präparate August 1831 Mtr.“
- „Verzeichnisse des ehemaligen Meckelschen Musei, wie ich sie im Jahre 1834 selbst angefertigt und am 1. August 1854 [?] aus den Händen des Herrn Guido d'Alton erhalten habe. Halle, den 3. Aug. 1854 [?] Dr. Münster“
- Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlung, Erste Abtheilung. Normale menschliche Anatomie
- Verzeichniß der osteologischen Abtheilung des Meckelschen Museums (Vorstehendes Verzeichniß habe ich Endesgenannter selbst aufgenommen, und eigenhändig eindergeschrieben Halle, den 25. Febr. Dr. W. Münster 1839)
- Verzeichniß derjenigen Nervenpraeparate, welche in den Jahren 1838 bis 45 von dem Custos des Musei, Dr. Münster, für dieselbe angefertigt und welche noch nicht in den Catalog eingetragen sind.
- Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlung. Zweite Abtheilung. Pathologische Anatomie. (Für die Richtigkeit des Verzeichnisses der Direktor der Anatomischen Anstalt Professor Dr. E. d'Alton. Halle, den 15ten November 1839)
- Katalog der ehemaligen Meckelschen Sammlung. Dritte Abtheilung. Vergleichende Anatomie (Für die Richtigkeit des Verzeichnisses der Direktor der Anatomischen Anstalt Professor Dr. E. d'Alton, Halle, den 12. Januar 1840)
- Auszüge aus den Katalogen der Meckelschen Sammlung
- Auszug aus den Katalogen der Meckelschen Sammlungen. Pathologische Anatomie Pro copia Münster 1835
- Auszug aus dem Kataloge der Meckelschen Sammlungen. Menschliche Anatomie Pro copia Münster 1835
- Auszug aus den Katalogen der Meckelschen Sammlungen-Vergleichende Anatomie
- „Neuer Catalog 1856“
- „1. Verzeichnis derjenigen Praeparate der normalen Anatomie, welche in den neuen Schraenken (im Vorzimmer) aufgestellt sind im Mai 1856. Münster 15/5 1856. Folio 29: subnumero 668 des Inventarii eingetragen“
- Verzeichnis derjenigen Nervenpraeparate, welche in den Jahren 1838-46 von Dr. Münster für das Museum angefertigt und welche bisher noch nicht in den Catalog eingetragen worden waren
- „2. Verzeichnis derjenigen Praeparate, welche im Auditorio (in den neuen Schraenken) aufgestellt sind im Winter 1855- 56. Münster 5/6. 1856. Folio 29, subnumero 669 des Inventarii eingetragen

Tabelle 1: In den Sammlungen nachgewiesene Müntersche Präparate und Präparate, die sich durch Eintragungen Münters zuordnen lassen						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
1.1 vergleichend-anatomische Präparate						
1	Falco acsalon (1822)			Kat. 1831, Nr. 448	„Dieses war mein erstes Gerippe, welches ich im Mai 1822 für den Prof. Meckel anfertigte Münter.“	Kap. 1.2.3
2	Skelett von Mustela vulgaris (1822)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4101/M58				
3	Chelonia mydas (1822)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 5471/N72				
4	Skelett von Strix flammea fem. (1822)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4306/R140				Kap. 4.1
5	Skelett von Scolopax rusticola (1823)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4359/R138				Kap. 4.1
6	Camelis Dr. os in diaphragmati: (1824)	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 6965			ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden	
7	Skelett von Hyrax capensis, mas. (1825)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.- Nr. 4242/N68		Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Dritte Abt. Vergl. Anat. 1840, unter Mammalium, Nr. 570		
8	Emys serrata (1825?)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4613/R126				
9	Emys orbicularis, mas. (1826)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4612/R126				
10	Skelett eines 4 füßigen Hahnes (1826)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 1611/F107				
11	Skelett von Larus argentatus? (1826)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4418/R136				
12	Skelett von Colymbus articus fem. (1826)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4444/R133				Kap. 4.1
13	Skelett von Struthio, camelus mas. (1827)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4268/N				
14	Skelett von Larus eburneus (1827)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4422/R136				Kap. 4.1
15	Lepus timidus (1828)	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 6437			ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden	
16	Vulpis maris lingua cum cartilagine in apice (1828)			Kat. 1831, Nr. 1281		
17	Skelett von Lestrix catarractes (1828)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4426/R136				

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
18	Skelett v. <i>Diodon hystrix</i> (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 3464/R118				
19	Fledermaus mit Embryo (1829)	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 6934			ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden	
20	Schädel von <i>Procellaria glacialis</i> (1829)	Kat. Göbbel (2003), Schild ohne Acc.-Kat.-Nr.				
21	Cyprinus. Organa auditus Canalis semicircularis posterioris et superioris conjunctio (1829)			Kat. 1831, Nr. 1337		
22	Esocis lucii (maris) Cerebrum Nervi olfactorii. Oculi. Organon auditus sinistrum (1829)	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 6345		Kat. 1831, Nr. 1341	ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden	
23	Falconis caput Labyrinthus maembranaceus Ampullae (1829)			Kat. 1831, Nr. 1343		
24	Anatis oculi. Sclerotica ex parte dempta. Nova tunica ame primum visa (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Dritte Abt. Vergl. Anat. 1840; unter 10. Organa sensum. Cutis, Nr. 1468		
25	Talpa europaea. 1. Genitalia musc. et org. uropoetica (1829)			Kat. 1831, Nr. 1122	ist mit Präp. Nr. 26 unter Nr.1122 verzeichnet	
26	2. Hepar cum vesica fellea. Ductus choledochus longissimus (1829)			Kat. 1831, Nr. 1122	ist mit Präp. Nr. 25 unter Nr.1122 verzeichnet	
27	Skelett von <i>Cystophora cristata</i> . <i>Phoca mitrata</i> . Mas. ohne Schädel (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4254/N75				
28	Skelett v. <i>Pseudopus Pallasii</i> (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4647/R124				
29	Skelett von <i>Colymbus cornutus</i> , mas. (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4448/R133				
30	Gehörknöchelchen v. <i>Ornithorrhynchus</i> (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 5402/N72				
31	Gehörknöchelchen v. <i>Ornithorrhynchus</i> (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 5403/N72				
32	Gehörknöchelchen v. <i>Bradypus tridact.</i> (<i>tridactylus</i>)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 5404/N72				

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
	(1829)					
33	Gehörknöchelchen v. <i>Canis familiaris</i> (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 5392/N72				
34	Gehörknöchelchen v. <i>Canis vulpes</i> (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 5393/N72				
35	Gehörknöchelchen v. <i>Felis juven.</i> (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 5405/N72				
36	Gehörknöchelchen v. <i>Lutra vulgaris</i> (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 5394/N72				
37	Gehörknöchelchen v. <i>Sus scrofa</i> (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. . 5395/N72				
38	Gehörknöchelchen v. <i>Cervus elaphus</i> (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 5398/N72.				
39	Gehörknöchelchen v. <i>Vituli</i> (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 5398/N72				
40	Gehörknöchelchen v. <i>Ovis juvenis</i> (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 5399/N72				
41	Gehörknöchelchen v. <i>Ovis adultae</i> (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 5400/N72				
42	Gehörknöchelchen v. <i>Lepus timidus</i> (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 5401/N72				
43	<i>Anguis fragilis. c.x. embryonibus</i> (1829)	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 6870			ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden	
44	<i>Cyprinus Dobula omnia</i> (1829)	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 6447			ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden	
45	Skelett von <i>Erinaceus europaeus</i> (1830)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4077/M57				
46	Skelett v. <i>Testudo tabulata?</i> (1830)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4625/R126				
47	Skelett v. <i>Testudo tabulata fem.</i> Kopf fehlt (1830)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4624/R126				
48	Skelett von <i>Mergus serrator</i> (1830?)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4435/R133				
49	<i>Strix spec.</i> (1832)	Kat. Göbbel (2003), kein Eintrag im Acc.-Kat.				
50	<i>Alligator lucius</i> (1833)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4675/R123			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Dritte Abt. Vergl. Anat. 1840, Amhibiorum, Nr. 150	
51	<i>Ciconia alba mas.</i> (1834)	Kat. Göbbel (2003),			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. „Vom 1. Mai d. J. bis zum 1.	Kap.

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
		Acc.-Kat.-Nr. 4383		Norm. menschl. Anat., Nr. 1	August habe ich folgende Gerippe u.s w. für das Museum angefertigt“; Münter zählt 7 vergl.- anat. Präparate auf Münters Schrift am Brustbein: „Ciconia alba, mas. 1834“	4.2
52	Grus communis. mas. (1834)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., Nr. 2		
53	Corvus corax. femina. (1834)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., Nr. 3		
54	Cebus hypolencus. (1834)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. Norm. menschl. Anat. Nr. 4		
55	Cercopithecus Monachus (1834)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., Nr. 5		
56	Hystrix sive Cercolabes pechensis femina (1834)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., Nr. 6		
57	Ductus Whartonianus in capite adutto? (1834)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., Nr. 7		
58	1. Hirundo domestica (1835)	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 6576			ist mit Präparat Nr. 59 unter Nr. 6576 verzeichnet ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden	
59	2. Upupa ysops org. dig. (1835)	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 6576			ist mit Präparat Nr. 58 unter Nr. 6576 verzeichnet ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden	
60	Gallus gallinaceus. organa. chylopoëtica (1835)	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 6601			ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden	
61	Skelett von Esox lucius fem. (1835)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4797/R119				
62	Skelett von Columba oenas (1835)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4466/R134				
63	Skelett von Columba oenas (1835)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4467/R134				
64	Gehörorgan v. Ardea major (1835)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 5421/N72				
65	Felis 6 dierum vasa omphalomesenterica. (1836)	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.:6938			ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden	

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
66	Rumpfskelett v. <i>Pavo cristatus</i> mas. (1838)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 5461/RN72				
67	Skelett <i>Procellaria glacialis</i> (1838)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4430/R136				
68	Linke Kopfhälfte eines Kalbes: an ihr ist dargestellt das Ganglion oticum Arnoldi und die von ihm abgehenden Fäden (1838-46)	Kat. Göbbel (2003), bisher ohne Nr.		Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 7	auf Originalschild: „Münter. 1839“	Kap. 4.2
69	Skelett von <i>Esox lucius</i> (1839)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4798/R119				
70	<i>Vespertilio noctula</i> , Skelett (1839)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4059/M56				
71	Skelett v. <i>Rana esculenta</i> (1839)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. D218-19				
72	Schächtelchen: enthält otolithi vom <i>es ox lucius?</i> (1842)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 267		
73	<i>Pteropus amplexicaudatus</i> . Geoffr., Skelett (1849)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4065/M56				
74	Skelett von <i>Sitta europea</i> (1853)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4486				
75	<i>Palpebrae Equi, Cameli et bovis absque tarsis</i> (1853)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14. Präparate von der Haut (Gefühlssinn in Weingeist), Nr. 110; 2		
76	Skelett von <i>Emberizia miliaria</i> , mas. (1853)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4501/R128				
77	Skelett von <i>Procellaria capensis</i> (1856)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4590/R166				
78	Skelett <i>Cebus capucinus</i> (1857)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4046/M55				
79	Schwanzstücke von <i>Raja clovata</i> mit praepar. electr. Organ Helgoland (1857)	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 6385			ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden	
80	Vultur <i>Kolbii</i> mas. ? (1859)				Schild im Kat. 1831, keine Nr.	
81	Skelett von <i>Stenops tardigradus</i> und dessen			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 1	„Im Winter 1859/60 hat Münter folgende neue Präparate für	

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
	Eingeweide zum Vorzeigen präp. (1859/60)				die vergleichende Anat. gemacht:[...]"	
82	Uhuskelett und dessen Eingeweide zum Vorzeigen präpariert (1859/60)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 2		
83	Eingeweide der Aalmutter wegen der Lage der Leber am Oesophagus (1859/60)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 3		
84	Eingeweide von ? (1859/60)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 4	„Den Saccus sublingualis fand ich, wie ihn Meckel bei Otis tarda mas. gefunden und kurz beschrieben hat [...]"	
85	Eingeweide von Pelecanus onocrotalus zum Vorzeigen präpariert (1859/60)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 5		
86	Skelett von Anguilla (1862)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4800/R119				
87	Skelett von Myrmecophaga didactyla (1863)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 6400/M61		Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Dritte Abt. Vergl. Anat. 1840, unter Mammalium, Nr. 569		
88	Skelett von Phyllostoma (1863)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 6397/M56				
89	Skelett von d. Schnepfe (1863)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 5093/R138				
90	unvollständiges Skelett einer Fledermaus (1863)	Kat. Göbbel (2003), kein Eintrag im Acc.- Kat., kein Originalschild			auf Brett: Münter 1863	
91	Haut von Polypterus bichir (1863)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 3462a/M 118				
92	Skelett von Polypterus bichir (1863)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 3462/M 118				
93	Skelett v. Amia calva (1863)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 3466/R118				
94	Skelett v. Bagrus proops (1863)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 3463/R119				
95	Gallus gallinaceus fem. (1865)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 3460/R137				
96	Skelett vom Kreuzschnabel (1868)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 5096/R128				

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Mütter	Bemerkung	im Text
97	Skelett von Tetrodon testudineus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4804/R118			ohne Jahreszahl	
98	Skelett von Salmo salar	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4795/R119			ohne Jahreszahl	
99	Skelett von Salmo	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4796/R119			ohne Jahreszahl	
100	Skelett v. Agriopus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4727/R122			ohne Jahreszahl	
101	Skelett v. Cyclopterus lumpus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4754/R121			ohne Jahreszahl	
102	Skelett v. Dactylopterus volitans	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4722/R122			ohne Jahreszahl	Kap. 1.2.2
103	Balg von Ostracion cubicus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4814/R118			ohne Jahreszahl	
104	Balg v. Acipenser Sturio	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 1027/R118			ohne Jahreszahl	
105	Skelett von Acipenser sturio	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4818/R118			ohne Jahreszahl	
106	Skelett von dmslbn. (Acipenser sturio)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4819/R118			ohne Jahreszahl	
107	Skelett von Gymnothorax muraena	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4802/R119			ohne Jahreszahl	
108	Skelett von Gymnothorax muraena	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4801/R119			ohne Jahreszahl	
109	Skelett von Cyprinus carpio fem.	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4789/R119			ohne Jahreszahl	
110	Skelett von Gadus Merlangus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4675/R120			ohne Jahreszahl	
111	Skelett von Lophius piscatorius	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4758/R121			ohne Jahreszahl	
112	Skelett v. dmslbn. (Anarrichas lupus)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4757/R121			ohne Jahreszahl	
113	Skelett v. Corryphaena hippurus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4744/R121			ohne Jahreszahl	Kap. 1.2.2
114	Skelett v. Corryphaena hippurus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4745/R122			ohne Jahreszahl	
115	Skelett v. Holocanthus ciliaris	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4735/R122			ohne Jahreszahl	
116	Skelett v. Uranoscopus scaber	Kat. Göbbel (2003),			ohne Jahreszahl	

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Mütter	Bemerkung	im Text
		Acc.- Kat.-Nr. 4717/R122				
117	Skelett v. Xiphias gladius	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4740/R121			ohne Jahreszahl	
118	Skelett von Pleuronectes	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4770/R120			ohne Jahreszahl	
119	Skelett von Zygaena malleus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4834/R117			ohne Jahreszahl	
120	Skelett von Squalus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4831/R117			ohne Jahreszahl	
121	Skelett von Squalus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4832/R117			ohne Jahreszahl	
122	Skelett von Squalus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4837/R117			ohne Jahreszahl	
123	Skelett von Squalus squatina	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4835/R117			ohne Jahreszahl	
124	Skelett von Raja oxyrrhynchus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4826/R117			ohne Jahreszahl	
125	Skelett von Raja aquila	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4825/R117			ohne Jahreszahl	
126	Sylvia salicaria, mas. Skelet	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4478/M64			ohne Jahreszahl	
127	Skelett v. Alligator palpebrosus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4676/R123			ohne Jahreszahl	
128	Skelett v. Alligator	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4677/R123			ohne Jahreszahl	
129	Skelett v. Crocodilus baporcatus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4672/R123			ohne Jahreszahl	
130	Skelett v. Alligator	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4674/R123			ohne Jahreszahl	
131	Typhlops crocutatus. Cum extremitatibus posterioribus.			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Dritte Abt. Vergl. Anat. 1840, unter 10. Organa sensum. Cutis, Nr. 155	ohne Jahreszahl	
132	Skelett v. Testudo tabulata mas.	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4623/R126			ohne Jahreszahl	
133	Skelett v. Crocodilus acutus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4673/R123			ohne Jahreszahl	
134	Skelett v. Iguana fem.	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4657/R124			ohne Jahreszahl	
135	Skelett v. Agama calotes	Kat. Göbbel (2003),			ohne Jahreszahl	

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Mütter	Bemerkung	im Text
		Acc.- Kat.-Nr. 4655/R124				
136	Skelett v. desgleichen (Chamaeleon)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. D117			ohne Jahreszahl	
137	Skelett v. Iguana	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4658/R124			ohne Jahreszahl	
138	Skelett v. Boa constrictor, Kopf fehlt	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4629/R125			ohne Jahreszahl	
139	Skelett v. Pseudopus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4646/R125			ohne Jahreszahl	
140	Skelett v. Crotalus horridus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4640/R125			ohne Jahreszahl	
141	Skelett v. Crotalus horridus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4639/R125			ohne Jahreszahl	
142	Skelett v. Vipera berus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4635/R125			ohne Jahreszahl	
143	Skelett v. Rana pipa	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4687/R123			ohne Jahreszahl	
144	Skelett v. Salamandra	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4681/R112			ohne Jahreszahl	
145	Skelett von dslbn. (Casuarius indicus)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4272/N			ohne Jahreszahl	
146	Skelett von Casuarius indicus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4271/N			ohne Jahreszahl	
147	Skelett v. Tetrao urogallus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. D 68			ohne Jahreszahl	
148	Skelett von Anas Boschas, mas.	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4393/R135			ohne Jahreszahl	
149	Skelett von Anas Boschas, fem.	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4394/R135			ohne Jahreszahl	
150	Skelett von Anas Boschas	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4395/R135			ohne Jahreszahl	
151	Skelett von Anas cinereus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4392/R135			ohne Jahreszahl	
152	Skelett von Anas moschata, mas.	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4396/R135			ohne Jahreszahl	
153	Psittacus pusillus, Skelett	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr.4576/R127			ohne Jahreszahl	
154	Skelett von Psittacus erithacus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4548/R127			ohne Jahreszahl	

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Mütter	Bemerkung	im Text
155	Psittacus	Kat. Göbbel (2003), keine Nr., da kein Schild			ohne Jahreszahl	
156	Skelett von Cypselus apus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. D245			ohne Jahreszahl	
157	Skelett von Crex pratensis, mas.	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4365/R138			ohne Jahreszahl	
158	Skelett von Larus argentatus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4417/R136			ohne Jahreszahl	
159	Skelett von Larus argentatus?	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4419/R136			ohne Jahreszahl	
160	Skelett von Larus?	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4423/R136			ohne Jahreszahl	
161	Skelett von Larus?	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4424/R136			ohne Jahreszahl	
162	Skelett von Uria Brunichii	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4455/R134			ohne Jahreszahl	
163	Skelett von Diomedea exulans	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4428/R136			ohne Jahreszahl	
164	Sk. von Inuus cynomolgus. (S.tyzala Linéo)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4035/M54			ohne Jahreszahl	
165	Skelett von Pithecius satyrus, fem. Trogl. Chimpanse	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4340/M53			ohne Jahreszahl	
166	(Skelett von) C. (Canis) familiaris	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. D 52			ohne Jahreszahl Münters Unterschrift auf Scapula	
167	Rotfuchs (Cranium, Mandibula fehlt)	Kat. Göbbel (2003), keine Nr., da kein Schild			ohne Jahreszahl Münters Unterschrift auf Schädel	
168	desgleichen (Skelett von Lutra vulgaris)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. D23			ohne Jahreszahl Münters Unterschrift auf Präparat	
169	Skelett von Paradoxurus typus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4106/M59			ohne Jahreszahl	
170	Skelett v. Phocaena communis ohne Schädel	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. D56			ohne Jahreszahl	
171	Schädel von Bos taurus	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. D238			ohne Jahreszahl	
172	desgleichen (Schädel von Canis f. (familiaris))	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. D149			ohne Jahreszahl	

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
173	Simia poscaria cerebr.	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 6302			ohne Jahreszahl ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden	
174	Gehirn ein. männl. <u>Leoparden</u> Gewicht des Thieres 72 H?	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 6294			ohne Jahreszahl ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden	
175	Scincus officinalis Pes posterius dexter reproductus	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 6227			ohne Jahreszahl ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden	
176	Emys europaea Medulla spinalis	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 6263			ohne Jahreszahl ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden	
177	Cyprinus...	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: [0557]			ohne Jahreszahl ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden	
1.2 human-anatomische Präparate						
1	Skelett vom Mohren „Selim“ (zusammengesetzt von Moser und Münter) (1823)	Kat. Schultka, Nr. 6/2/4	Nr. 111 [6/2/4]	Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 58		Kap. 4.1
2	Mittleres Glas: enthält einen Kopf, an dem Speicheldrüsen ppt. sind (1824)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 10. Präparate vom Speisekanale in Weingeist, Nr. 15		
3	Ohrspeicheldrüse mit Q. angefüllt (1824)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 10. Präparate vom Speisekanale in Weingeist, Nr. 16		
4	Skelett eines Kindes (männl., 4-5 J.) (1824)	Kat. Schultka, Nr. 16/3/1	Nr. 333 [16/4/1]			Kap. 4.1
5	Re. Skeletttorso, A. subclavia und A. brachialis (1825)	Kat. Schultka, Nr. 87/5/10	Nr. 2434 [87/3/1]			
6	Skelett eines Knaben von 4 Monaten (1825)	Kat. Schultka, Nr. 15/2/1	Nr. 293 [15/2/1]	Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 4		
7	Skelett eines 9 monatlichen Kindes (1825)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56, unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 6		

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
8	Skelett eines 3 monatlichen Knaben (1826)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 7		
9	Skelett eines neugeborenen Knaben (1826)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 9		
10	Skelett eines neugeborenen Mädchens (1826)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], Nr. 10		
11	Coecum infantis 4 mensium d xvi (1827)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], Nr. 308		
12	Os sacrum, zerlegt u. auf Platte montiert (1828)	Kat. Schultka, Nr. 39/1/1	Nr. 876 [39/1/1]		Klautsch neu aufgestellt 1894	
13	Schädel eines Fötus gesprengt (1828)	Kat. Schultka, Nr. 47/5/2	Nr. 1246 [47/5/2]			Kap. 4.1
14	Der Knorpel des äußeren Ohres (1828)	Kat. Schultka, Nr. 101/2/4	Nr. 2785 [101/1/3]	Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14 Präparate von der Haut (Gefühlssinn in Weingeist), Nr. 116	ist als Trautmannpräparat gekennzeichnet	
15	Pappscheibe mit: „Foetus 6-7 mensium feminei ossa capitis“ (1828)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 115		
16	Pappscheibe mit 4 Magen von Fötus (1828)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...] (Die von 1-331 verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 253		
17	Coecum vetulae 80 annor. (1828)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...] (Die von 1-331 verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 304		
18	6 Gehörknöchelchen (3 Hammer u. 3 Amboß) (1829)	Kat. Schultka, Nr. 102/3/1	Nr. 2837 [102/3/1]			
19	Holzständer mit Labyrinth (1829)	Kat. Schultka, Nr. 102/1/7	Nr. 2847 [102/3/11]			
20	Holzständer mit Equi adulti ossium la auditas (1829)	Kat. Schultka, Nr.102/1/11	Nr. 2851 [102/3/15]			

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Mütter	Bemerkung	im Text
21	Holzständer mit Cochlea u. Labyrinth (1829)	Kat. Schultka, Nr. 102/1/14	Nr. 2854 [102/3/18]			
22	Holzständer mit Labyrinth (1829)	Kat. Schultka, Nr. 102/1/16	Nr. 2856 [102/3/20]			
23	Holzständer mit Cochlea u. Labyrinth (1829)	Kat. Schultka, Nr. 102/1/17	Nr. 2857 [102/3/21]			Kap. 4.1
24	Dentes neonati (1829)	Kat. Schultka, Nr. 110/3/2	Nr. 3068 [110/4/2]			
25	Dentes foetu maturi (1829)	Kat. Schultka, Nr. 110/3/3	Nr. 3069 [110/4/3]			
26	Reifer Fötus, an welchem die Arteriae umbilicales und der Urachus ppt. sind (1829)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 7. Gefäßpräparate, Nr. 17		
27	Das Herz u. die Lungen in ihrer Lage beim 16 wöchent. Embryo (1829)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 7. Gefäßpräparate, Nr. 38		
28	Sämmtl. Eingeweide u. Genitalien eines weibl. Embryo (1829)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 11. Präparate der Harnwerkzeuge in Weingeist, Nr. 65		
29	Mittleres Glas: enthält duo 1. Segmenta capitis adulti, Meatus auditorius externus, Membrana tympani: ossicula auditus, Musculus stapedius, Tuba Eustachii Juli 1829 Mtr.			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14. Präparate von der Haut (Gefühlssinn in Weingeist), Nr. 109	ist mit Präparat Nr. 30 unter Nr. 109 verzeichnet, da in einem Glas aufbewahrt	
30	2. Ovis? pars petrosa cum musculo stapedio (1829)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14. Präparate von der Haut (Gefühlssinn in Weingeist), Nr. 109	ist mit Präparat Nr. 29 unter Nr. 109 verzeichnet, da in einem Glas aufbewahrt	
31	Structura chorioideae (1829)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14. Präparate von der Haut (Gefühlssinn in Weingeist), Nr. 124		
32	Skelett eines 24 wöchentlichen Fötus (1829)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 42	„Der Kopf ist in einzelne Stücke zerlegt da“	
33	Skelett eines Mädchens von 7 Jahren (1829)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im		

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
				trockenen Zustände, Nr. 67		
34	Schädel einer Selbstmörderin von 23 Jahren (1829)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustände, ohne Nr.		
35	Blaue (lange) Pappschachtel: enthält 8 einzelne hölzerne Statifchen, auf welchen Labyrinth und Felsenbeine von Fötus aufgeklebt sind (1829)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustände, Nr. 272		
36	Gläschen: enthält die Lamina spiralis membranacea (1829)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustände, Nr. 289		
37	Gläschen: enthält Lamina spiralis membranacea (1829)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustände, Nr. 290		
38	Pappscheibe: mit „dentes foetus maturi omnes“ (1829)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustände, Nr. 310		
39	Präparate von den Zähnen, -2. Unterkiefer des Fötus mit den Zahnsäckchen (1830)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 15. Präparate des Geruchsorganes, ohne Nr.		
40	Mittleres weißes Glas: enthält männliche u. weibliche Genitalien (1830)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 11. Präparate der Harnwerkzeuge in Weingeist, Nr. 67		
41	Sk. eines 16 monatlichen Kindes mit gut erhaltenen Zähnen (1830)	Kat. Schultka, Nr. 15/2/2	Nr. 294 [15/2/2]	Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustände, Nr. 17		Kap. 4.1
42	Linke obere Gliedmaße mit „ramus anastomoticus inter arteriam axillarem et radiatam Praeterea? Omnium orteriarum? brachii decursus normalis“ (1830)	Kat. Schultka, Nr. 89/3/4	Nr. 2480 [89/3/4]	Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331 verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 146		
43	Pappscheibe mit 9 Pförtner-			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...]		

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
	klappen von Erwachsenen wegen verschiedener Gestalt (1830)			Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331 verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 254		
44	Luftröhre mit den Bronchien ppt. und auf Pappe befestigt (1830)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331 verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 320		
45	Knorpel der Augenlider (1830)	Kat. Schultka, Nr. 99/2/10	Nr. 2761 [99/5/3]			
46	Mundhaut eines Mannes mit den Lippen- u. Backendrüschen (1831)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 10. Präparate vom Speisekanale in Weingeist, Nr. 1		
47	Eine Zunge mit dem Ramus gustatorius (1831)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 10. Präparate vom Speisekanale in Weingeist, Nr. 6		
48	Gebärmutter wegen der durch Borsten sichtbar gemachten Einmündung der Muttertrompeten (1831)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 11. Präparate der Harnwerkzeuge in Weingeist, Nr. 79		
49	Das Ende der Retina nach Prosect. Schneider in München (1831)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14. Präparate von der Haut (Gefühlssinn in Weingeist), Nr. 122		
50	Skelett eines Knaben von 6 Wochen (1831)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 8		
51	Schädel eines neugeborenen Knaben (1831)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 104		
52	Krummdarmstück wegen der Peyerschen Drüsen (1832)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 10. Präparate vom Speisekanale in Weingeist, Nr. 57		
53	Nervus olfactorius der rechten Seite (1832)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 15. Präparate des Geruchsorganes, Nr. 3		

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Mütter	Bemerkung	im Text
54	Die Haut des Antrum Highmori (1832)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 15. Präparate des Geruchsorganes, Nr. 5		
55	Schädel (ohne Unterkiefer) an welchem die Sinus venarum Brechtii ppt. sind (1832)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 202		
56	Pappscheibe mit „Sinus longitudinalis durae matris c. trabeculis.“ (1832)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 50		
57	Magen eines Knaben von 9 Monaten (1832)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 248		
58	Haut des Mohren Selim (1833)	Kat. Schultka, Nr. 94/4/1	Nr. 2602 [94/4/1]			
59	Schleimhaut des vas deferens (1833)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 11. Präparate der Harnwerkzeuge in Weingeist, Nr. 47		
60	Schleimhaut des vas deferens (1833)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 11. Präparate der Harnwerkzeuge in Weingeist, Nr. 48		
61	Mittleres Glas: enthält „organa auditus“ (1833-44?)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14. Präparate von der Haut (Gefühlssinn in Weingeist), Nr. 118		
62	Dentes infantiles (1833)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 15. Präparate des Geruchsorganes, Nr. 7		
63	Blaue Pappscheibe mit „vesica urinaria: vesica seminales et testes“ (1833)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 209		
64	Großes grünes Glas: enthält 1. Fötus, an dem Mütter 1834 den Ductus venosus Arantii			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 8. Gefäßpräparate in Weingeist.	ist mit den Präparaten Nr. 65 und Nr. 66 unter Nr. 49 notiert, da in einem Glas	

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
	ppt. hat. (1834)			Fortsetzung, Nr. 49		
65	Thymus. (1834)			1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 8. Gefäßpräparate in Weingeist. Fortsetzung, Nr. 49	ist mit den Präparaten Nr. 64 und Nr. 66 unter Nr. 49 notiert, da in einem Glas	
66	2. Eine normale Placenta (1834)			1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 8. Gefäßpräparate in Weingeist. Fortsetzung, Nr. 49	ist mit den Präparaten Nr. 64 und Nr. 65 unter Nr. 49 notiert, da in einem Glas	
67	Ductus thoracicus, geöffnet u. auf Wachstafel befestigt (1834)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 9. Präparate der Respirationsorgane (In Weingeist), Nr. 28		
68	Brustdrüse eines Mannes von 40 Jahren (1834)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 11. Präparate der Harnwerkzeuge in Weingeist, Nr. 100		
69	Brustkasten mit dem Kopf und den oberen Gliedmaßen eines Mannes (1834)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 45	„[...] an ihm sind die grossen Gefaesse: Carotiden und Brachiales, injicirt und ppt. von Münter im Winter 1834-35“	
70	Rechte Beckenhälfte mit den Lendenwirbeln und dem untersten Brustwirbel: an ihm sind die Art. hypogastrica, Vena cava inferior, cruralis, pudenda etc. ppt. (1834)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 47		
71	Becken mit inj. Gefäßen (1834)	Kat. Schultka, Nr. 80/3/3	Nr. 2394 [84/3/3]			
72	Linke Kopfhälfte mit injizierten Arterien (1834)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 117		
73	Linke Gesichtshälfte bezeichnet „Maxillaris interna“ (1834)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 118		
74	Linke Beckenhälfte mit der ganzen (unteren) Giedmaße bezeichnet: Arteria femoris et			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in		

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Mütter	Bemerkung	im Text
	cruris (1834)			den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 227		
75	Coecum puellae 9 annorum (1834)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 303		
76	V. cava sup. et inf., Venen des Kopfes, Halses und der Achselhöhle (1834/35)	Kat. Schultka, Nr. 80/1/1	Nr. 2382 [84/1/1]			Kap. 4.2
77	Brustdrüsen eines neugeborenen Knaben (1835)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 11. Präparate der Harnwerkzeuge in Weingeist, Nr. 101		
78	Schädel eines Mannes von (Lange) von 26 Jahren (1835)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 77		
79	Pappscheibe mit verschiedenen Durchschnitten von Schneide-, Backen- und Eckzähnen (1835)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 311		
80	Magen einer Frau von 70 Jahren mit einer Einschnürung (1835)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 243		
81	„Coecum retulae“ (1835)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 305		
82	Pleura pars inferior bene injecta (1836)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 143		
83	Kopf und Wirbelsäule mit den Schulterblättern: daran Herz in seiner Lage, Venae thyroideae, jugulares, cava			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio		

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
	superior etc. (1836)			aufgestellt...), Nr. 152		
84	Rechte Beckenhälfte mit dem Oberschenkelbeine: daran Arteria cruralis et hypogastrica (1836)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 157		
85	Linke Beckenhälfte desselben Erwachsenen: daran Arteria cruralis et hypogastrica (1836)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 158		
86	Venen u. Arterien der oberen Brustgegend und des Halses mit dem Herzen (1836)	Kat. Schultka, Nr. 79/2/1	Nr. 2370 [83/2/1]			Kap. 4.2
87	Magen eines bejahrten Mannes eines „starken Essers“ (1837)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 239		
88	Rechte Beckenhälfte mit „arteriae obturatoriae origo et decursus normalis“ (1837)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 8		
89	Beckenstück mit den Nerven des Beckens mit Ausnahme des unteren Teiles des Sympathicus (1838-45)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-45 [...], unter „In den Zinnkisten liegen ferner:“, Nr. 2	Dieses Verzeichnis beinhaltet 21 Präparate, wovon 18 Präparate bereits in dem Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...] registriert sind	
90	Beckenstück, an dem die Arterien des Beckens präpariert sind (1838-45)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-45 [...], unter „In den Zinnkisten liegen ferner:“, Nr. 3		
91	Oberschenkel des Giftmischers Lindner* (1838-45)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-45 [...], unter „In den Zinnkisten liegen ferner:“, Nr. 4	* „an ihm habe ich die Arterien im Winter 1851-52 präparirt“	
92	Rechte Kopfhälfte eines Mannes: an ihr sind präpariert			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den	Dieses Verzeichnis beinhaltet 19 Präparate, wovon das	

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
	der N. facialis, die obersten Halsnerven und der Kopfteil des Sympathicus (1838-46)			Jahren 1838-46 [...], Nr. 1	Präparat Nr. 7 eine vergl.-anat. Präparat ist, und deshalb unter 1.1, Nr. 68 zu finden ist	
93	Rechte Kopfhälfte eines Mannes. An ihr ist ppt. der zweite Ast des Trigemini und zum Teil auch der erste und zweite Ast desselben Nervenpaares (1838-46)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 2		
94	Linke Kopfhälfte eines Mannes: an ihr sind präpariert die Zahnerven (1838-46)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 3		
95	Rechte Kopfhälfte desselben Mannes: an ihr sind präpariert die Zahnerven (1838-46)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 4		
96	Kopfhälftenstücke: an ihnen sind dargestellt die Nervi nasales posteriores (1838-46)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 5		
97	Linke Kopfhälfte eines Mannes mit fast gänzlicher Attenuation des Stirnbeines: an ihr kann noch präpariert werden (1838-46)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 6		
98	Kopf eines Mannes mit injizierten Arterien: an ihm ist der Facialis (d. nervus physiognomicus) vollständig präpariert (1838-46)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 8		
99	Rechte Kopfhälfte eines Mannes, an ihr sind dargestellt der R. digastricus, styloideus und die Chorda tympani (1838-46)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 9		
100	Kopf eines Mannes: an ihm sind präpariert die Nerven der Augenhöhle, das Ganglion ophthalmicum und der Ramus gustatorius quinti etc. (1838-			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 10		

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
	46)					
101	Augenhöhle der linken Seite mit den in ihr befindlichen Nerven von der Seite angesehen (1838-46)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 11		
102	Rechte Kopfhälfte: an ihr sind dargestellt die Verbindungen des Sympathicum mit dem Pars sextum etc. (1838-46)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 12		
103	Kopf eines Mannes: an ihm sind präpariert der N. glossopharyngeus und der N. vagus bei seinem Austritte: Die Halswirbel sind entfernt und der Schlund aufgeschlitzt (1838-46)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 13		
104	Linke Kopfhälfte: an ihr sind der Austritt des Facialis und einige Zweige des Trigemini präpariert (1838-46)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 14		
105	Rechte Kopfhälfte einer Frau an ihr sind ppt. der zweite und dritte Ast des Trigemini (1838-46)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 15		
106	Linke Kopfhälfte: an ihr sind ppt. der zweite und dritte Ast des Trigemini und des Palatinus (1838-46)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 16		
107	Rechte Kopfhälfte desselben Mannes: an ihr ist einiges ppt. (1838-46)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 17		
108	Beide untere Gliedmaßen eines 4-5 jährigen Kindes, an welchen der N. obturatorius, Ischiadicus und Cruralis ppt. sind (1838-46)			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 18		
109	Beckenhälfte eines jungen Mannes: an ihr sind ppt. der Nerv ilio-hypogastricus,			Neuer Kat. 1856, Verz. d. Nervenpräparate, welche in den Jahren 1838-46 [...], Nr. 19		

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
	ilioinguinalis, inguinalis s. spermaticus s.genitocruralis etc. (1838-46)					
110	Coecum mit der Klappe des Wurmfortsatzes (1839)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 290		
111	Schädel eines Neonatus gesprengt (1839)	Kat. Schultka, Nr. 47/4/1	Nr.1238 [47/4/1]			
112	Schädelkalotte, adult (1840)	Kat. Schultka, Nr. 46/3/2	Nr.1188 [46/3/2]		bsft., mit Kant'scher Seelenlehre	Kap. 4.1
113	Glas: enthält „pars petrosa dextra cum musculo stapedio e puella neonata“ (1845)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 286		
114	Glas: enthält Pars petrosa dextra puellae neonatae cum tensore tympani (1845)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 287		
115	Glas: enthält Anulus tympani sinister puellae neonatae. Conjunctio chordae tympani (1845)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 288		
116	Kopf eines Mannes (Sagittalschnitt), N. facialis und obere Halsnerven ppt. (1845)	Kat. Schultka, Nr. 100/3/5	Nr. 2778 [100/3/5]			
117	1. Gebärmutter einer an Epilepsia gestorbenen Person v. 22 Jahren. Wegen der schönen Folliculi Graafiani. (Römer) (1846)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 11. Präparate der Harnwerkzeuge in Weingeist, Nr. 107	ist mit Präparat Nr. 118 unter Nr. 107 verzeichnet „Beide Präparate sind beschrieben von Münter 1846“	
118	2. Gebärmutter einer Frau von 40 Jahren wegen des gänz. Mangels der Folliculi Graafiani. (1846)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 11. Präparate der Harnwerkzeuge in Weingeist, Nr. 107	ist mit Präparat Nr. 117 unter Nr. 107 verzeichnet	
119	Tarsi oculi humani (1850)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14. Präparate von der Haut (Gefühlssinn in Weingeist), Nr. 134		

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
120	Gehirn und Rückenmark zur Vorlesung ppt. (1851)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 4. Gehirn- und Nervenpräparate (in Weingeist), Nr. 1	ist mit den Präparaten Nr. 121-123 unter Nr. 1 verzeichnet	
121	Gehirne: davon eins mit injicirten Pulsadern. Zur Vorlesung (1851)			1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 4. Gehirn- und Nervenpräparate (in Weingeist), Nr. 1	ist mit den Präparaten Nr. 120; Nr. 122 und Nr. 123 unter Nr. 1 verzeichnet	
122	Zwei Gehirne: Zum Zerlegen (für Studirende) -1. Gehirn eines Mannes von 69 Jahren: gross. (1851)			1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 4. Gehirn- und Nervenpräparate (in Weingeist), Nr. 1	ist mit den Präparaten Nr. 120; Nr. 121 und Nr. 123 unter Nr. 1 verzeichnet	
123	2. Gehirn einer ebenso alten Frau klein.(1851)			1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 4. Gehirn- und Nervenpräparate (in Weingeist), Nr. 1	ist mit den Präparaten Nr. 120-122 unter Nr. 1 verzeichnet	
124	Präparate zur Lehre vom Speisekanal (1853)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 10. Präparate vom Speisekanale in Weingeist, ohne Nummer	Diese Präparate befinden sich in einem großen grünen Glas.	
125	Palpebrae hominis et suis scrotae cum tarsis (1853)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14. Präparate von der Haut (Gefühlssinn in Weingeist), Nr. 110; 1	Präparat Nr. 125 setzt sich aus zwei Präparaten zusammen, wobei das zweite ein vergl.-anat. ist. Beide befinden sich in einem kleinen grünen Glas Das zweite Präparat wird hier unter 1.1, Nr. 75 verzeichnet.	
126	Skelett eines Fötus von 22-24 Wochen (1853)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 47	„In Terbenthinoel“	
127	Skelett eines Embryo von 16 Wochen (1853)			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 53	„In Terbenthinoel“	
128	Die Muskeln des Kehlkopfes und die Ringe der Luftröhre (1854)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 9. Präparate der Respirationsorgane (In Weingeist), Nr. 1		
129	Schädel ohne Unterkiefer: an ihm sind die äußeren Gehörgänge und die Spindel der Schnecke dargestellt			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 252		

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
	(1854)					
130	Die Muskeln des Gesichtes (1854)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 3. Myologische Präparate in Weingeist, Nr. 1	Dieses Präparat befindet sich zusammen mit Präparaten Nr. 131 und Nr. 134 in einem großen weißen Glas.	
131	Die Muskeln des Schlundkopfes. (1854)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 3. Myologische Präparate in Weingeist, Nr. 2		
132	Der Kopf eines Mannes (1854)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 7. Gefäßpräparate, Nr. 6	„[...] an ihm sind (von Münter) saemmtliche gut injicirte Arterien sorgfaeltig praeparirt im August 1854“	
133	Kopf eines Mannes (1854/55)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 7. Gefäßpräparate, Nr. 13	„[...] an welchem Prof. Schultze die Venen injicirt und Münter dieselben ppt. hat im Winter 1854/55“; Das Präparat ist in einem großen Glas aufbewahrt.	
134	Untere Extremität eines Mannes (1855/56)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 3. Myologische Präparate in Weingeist, ohne Nummer	An diesem Präparat haben Prof. Schultze u. Münter die Fascia femoralis präpariert.	
135	Fußwurzel, an der die Bänder präpariert sind (1856)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 2. Syndesmologische Präparate, Nr. 6		
136	Muskelstück mit inj. Gefäßen (1856)	Kat. Schultka, Nr. 97/4/3	Nr. 2688 [97/4/3]			
137	Ggl. sphenopalatinum (1857)	Kat. Schultka, Nr. 100/2/4	Nr. 2772 [100/2/4]			
138	Rechte untere Gliedmaße eines Mannes mit allen Muskeln (1857-58)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 1	„Im Winter 1857/1858 hat Dr. Münter folgende neue Praeparate für das Museum geliefert.“	
139	Rechte Beckenhälfte mit den Musculus obturatoris, gemellis et pyiformis (1857-58)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 2		
140	Kniegelenk d. Erwachsenen mit Musculo poplitaeo (1857-58)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 3		
141	Rechter Fuß d. Erwachsenen			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...]		

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
	mit Bändern des Tarsus (1857-58)			Mai 1856 [...], Nr. 4		
142	Schilddrüse vom Weibe in der Lage (1857-58)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 5		
143	Herz des Erwachsenen mit Kranzpulsadern (1857-58)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 6		
144	Becken mit den Damm-muskeln vom Mann (1857-58)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 7		
145	Oberes Stück der Wirbel-säule mit den musc. rectis anterioribus (1857-58)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 8		
146	Kopf mit den Pharynx-Muskeln (1857-58)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 9		
147	Rechte Hand eines Mannes mit Capsula sacciformis ulnae et radii etc.(1857-58)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 10		
148	Rechte Hand eines Mannes mit Ligto? Recto et obliquo interno etc.(1857-58)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 11		
149	Bruststück eines Mannes mit trunco thyreo-cervicalis etc. (1857-58)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 12		
150	Linke Kopfhälfte mit den (feineren) oberflächlichen Arterien (1857-58)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 13	„(noch in Arbeit im Mai 58)“	
151	Stamm einer Frau (1857-58)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 14	„Daran die oberflächlichsten Rückenmuskeln (Zum Repetitorium)“	
152	Organa chylopoetica mit den Zweigen der art. coelia-ca. Daran eine Abnormität, da 2 Leberarterien (1857-58)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 15	„Das hatte Moser nachinjicirt aber nicht präparirt“ (Bemerkung Münters mit Bleistift)	
153	Syngaster i. c. Zwar nur durch die Bauchmuskeln verbundene Fötus sind skelettiert im Winter 1857-58	Kat. Schultka, Nr. 85/1/3 Kat. Klunker (2003), Nr. 315	Nr. 438 [22/1/3]	Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 16		Kap. 4.3
154	Die Venen der oberen			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...]		

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
	Extremität vom Erwachsenen (1857-58)			Mai 1856 [...], Nr. 17		
155	Desgleichen (1857-58)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 18		
156	Venen der unteren Gliedmaßen (1857-58)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 19		
157	HWS und BWS eines Fötus (7 Mo.) (1858)	Kat. Schultka, Nr. 38/2/3	Nr. 833 [38/2/3]			Kap. 4.3
158	Arterien der beiden unteren Gliedmaßen eines 13 jährigen Mädchens (1859)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 1	„[...] an der rechten Gliedmaaße die Arteria obturatoria, rami perforantes, Lage und Unterbindungsstelle der Tibialis antica, postica, poplitea etc.“	
159	Musculi larynges neu präpariert (1859)			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 3	„[...] sie liegen bei den älteren Präparaten“	
160	Organa chylopoëtica viri 39 aňor.: (1864)	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 0444			wurde im Rahmen dieser Arbeit unter vergl.-anat. Präparaten entdeckt; wird noch in Kat. Schultka aufgenommen ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden	
161	Nervus hypoglossus et accessorius (1867)	Kat. Schultka, Nr. 61/3/2	Nr. 1752 [61/3/2]			
162	Skelett eines Kindes (5 Mo., weibl.) (1870)	Kat. Schultka, Nr. 18/1/2	Nr. 367 [18/1/3]		Jahreszahl und Münters Unterschrift auf dem Ständerboden	
163	Skelett vom Kind (männl., 2 J.)	Kat. Schultka, Nr. 15/2/4	Nr. 296 [15/2/4]		ohne Jahreszahl	
164	HWS und Os occ. eines Neonatus	Kat. Schultka, Nr. 38/2/2	Nr. 832 [38/2/2]		ohne Jahreszahl	
165	Evolutio dentium	Kat. Schultka, Nr. 110/1/4	Nr. 3046 [110/1/4]		ohne Jahreszahl	
166	Schädel mit Schädellehre des Dr. Münter	Kat. Schultka, Nr. 45/2/2	Nr. 1157 [45/2/2]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Schädel, kaum lesbar	
167	Bruststück (thorax) eines jungen Mannes mit			Neuer Kat. 1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 7.	ohne Jahreszahl	

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Münter	Bemerkung	im Text
	präparierten Halsarterien			Gefäßpräparate, Nr. 22		
168	Skelett einer Zigeunerin von 45 Jahren			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 61	ohne Jahreszahl „[...] zusammengesetzt von Münter und Starke“	
169	Magen eines 16-jährigen Jünglings			Neuer Kat. 1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], (Die von 1-331. verzeichneten Gegenstände sind in den neuen Schränken im auditorio aufgestellt...), Nr. 240	ohne Jahreszahl	
170	Ganglion oticum Arnoldi			Auszug aus d. Kat. d. Meckel. Slg. Menschl. Anat. Pro copia Münter 1835, Nr. 4b	ohne Jahreszahl	
1.3 pathologisch-anatomische Präparate						
1	Skelett einer Missbildung (Lordosis congenita) (1822)	Kat. Schultka, Nr. 83/3/3	Nr. 437 [22/1/2]			
2	Skelett eines Hemicephalus humanus (1826)	Kat. Schultka, Nr. 86/1/1 Kat. Klunker (2003), Nr. 290	Nr. 396 [20/1/1]			
3	Skelett eines Embryo mit Wolfsrachen (1826)	Kat. Schultka, Nr. 84/2/1.2	Nr. 397 [20/1/2]			
4	Skelett eines Mikrocephalus (1826)	Kat. Schultka, Nr. 86/1/2 Kat. Klunker (2003), Nr. 293	Nr. 399 [20/1/4]			
5	Skelett eines Hemicephalus humanus (1826)	Kat. Schultka, Nr. 86/2/3 Kat. Klunker (2003), Nr. 299	Nr. 405 [20/2/4]			
6	Skelett einer Missbildung weibl. (Cyclop) (1826)	Kat. Schultka, Nr. 83/3/2 Kat. Klunker (2003), Nr. 322	Nr. 433 [21/3/5]			Kap. 4.1
7	Ossiculum in corpore striato sinistro fatuus (1828)			Kat. d. ehem. Meckel. Sgl. Zweite Abteilung. Pathologische Anat., Nr. 1676		
8	Skelett eines Hemicephalus mit Hirnbruch (1830)	Kat. Schultka, Nr. 84/2/4 Kat. Klunker (2003), Nr. 301	Nr. 408 [20/2/7]			
9	Kopfhaut einer Missbildung mit Hernie des Gehirns aus der Nasenhöhle (1830)	Kat. Schultka, Nr. 84/2/3 Kat. Klunker (2003), Nr. 308	Nr. 421 [21/1/2]			
10	Skelett eines Hemicephalus humanus	Kat. Schultka, Nr. 86/2/6 Kat. Klunker (2003), Nr. 295	Nr. 401 [20/1/6]		ohne Jahreszahl	
11	Skelett eines Hemicephalus humanus	Kat. Schultka, Nr. 83/3/7 Kat. Klunker (2003), Nr. 297	Nr. 403 [20/2/2]		ohne Jahreszahl	
12	Skelett eines Hemicephalus	Kat. Schultka, Nr. 86/2/7	Nr. 404 [20/2/3]		ohne Jahreszahl	

Tabelle 1: Fortsetzung						
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Kat. Schwarz/ Sturm (1995)	Eintragung durch Mütter	Bemerkung	im Text
	humanus	Kat. Klunker (2003), Nr. 298				
13	Skelett eines Hemicephalus humanus	Kat. Schultka, Nr. 86/2/5 Kat. Klunker (2003), Nr. 300	Nr. 406 [20/2/5]		ohne Jahreszahl	
14	Skelett eines Hemicephalus (weibl.)	Kat. Schultka, Nr. 83/3/6 Kat. Klunker (2003), Nr. 324	Nr. 434 [21/3/6]		ohne Jahreszahl	
15	Skelett eines Hemicephalus	Kat. Schultka, Nr. 86/2/7.2	Nr. 443 [22/2/2]		ohne Jahreszahl	
16	Skelett eines Hemicephalus	Kat. Schultka, Nr. 86/2/6.2	Nr. 446 [22/2/5]		ohne Jahreszahl	
17	Skelett eines Hemicephalus	Kat. Schultka, Nr. 86/2/8 Kat. Klunker (2003), Nr. 339	Nr. 450 [22/3/2]		ohne Jahreszahl	

Tabelle 2: Präparate, die mit hoher Wahrscheinlichkeit der Tätigkeit Münters zugeordnet werden können					
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Katalog Schwarz/Sturm 1995	Eintragung durch Münter	Bemerkung
2.1 vergleichend-anatomische Präparate					
1	Sepia octopus (1822)			Kat. 1831, Nr. 57	
2	Lepus cuniculus Cerebrum. Arteriae injectae (1822)			Kat. 1831, Nr. 157	
3	Lophii piscat. Ventriculus siccatus (1822)			Kat. 1831, Nr. 311c	
4	Cyprinus Anica (1823)			Kat. 1831, Nr. 116	
5	Simia sabaea (1823)			Kat. 1831, Nr. 187	
6	Helix pomatia 1.) Genitalia gesondert- in 2 Gläser. (1824)			Kat. 1831, Nr. 293	ist mit Präparat Nr. 7 unter Nr. 293 verzeichnet
7	2.) Canalis intestinatis (1824)			Kat. 1831, Nr. 293	ist mit Präparat Nr. 6 unter Nr. 293 verzeichnet
8	Ursus arctos masc. Ligament flexoris profundi manus (1825)			Kat. 1831, Nr. 85	
9	Hyrax capensis (Damen?)(1825)			Kat. 1831, Nr. 150	
10	Cercopithecus sabaeus. mas. (1825)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4015/M53		Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Dritte Abt. Vergl. Anat., Nr. 703	
11	Tetrodon s. Ortha goriscus. (Ventriculus?)(1826)			Kat. 1831, Nr. 343	
12	Cercopithecus, Femina (1826)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4018/M53		Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Dritte Abt. Vergl. Anat., Nr. 702	
13	Delphini cerebrum. (1827)			Kat. 1831, Nr. 143	
14	Silurus glanis Canalis intestinatis inversus. (1827)			Kat. 1831, Nr. 344	
15	Canis... Mit Blausäure vergiftet. (1827)			Kat. 1831, Nr. 577	
16	Anas Boschas (Femina) Cerebrum Nervi olfactorii. (1828)			Kat. 1831, Nr. 135	
17	Columba oenus (Juvenis) Cerebrum et medulla spinutis tota. (1828)			Kat. 1831, Nr. 141	
18	Lutra vulgaris Femina. (1828)			Kat. 1831, Nr. 162	
19	1. Erinaceus europaeus (Mas.) Medulla spinalis brevissima. (1828)			Kat. 1831, Nr. 165	ist mit Präparat Nr. 20 unter Nr. 165 verzeichnet
20	2. Canis familiaris s. medulla spinalis (1828)			Kat. 1831, Nr. 165	ist mit Präparat Nr. 19 unter Nr. 165 verzeichnet
21	Felis catus adult. Cerebrum et medulla spinalis (1828)			Kat. 1831, Nr. 172	

Tabelle 2: Fortsetzung					
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Katalog Schwarz/Sturm 1995	Eintragung durch Münter	Bemerkung
22	Canis familiaris femina. Cerebrum. Olfactus. (1828)			Kat. 1831, Nr. 175	
23	Fiatula. Dentes oesophagi. (1828)			Kat. 1831, Nr. 298	
24	Petromyzon marinus (1828)			Kat. 1831, Nr. 327	
25	Xiphias Gladius... (1828)			Kat. 1831, Nr. 346	
26	Muraena anquilla. Pancreas. (1828)			Kat. 1831, Nr. 352	
27	1. Erinacei eup.: genitalia masc. et organa uropoetica. (1828)			Kat. 1831, Nr. 1121	ist mit Präparat Nr. 28 unter Nr. 1121 verzeichnet
28	2. Felis cati genitalia feminina et organa uropoetica (1828)			Kat. 1831, Nr. 1121	ist mit Präparat Nr. 27 unter Nr. 1121 verzeichnet
29	Cercopithecus sabaeus. mas. (1828)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4013/M53		Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Dritte Abt. Vergl. Anat., Nr. 729	
30	Skelett von Falco islandicus (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4292/R139			Münters Schrift auf Skelett: „Falco islandt 23.Mai 1829“
31	1. Geotrupes Nasicornis. Cerebrum. (1829)			Kat. 1831, Nr. 94	ist mit Präparat Nr. 32 unter Nr. 94 verzeichnet
32	2. Geotrup. Nasicornis Larvae Systema nervorum (1829)			Kat. 1831, Nr. 94	ist mit Präparat Nr. 31 unter Nr. 94 verzeichnet
33	Sphinx Tiliae. Larvae musculi et nervi. (1829)			Kat. 1831, Nr. 95	
34	Siluri glanis (maris) cerebrum. Pondus piscis XL IV a? (1829)			Kat. 1831, Nr. 119	
35	Rana esculenta. Cerebrum. (1829)			Kat. 1831, Nr. 128	
36	Colymbi cristati (maris) cerebrum et cerebellum (1829)			Kat. 1831, Nr. 137	
37	Skelett von Colymbus glacialis (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 449/R134			Münters Schrift auf Sternum: „Colymbus glacialis Mai 1829“
38	Falconis aeruginosi pulli cerebrum cum oculis. (1829)			Kat. 1831, Nr. 142a	
39	Lepus timidus juvenis. Mus. Gyri melli. (1829)			Kat. 1831, Nr. 156a	
40	Ranatra. Mas. et femina. Canalis intestin. (1829)			Kat. 1831, Nr. 236	
41	Lucanus cervus. Mas. Oesophagus			Kat. 1831, Nr. 253	

Tabelle 2: Fortsetzung					
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Katalog Schwarz/Sturm 1995	Eintragung durch Münter	Bemerkung
	angustissimus.(1829)				
42	Dytiseus marginalis (1829)			Kat. 1831, Nr. 255	
43	Cyprinus D. Organa digestion. Ovaria (1829)			Kat. 1831, Nr. 310	
44	Skelett von Anas rufa, mas. (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4403/R135			Münters Schrift auf Schädel: „Anas rufa 8. Sept. 1829“
45	Sk. von Inuus cynomolgus. (1829)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. D7			Münters Schrift auf Schädel
46	Skelett von Ciconia alba (1830)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4382/R			Münters Schrift auf Bodenplatte: „Ciconia alba1830“
47	Struthionis didactyli rectus abdominis dexter (Auf Pappe) (1830)			Kat. 1831, Nr. 80	
48	Gryllotalpa. Intestin. Ingluvies. Pag. 122 in Meckel's Systeme der vergleichenden Anatomie (Orthopteron) (1830)			Kat. 1831, Nr. 243	
49	Pleurophillidea. Ventriculus. Hepar. Ductus hepaticus. Anus. (1831)			Kat. 1831, Nr. 285	
50	Sturio. Papillae oesophagi. (1831)			Kat. 1831, Nr. 301	
51	Sturio. Papillae oesophagi. (1831)			Kat. 1831, Nr. 302	
52	Petromyzon fluviatilis 1. Canalis intestinatis rectus. (1831)			Kat. 1831, Nr. 313	ist mit Präparat Nr. 53 unter Nr. 313 verzeichnet
53	2. Mesenterium nullum (1831)			Kat. 1831, Nr. 313	ist mit Präparat Nr. 52 unter Nr. 313 verzeichnet
54	Zygaena. Valvula intestini veliformis (1831)			Kat. 1831, Nr. 323	
55	1. Cricetus pulmones (1831)			Kat. 1831, Nr. 975	ist mit Präparat Nr. 56 unter Nr. 975 verzeichnet
56	2. Erinaceus pulmones Die Lungen der Nagetiere sind kleiner und ihr Bau grobzelliger. (1831)			Kat. 1831, Nr. 975	ist mit Präparat Nr. 55 unter Nr. 975 verzeichnet
57	Schädel von Inuus cynomolgus (1832?)	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4855/M67			Münters Schrift auf Schädel: „1832 1852“
58	... mit v. <u>Lacerta</u> agilis mit Eiern (1835)	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 6785			ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden Münters Schrift auf Originalschild

Tabelle 2: Fortsetzung					
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Katalog Schwarz/Sturm 1995	Eintragung durch Münter	Bemerkung
					nach Präparationsweise von Münter; Präp. auf Brett
59	Schädel von <i>Canis vulpes</i> , Juvenil (1835)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4940/M67			Münters Schrift auf Schädel
60	Schädel v. <i>Felis domestic.</i> (1835)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4952/M67			Münters Schrift auf Schädel: „F. domest. 1835“
61	Sk. v. desgleichen fem. (<i>Cercopithecus patas simia rubra</i> Lin.) (1843?)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4012/M53			Münters Schrift auf Schädel, schlecht lesbar: „...Nov. 1843?“
62	Skelett von <i>Falco leucocephalus</i> (fem.) (1845)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4282/R140			Münters Schrift auf Schädel: „Falco leucocephal. Femina Mai 1845“
63	Skelett von <i>Phoca groenlandica</i> (1846)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4255/N75			Münters Schrift auf Schädel: „Phoca 1846“
64	Skelett von <i>Macropus concinnus</i> (1847)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4253/N			Münters Schrift auf Skelett: „Febr. 1847“
65	Skelett von <i>Lepus variabilis</i> (?) (1849)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4188/M63			auf Originalschild Münters Unterschrift auf Brettunterseite Welckers Unterschrift
66	Skelett v. <i>Psittacus erithacus</i> (1850)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. D98			Münters Schrift auf Schädel: „1850“
67	Skelett von <i>Bradypus cuculliger</i> (1850)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4128/M61			Münters Schrift auf Bodenplatte: „D. 1. August 1850“
68	<i>Pitheca monachus</i> , Zottleaffe, Heimat: Brasilien (1851?)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4048/M56			Münters Schrift auf Hinterhaupt: „Jan: 1851?“
69	<i>Cervus capreolus</i> (1852)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4232/N68			Münters Schrift auf Schädel
70	Skelett von <i>Ciconia alba</i> (1854)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4383/R			Münters Schrift am re. oberen Flügelknochen: „1854“ und auf Sternum: „1854“

Tabelle 2: Fortsetzung					
Ifd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Katalog Schwarz/Sturm 1995	Eintragung durch Münter	Bemerkung
71	Corvus corax. mas. Skelett. (1854)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4509/R128			Münters Schrift auf Brustbein: „20. Juni 54“, auf Schädel: „...Mai 1854“
72	Grus cinerea (1854)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 4374/R			Münters Schrift auf Brustbein: „Grus communis masc. Mai 1854“
73	Schädel von chelone mydas (1863)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 5088/N 73			
74	Skelett von Nasua rufa. Femina (1863)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 5090/M57			
75	Kopf von Cancroma cochlearia (1863)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 5091/M64			
76	Wachtelgerippe (Männchen) (1863)	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. 5089/R137			Münters Schrift ist auf Originalschild schlecht lesbar
77	Schädel von Ateles. Coaita. Tentor. cerebll. Osseum	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4871/M67			ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Schädel: „Tentorium osseum“
78	Schädel von Canis	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4932/M67			ohne Jahreszahl Münters Schrift auf rechtem Parietale und Squamosum (Gall'sche Wesensmerkmale)
79	Schädel von C. vulp. (Canis vulpes) fem.	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. 4936/M67			ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Schädel (Gall'sche Wesensmerkmale)
80	Pisces, Unterkieferknochen	Kat. Göbbel (2003), kein Eintrag im Acc.- Kat.			ohne Jahreszahl Originalschild: „MÜNTER, G. von Prof. Gebhard
81	Cercopithecus	Kat. Göbbel (2003), Acc-Kat.-Nr. D13			ohne Jahreszahl Originalschild: „D 13, Cercopithecus MÜNTER?“
82	Inuus cynomulgus	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. D9			ohne Jahreszahl Originalschild: „D9, Inuus cynomulgus MÜNTER?“I
83	Inuus cynomulgus	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr.			ohne Jahreszahl Originalschild: „4035, Inuus

Tabelle 2: Fortsetzung					
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Katalog Schwarz/Sturm 1995	Eintragung durch Münter	Bemerkung
		4035/M54			cynomolgus S. tyzala Lineo MÜNTER?"
84	Inuus nemestrinus	Kat. Göbbel (2003), Acc.-Kat.-Nr. D4			ohne Jahreszahl Originalschild: „D4, Inuus nemestrinus MÜNTER?"
85	desgleichen (Schädel von Canis f. (familiaris))	Kat. Göbbel (2003), Acc.- Kat.-Nr. D149			ohne Jahreszahl
86	Ciconia nigra	Kat. Göbbel (2003) Acc.-Kat.-Nr. 4384/R			ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Schädel
87	Criceti murini bucca buccales	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 6663			ohne Jahreszahl ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden
88	Innere Organe: Organa genitalia und Leber?	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 0639			ohne Jahreszahl ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden kein Originalschild nach Präparationsweise von Münter; Präp. auf blauem Brett
89	Organa genitalia Aves?	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 0640			ohne Jahreszahl ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden kein Originalschild nach Präparationsweise von Münter; Präp. auf blauem Brett
90	Organa genitalia Aves?	Kat. Göbbel (2003), ID-Nr.: 0635			ohne Jahreszahl ID-Nr. vorerst auf Karteikarte vorhanden kein Originalschild nach Präparationsweise von Münter; Präp. auf Brett
2.2 human-anatomische Präparate					
1	Sk. eines Mädchens von 7 Jahren (1823)	Kat. Schultka, Nr. 16/3/3	Nr. 335 [16/4/3]		Münters Schrift auf Originalschild
2	Mädchen 10 Monate Schädel mit offener Fontanelle (1824)	Kat. Schultka, Nr. 15/2/3	Nr. 295 [15/2/3]		Münters Schrift auf Schädel „Puer...“ und auf Bodenplatte mit Bleistift „1824“ Es handelt sich demzufolge um das Skelett eines Jungen

Tabelle 2: Fortsetzung					
Ifd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Katalog Schwarz/Sturm 1995	Eintragung durch Münter	Bemerkung
3	57. Kniegelenke der linken Seite, Anchylose (1825)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Verz. d. osteolog. Abt. des Meckel. Museums, Nr. 1304	
4	107. Schädel eines Jägers überall Knochenfraß (1825)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Verz. d. osteolog. Abt. des Meckel. Museums, Nr. 1348	
5	125. Kleines Glas: bez. Phallanges digitorum rustica a se ipso excisae etc. (1825)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Verz. d. osteolog. Abt. des Meckel. Museums, Nr. 1367	
6	Nr. 174. Kopfhaut von der Mulatta. Köthen (1825)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., Nr. 1640	
7	Skelett einer 100 jährigen Zigeunerin (1826)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Verz. d. osteolog. Abt. des Meckel. Museums, Nr. 1204	
8	Skelett eines 25 Jährigen (1826)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Verz. d. osteolog. Abt. des Meckel. Museums, Nr. 1209	
9	124. Eine Rippe mit folgender Bezeichnung: „In ipsius locum alia generata. Sequester costae e viro extractus" (1826)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Verz. d. osteolog. Abt. des Meckel. Museums, Nr. 1366	
10	108. Schädel eines 60 jährigen Mannes. Am linken Seitenwandbeine mehrere Öffnungen (1827)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Verz. d. osteolog. Abt. des Meckel. Museums, Nr. 1349	
11	Schädel eines 6 jährigen Mädchens (1828)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Verz. d. osteolog. Abt. des Meckel. Museums, Nr. 770	
12	Skelett einer 29 jährigen Frau (1828)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Verz. d. osteolog. Abt. des Meckel. Museums, Nr. 1198	
13	Pappscheibe mit den einzelnen zerlegten			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt.	

Tabelle 2: Fortsetzung					
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Katalog Schwarz/Sturm 1995	Eintragung durch Mütter	Bemerkung
	Wirbeln des Heiligbeines (1828)			Norm. menschl. Anat., unter Verz. d. osteolog. Abt. des Meckel. Museums, Nr. 1249	
14	Skelett eines 6 jährigen Mädchens (1829)			Neuer Kat.1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 1196	
15	Vollständiges Skelett eines 20 wöchentlichen Embryo (1829)			Neuer Kat.1856, 2. Verz. d. P. [...] Winter 1855-56 [...], unter 1. Osteologische Präparate im trockenen Zustande, Nr. 1221	
16	Schädelstück bez: „Arteria nasales posterior sive sphenopalatina" (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 17	„An mehreren Präparaten sind Zettelchen mit Nr. befestigt; die hier jedesmal eingeklammert notirt sind."
17	Labyrinthus foetus maturi (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 524 (1990)	
18	Labyrinthus foetus maturi (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 525	
19	Totum organon auditus foetus humani (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 526	
20	Sqama ossis tempor: sinistri foetus hum. Ossicula in situ Membrana tympani integra (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 528	
21	Ossicula auditus Senis (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 530	
22	Organon totum auditus foetus fere maturi. Processus Folianus (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 531	

Tabelle 2: Fortsetzung					
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Katalog Schwarz/Sturm 1995	Eintragung durch Mütter	Bemerkung
23	Ossicula auditus foetus maturi (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 532	
24	Totum organon auditus lat. dextri e foetu maturo. Processus spinosus integer (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 566 (2032)	
25	Ossicula auditus adulti (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 575 (2041)	
26	Organon totum sinistri lateralis foetus maturi. Processus Folianus (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. S. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 586 (2052)	
27	Organon auditus totum sinistrum foetus. Processus spinosus (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 589 (2055)	
28	Organon totum auditus sinistrum Foetus (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 590 (2056)	
29	Organon auditus dextrum foetus. Stapedis situs. (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 591 (2057)	
30	Organon auditus totum. Modiolus (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 592 (2058)	
31	Organon auditus sinistrum. Foetus. (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 593 (2059)	
32	Os temporale sinistrum foetus. Insignif: „lter chordae tympani" (1829)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien.	

Tabelle 2: Fortsetzung					
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Katalog Schwarz/Sturm 1995	Eintragung durch Münter	Bemerkung
				x., Nr. 601 (2067)	
33	Skelett eines 4 jährigen Mädchens (1831)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., Verz. d. osteolog. Abt. d. Meckel. Museums, Nr. 1202	
34	Vollständiges Embryoskelett. Alter 14 Wochen (1831)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., Verz. d. osteolog. Abt. d. Meckel. Museums, Nr. 1217	
35	Glasplatte bez: Glandulae axillaris hum. (1831)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 305 (1761)	
36	Schädel ohne Unterk: Verlauf der Venen. (1832)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Ana., Verz. d. osteolog. Abt. d. Meckel. Museums, Nr. 1149	
37	Pappstück bez: „Sinus longitudinalis durae matris cum trabeculis" (1832)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 249 (1711)	
38	Schädel mit Unterk: ...Cretinismus. (1833)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., Verz. d. osteolog. Abt. d. Meckel. Museums, Nr. 1132	
39	Schädel mit Unterk. Nationalschädel (1833)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., Verz. d. osteolog. Abt. d. Meckel. Museums, Nr. 1156	
40	Schädel mit Unterk. (1833)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., Verz. d. osteolog. Abt. d. Meckel. Museums, Nr. 1157	
41	Schädel mit Unterk. ... Mulier 55 anor. (1833)			Kat.d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., Verz. d. osteolog. Abt. d. Meckel. Museums, Nr. 1174	
42	Schädel mit Unterk. ... Fatens? (1833)			Kat. d. ehem. Meckel. Sig. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., Verz. d.	

Tabelle 2: Fortsetzung					
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Katalog Schwarz/Sturm 1995	Eintragung durch Münter	Bemerkung
				osteolog. Abt. d. Meckel. Museums, Nr. 1186	
43	Vollständiges Skelett eines 1 1/2 alten Knabens (1833)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., Verz. d. osteolog. Abt. d. Meckel. Museums, Nr. 1239	
44	Blinddarm vom Mädchen bez. „Coecum optime injectum puellae etc.“ (1833)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 131 (1597)	
45	Pappstück bez: (290) „Arteria splenica“ (1833)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 132 (1598)	
46	Magen mit dem Colon transversum bez. „Arteria coeliaca sueto more in tres ramos divisa, praeterea duas phrenicas inferioris ermittens.etc.“ (1833)			Kat. d. ehem. Meckel. Slg. Erste Abt. Norm. menschl. Anat., unter Präparate zur Gefäßlehre. Getrocknete Arterien. x., Nr. 141 (1607)	
47	Weißes mittleres Glas enthält Saccus amnii et chorion cum foetu (1850)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 11. Präparate der Harnwerkzeuge in Weingeist, Nr. 113	
48	Lungen vom Zwerge Rantzsch 68 Jahre alt (1854)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 9. Präparate der Respirationsorgane (In Weingeist), Nr. 17	
49	Gehirn eines Mannes von 56 Jahren (1857) (zur Vorlesung)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 4. Gehirn- und Nervenpräparate (in Weingeist), ohne Nr.	
50	Linke Gliedmaße eines 13 jährigen Mädchens, an der die Zweige der A. hypogastrica und cruralis dargestellt sind (1859?)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 2	S. 116 listet Münter 10 Präparate auf; lediglich bei Präparat Nr. 1 und 3 nennt er seinen Namen zu Präp. Nr. 2: „An der linken sind alle mit Namen bezeichnete Zweige der Hypogastrica et cruralis sorgfältig ausgearbeitet zum Unterrichte brauchbar für mehrere Jahre!!“
51	Kopf eines Mannes: an ihm die Dura			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai	

Tabelle 2: Fortsetzung					
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Katalog Schwarz/Sturm 1995	Eintragung durch Mütter	Bemerkung
	mater in situ (1859?)			1856 [...], Nr. 4	
52	Rechter Arm eines Mannes: an ihm alle Arterien von der Circumflexa scapulae an in topographischer Hinsicht präpariert (1859?)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 5	
53	Rechter Unterschenkel eines Mannes: an ihm Ligamenta cruciata, laciniatum, retinacula tendinum peroneorum etc. (1859?)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 6	
54	Cor et pulmones vituli...ductum Botalli (1859?)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 9	
55	Cor chelonae c. vasis majoribus (1859?)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 10	
56	Cor cicoriae albae c. vasis (1859?)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 11	
57	Puella neonata cum Ductu venoso Arantii injecto (1859?)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], Nr. 12	
58	Mus.? musculus pillulis veneniferis necatus (1859)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], ohne Nr.	
59	Bänder des Kniegelenkes			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 2. Syndesmologische Präparate, Nr. 6	ohne Jahreszahl ist mit den Präparaten Nr. 60-63 unter Nr. 6 verzeichnet, da diese Präparate in einer großen Zinnkiste aufbewahrt werden
60-62	drei einzelne Becken, an denen die Bänder präpariert sind			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 2. Syndesmologische Präparate, Nr. 6	ohne Jahreszahl ist mit den Präparaten Nr. 59 und Nr. 61-63 unter Nr. 6 verzeichnet
63	ganze Wirbelsäule eines Mannes (mit den Bändern)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 2. Syndesmologische Präparate, Nr. 6	ohne Jahreszahl ist mit den Präparaten Nr. 59-62 unter Nr. 6 verzeichnet
64	Muskelstück aus dem Arme eines Negers			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 3. Myologische Präparate in Weingeist, Nr. 5	ohne Jahreszahl
65	Mohrengehirn eines Mohren von 40 Jahren			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 4. Gehirn- und Nervenpräparate (in Weingeist), ohne Nr.	ohne Jahreszahl
66	Präparate vom Kleinhirn (zur Vorlesung)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai	ohne Jahreszahl

Tabelle 2: Fortsetzung					
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Katalog Schwarz/Sturm 1995	Eintragung durch Mütter	Bemerkung
				1856 [...], unter 4. Gehirn- und Nervenpräparate (in Weingeist), ohne Nr.	
67	Gehirn eines Mannes (zur Vorlesung)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 4. Gehirn- und Nervenpräparate (in Weingeist), ohne Nr.	ohne Jahreszahl
68	männliches Gehirn (zur Vorlesung)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 4. Gehirn- und Nervenpräparate (in Weingeist), ohne Nr.	ohne Jahreszahl
69	einzelne Hirnstücke (zur Vorlesung)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 4. Gehirn- und Nervenpräparate (in Weingeist), ohne Nr.	ohne Jahreszahl
70	ganzer Kopf eines Mannes mit injizierten Hirnpulsadern (zur Vorlesung)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 4. Gehirn- und Nervenpräparate (in Weingeist), ohne Nr.	ohne Jahreszahl
71	Gehirne: davon eins mit injizierten Pulsadern (zur Vorlesung)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 4. Gehirn- und Nervenpräparate (in Weingeist), ohne Nr.	ohne Jahreszahl
72	Großes grünes Glas enthält Herzen zur Vorlesung ppt.			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 7. Gefäßpräparate, Nr. 9	ohne Jahreszahl
73	Großes Glas enthält Herzen zur Vorlesung mit den Lungen in Verbindung gelassen			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 7. Gefäßpräparate, Nr. 10	ohne Jahreszahl
74	Großes Glas enthält Herzen und Lungen zur Vorlesung?			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 7. Gefäßpräparate, Nr. 11	ohne Jahreszahl
75	Zur Vorlesung eigens ppte. Menschenherzen			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 7. Gefäßpräparate, Nr. 18	ohne Jahreszahl
76	Zur Vorlesung eigens ppte. Herzbeutel			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 7. Gefäßpräparate, Nr. 19	ohne Jahreszahl
77	Mittleres Glas enthält Luftröhren,			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai	ohne Jahreszahl

Tabelle 2: Fortsetzung					
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Katalog Schwarz/Sturm 1995	Eintragung durch Münter	Bemerkung
	Kehlköpfe und Zungen zur Vorlesung			1856 [...], unter 9. Präparate der Respirationsorgane (In Weingeist), Nr. 16	
78	Ein mittleres Glas enthält Nieren zur Vorlesung			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 11.Präparate der Harnwerkzeuge in Weingeist, Nr. 3	ohne Jahreszahl
79	Die mit Baumwolle ausgestopfte Kopfhaut eines jungen Mulatten			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14. Präparate von der Haut (Gefühlssinn zu Weingeist), Nr. 1	ohne Jahreszahl
80	Stücken der Mohrenhaut (noch aufzustellen)			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14. Präparate von der Haut (Gefühlssinn zu Weingeist), Nr. 3	ohne Jahreszahl
81	Mohrenhaut von der Hand			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14. Präparate von der Haut (Gefühlssinn zu Weingeist), Nr. 4	ohne Jahreszahl
82	Linker Fuß eines Mohren wegen der Haut			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14. Präparate von der Haut (Gefühlssinn zu Weingeist), Nr. 5	ohne Jahreszahl
83	Hautstücke vom Mohren			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14. Präparate von der Haut (Gefühlssinn zu Weingeist), Nr. 6	ohne Jahreszahl
84	Hautstücke vom Mohren			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14. Präparate von der Haut (Gefühlssinn zu Weingeist), Nr. 7	ohne Jahreszahl
85	Hautstücke vom Mohren			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14. Präparate von der Haut (Gefühlssinn zu Weingeist), Nr. 8	ohne Jahreszahl
86	Hautstücke vom Mohren			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14. Präparate von der Haut (Gefühlssinn zu Weingeist), Nr. 9	ohne Jahreszahl
87	Epidermis vom Mohren			Neuer Kat.1856, 1. Verz. d. P. [...] Mai 1856 [...], unter 14. Präparate von der Haut (Gefühlssinn zu Weingeist), Nr. 10	ohne Jahreszahl
88	Die untere Hälfte eines Kopfes vom Erwachsenen, woran das Gehörorgan (in seiner Lage gelassen) ausgearbeitet ist			Auszug aus d. Kat. d. Meckel. Slg. Menschl. Anat. Pro copia Münter 1835, Schrank Nr. 6, Nr. 14	ohne Jahreszahl Bemerkung Münters: „Ungemein mühsam“
89	Osteologische Präparate (30-40 Stück)			Auszug aus d. Kat. d. Meckel. Slg. Menschl. Anat. Pro copia Münter 1835, Nr. 19	ohne Jahreszahl „[...] in Bezug auf die frühesten Perioden des Hinterhaupt

Tabelle 2: Fortsetzung					
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Katalog Schwarz/Sturm 1995	Eintragung durch Münter	Bemerkung
					(Grundbeines) der Wirbel, der Kopfknochen, der Ober- und Unterkiefer u. s. w. [...]"
90	Kopf mit Halswirbeln: Muskeln des Halses (und Sinus d. matr.)			Acc.- Kat.- Nr. 1206, Lokal I 24	ohne Jahreszahl Münters Schrift im Katalog
91	Gehirn eines Mannes mit Nervenursprüngen und Arterien			Acc.- Kat.- Nr. 1207, I 24 Repos.	ohne Jahreszahl Münters Schrift im Katalog
92	Gehirn mit Ursprung des N. acusticus u. s. w.			Acc.- Kat.- Nr. 1208, I 23 Repos.	ohne Jahreszahl Münters Schrift im Katalog
93	3533 Kind von 6 Jahren	Kat. Schultka, Nr. 15/4/3	Nr. 314 [15/4/3]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
94	Kinderschädel	Kat. Schultka, Nr. 15/3/3	Nr. 299 [15/3/3]		ohne Jahreszahl kein Originalschild Münters Schrift auf Schädel: „4½ anor.“
95	Kinderschädel	Kat. Schultka, Nr. 15/3/6	Nr. 302 [15/3/6]		ohne Jahreszahl kein Originalschild Münters Schrift auf Os frontale: „Puella añ. x 7“ nach Zahnstatus stammt der Schädel von einem 8-9-jährigen Kind
96	No. 48 Sk. eines Fötus von 22 Wochen	Kat. Schultka, Nr. 16/2/7	Nr. 326 [16/2/7]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
97	No. 47 Sk. eines 22 wöchentlichen Fötus	Kat. Schultka, Nr. 16/2/9	Nr. 328 [16/3/1]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
98	No. 46 Sk. eines Fötus von 23 Wochen	Kat. Schultka, Nr. 16/2/10	Nr. 329 [16/3/2]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
99	No. a Sk. eines Fötus von 30 Wochen	Kat. Schultka, Nr. 16/2/12	Nr. 331 [16/3/4]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
100	No. 41 Sk. eines 28 wöchentl. Fötus.	Kat. Schultka, Nr. 16/2/13	Nr. 332 [16/3/5]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
101	No. 22 Sk: eines Mädchens von 6 Jahren: D. 4. April 1838	Kat. Schultka, Nr. 16/3/2	Nr. 334 [16/4/2]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
102	No. 26 Sk. eines 4-6 monatl. Kindes	Kat. Schultka, Nr. 17/2/2	Nr. 337 [17/2/2]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
103	No. 27 Sk. eines neugeborenen Kindes	Kat. Schultka, Nr. 17/2/4	Nr. 339 [17/2/4]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild

Tabelle 2: Fortsetzung					
lfd. Nr.	Beschreibung	aktuelle Standnummer	Katalog Schwarz/Sturm 1995	Eintragung durch Münter	Bemerkung
104	No. 32 Sk. eines neugeborenen Kindes	Kat. Schultka, Nr. 17/2/5	Nr. 340 [17/2/5]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
105	No. 36 Sk. eines Fötus von 32 Wochen	Kat. Schultka, Nr. 17/2/6	Nr. 341 [17/2/6]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
106	No. 94 Sch. eines 5-6 monatl. Fötus.	Kat. Schultka, Nr. 17/3/1	Nr. 342 [17/3/1]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
107	No. 28 Sk. eines neugeborenen Kindes	Kat. Schultka, Nr. 18/1/1	Nr. 365 [18/1/1]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
108	No. 33 Sk. eines 3 wöchentl. Kindes	Kat. Schultka, Nr. 18/1/4	Nr. 369 [18/1/5]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
109	No. 30 Sk. eines neugeborenen Kindes	Kat. Schultka, Nr. 18/1/5	Nr. 370 [18/1/6]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
110	No. 36 Sk. eines Fötus von 32 Wochen	Kat. Schultka, Nr. 18/2/2	Nr. 372 [18/2/2]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
111	No. 40 Sk. eines 29 wöchentl. Fötus	Kat. Schultka, Nr. 18/2/2.1	Nr. 377 [18/2/7]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
112	No. 37 Sk. eines Fötus von 32 Wochen	Kat. Schultka, Nr. 18/2/3	Nr. 373 [18/2/3]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
113	No. 39 Sk. eines Fötus von 30 Wochen	Kat. Schultka, Nr. 18/2/2.3	Nr. 379 [18/2/9]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
114	No. 43 Sk. eines Fötus von 28 Wochen	Kat. Schultka, Nr. 18/2/2.4	Nr. 380 [18/2/10]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
115	No. 42 Sk. eines Fötus von 30 Wochen	Kat. Schultka, Nr. 18/2/5	Nr. 375 [18/2/5]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
116	No. 44 Sk. eines Fötus von 24 Wochen	Kat. Schultka, Nr. 18/2/6	Nr. 376 [18/2/6]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
117	No. 23. Sk. eines 12-jährigen Kindes	Kat. Schultka, Nr. 18/3/1	Nr. 383 [18/3/1]		ohne Jahreszahl Münters Schrift auf Originalschild
118	Kinderskelett	Kat. Schultka, Nr. 18/3/3	Nr. 385 [18/3/3]		ohne Jahreszahl kein Originalschild nach Präparationsweise von Münter, d. h. keine bewegl. Gelenke nach Zahnstatus zw. 6-7 Jahren auf Schädel und Becken: „934 ♀“
2.3. vergleichend-anatomisch-pathologische Präparate					
1	Skelett einer Doppelmisgeburt des Kalbes	Kat. Göbbel (2003), Nr. XVII 3/2			Münters Schrift auf Schädel: „Mai 1847 No. 59...?“

9. Thesen

1. Ein Hauptanliegen der Arbeit besteht in der Untersuchung der von G. W. Münter (1804-1870) für die Meckelschen Sammlungen erbrachten Leistungen. Zu Beginn der Arbeit ist die Vermittlung einer Reihe biografischer Fakten und Daten erforderlich, um vor allem die außerordentliche Einflussnahme J. F. Meckels d. J. (1781-1833) auf Münters beruflichen Werdegang darzulegen. Ein Ziel der Arbeit ist die quantitative Erfassung sämtlicher von Münter angefertigten vergleichend-, human- und pathologisch-anatomischen Präparate während seiner 48-jährigen Tätigkeit als Assistent und Präparator. Ein weiterer Schwerpunkt besteht in der Analyse der von Münter angefertigten Kataloge und Sammlungsverzeichnisse.
2. Die Basis dieser Arbeit bildeten Recherchen in den Instituts- und Universitätsarchivalien, insbesondere in den von Münter angefertigten Aufzeichnungen über die damalige Zusammensetzung der Sammlungen. Weiterhin wurden mehrere Publikationen Münters dazu herangezogen, wichtige Informationen über seine Person, seine wissenschaftlichen und schriftstellerischen Fähigkeiten und Misserfolge in beruflicher Hinsicht zu gewinnen. Um die Zahl der Münterschen Präparate zu erfassen, wurden nach Vergleichung der genannten handschriftlichen Unterlagen mit neu erstellten Katalogen und nach deren Überprüfung mit dem heutigen Sammlungsbestand 2 Tabellen erstellt.
3. Die erste Tabelle enthält sowohl Müntersche Präparate, die in den heutigen Sammlungen vorhanden sind, als auch solche, die lediglich durch Münters eigene Katalogeintragungen zugeordnet werden können, obwohl diese bisher im derzeitigen Sammlungsbestand nicht nachgewiesen werden können. Als Nachweis für die Münterschen Präparate dienten die Unterschrift Münters oder dessen Kürzel „Mtr.“ in den Verzeichnissen, Hinweise an den Etiketten oder an den Präparaten selbst, aber auch Vermerke Münters im Leichenverzeichnis (1835-1858) und in seinen Veröffentlichungen.
4. In der zweiten Tabelle wurden Präparate aufgelistet, die der Tätigkeit Münters mit hoher Wahrscheinlichkeit zugeordnet werden können. Hinweise dafür waren einerseits der Zeitpunkt der Präparation, Münters Schrift auf den Etiketten oder den Präparaten, die Präparationstechnik oder Notizen in den Katalogen oder Sammlungsverzeichnissen, die darauf schließen lassen, dass Münter der Präparator war.
5. Um 1835 setzten sich die Sammlungen aus ca. 12000 Präparaten zusammen, wobei Präparate zur vergleichenden Anatomie mit ca. 4500 Stücken den größten Teil ausmachten. Münter hatte einen wesentlichen Anteil zur Erweiterung des vergleichend-anatomischen Sammlungsteils beigetragen. Er fertigte auch human-anatomische, vor allem Skelettpräparate an und stellte in Meckels Auftrag Missbildungspräparate für dessen teratologische Untersuchungen her.

6. Münter war in seiner Position als Assistent und Aufseher der Meckelschen Sammlungen unersetzlich, da er alle für die Sammlungen anfallenden Arbeiten wie die Erweiterung, Pflege, Katalogisierung und Inventarisierung zum Großteil allein ausführte und sich deshalb in den Sammlungen am besten auskannte.
7. Das Streben Münters nach beruflicher und damit auch finanzieller Besserstellung musste erfolglos bleiben, da Münters präparatorisches Talent unter seinen Vorgesetzten bekannt war, und er nicht aus seiner Position als Assistent „weggelobt“ werden sollte.
8. Nach intensiven Recherchen in den Sammlungen und Überprüfung der Kataloge und Sammlungsverzeichnisse auf Hinweise der Präparation durch Münter ist es bisher möglich, 155 vergleichend-, 36 human- und 16 pathologisch-anatomische Präparate in den heutigen anatomischen Sammlungen nachzuweisen. Außerdem können Münter aufgrund der von ihm angefertigten Kataloge und Sammlungsverzeichnisse 22 vergleichend-, 134 human- und 1 pathologisch-anatomisches Präparat zugeordnet werden, welche jedoch im derzeitigen Sammlungsbestand nicht auffindbar sind. Dennoch ist die Anzahl der vor allem vergleichend-anatomischen Präparate als wesentlich höher einzustufen.
9. Nicht alle der in den Sammlungen nachgewiesenen Präparate können auch zeitlich eingeordnet werden, da Hinweise in den von Münter angefertigten Verzeichnissen, an den Präparaten und deren Etiketten fehlen. Zu diesen Präparaten zählen 80 vergleichend-, 4 human-anatomische Präparate und 8 pathologisch-anatomische Präparate.
10. In den heutigen Sammlungen befinden sich 43 vergleichend-, 19 human- und 8 pathologisch-anatomische Präparate, die von Münter in der Meckel-Zeit (1822-1833) angefertigt worden sind. Anhand der Katalogaufzeichnungen Münters können ihm für diese Zeit außerdem 7 vergleichend-, 44 human- und 1 pathologisch-anatomisches Präparat zugeordnet werden, obgleich diese nicht im derzeitigen Sammlungsbestand aufgefunden werden können.
11. Aus Münters präparatorischer Tätigkeit unter der Direktion E. d'Altons (von 1834 bis 1854) sind heute noch 18 vergleichend- und 6 human-anatomische Präparate in den heutigen Sammlungen vorhanden. 8 vergleichend- und 63 human-anatomische Präparate können auf Münter zurückgeführt werden aufgrund seiner Eintragungen, obwohl diese nicht in den Sammlungen nachgewiesen werden können. Pathologisch-anatomische Präparate wurden für diesen Zeitraum nicht gefunden.
12. Münter können in der Arbeitsperiode unter A. W. Volkmann (von 1855 bis 1870) 14 vergleichend- und 7 human-anatomische Präparate in den Sammlungen zugeordnet werden; auch hier wurden keine pathologischen Präparate nachgewiesen. Unter den human-anatomischen Präparaten befinden sich zwei Skelette einer Doppelmissbildung „Syngaster

humanus“, die Münter allerdings unter human-anatomischen Präparaten verzeichnete und die deshalb als solche betrachtet werden sollen. Wissenschaftlich gesehen, handelt es sich jedoch bei diesem um ein pathologisches Präparat, obgleich die Fehlbildung an den Skeletten allein nicht erkennbar ist. 6 vergleichend- und 23 human-anatomische Präparate können Münter für diesen Zeitraum anhand seiner Katalogeintragungen zugeordnet werden; diese Präparate können bisher in den Sammlungen nicht ausfindig gemacht werden.

13. Von den Präparaten, die Münter mit hoher Wahrscheinlichkeit angefertigt hat, sind 42 vergleichend-, 28 human- und ein pathologisch-anatomische Präparat in den Sammlungen vorhanden. Weitere Präparate können Münter mit hoher Wahrscheinlichkeit aufgrund seiner Katalogeintragungen zugeordnet werden; dazu zählen 48 vergleichend- und 90 human-anatomische Präparate. Das pathologisch-anatomische Präparat ist als Tierpräparat vorhanden. Diese in Tabelle 2 verzeichneten Präparate sollen als Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen dienen; da davon auszugehen ist, dass die Zahl der von Münter angefertigten Stücke noch wesentlich höher liegt.
14. Die von Münter angefertigten Präparate sind in ihrer Qualität wesentlich besser, als sie von A. W. Volkmann beurteilt wurden. Dieser bemängelte, dass Münter die Injektionstechnik nicht beherrsche und keine in den Gelenken bewegliche Skelette herstellen könne. Volkmann warf Münter unter anderem vor, für die Anfertigung von Präparaten zu viel Zeit zu benötigen.
15. Anhand von Münters Aufzeichnungen war es möglich ein vergleichend-anatomisches Präparat in den Sammlungen wiederzuentdecken, es handelt sich dabei um einen 1834 angefertigten Weißstorch. Ein Präparat, welches bisher zeitlich nicht eingeordnet werden konnte, besteht aus zwei Skeletten einer Doppelmisbildung (Syngaster humanus) und wurde nachweislich von Münter 1857/58 hergestellt.
16. Die von Münter angefertigten Kataloge und Sammlungsverzeichnisse sind nicht systematisch erstellt worden. Bei einem großen Teil der darin registrierten Präparate ist keine Jahreszahl angegeben, einige Stücke wurden doppelt verzeichnet und manche nicht an der richtigen Stelle notiert. In diesen Aufzeichnungen gibt es nur vereinzelte Hinweise auf andere, die Präparate hergestellt haben, zum Beispiel auf E. d'Alton, F. A. Moser, M. Schultze, A. W. Volkmann und J. F. Meckel d. J. Informationen über Präparationstechniken sind nur recht spärlich zu finden, auch Hinweise zu aussortierten, verkauften oder verschenkten Präparaten wurden nur sporadisch und ziemlich allgemein festgehalten.
17. Aus dem Leichenverzeichnis (1835-58) erhält man wichtige Informationen, vor allem über Münters Tätigkeit in der Zeit, als er den erkrankten Prosektor F. A. Moser zu vertreten hatte. Münter führte demnach Sektionen durch, die nicht nur im Anatomischen Institut stattfanden, sondern nach Münters Aussage in der „Irrenanstalt“ und der „Pferdericherei“. Vereinzelt hielt

Münter Bemerkungen hinsichtlich anzufertigender Präparate fest. Nach späteren Eintragungen in diesem Verzeichnis führte Münter sogar die Sektion an seinem verstorbenen Vorgesetzten d'Alton durch und schrieb den dazugehörigen Sektionsbericht.

18. Münters Stellung als Gehilfe und Assistent der Meckelschen Sammlungen war mit mehreren Schwierigkeiten verbunden, eine davon war das geringe Gehalt, welches manchmal kaum zur Ernährung seiner Familie ausreichte. Jahrelang musste er wiederholt um eine finanzielle Besserstellung bitten.
19. Obwohl Münter den erkrankten Prosektor F. A. Moser fast ein ganzes Jahr über vertrat und sich dabei als fähig erwies, als Prosektor zu arbeiten, wurde ihm die Qualifikation für eine derartige Position versagt.
20. Die Leistungen Münters für die Meckelschen Sammlungen wurden damals verkannt und nicht für sonderlich wichtig erachtet. Für Volkmann hatte die Präparation lediglich den Charakter eines Handwerkes und war nicht mit wissenschaftlicher Arbeit vergleichbar. Dass Münter jedoch Vorzügliches für die Erweiterung, die Wartung und Erhaltung der Sammlungen geleistet hat, beweisen die noch heute im Anatomischen Institut für Anatomie und Zellbiologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zahlreich vorhandenen Sammlungsstücke.

Tabellarischer Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Babette Kapitza
geboren am: 17.07.1975
in: Köthen/Anhalt
Nationalität: deutsch
Familienstand: ledig
Konfession: keine

Schulbildung

1982-1990 „Sigmund Jähn“- Allgemeinbildende Polytechnische Oberschule in Köthen

1990-1995 „Ludwigsgymnasium“ in Köthen
Abschluss: Abitur
Note: 1,6

Studium

1995-2000 Studium der Zahnmedizin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
1996 Naturwissenschaftliche Vorprüfung
Note: befriedigend
1998 Zahnärztliche Vorprüfung
Note: befriedigend
2000 Examen
Note: gut

Assistenzzeit

Jan.'01-April'02 Zahnarztpraxis B. Gottschlich, Bahnhof-Str. 21, 06369 Radegast
Mai '02-Dez.'02 Zahnarztpraxis Dr. Wilke/Dr. Poetzsch, Joh.-Göderitz-Str. 124, 39130
Magdeburg
Jan.'03-Jul.'03 Zahnarztpraxis Dr. T. Schwaar, Bruno-Taut-Ring 156, 39130 Magdeburg

Selbständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, die Arbeit eigenständig angefertigt zu haben. Die von mir verwendete Literatur habe ich vollständig angegeben.

Ich versichere, dass ich bisher keine Promotionsversuche unternommen habe.

Magdeburg, den 23. September 2003.

Publikationen

Aus dieser Arbeit ergaben sich folgende Publikationen: 1. Posterbeitrag auf der Versammlung der Anatomischen Gesellschaft im März 2002: Kapitza, B.; Göbbel, L.; Steinicke, E.; Frommann, M. und Schultka, R.: Dr. Gustav Wilhelm Münter (1804-1870) - der „unbekannte“ Aufseher der Meckelschen Sammlungen und 2.: Kapitza, B.; Göbbel, L.; Schultka, R.: Dr. Gustav Wilhelm Münter (1804-1870) - der „unbekannte“ Aufseher der Meckelschen Sammlungen. In: Ann. Anat. 184 (2002), suppl., S. 5.

Danksagung

Mein Dank gilt insbesondere meiner Familie, meinem Partner und allen, die mich beim Werdegang dieser Arbeit unterstützt haben.

Ein herzlicher Dank richtet sich besonders an meinen Betreuer, Herrn Professor Dr. sc. med. Rüdiger Schultka, der mir dieses interessante Thema überließ und mir stets mit wichtigen Ratschlägen, Diskussionen und motivierenden Worten zur Seite stand.

Ein Dank gilt Herrn Professor Dr. med. Dr. agr. Bernd Fischer für die Bereitstellung eines Arbeitsplatzes im Institut während der Recherchen in den anatomischen Sammlungen.

Ich danke Herrn Professor J. N. Neumann, Direktor des Institutes für Geschichte und Ethik der Medizin der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, für wichtige Hinweise bei der Erschließung der medizinhistorischen Literatur.

Frau Dr. rer. nat. Luminita Göbbel danke ich für die freundliche Unterstützung durch Überlassung der von ihr erstellten Kataloge und für wichtige Hinweise bezüglich der Münterschen Präparate.

Herrn Dr. med. R. Klunker danke ich herzlich für bedeutende Hinweise, die Recherche in den Sammlungen betreffend, und für fachliche Diskussionen.

Ich danke Herrn H. Mikos, der mir Empfehlungen zur Übersetzung der in Latein verfassten Dissertation Münters gab.

Herrn Oberpräparator Ing. Egbert Steinicke und Herrn Präparator Ing. Mario Frommann danke ich für Hinweise zur Präparationstechnik der von Münter angefertigten Präparate.

Frau Helga Köppe und Frau Dagmar Kallmeyer danke ich für die Unterstützung bei der Anfertigung der für diese Arbeit benötigten Bilder.